high density druckwerk

damage
#6/7

monochrom

art
media

100% error-free

mc6/7 issn 1024-6738 jahrgang3
konsum ats49 dm8 sfr8



contributozz
für Sie tätig:

Konspirazi (koz) · Rainer Fügenstein · robi · noid · armin · ritti · Lee Hollis · Jens Neumann · funky harry · John Joss · Crystal · Franky Ablinger · tullipan · Tom Kalin · J. B. Schörkmayr · pp (Peter Palensky) · Jim Esch · Caroline Pretty · Johannes Grenzfurthner · Martin Auer · suzie · Andrea Habigt · Martin Stepanek/Steam Iron Inc. · Teo Nanavati · T. Baumgärtl · Harald List · Heath Bunting · Kevin Kelly · A. "K." F. · Nurgel, Eidgenosse · Matthias Brandstetter · Robert Vargason · Antero Alli · Stephan Richter · W. S. Burroughs · Alan Sondheim · Charles Pooley · Christian Steiner · Marie-Luise Berger · Max Kossatz · DJ Spooky · Michael Marrak · Gerhard Junker · Agus Chuadar · Paul DiFilippo · die CAEs · Clark/Cyber Noodle Soup · Thomas Hofer · Georg Seeßlen · Geert Lovink · Pit Schultz · Richard Kadrey · das tiff-Team · Peter Ablinger · Jürgen Thomann · Roman List · Walter Lederer · Kathy Rae Huffman · Petra Ganglbauer · tiW · Monika Wunderer · retoy.happymonday · Thomas Brandstetter · Edeltraud Stiftinger · Edward Strasser · gak graphics · Eva Wohlgemuth

edito>

Print-Obstrukt **monochrom** #6/7 (6/666?) Auflage 1000; **Herausgeber:** Verein zur Förderung der selektiven Rezeptionsforschung im Sinne futurologischer Belange. Gerhart-Hauptmann-Str. 4/15, A2000 Stockerau. Aus Gründen der Organisation wird nur mehr eine Adresse für Redaktion/Verlag/Vertrieb/Koordination/etc. verwendet. Es handelt sich hierbei um die **wichtige "Post hierher"-Adresse:** Dr. Karl Wallekstr. 12, A2000 Stockerau, c/o Johannes. Vox +43-2266-68685 Fax: +43-2266-63678. Email: jg@gromit.ping.at; **Redaktion:** Johannes Grenzfurthner (jg@gromit.ping.at); **Hilfe, Koordination:** Thomas Brandstetter (tbrandstetter@t0.or.at), Franky Ablinger (fra@aha.ins.at); **Layout/Collage:** Johannes Grenzfurthner, **Cash-Administration** (ist wichtig): Matthias Brandstetter; **Auslandskorrespondenten** (klingt nur wichtig): Rhys Jenkins (UK), G. Benke (Frisco); **WWW:** www.giga.or.at/others/monochrom *oder* iguwnext.tuwien.ac.at/~ ablin/mc - **und nochwas:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge sowie alle Klebematerialien und Collagebeiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. So, alles gesagt (die Eulen sind nicht was sie scheinen).



"du hast deine wahl. entweder du bist eine datenverarbeitungsanlage oder ein orgiastische onanie. wired oder monochrom."
(leser-email, die redaktion dankt)

Da gibt es doch die alte Anekdote von diesem US-Army-Typen, der für die militärischen VR-Systeme zuständig war - und deshalb stunden- und tagelang in der virtual reality unterwegs war. Jedenfalls ertappte er sich dabei zu Hause die rechte Hand zu heben und mit dem Zeigefinger in die Luft zu tippen - das war nämlich der *undo*-Befehl. Wenn ich auch nur einen Tag länger layoutiert hätte, wäre mein Geist sicher mit dem QuarkXpress verschmolzen. Schöne Vorstellung von "posthuman evolution". Brrr. So much for pathos ... hoffe die Mischung ist auch diesmal wieder populär, pädagogisch und preiswert ... und weil ich andauernd gefragt werde, wie das mono eigentlich "gelesen" werden sollte: Keine Ahnung. Ich mach's ja nur, lesen mußt du, ... aber ein Tip. Einfach drauflos blättern ...

>ri>

|Dystopien| |Antero Alli| |Corsagerie| |retoy| |Kaffotik| |CAE| |DJ Spooky| |dreamachine| ... mit ein wenig Zeit ... |Puls| |31.12.99| |Holopathie| |Elektro-Schauer| |Michael Marrak| |Crystal| |Garagen-Raumfahrt| |Autonome Agenten| |Viren-Graffiti| |Death Film| ... und ... |Ripofunk| |Quanten & Marxismus| |Täter sind Risse| |Academica Cybernetica| |Schriftlosigkeit| ... was zu trinken ... |Lee Hollis| |Sozis im Netz| |corporate translations| |Kloster der Erleuchteten| |Semiotik der Autoaufkleber| *u.v.m.*

... und, ... ach was ... dir wird schon irgendwas einfallen. (Die *mit schwung in die jetztzeit*-mono-Night war übrigens gut, soweit ich das beurteilen kann.) Nun denn. Schluß damit. Eine fröhliche kosmische Anarchie, jede Menge Tiefkühlerbsen und nettes Gehirnaquaplaning ...

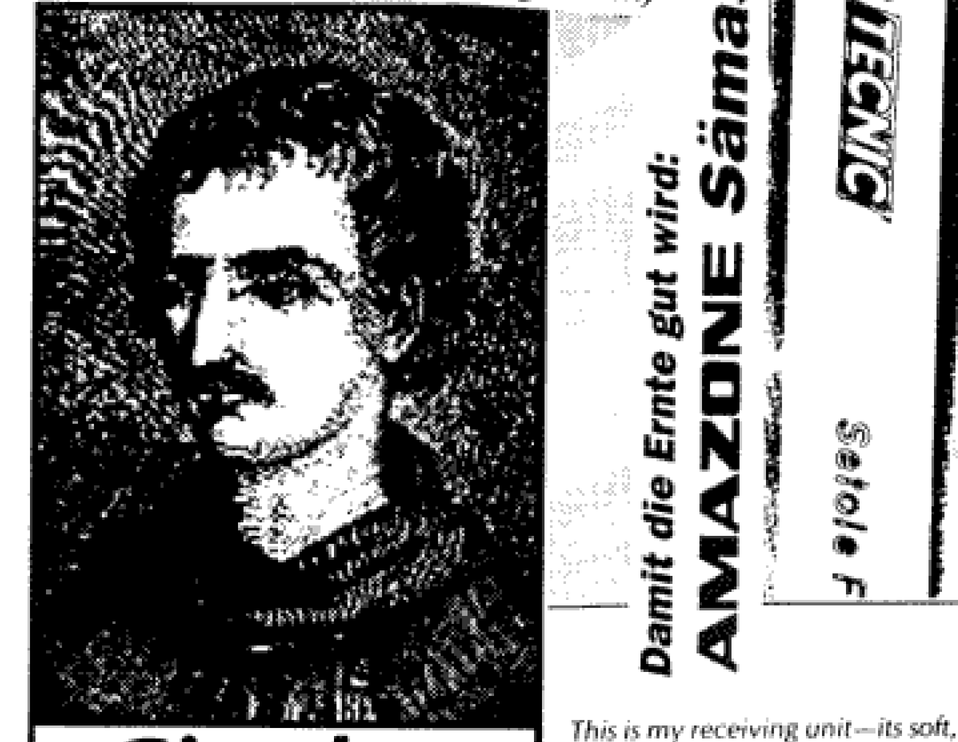
... wünscht **Johannes Grenzfurthner**

>elles.



Factsheet Five Subscriptions
P.O. Box 170099
San Francisco, CA 94117-0099

„Durch die Gnade Gottes hat Amerika den kalten Krieg gewonnen."
(George Bush)



Giordano Bruno Died for your Simms

17th February 1600, the defrocked monk, Giordano Bruno was ceremoniously taken to the Campo dei Fiori, there to be burnt alive at the stake. The former English spy had been held by the papal authorities since May 23rd 1592. He had hoped to appeal directly to the pope and expound his theory for the regeneration of the church on the basis of Hermetic Deism.

Bruno's magical system and symbols directly contributed to Leibnitz's theory of Calculus, and more generally it has been argued that "with his comprehensively conceived and elaborately argued doctrine of the triple minimum he is also one of the leading forerunners of later monad-ology, atomism, and the teachings about the discontinuity of space, time, motion and geometrical bodies." (Ksenija Atanasijevic). His death gave a martyr to the development of science and ultimately the technology which makes computers possible. he was particularly interested in artificial memory as a magical system.






```
By: Nikola Fox / V Gimn.
To: All
Re: VR on acid?
St:
------------------------------------------------------------------------
From: nfox@jagor.srce.hr (Nikola Fox / V Gimn.)
Organization: Public host at University Computing Centre, Zagreb, CROATIA

Just had a strange idea: What would it be like to enter VR while on acid? I
mean, you couldn't tell if it's the real thing, or you're hallucinating or
what?!? Especially if you don't know what will the cyberspace look like...

Talk about immersion.... :)

Just an idea... What do you think?

jUicE!

------------------------------------------------------------------------
By: Stanley D. Brown
To: All
Re: VR on acid?
St:
------------------------------------------------------------------------
From: fishxing@netcom.com (Stanley D. Brown)
Organization: NETCOM On-line Communication Services (408 261-4700 guest)

Nikola Fox / V Gimn. (nfox@jagor.srce.hr) wrote:
: Just had a strange idea: What would it be like to enter VR while on acid? I
: mean, you couldn't tell if it's the real thing, or you're hallucinating or
: what?!? Especially if you don't know what will the cyberspace look like...
: Talk about immersion.... :)
: Just an idea... What do you think?
: jUicE!

Christ, now that'd be one hell of an experience.. I think.. I've never
experienced "immersion" vr.. but still, I can dream. :)
--
                                                  fishxing@netcom.com

------------------------------------------------------------------------
By: Scott W. Mcmillan
To: All
Re: VR on acid?
St:
------------------------------------------------------------------------
From: libswm@larry.cc.emory.edu (Scott W. Mcmillan)
Organization: Emory University

Nikola Fox / V Gimn. (nfox@jagor.srce.hr) wrote:
: Just had a strange idea: What would it be like to enter VR while on acid? I
: mean, you couldn't tell if it's the real thing, or you're hallucinating or
: what?!? Especially if you don't know what will the cyberspace look like...

Fuck that! Try going to Disney World on acid. You CAN'T tell if it's the
real thing or you're hallucinating or what. Mr. Toads WILD Ride...

--
 /---\/---\/---\/---\       Scott MacMhaolain       /---\/---\/---\/---\
 \0 0/\0 0/\0 0/\0 0/       libswm@emory.edu        \0 0/\0 0/\0 0/\0 0/
```



The ULTIMATE in Sex Toys for the Office!
DICTATORPHONE®

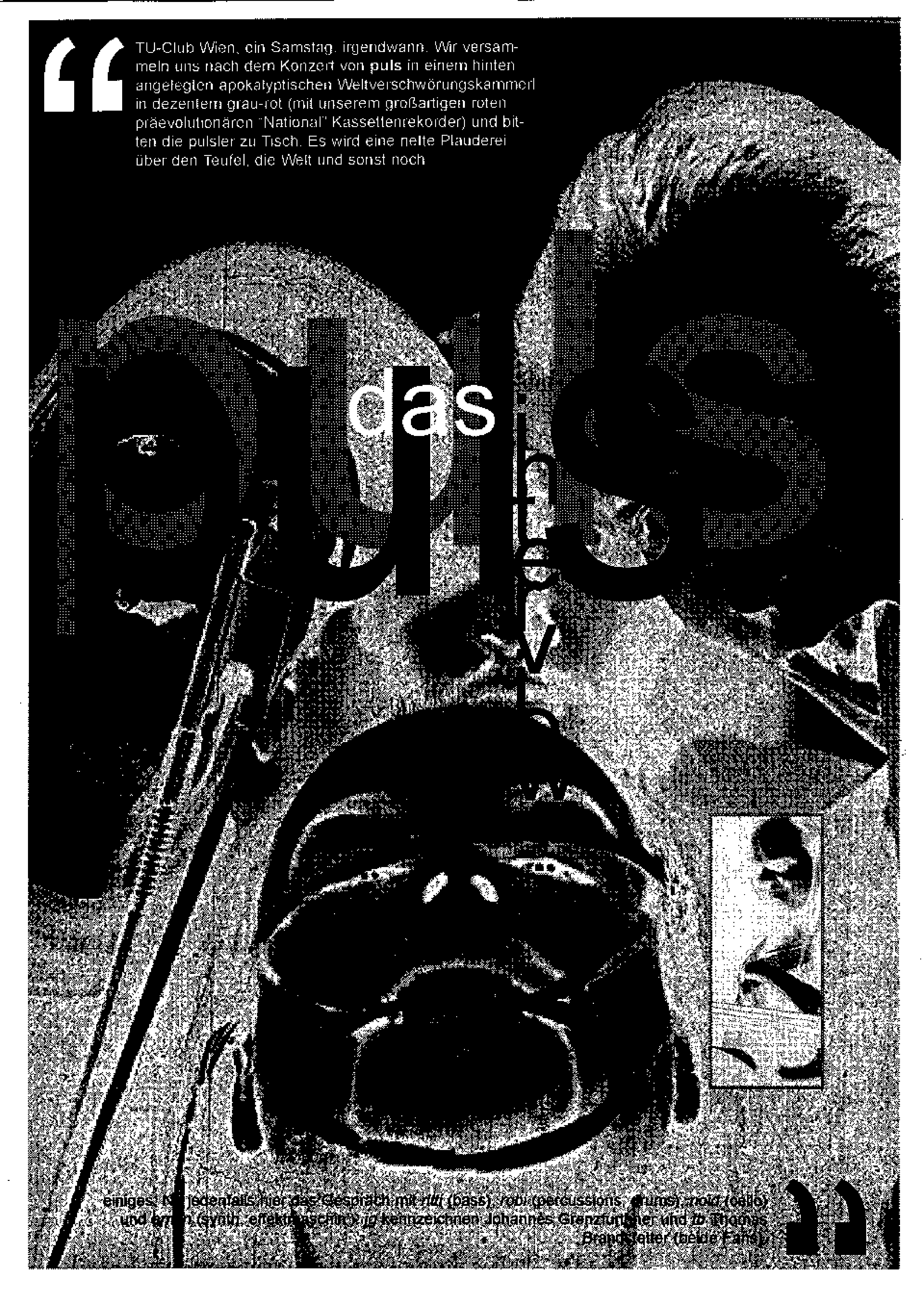
GRAPHIC: Will Roscoe





WERTER NORBERT!

Es scheint als hättest du einen durchaus als transzendent zu bezeichnenden Umstand erkannt, der auf konspirative Kräfte im corporate design der Industriepsychologen zurückzuführen ist. Es ist kein Zufall, daß beige die häufigste Farbe in deinem Arbeitsumfeld geworden ist, denn all das wurde bereits vor vierzig Jahren geplant und in die Wege geleitet. Der Urahn und Begründer deiner beigen Apparaturen ist Robert MacDermid, der in einer kleinen Fabrik namens Minnesota Manufacturing and Machines (heute als Konzernkoloß 3M bekannt) als Designer arbeitete. Der bereits verstorbene MacDermid legte mit seiner Arbeit den Grundstein für das manipulative (ja, ganz recht gelesen) Design - und der PC-Boom treibt diese Arbeit, das neue Millenium steht vor der Tür, in ungeahnte Dimensionen. Damals, im kaynes'schen Nachkriegswirtschaftsboom, der die 40er dominierte, erkannten organisatorische Kräfte wie MacDermid, daß es eine deutliche Umformung des Arbeitsplatzbereichs in der näheren Zukunft geben wird. Ein starker Schwenk von der industriellen, körperlichen Arbeit, hin zum Angestellten am Schreibtisch. Weil die Arbeitskontrolle ein zentraler Punkt in der Organisationsplanung geblieben war, vor allem in den Staaten (siehe Gewerkschaftsbewegung und Kommunistenfurcht), wurde die Arbeitsumgebung der Angestellten ein wesentlicher Wirkungsbereich für Verhaltenspsychologen, die von den Firmen bezahlt wurden, um höhere Produktivität und Loyalität gegenüber den firmeninternen Hierarchien sicherzustellen. Obwohl keine konkreten Hinweise bestehen, wird vermutet, daß selbst die Beheaviour Modification Division der Central Intelligence Agency das Projekt durch massive Zahlungen förderte, und überall in den Staaten Psychologen und Theoretiker im Industriesektor daran arbeiteten. Als ein Pionier der Farbtheorie führte MacDermid hunderte Experimente mit seinen Kollegen (und auch Vorgesetzten) durch, indem er sie den verschiedensten Farbskalen - in der Bürogestaltung, der Einrichtung und der technischen Gerätschaft - aussetzte. Während einer Zeitspanne von 36 Monaten wurden diverseste Varianten der Farbgebung in allen Bereichen des Büros, vom Telefon, Aktenordern, bis zum Klebeband, getestet. Die grundsätzliche Feststellung war, daß farbenreiche, intensiv kolorierte Einrichtung einen Produktivitätsschwund bewirkten. Die Angestellten nahmen ihre Tätigkeit weniger ernst, es kam sogar zu aktiver 'Verbrüderung' und Antiautorität. Im Gegenteil dazu war eine rein weiße Farbgebung auch negativ belegt. Die Angestellten fühlten sich in der sterilen, sanitären Umgebung plötzlich selbstbewußter, lenkten sich durch starkes Achtgeben auf ihr Äußeres und ihre Hygiene von der Bürotätigkeit ab. Die klinische Umgebung wirkte sich kontraproduktiv aus. Auf der Suche nach einer Balance im Farbspektrum, die maximale Arbeitsleistung und Zufriedenheit gewährleisten sollte, forschte MacDermid weiter auf dem Gebiet der Farbrezeption durch die Sehnerven und entdeckte ein wesentliches Prinzip, daß beige als standardisierte Bürofarbe herauskristallisieren würde. MacDermid erkannte, daß viele Versuchspersonen eine falsche oder variierende Farbsicht hatten, wenn er sie auf die Wirkungen der verschiedenen Töne ansprach. Das hieß, daß nicht jeder die selbe Schattierung grün, violett oder blau sah, und die Reaktion am Arbeitsplatz dementsprechend verfälschte. Indem er ähnliche Tests an den Verwandten seiner Kollegen durchführte, stellte er fest, daß ein Großteil der Farbabnormitäten vererbt waren, aber ein Teil auch anerzogen wurde. Da ein normales Farbempfinden auf einer Reihe von Prozessen basiert, beginnend in den Nerven der Retina bis hin zur Endverarbeitung im Gehirn, erkannte MacDermid, daß jede Störung der Wahrnehmungskette die Farbrezeption ändert. Deshalb verlegte er seine Forschung auf ein vollkommen anderes Gebiet. Ausgangspunkt war nicht die Suche nach der objektiv perfekten Farbe, sondern die Herstellung einer Arbeitsumgebung, die das Farbempfinden auf eine spezielle Art und Weise störte. MacDermid versuchte durch die gezielte Störung des optischen Nervensystems eine Art von Massen-Farbabnormität anzuerziehen, d.h. jede Person im Büro, die mit einer gewissen Farbe konfroniert wird, würde künstlich einer speziellen Farbabnormität unterzogen und mit einem speziellen Verhaltensmuster darauf reagieren. Bei seinen ersten Folgeversuchen zur Manipulierung und Sabotierung der optischen Nervenwege fand MacDermid, daß gewisse Chemikalien gute Resultate bewirkten. So resultierte etwa ein Mangel an Vitamin B12 in einer Farbfehlsicht. Ausgehend von der Tatsache, daß Alkohol nicht genügend Vitamin B12 enthält, organisierte er eine Bürofete am Tag vor dem beginnenden Experiment. Dies schlug fehl, da die verkaterte Mannschaft am nächsten Tag natürlich nicht die geringste Produktivität zeigte. Sein Durchbruch allerdings gelang, als er die Wirkung von Kohlenstoffdisulfid erkannte, das vor allem in Insektiziden, Gummi- und Plastikprodukten stark im Gebrauch war. Es verursachte optische Störungen. 3M produzierte nun viele Büroartikel, die das Toxin enthielten. Durchpauspapier, Klebeband, Aktenordner, Schreibmaschinzubehör, etc. Alle wurden mit einer kleinen, aber effektiven Menge von Kohlenstoffdisulfid gefertigt. Die Entscheidung das Büromaterial - vor allem Plasik - in der Farbe beige herzustellen, resultierte aus der Fähigkeit der Farbe von allen Versuchspersonen in der selben Art und Weise wahrgenommen werden zu können, nachdem die optischen Nerven gestört wurden. MacDermids manipulative Forschung brachte höhere Produktivität, ein Faktum, das von nahezu allen Herstellern von 'industrial business machines' kopiert wurde. Deshalb werden 90% aller Computer- und Computerteile in beige produziert. Wie auch immer: dein ununterwürfiges, revolutionäres Verhalten ist ein weiteres Indiz dafür, daß manche Menschen mit genetisch bedingtèn Fehlwahrnehmungen ein ängstliches, besorgtes Gefühl dabei haben, wenn sie Kohlenstoffdisulfid und der Farbe beige ausgesetzt sind. Was ist also die Lösung? Sie kann in McDermids Arbeit gefunden werden. Es scheint nämlich, daß die Einnahme von Vitamin B12 eine Immunität gegen die beige Verschwörung bringt. Und ich? Ich trage meine Sonnenbrillen im Büro. YOURS, KOZ



“ TU-Club Wien, ein Samstag, irgendwann. Wir versammeln uns nach dem Konzert von **puls** in einem hinten angelegten apokalyptischen Weltverschwörungskammerl in dezentem grau-rot (mit unserem großartigen roten präevolutionären "National" Kassettenrekorder) und bitten die pulsler zu Tisch. Es wird eine nette Plauderei über den Teufel, die Welt und sonst noch

einiges. Hier jedenfalls hier das Gespräch mit *nili* (bass), *robi* (percussions, drums), *nold* (cello) und *erwin* (synth, effektmaschin). *jg* kennzeichnen Johannes Grenzfurthner und *tb* Thomas Brandstetter (beide Fans). ”



jg: Gut, ich muß sagen, ich habe von euch zuvor noch nichts gewußt und bin da zuerst auf die Plakate aufmerksam geworden, - das ist sicher eine total brachiale Industrial Band, mit Metallteilen, die irgendwo drinnstecken.

ritti: Das war eher so - das Foto schaut deshalb so aus weil wir kein Geld gehabt haben und dringend ein Bandfoto braucht haben und einfach am Südbahnhof in einen Automaten rein sind.

robi: Zu viert im Passbildlautomatn. Net leicht zum aushaltn.

jg: Also jetzt doch Metallteile. Des schaut aber aus wie so Bosch-Schlagbohrer.

ritti: Na, des san Instrumententeile. Cellobogen - mit dem er (noid) da nasenbohrt - und sowas.

jg: Na jedenfalls war ich dann einigermaßen davon überrascht, daß ihr einen jazzigen Flair habt's. Könnt's ihr euch irgendwie definieren? Was macht's ihr?

ritti: Die Band is, so wie i des seh - eine Spielwiesen, du kannst machen was du willst, es gibt keine Einschränkungen, ob das jetzt Gehacke ist wie Hardcore oder free durch die Gegend gurken, oder Funk oder Technogrooves zu nehmen, es ist völlig wurscht.

robi: Ein Drittel bis zur Hälfte des Programms ist Improvisation ...

ritti: Hack!

robi: ... und wir schauen, daß wir Gäste dabei haben, mit denen wir proben, aber auch nicht proben. Wir haben schon Auftritte gespielt, bei denen Geigerinnen dabei waren mit denen wir überhaupt nie gespielt haben. Und es war trotzdem lustig.

jg: Also nur zu einem gewissen Teil geplant, der Rest sei der Impro überlassen.

ritti: Ja, des is so eine Mischung. Wir proben sogar Kompositionen! Aber wir improvisieren auch. Teilen wir's mal grob auf in: komponierte Sache, strukturtierte Improvisation, wo irgendwas vorgegeben ist, und komplett freie Sachen.

jg: So, um des mal einzuteilen. Du (langer Finger auf ritti) kommst ja aus der Hardcore Richtung.

ritti: Jein.

robi: I spiel ja jetzt bei den "Those Who Survived The Plague", also i mag's knüppeln. Aber es ist nicht so, daß i nur Harcore hör, so auch Golden Palominos, Pianosachen, ... is ja hübsch.

noid: Außerdem hat er die größte Klassikplattensammlung von uns!

jg: Jetzt kommt's raus.

ritti: Enttarnt!

robi: Jo na! Was i halt schätz' an Hardcore und da geh i mit Zorn konform - des reimt sich fast - is a Intensität an Punk und Hardcore, daß du net bsonders gut spün mußt, sondern es geht um a totale Wucht - und du gibst ihnen so a Detschn (infernale Gestik) - ob des jetzt guat is oder schlecht. Manche Leut bringen des einfach, obwohl's Dilettanten san. Als Band insgesamt kommen die dann so gut ...

jg: Das wollt's ihr ja bei Puls net, oder? Die Detschn geben, mein ich.

alle: <Tumult, Gebrabbel> Oh ja! Jo!! Immer wieder

ritti: Aber net immer, net permanent, jeder Auftritt is anders.

jg: Was mich an normaler Popmusik so stört ist, daß gewissen Instrumente irgendwie total im Vordergrund liegen. Des is Schlagzeug, Gitarre, die des total dominieren. <Raunen> Ich hab' ja net wirklich eine Ahnung.

noid: Deshalb hab' ma ja keine Gitarre dabei.

ritti: Ah ja.

robi: Die Gitarristen schneitzn si in die Gitarr. Sowas woll ma net. Ich hab mal mit so jemand z'sammgspielt, aber keine Details, sonst steht das no da drin.

noid
robi
ritti
armin

th: Aus welchen Ecken kommen die anderen? <danach Stichworte: Bezirke, Popband von irgendwem wo irgendwer drin war, Intellektuelle am Cello, Bla>

jg: Und was bietet der Intelektuelle.

th: Welche Theorie steht dahinter?

noid: Theorie? Wozu?

ritti: Pfau! Also grundlegend is so: je einfacher desto primitiver.

noid: Ich hab' halt irgendwann Cello spielen g'lernt, jetzt kann ich Cello spielen, jetzt mach ich was.

robi: Also des war jetzt net sehr intelektuell. I hätt ma mehr erwartet.

irgendwer: Eine schöne Geschichte, jaaaa!

robi: I hab zwar die größere Klassikplattensammlung, aber eigentlich bist ja du der Klassiker (zum noid).

noid: I kann des halt einfach. I studier ja halt auch Musik. Und da muß man sich halt irgendwann mal auskennen.

irgendwelche: <Brabbel, Unzustimmung> er hat die schrägen Sachen studiert (Weisung auf armin).

ritti: Elektroakustik.

armin: Ja - John Cage ...

robi: (theatralisch betont) Stockhausen!

armin: Des is ja a des Problem, daß du dich in die Sachen reinklinkst, und wenn

du wo hängenbleibst is aus. Das packt man von der Komposition her überhaupt nicht. Wennst sagt's, der nimmt einen Morgenaufgang an der See auf, 1963. Ein elektroakustisches Werk, mit dem hab' ich nix anfangen können. Also es waren eher so elektronische Geschichten.

noid: Wir haben ja auch schon Cage gecovert!

armin: Is eh die beste Coverversion, da kannst dich nie verspielen. (alle: grins, brabbel)

ritti: Ja! Das Stück für ein Klavier und einen Pianisten. Der macht einfach den Deckel auf und setzt sich hin.

armin: Des is zum Beispiel a gute Idee! Da hörst einfach keine Musik, sondern nur das drumherum.

robi: Wir haben da eine großartige Live-Aufnahme, der Cage wäre stolz auf uns.

ritti: Wir haben gar ka Live-Aufnahme.

robi: Oja! Im EKH! (Anm.: mittlerweile noch eine, auf dem EKH-Sampler, anläßlich der 6.000.000 Jahre EKH Feier)

jg: Da kommts. Das EKH ist wirklich der perfekte Nährboden.

robi: Das EKH ist das große Wohnzimmer. Das großartigste in Wien überhaupt. Frech ...

noid: ... aber ehrlich.

robi: Eh das einzige. Da steh' ich wirklich drauf. Jetzt, die ganze Penthesilea Geschichte, wo wir mitgespielt haben (Hinweis auf noid).

jg: Ich hab's ja auch gesehen und genossen! Ich hab' geglaubt Scrooge hat das gemacht.

robi: Ja, so ist's in der Zeitung gestanden. Aber es waren Leute von Scrooge und wir und alle möglichen.

jg: Des is interessant. Wien ist wirklich ein Kaff. An allen Ecken und Enden trifft ma bekannte Leute. Genial.

noid: Es ist so eine Individuensache. Es kommt darauf an, mit wem wir zusammenspielen, wir vier.

ritti: Was aus uns resultiert is drin.

***noid:* Wir haben noch kein Manifest geschrieben!**

***jg:* Also nicht die klassische Avantgarde.**

***ritti:* Avantgarde ist total ernst, mich kotzt das an an dieser "Kunst".**

***ritti:* ... die nehmen des so ernst, da is kein Spaß und kein Bauch dahinter.**

***jg:* Und wie soll das jetzt weitergehen mit euch?**

noid: Groß und berühmt werden.

<R. von Scrooge kommt zu Tür rein, erkennt das Interview, grüßt seine Oma, obwohl die schon tot ist und sowas>

***jg:* Der Hölli von Trost Records (Anm.: jetzt im Flex) hat mir vorher gesagt, daß man die in Österreich scheinbar ziemliche Probleme hat experimentelle Sachen zu machen.**

***robi:* Sehr viele Möglichkeiten zu spielen haben wir nicht.**

***jg:* Versumpft man da nicht?**

***noid:* Das liegt nicht daran, daß das keine experimentellen Avantgarde-Sachen sind, sondern nur am Mangel an Leuten, die sich für Tiefenmusik interessiert. Das ist aber kein österreichspezifisches Problem. Ich glaub das ist anderswo nicht anders.**

***ritti:* Diese "Jazz-Underground-Szene" wie in New York Downtown, gibt es ja in Europa nicht.**

***robi:* Obwohl der Elliott Sharp im Progy&Bess gespielt hat.**

***tb:* Kennt's ihr "Tonart"?**

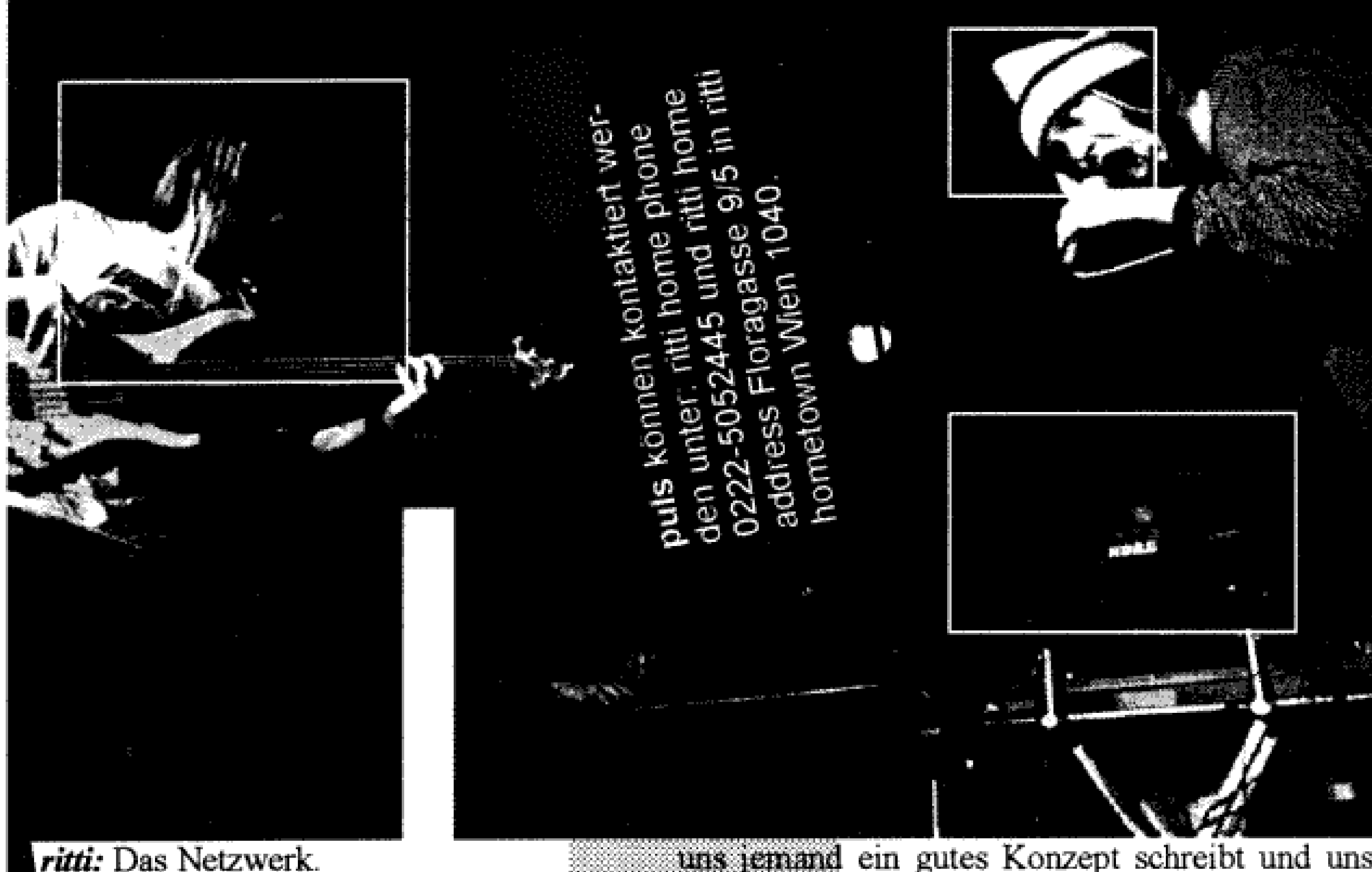
ritti: Nur vom Namen her.

tb: Haben mich an euch erinnert, sind aber "ernsthafter".

robi: Sie verstehen mehr von dem was sie spielen.

tb: Des kann i net nachvollziehen. Aber sie tuns auf einem intelektuellen Niveau, abgehobener.

noid: Es ist immer ein guter Trick ein Konzept zu schreiben, dann kann man sich besser verkaufen. Erstens liegt das gar nicht daran bei uns. Wenn uns jemand ein gutes Konzept schreibt und uns verkauft ... murr ... wollen wir des gar nicht. (Anm.: brav!).



ritti: Das Netzwerk.

jg: Links natürlich. <von allen Seiten Euphorie, Brabbel, Zustimmung>

jg: Also die Grundtheorie fehlt. Es ist also volle Partie Experimentierfreudigkeit.

robi: Es is aber nicht so, daß wir uns dabei nix denken.

ritti: Eine anarchistisch-demokratische Struktur.

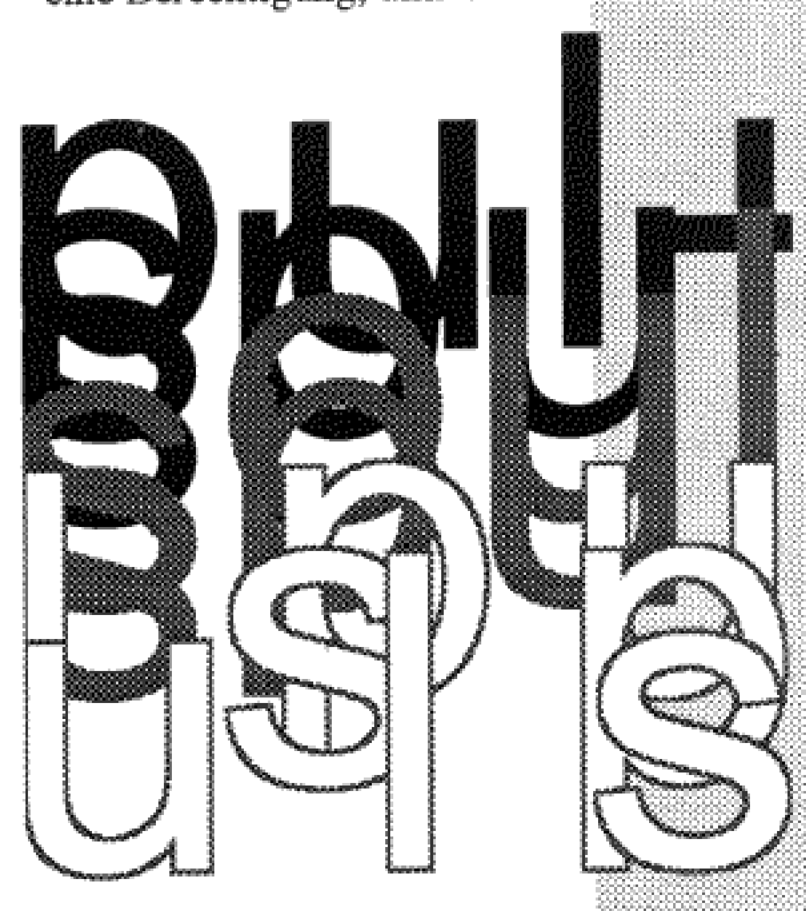
jg: Basisanarchojazz?

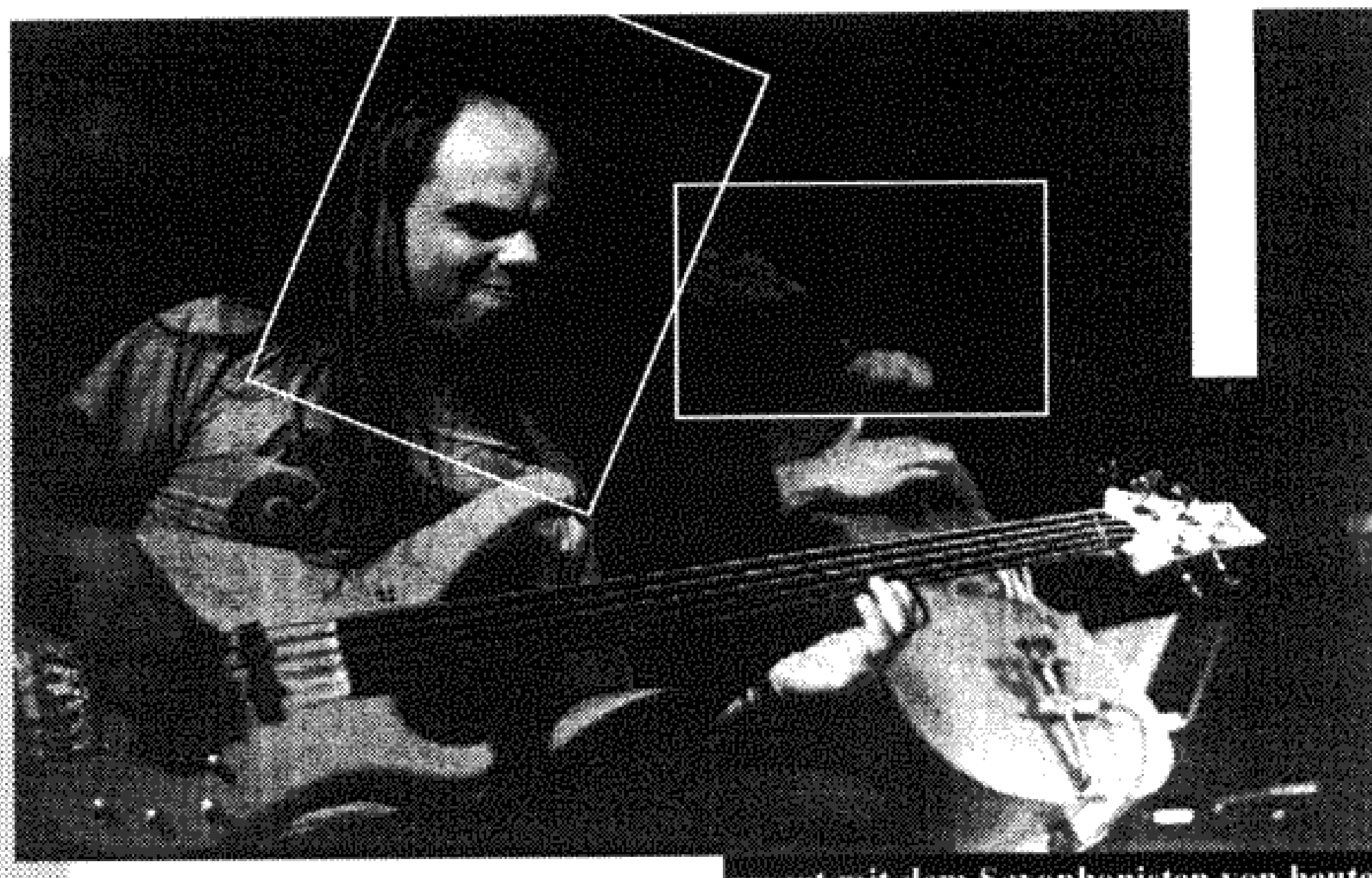
robi: Linkslinker Barjazz.

jg: Linkslinker Liptauer. Im EKH. Der is gut! Echt!



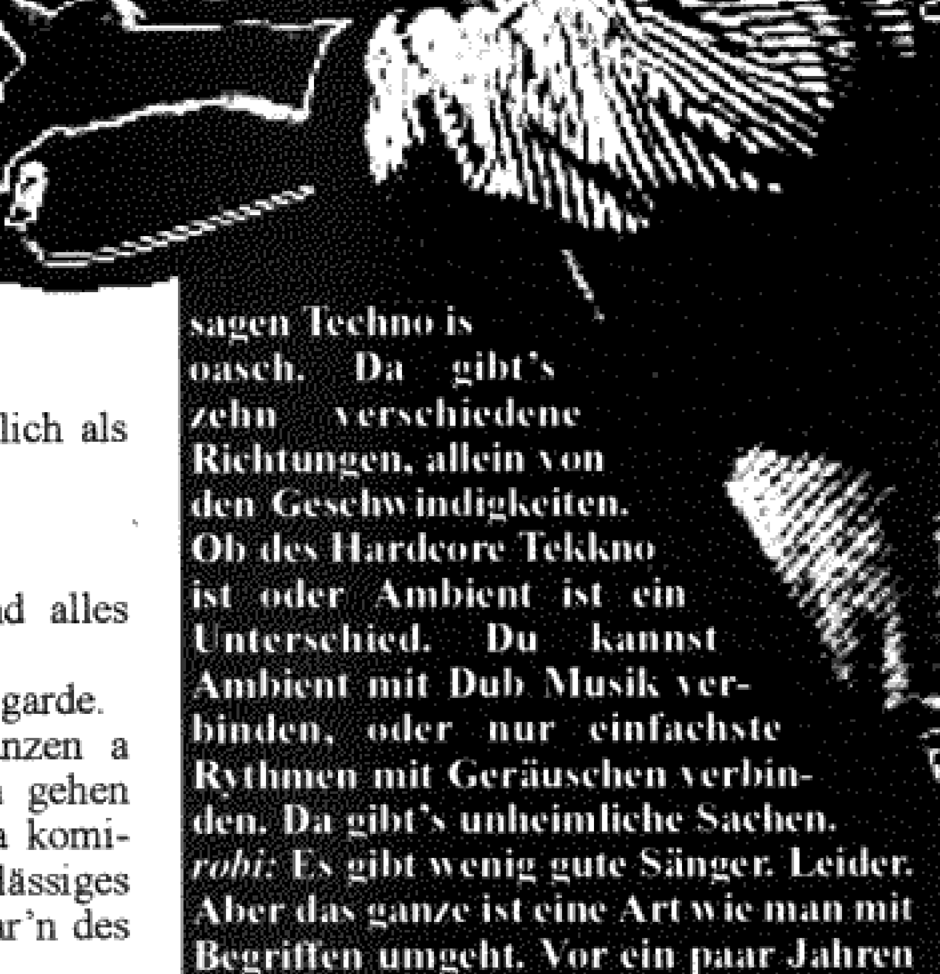
ritti: Sadomasochistisches Jazzwixen.
jg: Um Gottes Willen! Den gibt's zwar net, aber immerhin. <Brabbel> Die Plattenindustrie pickt sich immer Fünklein des Grounds raus und baut die aus ...
robi: Ja klar, Prestigesache. Jede Plattenfirma, jeder Major, wird als Prestigefunken irgendwelche schrägen Sachen drin haben - zum herzeigen. Auf dem Label von Madonna kann auch John Zorn sein, stimmt zwar nicht, aber als Beispiel.
jg: In Österreich ist mir der Fuckhead-Hype aufgefallen.
robi: Sie san aber gut.
jg: Des bestreit i ja net. Die sind genialst.
ritti: Das ist kein Hype, das ist eher eine jahrelange Konsequenz, dieser Aufstieg. In der Richtung sind sie die einzige Band, die so an einem Konzept gearbeitet haben.
tb: Des Wipe-Out Konzert im Flex war nicht soo gut.
robi: Im Chelsea waren sie Band des Jahres 95! Vorsicht!
tb: Einige Leute argumentieren, daß die wirkliche Innovation in der Musik nur mehr im elektronischen Raum passiert. Was bietet euch der nichtelektronische Bereich? Ist da eine Berechtigung, ums so auszudrücken?





ritti: Gute Musik gibt's überall. Du kannst genialen Country spielen, du kannst genialen Techno spielen, du kannst langweiligen Techno spielen, und auch solchen Country.
robi: Country *ist* langweilig.
ritti: Ich möchte das jetzt nicht schlecht machen, aber an elektronischer Musik ist auch nicht so viel innovativ, das ist zwar ganz interessant wie man Sachen einsetzt, aber die Formen, Strukturen und Ideen kommen aus dem nichtelektronischen Bereich. Die Entwicklung kann man nicht in Stücke schneiden, zeitlich und stilrichtungsmäßig.
noid: Wenn jetzt irgendwer daherkommt und sagt es gibt das nur im elektronischen Bereich, da frag' ich: Was hast du gemacht? Es gibt Innovation wenn Leute gut sind und sich in einem Medium entwickeln. Leute die eine Kunst daraus machen Steine wo runterzuschmeißen ist das auch was neues.
armin: Gibt's sicher schon.
jg: Hardcore-Gurgeln. Und durch den Verzerrer damit.
armin: Ist wieder elektronisch.
robi: Merzbow.

noid: Man muß sich mit einem Instrument und einer Richtung beschäftigen und sich viel offen lassen, dann wird neues entstehen. Es muß auch nicht immer alles neu sein. Man entwickelt eine Qualität.
ritti: Das entscheidende ist, daß man - beim Spielen wie beim Singen - von irgendwoher, Leute die einem gefallen, - absorbiert. Wenn man dann schafft etwas eigenes daraus zu machen, die Techniken und Möglichkleiten zu nützen, das persönlich zu machen.
noid: Wenn es Techno nicht gäbe wäre unser Konzert heute ziemlich anders verlaufen. Der armin spielt einen Synthie, der von Technoleuten entwickelt worden ist. Wir haben das ja alles gehört. Es kann sein, daß dort kurzzeitig mehr Innovation war, aber man übernimmt das ja auf andere Bereiche.
armin: Mittlerweile kommen eh alle drauf im digitalen Zeitalter, daß das Analoge eh viel besser ist.
robi: Vor allem wär ma genauso arg mit einer Bontempi-Orgel. Na Helge Schneider.
jg: Jaa! "Comeback"! Na jedenfalls fällt mir immer wieder auf, daß sich das Spektrum der Musik immer mehr erweitert. Jazz hat in den Anfängen eine viel geringere "musikalische Ausbreitung" gehabt als jetzt. Es kommen viel mehr Einflüsse dazu. Das erweitert sich alles viel mehr. Wenn ich euch als Jazz-Crossover bezeichne, seid's ihr da beleidigt?
armin: Na, net unbedingt.
ritti: Nein, nicht wirklich ...
robi: ... ich würd's auch nicht wirklich als Jazz bezeichnen.
jg: Ja, das Funkelement und so ...
ritti: Rock genauso.
armin: Rock, Funk, Jazz, das sind alles Stilelemente.
noid: Genauso wie Noise und Avantgarde.
robi: Des is im Großen und Ganzen a Hörempfinden, des mir g'fallt. Da gehen manche raus und sagen: Des war a komisches Jazzkonzert, andere sagen: A lässiges Rockkonzert, andere sagen: Was war'n des für a Bledsinn.
robi: Wenn jeder anders drauf reagiert, find ich des viel spannender. Irgendwer hat gesagt mit dem Saxophonisten von heute, war ma wie Soft Machine.
ritti: Oder Free Punk.
tb: Habt's ihr Gesangssachen auch?
robi: Oja, ich hab eh g'schrien.
ritti: Wir haben auch schon Gastvocals gehabt, wie die Sängerin und Geigerin von den Scrooge.
jg: Kennt's ihr das Vienna Art Orchestra? (Anm.: waren 96 im Porgy, super!) Die haben ja geniale Vocalsolis.
robi: Lauren Newton ...! Ja!
jg: Es is ja in der letzten Zeit irrsinnig populär Mischzeugs zu pushen, wie's mit Crossover geschehen ist. Siehe die Krupps ("Final Option"). Gab's schon vor zehn Jahren, nur jetzt gibt's großes Tammtamm.
noid: Das Mischen ist etwas völlig natürliches.
armin: Du kannst einfach nicht mehr



sagen Techno is oasch. Da gibt's zehn verschiedene Richtungen, allein von den Geschwindigkeiten. Ob des Hardcore Tekkno ist oder Ambient ist ein Unterschied. Du kannst Ambient mit Dub Musik verbinden, oder nur einfachste Rythmen mit Geräuschen verbinden. Da gibt's unheimliche Sachen.
robi: Es gibt wenig gute Sänger. Leider. Aber das ganze ist eine Art wie man mit Begriffen umgeht. Vor ein paar Jahren was Crossover was lässiges, "Faith no more" und "Chili Peppers", die haben

Funk mit Metal und Rap verbunden, und heute ist das ein abgelutschter Begriff. Eine zeitlang hast gesagt du bist Punkrock, da war Hardcore in und du out. Und wenn's heute sagt Hardcore ist Mist, dann ist Punk in. Es ändert sich einfach der Massengeschmack.
noid: Wenn ich jetzt sag Techno ist in, und ich nehme einen alten Sound und lege die Basedrum drunter, dann habe ich mich damit nicht beschäftigt. Ich hab einfach ein Versatzstück verschoben. Ich kann zwar ein paar Platten verkaufen aber sonst hat das keine Wirkung. Wenn ich mir Sachen einfach nur anhöre und mich inspirieren lasse, mache ich vielleicht eine Musik, die es noch nicht gegeben hat.
tb: Wie entstehen eure Stücke eigentlich?
ritti: Verschieden. Kann sein, daß einer einen Teil reinbringt und wir jammen drüber, es kann auch sein, daß jeder einfach was dazusucht was ihn gefällt. Cover-Version haben wir auch, eine zumindestens.
tb: Ha! Die zweite sogar schon!
<Gebrabbel, Stilmittel eine Nummer dauernd anfangen? aufhören können's nie>
robi: Eigentlich ist's eh so, daß ich in Proberaum geh und alle sagen des is klasse und spielen was dazu.
jg: Drummerzentrismus is des. Er spielt und ihr seit's abhängig.
ritti: Drama-Zentrismus?
robi: Draaamaaa, draaaamaaa (Anm.: Krishna).
jg: Na genau, wie is des mit New Age? <grins>
ritti: Kenn ich wenig.
jg: Nur den Mike Oldfield.
robi: Des is kein New Age. Des is Old School.
noid: Es ist unglaublich auf welchen Platten mit welchen Leute der auftaucht.
ritti: Fred Frith.
robi: Der ist überhaupt ein Freund der Band. Also auf ein paar Leute können wir uns schon einigen.
noid: Sogar auf relativ viel.
jg: Mir fehlen die Worte, ... Thomas?
robi: Ah, der Stichwortgeber. Aber wir machen auch zu Filmen ...
jg: Soundtracks?
ritti: Zu "Freaks" zum Beispiel.
jg: Da wart's ihr sicher bei "Nosferatu" im EKH, oder?
robi: Ja, gemeinsam mit Pluto und Scrooge.
noid: Das war spitze.
jg: Letztes Jahr war ein geniales Konzert im Porgy&Bess, für "Dr. Caligari".
ritti: **Mark Dresser Trio. Leider nicht gesehen.**
robi: **Bill Frisell, Buster Keaton, auch spitze. Gleiche Schiene.**
ritti: **Dresser mit Caligari (Anm.: seit ein paar Monaten auch mit dem "andalusischen Hund"), Sam Bennett mit Coco der Clown ...**
robi: **... und wir mit Freaks. <grins>**
noid: **Zu Pfingsten ist (Anm.: war, am 24. 5. 1996) im EKH die Wunschmaschinen-Sache. Da gibt's auch was. Vielleicht eine Filmcollage oder so. (Anm.: war auch so, genial, zu alten Schweißstrom-Demonstrationsfilmen vom Institut für wissenschaftlichen Film. Hä, hä.)**
ritti: **Bei der Improvisation muß man sich halt gegenseitig zuhören.**
robi: **Tun wir nicht.**
jg: **Da spielen also vier Egozentriker und irgendwas kommt schon raus.**
ritti: **Bei Filmen muß man eben auf ganz andere Sachen acht geben. Nicht die eigenen Stimmungen und die eigenen Feelings, sondern mit den präsentierten.**
robi: **Vor allem haben wir beim Film nicht das Problem mit dem schlußmachen. Der Film ist aus und wir hören irgendwann auf.**
jg: **Irgendwann kommt der Super-GAU und dann könnt's nicht mehr aufhören.**
robi: **Uns habens eh schon mal den Ton abgedreht.**
ritti: **Da können wir uns beim Spielen künstlich ernähren lassen. <*Jazzimprovistationen* zu Bay Watch, Einladung uns robi's Brustimplantate anzuschauen, Ablehnung>**
jg: **Empfehlt's ihr irgendwas, was neu rausgekommen ist?**
noid: **Es kommt so viel raus, des is ganz abscheulich. Könn ma euch a Listen faxen?**
robi: **Die neue Girls against Boys is ja wohl ein Geniestreich. Die schaffens wieder. Oder Dubadelic. Des is a Dubsampler.**
tb: **Easy Listening?**
ritti: **Leicht zu hören.**
noid: **Is ja auch ein Begriff mit dem irgendwelche Journalisten rumrennen.**



Empfohlenes Begleitmaterial

"Weishaupt lügt"/*Puls* MC für ats 80, Trost Records - und auf *alle* Konzerte gehen, ja? Sonst kommt der Beelzebub. **"EKH-Sampler"**/*diverse* CD für ats 150, EKH (auch über Trost Records). **"Penthesilea"**/*diverse* CD für ats 80, EKH (auch über Trost Records) und Werk und Scrooge Zeug sowieso. Lektüre natürlich auch das **Penthesilea-Begleitheft** (EKH, Wielandgasse, A-1100 Wien) oder das **Interview** mit zwei Darstellern der Suboper in Ex Digest #20 (PF 703, A-1061 Wien). Das Text/Fetzen-Begleitheft zum EKH-Sampler ist sowieso eine drastische Notwendigkeit und da ist dann auch alles wissenswerte über's EKH drin.

ritti: Das Problem am Schlager ist, daß schon lange keinen guten mehr gibt.
jg: Roy Black is tot und ich hupf aus'm Fenster.
robi: Da habt's was versäumt. A schmissige Dean Martin Party. Strenge Auflage: Outfit, Frauen schlecht behandeln, dem Glücksspiel fröhnen, Zigarren. "Begrabt mich in der Nähe eines Tresens."
jg: Der Dean ist hin - und der Jerry Lewis lebt. Mist.
ritti: Einspruch.
jg: Kein Einspruch.
ritti: Es gibt da geniale Filme. Da bin ich zerbrochen vorm Fernseher mit zehn.
jg: Mit zehn war ich Bud Spencer Fan.
robi: Wir sollten "flying through the air" covern.
jg: Beim Media Markt gibt's einen Bud Spencer Sampler. <alle: kreisch>
robi: Prügelsamples? ... Remix von Foetus. <hähä> Unsere Roots gehen weit zurück.
jg: Die "Trümmer sind Steine..." im Flex Digest Interview. Mit ihren Pumuckl Kassetten. Man sollte die ganzen alten Sachen, Maus am Mars etc., auspacken ...
robi: Herr Rossi sucht das Glück!
alle: <Gebrabble, Euphorie, Gesumme, robi geht aufs Klo>
jg: Na was mich in der letzten Zeit fasziniert ist der richtige Ur-Industrial. So aus den beginnenden 80ern.
armin: So Front242?
jg: Ja, aber die kommen ja eher aus der Synthrichtung.
armin: Immerhin pur. Die Krupps mischen das ja so metalig.
ritti: Na die halt ich überhaupt net aus.
armin: Die GGFH oder GGHF san super. Global Genius Heaven Forest oder so.
ritti: Die haben mal im U4 gspielt, als Vorband vor was ganz komischem.
noid: Merzbow, is des eigentlich Industrial oder schon eher Noise. Ah, blödes Schubladenschmeißen.
jg: Kennts ihr Tetsuo I und II? Des Schlußlied von Teil II ist total steil. So eine japanische Metalband. Aber ich werd' dieses verdammte Lied nie im Leben wo herkriegen, weils am Soundtrack nicht oben ist. Ah!
armin: Japaner san überhaupt wüd. So a klanes Land, alles eng, die lassen alles raus. Extrem. Bands haben die, Wahn.
robi: <kommt vom Klo, brummt komische Geräusche ins Tonbandgerät, so à la Cruise Missile> Wos is n des für a komisches Gerät. Marke: National. Marginal?
jg: Maggi is grauslich. Und überhaupt: wollt's ihr eine Botschaft an die Welt senden?
ritti: Unsere drei besten Titel: quwrst, bwwwh, rsrsrs. (Anm.: No Hajek available)
jg: Man sollte überhaupt den Schiejok stürmen.
alle: Im übrigen sind wir der Meinung, die Mediaprint gehört zerschlagen.

Wunder-Pflanzen, die nur bei euch gedeihen!

Mit diesem einfachen, aber sehr wirkungsvollen Trick könnt ihr die Freunde und eure ganze Familie verblüffen! Ihr braucht: z.B. ein paar Stangen Sellerie (es geht aber auch mit Blumen), Lebensmittelfarbe oder Farbplättchen aus dem Farbkasten.
Füllt ein Glas mit dem gefärbten Wasser und stellt den Sellerie hinein. Schon nach ein paar Stunden könnt ihr beobachten, wie die Farbe durch die Stiele nach oben steigt!
Besonders erstaunlich wirkt euer Experiment, wenn ihr so vorgeht, wie Zeichnung 2 es zeigt: Versucht, den Stiel zu halbieren und stellt eine Hälfte in gefärbtes, die andere in ganz normales Wasser . . .
Wer hat denn so was schon gesehen — blauer (roter, grüner) Sellerie und dann auch noch nur zur Hälfte!
ACHTUNG: Mit Farbkasten-Farben gefärbte Pflanzen sind zum Verzehr **nicht mehr geeignet!**

1 2

Dieses Gerät wurde überprüft
am [ ] alles O.K.
Ferry Ebert Ges.m.b.H. & Co. KG.
A-1140 Wien/Postfach 26
Bei Störung 0222/894 23 21



8. 3. 1982
Hannes hat heute mit dem Dickmaler seine Nachbarin beschmiert.
Er summt öfter vor sich hin und musste deshalb ermahnt werden.
Bitte ihn wieder einmal an die Schulordnung zu erinnern.

www.visionsarchiv.or.at/pkw
arena 2% Millennium
baumgasse 8D

SAFE HAVEN ZINE LIBRARY

Zines available for in-house reading and checkout. Please send a copy of your zine to be added. Any donations ($ or zines) accepted. Send a stamp for more info.

P.O. BOX 8054
Austin, TX 78713-8054. USA
sarootbaker@mail.utexas.edu

★ Using Power Tools in the Home ★
MARCH 1996
1
PRACTICAL ZOMBIE

PENNY LANE Coffee

Yaphet Kotto

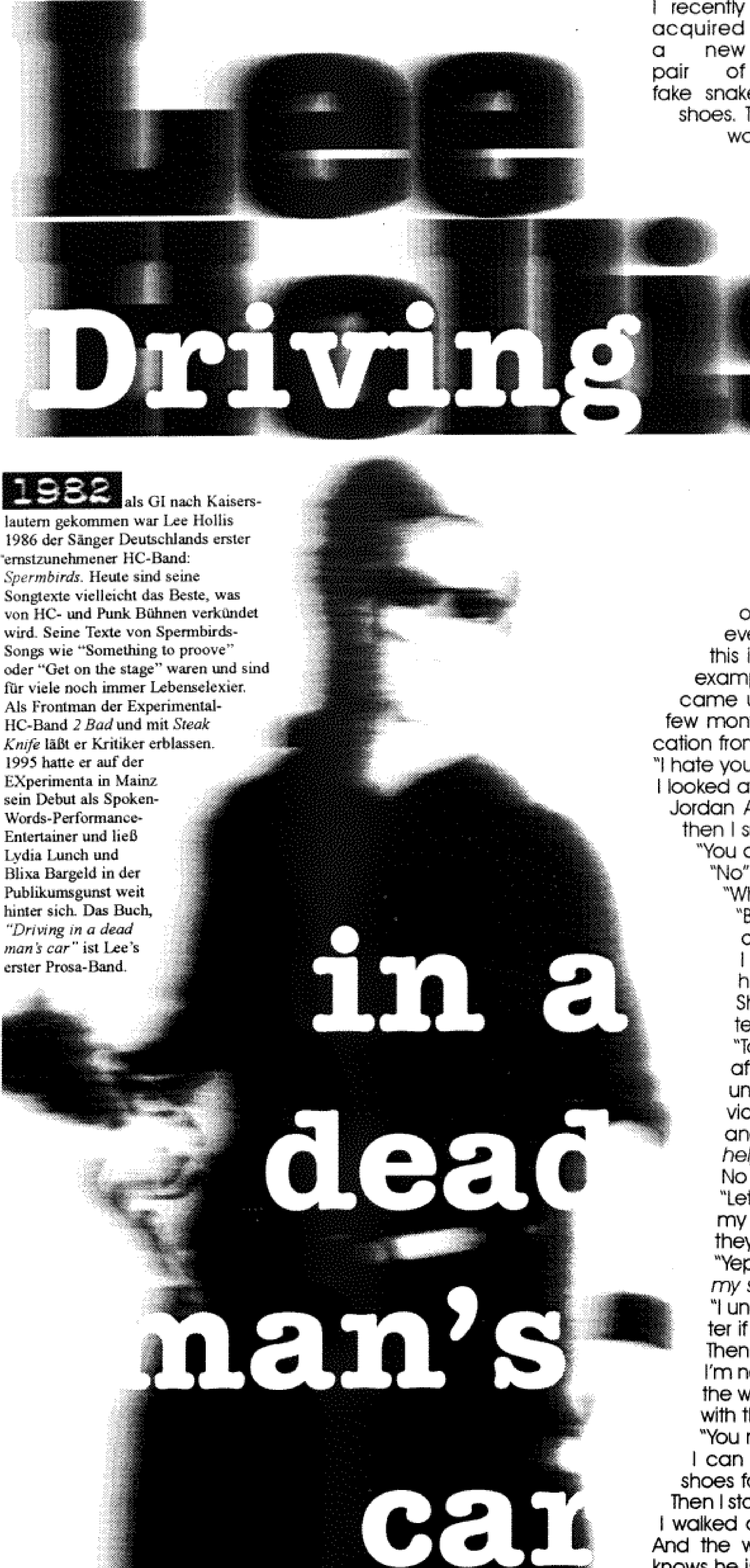
monochrom
Dr. K. Wallekstr. 12,
A2000 Stockerau
jg@gromit.ping.at
fax: +43-2266-63678

Abopreise für 4stk:
Österreich: 200ats
Europa: 250ats(36dm)
Übersee (Luftpost): 320ats(32usd)

Sorry für diese Preise, aber die Portospesen sind horrend. In Österreich würden wir kein Abo empfehlen, in den diversen Buchläden ist das mono zu kriegen.

Lee Hollis

Driving in a dead man's car



1982 als GI nach Kaiserslautern gekommen war Lee Hollis 1986 der Sänger Deutschlands erster ernstzunehmener HC-Band: *Spermbirds*. Heute sind seine Songtexte vielleicht das Beste, was von HC- und Punk Bühnen verkündet wird. Seine Texte von Spermbirds-Songs wie "Something to proove" oder "Get on the stage" waren und sind für viele noch immer Lebenselexier. Als Frontman der Experimental-HC-Band *2 Bad* und mit *Steak Knife* läßt er Kritiker erblassen. 1995 hatte er auf der EXperimenta in Mainz sein Debut als Spoken-Words-Performance-Entertainer und ließ Lydia Lunch und Blixa Bargeld in der Publikumsgunst weit hinter sich. Das Buch, *"Driving in a dead man's car"* ist Lee's erster Prosa-Band.

I would kill for my shoes

I recently acquired a new pair of fake snake-skin shoes. These are no-compromise shoes. They're the kind of shoes that when you're walking through the city people either laugh at you or they start screaming and pulling their hair out.

"Oh God! Where did you get those shoes?!"

I like it when that happens. Usually I tell them that I pulled them off a dead pimp in Vegas. .. *I was playing poker with some low-lifes at the Flamingo Hotel on the strip. My mother was in the basement doing Betty Davis' hair. One of the punks at the table accused me of cheating. He wanted to get physical so I had to ice him. Took his shoes while the hole in his stomach was still steaming ...*

But let's look at shoes for a minute. On any given day, my choice of shoes not only influences how I walk, but sometimes even how I *feel*. We can argue over whether this is good or bad - but it is a fact. Take the example of my God-like snake-skin shoes. A kid came up to me at a concert in Neu-Münster a few months ago and told me, without any provocation from myself that he hated my shoes.

"I hate your shoes", he said, looking me in the eye.

I looked at his shoes to see what he had on.

Jordan Air from Nike. I looked back at mine and then I smiled.

"You don't like my shoes?" I asked him.

"No" he answered, "I hate them."

"Why?"

"Because they're ugly and because they're on you."

I looked at the kid. Should I try to explain to him how important these shoes are to me? Should I take this opportunity and try educate this young man about abstract ideas like "Taste" and "Style"? About how there is life after seventeen and that one day he would understand the importance of being an individual - in both the way you dress and act - and not following the masses. Should I try to *help* this guy ...?

No - of course not. Fucking idiot.

"Let me get this straight," I said, "You don't like my shoes because they're ugly and because they're on me, is that right?"

"Yep." he said and spit on the ground *next to my shoes*.

"I understand ... Well maybe you like them better if they were on you!"

Then I kicked him hard on the side of his knee. I'm no stranger to knee problems myself and by the way he fell I knew he'd have to operated on with the the next few days.

"You may not like my shoes" I said, "but at least I can walk. I don't think you'll be needing *any* shoes for a while."

Then I stole his Nikes. (I'm a big Michael Jordan fan.) I walked away knowing I had done the right thing. And the way I walked was that of someone who knows he is - superior.

Shoes make me feel like that.

Like when I was fifteen, playing baseball in North Carolina. Baseball shoes in those days used to have metal spikes on them. I loved 'em but they were made illegal a few years later, because too many kids were coming home from practice with poked-out eyes and punctured lungs. Why? That's the fun part. When you slide into third base, you normally slide *feet first*. I used to wear my spiked shoes to school. Saved my life more than once.

Two years later I heard the Sex Pistols for the first time. Nothing - and I do mean NOTHING, including my choice of footwear - would ever be the same again ...

I wanted engineer boots, the heavy ones with the steel toes. It didn't matter that they weighed more than I did, engineer boots were the shoes to be seen in if you considered yourself a yound anarchist - and I did. I had an anarchy T-shirt, black, bondage jeans, I hated the "system" and I *wanted those boots*. So I bought myself a pair - only to have them stolen by some nameless, drunk punk that I let sleep at my place a few years later. Then I bought another pair - which I still have - and still wear sometimes. The secret is this: you can't beat steel toes no matter what kind of shoes they're on. If somebody would make steel toed house slippers, I'd buy them.

After that I went through several different phases. Converse were pretty big for a while. I personally can't see the fucking things anymore. Who wants to look like every other moron walking around?

It was the same story with Doc Martins. I have this recurring dream where Mr. Martin himself is standing next my bed with a pillow in his hand, telling me how he wants to "air-cushion my soul". Don't ask me what that means.

I even took Elvis' advise and got some of them shoes he used to sing about. The blue suede ones. We called them "Creepers" and I still think they're pretty cool - the blue part at least. Suede is a different story. Never spill beer on suede *anything*. Within two seconds the shoes that nobody should step on become the shoes that nobody wants to have on ...

But all of that is behind me. After thirty-two years I have finally found the shoes. The shoes that will take where I want to go: everywhere. So if we meet sometime in the future, you and I, don't hesitate to come up and talk to me. I'm a nice guy. I'll buy you a beer. I'll answer you questions. Hell, I'll even shake your hand. But if you don't have anything good to says about my shoes, then my advice is to not say anything at all. 'Cause I would kill for my shoes.

It was J. N. who first asked me if I would be interested in doing the "Punk singer turned literary genius" thing. I was, so I did.



von Dreieck-Verlag, Jens Neumann, Nerotalstr. 38, D-55124 Mainz; vox/fax/isdn +49-6131-467115

The Wilsons

My grandmother is crazy. She is, like most grandmothers, old. I think she's in her late 70's and she's just not as clever as she used to be. She's always been a very religious lady, but in the last 5 years things started to get out of hand. It all started with this telephone conversation between her and my mother ...

"Jimmie (That's my mother's name.), I'm gonna have a baby."

Now, you have to remember: She's like 77 or 78 years old.

My mother answered the way anybody would have answerd, "Uh huh ..."

"A baby ... from Revered Black!"

What can you say?

"And the baby will be called Jesus."

My grandmother thought she was going to give birth to the second coming of Jesus Christ. I thought this was pretty cool. Wait 'til I tell everybody. God was my uncle. I could call him uncle J.

It began with my future grandfather, a TV preacher named Reverend Black. What Reverend Black would do is sell pieces of cloth, what he called "Prayer cloth". You would send him 25 dollars, he would send you the cloth, you put that under your pillow at night and then he would say a prayer extra for you. 25 dollars and you get a direct line to god. Sounds like a good deal to me. But like I said, unfortunately my grandmother was losing control of her mind. She didn't stop there. She started sending him all of her money. All of it. She'd get her social security check from the government and send it directly to good old Reverend Black. Her health got worse and her brain ... became ... not so important anymore. But even that wasn't enough. As soon as she figured out that wasn't enough. As soon as she figured out that she was going to be the next mother of Christ, she decided that the devil was EVERYWHERE. And not just in the traditional places either. We all know that Satan is hiding in rock music, movies and politics. She knew that he was also in the vegetables at the local supermarket. He was in the local bank. That, I believed. But he was also living next door. Satan was her neighbor. The Wilsons. Those poor people. My grandmother terrorized them for at least a year. If anything at all bad happend, it's their fault. She would call my mother ...

"My arthritis has been giving me problems lately. It's the Wilsons again."

Then she would call the police and complain that Satan was fucking with her athritis, and would they please come and arrest the Wilsons. (At this point, in defense of my parents, I want to say that they tried to help her. They took her to a doctor who gave her drugs to get her head back together, but she didn't want to know about it. I think she sent the drugs to Reverend Black or something.)

I was visiting my parents at the time, so I had a chance to witness this first-hand.

"Why Lee, you sure have grown." my gramma told me, "You a big boy now. Come here. I want to show you something."

She took me outside and showed me the Wilsons house.

"He's in there.", she told me.

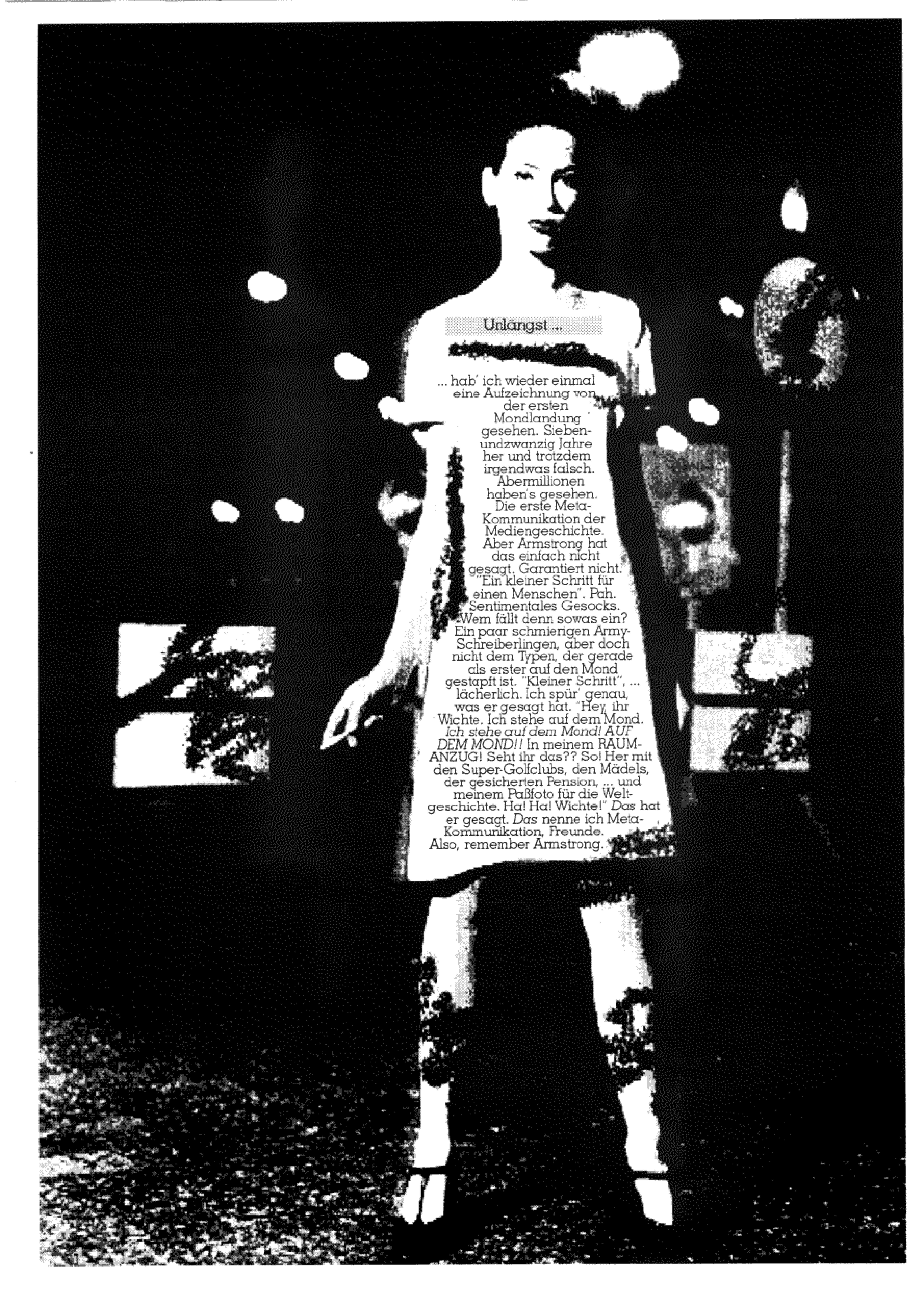
"Who, grandma?" I asked.

"The Black Angel ..." she replied, almost in a whisper. That's when my mother stepped in and decided it was time to visit my grandfather (Who's not crazy by the way. Very cool guy.)

All this time, my parents were trying to get information about Reverend Black. They had hired a private investigator to see if there was any way to put the mother fucker behind bars and I think they almost had him when a very funny thing happened: Reverend Black died. Just dropped dead. Okay, so I won't have an uncle J., but I tought it fair. If you're gonna play the god game, you have to play by the rules. If you break those rules, the the Wilsons will get you. Of course, this didn't bother my grandmother.

"He's gonna come back and everything is going to be like I said ..."

And this kinda where the story ends. Reverend Black didn't come back. He's in hell now. My grandmother now lives in a home for old people that can't take care of themselves, but she is taking her drugs and I'll tell you this: If anybody deserves to go to heaven, then Jane Ragan, my grandmother should be first on the list.



Unlängst ...

... hab' ich wieder einmal eine Aufzeichnung von der ersten Mondlandung gesehen. Siebenundzwanzig Jahre her und trotzdem irgendwas falsch. Abermillionen haben's gesehen. Die erste Meta-Kommunikation der Mediengeschichte. Aber Armstrong hat das einfach nicht gesagt. Garantiert nicht. "Ein kleiner Schritt für einen Menschen". Pah. Sentimentales Gesocks. Wem fällt denn sowas ein? Ein paar schmierigen Army-Schreiberlingen, aber doch nicht dem Typen, der gerade als erster auf den Mond gestapft ist. "Kleiner Schritt", ... lächerlich. Ich spür' genau, was er gesagt hat. "Hey, ihr Wichte. Ich stehe auf dem Mond. *Ich stehe auf dem Mond! AUF DEM MOND!!* In meinem RAUM-ANZUG! Seht ihr das?? So! Her mit den Super-Golfclubs, den Mädels, der gesicherten Pension, ... und meinem Paßfoto für die Weltgeschichte. Ha! Ha! Wichte!" *Das* hat er gesagt. *Das* nenne ich Meta-Kommunikation, Freunde. Also, remember Armstrong.

Translationen

Internationale Märkte zu cracken ist natürlich der Hauptauftrag der diversen expandierenden hochbezahlten Konzerne. Marketing- und Werbegurus sollte das dann auch nicht so schwierig sein, aber dennoch. Die Unternehmungen kämpfen mit sprachlichen und kulturellen Unterschieden, die oft unüberwindbar scheinen. Mir gefällt's, grins. (jg)

Electrolux, der skandinavische Staubsauger-Hersteller, verwendete in einer amerikanischen Werbekampagne den Satz "Nothing sucks like an Electrolux." □ Der Name Coca-Cola wurde in China vorerst als "Ke-kou-ke-la" übersetzt. Unglücklicherweise erkannte Coke erst nach der Veröffentlichung von tausenden Schildern und Logos, daß die Phrase soviele wie "weibliches Pferd mit Wachs ausgestopft" oder "beiß in die Wachs-Kaulquappe" heißt, je nach Dialekt. Coke untersuchte dann vierzigtausend chinesische Bildsymbole nach einer phonetischen und werbewirksamen Ähnlichkeit und fand "ko-kou-ko-le", was am ehesten "Freude im Mund" heißt. □ Pepsi's "Come alive with the Pepsi Generation" wurde in Taiwan "Pepsi wird deine Ahnen von den Toten zurückbringen". □ Auch Kentucky Fried Chicken's "finger-lickin' good" Slogan wurde in Tawain verändert - in eine Aufforderung die eigenen Finger zu essen. □ Die amerikanische Werbebotschaft für Salem Zigaretten, "Feeling Free", wurde für den japanischen Markt soviel wie "Wenn du Salem Zigaretten rauchst wirst du so erfrischt sein, daß sich dein Geist frei und leer fühlt". □ Als General Motor's Chevy Nova in Südamerika eingeführt wurde, wurde nicht bedacht, daß "no va" soviel bedeutet wie "er geht nicht". Nachdem GM erkannt hatte, warum nichts verkauft wurde, wurde der Wagen in Caribe umgetauft. □ Ford hatte in Brasilien ein ähnliches Problem mit dem Pinto. Warum? Pinto ist brasilianischer Slang für "kleine männliche Genitalien". Die Namensschilder wurden durch Corcel (Pferd) ersetzt. □ Bei der Produkteinführung eines neuen Parker-Kulis in Mexiko wurde der heimatliche Slogan "It won't leak in your pocket and embarrass you" verwendet. Leider wurde "embarrass" fälschlich mit dem spanischen Verb "embarazar" übersetzt - was schwängern bedeutet. □ T-Shirt-Hersteller aus Miami druckten Leibchen für den spanischen Markt um den Papstbesuch zu bewerben. Anstatt des beabsichtigten "Ich sah den Papst" wurde "Ich sah die Kartoffel" vertrieben. □ Frank Perdue (für alle Uneingeweihten, das ist der große Hendl-Koch der amerikanischen Nation) wurde in einer anderen spanischen Werbeübersetzung verdreht. Aus "Es braucht einen harten Mann um ein Huhn gut durchzubraten" wurde "Es braucht einen harten Mann um ein Huhn zu erregen". □ Colgate führte in Frankreich eine Zahnpaste mit dem Namen Cue ein, der Titel eines ziemlich herben Pornomagazins. □ In Italien wurde Schweppes Tonic Water einfach Schweppes Toiletten-Wasser. □ Japans größtes Reisebüro bekam, nachdem es im englischsprachigen Raum erstmals Dienste anbot, komische Anfragen bezüglich eigenartiger und ungewöhnlicher Sex-Tours. Nachdem der Grund dafür gefunden wurde änderte die "Kinki Nippon Tourist Company" ihren Namen.

"Of all the things I've lost, I miss my mind the most ..."
(Tony Lloyd)



Takahiko Iimura


SCHRIFTLOSIGKEIT
1-5
von Peter Ablinger

Schriftlosigkeit 1: Der Jazz

Vorweg: Improvisation ist eine Musikpraxis, deren tradierendes Medium nicht die Schrift, sondern das Gedächtnis ist.

Improvisation hat mit Spntaneität nichts zu tun. Nichts mit Stegreif-Erfindung oder plötzlichen Ideen. Reaktionsfähigkeit darf nicht mit spontaner Erfindung verwechselt werden. Allzu große Reaktionsfähigkeit ist im Jazz wie überall ein Negativ-Kriterium. Und Ideen gehören ins Varieté; sie verhindern das Eintauchen in den Bereich des Gedächtnisses, den es zu reproduzieren und zu erneuern gilt. Schließlich: Die beweglichen, "spontanen" Kulturen sind die Schriftkulturen. Sie sind es, die der Unruhe ständigen Fortschritts und gnadenlosen Geschichtlichwerdens unterworfen sind. Umgekehrt ist das, was wir (!) Improvisation nennen, Gegenstand der schriftlosen, in sich ruhenden Musikkulturen. Mit einer charakteristischen Ausnahme: dem Jazz.
Die Musik des Jazz aber ist eine "sophisticated lady". Dafür, daß Charly Parker Bartóks Streichquartette unterm Arm trug, hat sie seit Anfang der 70er Jahre akademischen Rang erworben. Und büßt heute, gealtert, durch Unattraktivität.
Als unschätzbares Erbe aber hinterließ sie uns die Vision einer differenzierten und differenzierbaren Musik diesseits der Schrift, die das späte 20. Jahrhundert ebenso charakterisiert wie die Möglichkeiten komplexer Partituren.

Schriftlosigkeit 2: Die Kelten

Im Jahre 279 v. Chr. fielen keltische Stämme in Griechenland ein, und ihr Heerführer Brennus stattete Delphi, der berühmtesten Orakelstätte der antiken Welt, seinen Besuch ab. Er mußte lachen angesichts der "eingemauerten Götter". Ein ähnliches Lachen wird er übrig gehabt haben für ein Wissen, das nicht mehr im Kopf/im Körper sondern auf Papyrus-Rollen seinen Platz gefunden hatte. Der keltische "Tempel" war die Lichtung im Wald, und das Wissen um die Buchstaben wurde mündlich weitergegeben (Eine meiner Lieblingsszenen im Film ist der Schluß von "Fahrenheit 451", wo die paar Übriggebliebenen kreuz und quer in einem verborgenen Birkenhain herumwandern, jeder von ihnen ein Buch vor sich hersagend, das er auswendig gelernt hat.)
Wissen als bedrucktes Papier zwischen Buchdeckeln in Regalen in Bibliotheken und einzeln ausleihbar für 4 Wochen gegen einen Leserausweis. Was für eine Idee! (Sammlertum? Enzyklopädismus? Selbstzweck?)
Für mich selbst kann ich sagen, daß ich aufschreibe, was ich loswerden will, womit ich nichts mehr zu tun habe, was ich hinter mir lassen möchte. Unvermeidlicherweise passiert mit dem Geschriebenen aber genau das Gegenteil, sobald es in andere Hände (die der Interpreten etwa) gelangt: Es wird zum Gesetz. Das ist fatal. Ich schreibe also weiter, um den ersten Fehler zu korrigieren, zu erklären, zu entschuldigen. Natürlich neue Fehler kreierend.

Schrift, entstanden aus dem Wunsch zu konservieren, zu bewahren, festzuhalten, erzeugt das Gegenteil: Unhaltbarkeit, ständigen Aufschub und größtmögliche Unruhe.

Schriftlosigkeit 3: Offene Werke

Die Musik von Perotin, Dufay, Frescobaldi, Mozart oder Cage ist Sache der Schrift. Etwa: Ein Schreibtisch, darauf Papier, darauf Tinte, geführt von einer Hand, die die Erfahrung gesammelt hat, daß auf diese - zunächst nicht naheliegende Weise - Musik entstehen könne. Die Weise ist die Distanzierung, die eine Annäherung verspricht, aber in erster Linie Kontrolle liefert, die zur Funktion des Ganzen wird: Einschätzbarkeit des Metiers des Komponisten via Partitur, Anspruch auf eine präzise Aufgabenstellung, die der Interpret ihr entnimmt, Kontrolle der Interpretation, die der Hörer einfordert.

Hoffentlich stimmt nicht, was ich sage, aber ist nicht zu erwarten, daß den "harten Tatsachen" traditionell ausnotierter Partituren (z. B. Cages) der Vorzug gegeben wird gegenüber den offenen, erst vom Interpreten zu definierenden Werken - sobald der unmittelbare Reiz verflogen und die Primär-Interpreten gestorben sind?

Schriftlosigkeit 4: Jemand spielt

Statt von Improvisation zu reden, wäre es genauer, von sich selbst interpretierender Musik zu reden, so wie das der Komponist und Selbst-Interpret Sven Ake Johansson tut.
Letztens - ein Stück von mir wurde gespielt - ist mir eine Unterscheidung aufgefallen, die wiederum für die Interpretation notierter Musik gilt. Ich hatte nämlich gar nicht das Gefühl, daß ein Stück von mir gespielt wurde. Im Gegensatz zu anderen Stücken des Programms war die Situation die: Jemand spielt. Und nicht: Jemand spielt ein Stück. (Ich muß nicht sagen, was mir besser gefällt; es ist das aber eine Frage der Qualität der Interpretation.)

Schriftlosigkeit 5: "Eine Leiter, eine Leiter"

Ich mache hier den Vorschlag eines Denkmodells, das, nachdem man es durchgedacht hat, gleich wieder vergessen werden soll. Den Vorschlag nämlich, das Spektrum zwischen notierter und nicht notierter Musik als Kontinuum sich vorzustellen, welches versuchte, den Schnittpunkt von Klang und Schrift jedweder Musik zu lokalisieren. Unabhängig davon, wie wir eine Musik bewerten mögen, ergäben ihre Anteile aus Klang und Schrift zusammen immer die Summe ist.
100:0 wäre dann eine Musik, bei der der Klang alles und jeglicher Notationsversuch unmöglich oder sinnlos ist; 0:100 dagegen eine Musik, die der Aufführung nicht bedarf, in der alles in den Noten steht.

Ein paar Beispiele:

Charlie Parker. Eine Transkription des Solos über "My little suede shoes" würde, behaupte ich, rein gar nichts aussagen über das, was da wirklich vorgeht. Ein Detail: die unregelmäßige Betonung regelmäßig durchlaufender Sechzehntel: Das Grundprinzip unterschiedliche Dauern oder Betonungsabstände auf dem Raster einer kleinsten Einheit aufzubauen, teilt es sich mit den zeitgleichen "Structures" von Boulez (und aus einer gewissen Entfernung gehört, erkenne ich "die gleiche Zeit" Parkers und Boulez'). Dennoch möchte ich bei Parker sagen 99:1, weil rational beschreibbare Mittel erst in einer nicht mit der komplexesten Notation erfaßbaren Flexibilität zur Anwendung kommen und Rekonstruktion nicht ohne die Schallplatte möglich ist. Die 1 steht also für die Schallplatte.

Cecil Taylor. Im vergangenen Dezember hatte ich in Ulrichsberg einige Gelegenheit, ihm zuzuhören. Auch beim Üben. Seine Art, sich auf die Konzerte vorzubereiten, bestand darin, eine kleine diatonische Zeile in rhythmisierter Gestalt über das Klavier zu verteilen, sie zu automatisieren, sozusagen körperlich zu memorieren. Und zwar stundenlang. Im Konzert jedoch kam dieses Motiv so gut wie nicht vor - sofern man etwas "Motiv" nennen kann, das nicht vorkommt -, war aber immer präsent, sozusagen möglich und potentiell vorhanden, als imaginäre Struktur, die, selbst nicht erscheinend, den Rahmen abgibt für all das, was schließlich passiert (Motiv-Andeutungen lagen weit unter 5%. Taylor hatte kleine Notenpapierstücke vor sich liegen, auf denen es festgehalten schien).

Alvien Lucier. Ein größerer Teil seiner Stücke sind nicht mehr nur für ihn selbst, sondern für andere Interpreten gedacht. Die notwendigen Angaben zur Aufführung eines seiner Stücke umfassen meist ein bis zwei Prosaseiten in Schreibmaschinenschrift. Es ist absolut klar, was zu tun ist, und trotzdem hat die "Notation" keinerlei eigenen Stellenwert. Eine Analyse wäre sinnlos. Erst der Klang zeigt, worum es geht. Sollen wir sagen 90:10? Der Skala entlang mich der Mitte nähernd frage ich mich, warum ich keine Europäer diesseits der 50:50 finde!

Elektronische Musik? Der Schrift-Anteil ist schließlich geringfügig und Partituren werden im Nachhinein geschrieben. Aber das ist nicht der Punkt. "Schrift" meint, daß etwas der Realisation gegenüber Eigenständiges existiert, und dieses Eigenständige ist im Fall der Elektronischen Musik das Konzept oder die Technik. Hier werden wir also nicht fündig.

60er Jahre? Aber selbst mit den die herkömmliche Notation in Frage stellenden, die Improvisation begünstigenden 60ern komme ich nicht weiter. Auch Stockhausens "Es" ist mehr ins Konzept verliebt als in den möglichen Klang. Vielleicht gelingt es noch Kagel, durch die Präsenz der Objekte und objekthaft gewordener musikalischer Versatzstücke ein Übergewicht auf der Realisations-Seite gegenüber der Notation zu erreichen.

80er Jahre. Schließlich ist es der späte Nono, der uns Europäer aus der Peinlichkeit befreit, indem er der Notation ihre pragmatischen Aspekte zurückgegeben hat und einen Klang außerhalb konzeptueller Brillanz "aufatmen" ließ.

50:50. Der Idealfall? Für die Musikwissenschaft sicherlich. Ansonsten ist das wie im gut gemachten Unterhaltungsfilm: Alles geht sich aus, nichts bleibt übrig.

Und jenseits er Mitte. Wenn in den Noten mehr steht als klingt, wenn die Analyse mehr herausholt als das Hören, wenn das Klingende hinter dem Gelesenen zurückbleibt, dann befinden wir uns untrüglich auf europäischem Boden. Und nicht mal bei seinen fahlsten Blüten. Es kann sich um niederländische Messen handeln, um Metzger über Cage, oder einfach um überfrachtete Ohren: z. B. kann ich bestimmte ältere Musik nicht mehr hören - während mir die Lektüre noch Freude bereitet.

Und schließlich das Ende der Skala (0:100); die Notation genügt sich selbst und verlangt gar nicht nach klanglicher Umsetzung. Manche musikalische Graphik von Haubenstock-Ramati gehört dahin (dem Paradox, daß der Improvisation nahestehende Musik sich so weit "rechts" auf unserer Skala befindet, sind wir schon begegnet), und konsequent: die "visible music" von Schnebel, bzw. ganz allgemein: die Augenmusik aller Musik notierender Jahrhunderte.

Genug davon. Man darf es wieder vergessen.

Ohnehin erwarte ich mir mehr von einer Verschiebung der Schnittstelle auf den Bereich Wahrnehmung. Die Frage "Was hören wir?" macht die Unterscheidung in Notiertes und Nicht-Notiertes weitgehend wirkungslos; oder die Unterscheidung Komponist/Improvisator, Selbst-Interpret/Fremd-Interpret. Das Thema Instrument und Computer, dem ich mich zur Zeit widme, stellt das Problem nochmal anders.
Die Rolle des Instrumentalisten beginnt sich zu verschieben. Überhaupt das Rollengefüge. Allein schon dadurch, daß ein programmierender Informatiker mit im Spiel ist. Hier aber nur mehr eins: der Instrumentalist ("Interpret" würde bereits nicht mehr stimmen!). Die Verschiebung setzt dort an, wo er nicht mehr wie bisher ein vorgegebenes Material zu realisieren hat, sondern Material und das, was er tut, identisch werden. Der Körper des Instruments, die Hand des Spielers, seine Tagesform und schließlich der Ort, an dem er spielt - sie sind nicht Bestandteil der Realisation, sondern Voraussetzung geworden. Oder noch mehr: Realisation und Voraussetzung sind eins.

Was man aus einem Blitz so machen kann.



Zunächst zum **Elektroschockgerät.** Man kennt ja die handlichen Selbstverteidigungswaffen (und nur als solche wollen wir unseren Selbstbau auch verstanden wissen!), die leider normalerweise schweineteuer sind.
Für einen Eigenbau hingegen benötigt man lediglich einen herkömmlichen, batteriebetriebenen Blitz; in jedem Fotoladen erhältlich. Derartige Geräte verstärken nämlich die Batteriespannung von einigen Volt und laden damit einen Kondensator auf über 300 Volt auf. Diese Spannung wird für die Entladung in der Blitzröhre benötigt. Nimmt man nun den Kondensator und die Blitzröhre weg, bleibt ein handlicher Hochspannungsgenerator übrig. Man braucht also nur mehr ein Plastikgehäuse und schon hat man einen funktionstüchtigen Elektroschocker. Jeder, der schon einmal versehentlich in eine Steckdose gegriffen hat, kann sicher nachvollziehen, wie unangenehm so ein Ding sein kann. Bei einigen Modellen kann man die Ausgangsspannung auf bis zu 900 Volt erhöhen, indem man eine höhere Batteriespannung vorsieht - also zum Beispiel eine 9 Volt Batterie anstatt zweier 1,5 V Batterien einsetzt. Allerdings sei gesagt, daß man dabei schon mal einen Blitz zerstören kann. Gut geeignet für Experimente sind batteriebetriebene Einwegblitze. Sie beinhalten die gesamte notwendige Elektronik. Auch Einwegfotoapparate mit Blitz sind ideal (man findet sie oft als Abfall bei 1-Stunden Fotoshops). Zunächst nimmt man den Blitz vorsichtig auseinander (mit einem isolierten Schraubenzieher oder Seitenschneider). Manchmal findet man Schrauben, oft ist das Gehäuse nur zusammengeschnappt und man muß die Gehäusefugen mit sanfter Gewalt aufbrechen. Hat man das Ding aufbekommen, findet man unter den Innereien auf jeden Fall eine Batterie, die Blitzröhre (dort wo der Blitz rauskommt) und eine kleine Printplatte mit Leitungen und Bauteilen darauf. Zunächst sucht man die Batterieanschlüsse und markiert sie mit Klebeband als Plus und Minus (wer nicht weiß, wie eine Batterie aussieht, sollte hier aufhören zu lesen und in seinem Unterstufen-Physikbuch nachlesen!). Als nächstes sucht man einen Schalter, mit dem der Blitz ein- und ausgeschaltet wird. Bei unserem Modell war das ein Schiebeschalter, der über zwei Drähte mit der Printplatte verbunden war. Diese Drähte werden als Kontaktleitungen markiert. Nun nimmt man die Printplatte aus den Überresten des Gehäuses. Es sollten jetzt nur mehr zwei Drähte zur Blitzröhre gehen. Diese Drähte werden VORSICHTIG (jeweils nur EINEN Draht durchschneiden und einen ISOLIERTEN Seitenschneider verwenden) durchgeschnitten. Wir brauchen sie nicht mehr, sie können ganz abgeschnitten werden. Damit haben wir den Generator ausgebaut. Nun wird's kompliziert. Wir benötigen nämlich einige Bauteile aus einem Elektronikladen:

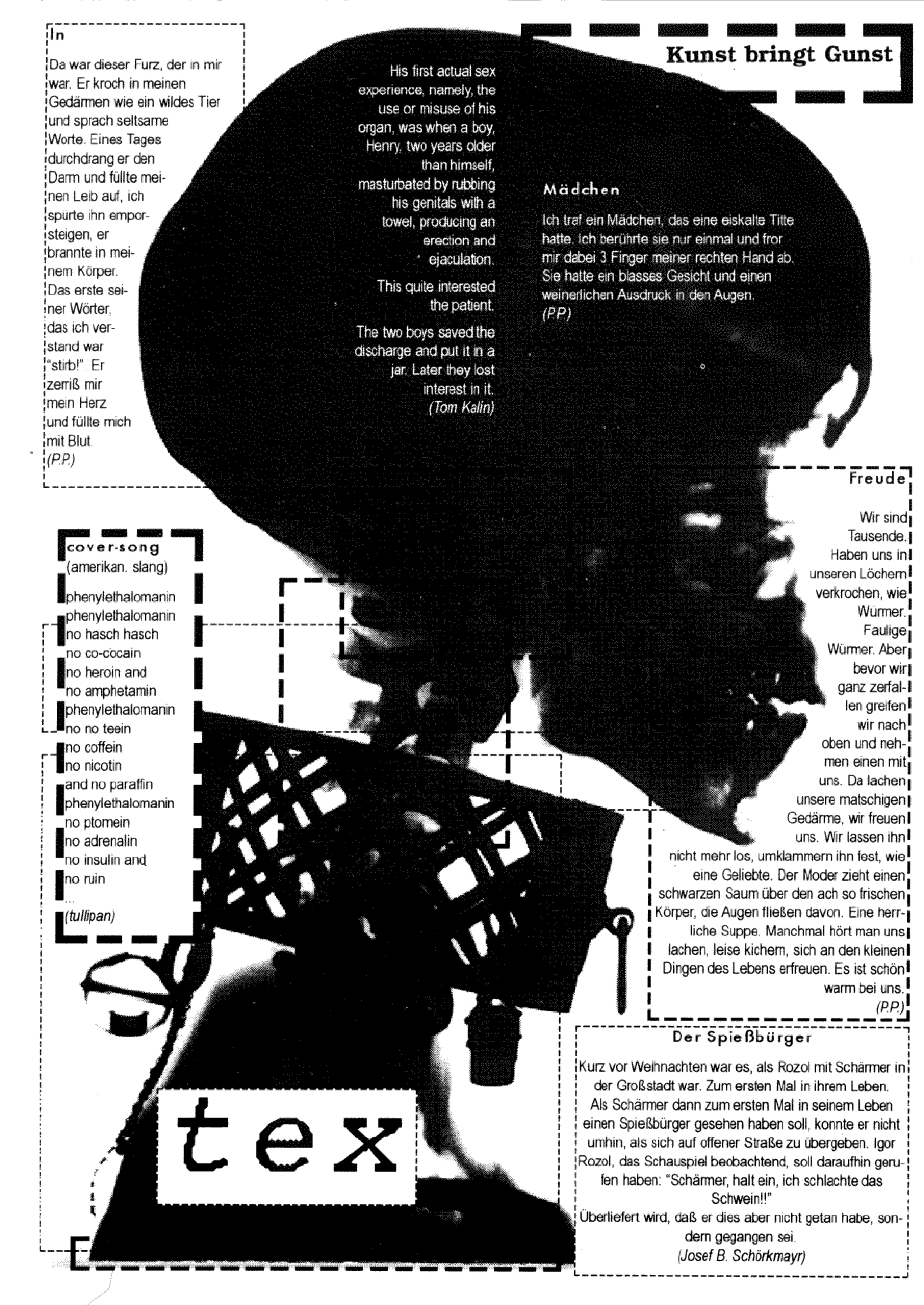
- einen Batteriehalter für 2 * 1,5V Batterien
- einen Taster (sowas wie einen Klingelknopf, in beliebiger Form und Farbe)
- ein Plastikgehäuse, so groß, daß das ganze Zeug hineinpaßt (wir verwendeten ein Kunststoffgehäuse KG 14)
- zwei Schrauben M4 (4mm Durchmesser), 10cm lang und 4 Muttern M4.
- etwas isolierten Litzendraht, Isolierband und Lötzinn

Einen Lötkolben und ein Universalmeßgerät (Multimeter) sollte man auch griffbereit haben.
Zunächst wird der mit Plus markierte Draht an den Pluspol des Batteriehalters gelötet. Den Minuspol dann natürlich an den Minuspol des Batteriehalters. Nun wird der Taster an die beiden Kontaktleitungen angelötet. Als nächstes sucht man auf der Printplatte den größten Bauteil. Das sollte der Kondensator sein, der die Blitzspannung speichert. Dieser wird vorsichtig ausgelötet (nicht an beiden Enden gleichzeitig anfassen, er könnte noch geladen sein!). In die beiden nun entstehenden Löcher lötet man zwei Drähte.
Jetzt können wir schon den ersten Test beginnen. Dazu stellt man das Meßgerät auf einen Meßbereich von 1000 Volt Gleichstrom ein und schließt es an die zwei offenen Drähte an.
Dann legt man die Batterien ein und drückt den Taster. Falls die Printplatte ein Kontrolllämpchen hat, sollte es jetzt aufleuchten. Gleichzeitig sollte das Meßgerät eine Spannung von über 300 Volt anzeigen. So. Das Ding ist fertig für den Einbau. Zunächst nimmt man die Batterien wieder aus dem Halter. An ein Ende des Gehäuses bohrt man (oder schmilzt man mit dem Lötkolben) zwei Löcher im Abstand von drei Zentimeter. Hier kommt je eine Schraube rein, so daß beide nach außen stehen. Nun bohrt man Löcher für die Montage des Tasters und für das Lämpchen und fixiert die Printplatte im Gehäuse. Am Schluß werden die beiden freien Drähte vom Meßgerät abgeklemmt und mit den beiden Schrauben verbunden. Am besten wickelt man sie um den Kopf und zieht die Schrauben dann fest. Nun setzt man die Batterien wieder ein und schraubt das Gehäuse zu. Fertig. Mißt man jetzt mit dem Meßgerät die Spannung zwischen den beiden Schrauben, so sollten bei gedrücktem Taster wieder die 300 Volt anliegen.

How to use:
Man hält die beiden Schrauben gegen das zu schockende Objekt und drückt die Taste. Wenn die Kontrolleuchte nicht mehr brennt - Batterien wechseln. Fertig!
Warnhinweis: Dieser Artikel soll nur die technischen Möglichkeiten des Recyclings von Elektronikartikeln aufzeigen und dient nur der wissenschaftlichen Diskussion. Die Verwendung einer hier vorgestellten Einrichtung ist strafbar. Folglich sei vorgemerkt: monochrom und die Autoren haften nicht für die mißbräuchliche Verwendung dieses Diskussionsbeitrags. Der nachbaubegeisterte Leser ist selbst für alle Folgen verantwortlich. Klar? Thanx & stay phunk.

Der Radarfallen-Töter:
Die Fachliteratur kennt zahlreiche verbotene und zumeist auch wenig wirksame Geräte zur Radarfallen-Abwehr. Wenn durch unser letztes Experiment schon mal Blitzgeräte im Haus sind, sollte man eigentlich auch folgende Idee einmal ausprobieren (in Ermangelung eines dicken Testbudgets war es uns leider nicht möglich hier praktische Experimente anzustellen). Die Zunft der Fotografie kennt sogenannte Tochterblitze. Das sind unabhängige Blitzgeräte, die ganz einfach ebenfalls einen Blitz auslösen, wenn in der Umgebung etwas aufblitzt. So ein Ding wird normalerweise zur Hintergrundaufhellung benutzt und hat den Vorteil, ohne Kabelverbindung zur Kamera arbeiten zu können. Nun hatten wir die Idee, einen solchen Blitz in der hinteren Kennzeichenbeleuchtung unterzubringen. Das sollte eigentlich die hochempfindlichen Filme einer Radaranlage hoffnungslos überbelichten und das Kennzeichen somit unsichtbar machen. Jeder, der schon mal ein überbelichtetes Foto gesehen hat, kennt den Effekt. Der Blitz sollte näher als 20 cm am Kennzeichen montiert werden, damit man genügend Lichtstärke erreicht. Sollte jemand damit praktische Erfahrung sammeln, bitte eine Mail an: uff@io.org oder excels@io.org in den kanadischen Gefilden (und natürlich an uns monos).
Anmerkung von monochrom: Für Österreich empfiehlt sich immer noch das Führen bundesdeutscher Kennzeichen. Das erspart die Arbeit mit Tochterblitzen ... und außerdem sollte jemand eine selbstnachstellende Parkuhr bauen. War' doch was, oder?

Was man aus einem Blitz so machen kann.



Kunst bringt Gunst

In

Da war dieser Furz, der in mir war. Er kroch in meinen Gedärmen wie ein wildes Tier und sprach seltsame Worte. Eines Tages durchdrang er den Darm und füllte meinen Leib auf, ich spürte ihn emporsteigen, er brannte in meinem Körper. Das erste seiner Wörter, das ich verstand war "stirb!". Er zerriß mir mein Herz und füllte mich mit Blut.

(P.P.)

His first actual sex experience, namely, the use or misuse of his organ, was when a boy, Henry, two years older than himself, masturbated by rubbing his genitals with a towel, producing an erection and ejaculation.

This quite interested the patient.

The two boys saved the discharge and put it in a jar. Later they lost interest in it.

(Tom Kalin)

Mädchen

Ich traf ein Mädchen, das eine eiskalte Titte hatte. Ich berührte sie nur einmal und fror mir dabei 3 Finger meiner rechten Hand ab. Sie hatte ein blasses Gesicht und einen weinerlichen Ausdruck in den Augen.

(P.P.)

Freude

Wir sind Tausende. Haben uns in unseren Löchern verkrochen, wie Würmer. Faulige Würmer. Aber bevor wir ganz zerfallen greifen wir nach oben und nehmen einen mit uns. Da lachen unsere matschigen Gedärme, wir freuen uns. Wir lassen ihn nicht mehr los, umklammern ihn fest, wie eine Geliebte. Der Moder zieht einen schwarzen Saum über den ach so frischen Körper, die Augen fließen davon. Eine herrliche Suppe. Manchmal hört man uns lachen, leise kichern, sich an den kleinen Dingen des Lebens erfreuen. Es ist schön warm bei uns.

(P.P.)

cover-song

(amerikan. slang)

phenylethalomanin
phenylethalomanin
no hasch hasch
no co-cocain
no heroin and
no amphetamin
phenylethalomanin
no no teein
no coffein
no nicotin
and no paraffin
phenylethalomanin
no ptomein
no adrenalin
no insulin and
no ruin
...

(tullipan)

Der Spießbürger

Kurz vor Weihnachten war es, als Rozol mit Schärmer in der Großstadt war. Zum ersten Mal in ihrem Leben. Als Schärmer dann zum ersten Mal in seinem Leben einen Spießbürger gesehen haben soll, konnte er nicht umhin, als sich auf offener Straße zu übergeben. Igor Rozol, das Schauspiel beobachtend, soll daraufhin gerufen haben: "Schärmer, halt ein, ich schlachte das Schwein!!"

Überliefert wird, daß er dies aber nicht getan habe, sondern gegangen sei.

(Josef B. Schörkmayr)

tex

te

kollaps (alfred j quak)

kommissar rex scheißt ins palmenhaus und dutzende fernsehgesellschaften
streiten sich um erstausstrahlungsrechte, zeitlupenwiederholungen und
goldene kassetteneditionen.
unsere gesellschaft ist ein riesiger darmverschluss und ich bin eine darmzotte, die an die wand gequetscht wird. leary ist tot und mein essen wird kalt. danke der nachfrage.

(koz)

weltenretterin

(für yvonne)

daß du so schön bist
rettet die welt
die spatzen pfeifens schon
vom dach
daß ich lach
wenn ich Dich nur sehe
du bist schön
die scheiße ist nur
du liebst nicht mich
doch du rettest die welt
für mich
für Dich

(tullipan)

The Honeymoon

Cynthia peels the wedding dress from her lithe frame and falls onto the stiff motel bed. She didn't want to do this, why, she didn't even plan to do this, yet here she went and did it.

The bathroom door opens and in walks a gorilla dressed in a burgundy tuxedo. The gorilla curls his eyebrow and speaks in a suave, albeit husky voice. "Well baby, this is the moment we've *both* been waiting for!"

Cynthia doesn't know what to think. He really isn't a bad looking ape, and he has a nice demanor. The setting sun tinges his fur orange. She hops under the sheets.

"We have to hurry so I can get to sleep before midnight."

"Why," she asks.

"If I don't fall asleep by midnight I'll turn into an insurance salesman."

"God forbid. Let's do it."

They spend the remainder of the evening in ecstacy, until 11:30 PM, when the gorilla swallows two Sominex tablets and promptly nods off.

Cynthia has a dream. She dreams about primates. Thousands of cackling chimps in Pampers. Gorillas too. She has to change them all. There's not enough baby oil. The gorilla sits above her in a recliner puffing an El Producto. He shouts to her, "That's my girl, haha!"

She wakes the next morning to the smell of cologne. The gorilla is fitted in his best pressed summer suit.

"Where you going?" she asks.

"Get up, we've got mass this morning."

"You mean you're Catholic?"

"That's right."

She groans. "Oh God, not a Catholic."

(Jim Esch)

Interview

Interview: Man hat das erste Mal eine gewisse sadistische Freude daran die Zeit tot zu schlagen. Die Erfahrung tausende Grautöne der Umwelt unterscheiden zu können, das Rauschen in den Ohren in nichtssagende Gespräche zu zerlegen, sich müdeschlafen. Verzweifeltes Warten auf ein Knacksen in der Mauer, ein Poltern, ein Knistern. Millionen Menschen beschäftigen sich damit und geilen sich dabei auf, sich in suizidaler Weise die Zeit zu stehlen. Ferngespräche und verschwommene, frisierte Erinnerungen klecksen wahllos Farben, die sich in dieses allgegenwärtige Grau vermischen. Ich inhaliere gerne den Staub dieser traurigen Häuserfassaden, reibe mich an altem Beton, lasse die Wände meine Hände austrocknen, ziehe Furchen in meinem Gesicht, die mit dem Dreck der Stadt gefüllt werden. Fenster auf, Fenster zu. Die trockene Luft schneidet in meine zerfallenen Lungen, zu schnell gedacht und zu langsam gealtert. Schon lange tot schaue ich immer noch aus diesem Fenster.

(PP)

Catatonic

Tom often wished that he was a goldfish. It was not so much the thought of a secure environment with regular feeding times that appealed, but more the seven-second memory capacity.

'What are you thinking about?' his current partner demanded.

Tom screwed his serviette into a ball and placed it on top of the half-eaten pasta.

'Not much really,' he mumbled, and lit a cigarette. Other conversations intruded as Tom watched the fine smoke lines separate and curl into the air around him. After several minutes he looked up and spoke to her half-averted gaze.

'Do you think that life would be much easier if you were a candle?'

'What do you mean?' she ventured, flicking ash into the foil dish between them.

'Well, you would either be one ... or nothing,' he said slowly. 'There's no half-state, is there.'

She stubbed out her cigarette and sighed.

'Tom, you're geeking out again. You need to sort yourself out.'

But Tom knew she was wrong. Yesterday he had caught himself living the sort of life he had dreaded falling into, and now he couldn't bring himself to make the effort to change it. After a couple of catatonic hours he had come to the conclusion that reality was an out-dated concept and that it was to be bypassed at all costs.

'What do you think about general shrub-life?' he asked quietly, staring into her huge concave eyes as he bobbed around in the weeds.

(Caroline Pretty)

3 0



Was sollen korsette? das ziel von miederkleidung, also das tragen von korsetten, ist - um es einmal vereinfacht auszudrücken - die verformung des menschlichen körpers. wie jede art von *body modifications*, piercing, tätowierung, branding, ist es ein versuchter ausdruck des "siegs" des geistes über den körper. **wie sieht das alles geschichtlich aus?** etymologisch kommt das wort aus dem französischen, besser gesagt ist es eine abwandlung des altfranzösischen wortes *cors*, später *corps* für körper, in einer verkleinerung. das *corset* folglich als der "kleine körper". prähistorische bas-reliefs aus südafrika zeigten aber schon weit früher ähnliche schnürungen für frauen. einige artefakte von miederwäschen sind viertausend jahre alt und wurden im antiken kreta gebraucht. eine tonfigur aus knossos, datiert auf zweitausend v. chr., zeigte ein frau mit einem korsettartigen kleidungsstück, das hinten zugeschnürt war. in ägypten fanden archäologen auch zur zeit der antiken pharaonen abbildungen von eng geschnürter kleidung. frauen des achten vorchristlichen jahrhunderts in griechenland kannten *zona* und *aposdesmos* aus wolle um ihre körperform zu verändern, und auch den gemahlinnen des römischen cäsars war dies nicht unbekannt, allerdings aus weichem leder. in der abendländischen geschichte taucht das wort "korsett" aber erstmals am 24. mai 1265 in leicester auf. es wurden zwei stück für richard, könig der normannen, und seinen sohn edward angefertigt. die sogenannten "eisenkäfige" entstanden im spätmittelalter. katharina von medici von frankreich, die 1562 den krieg gegen die hugenotten erklärt hatte und mitverantwortlich war für das blutige massaker der "bartholomäusnacht" im jahre 1572, erließ während ihrer regierung die order, daß hofdamen diese "eisenkäfige" mit taillengröße von dreizehn zoll zu tragen hätten; je geringer der umfang, desto höher der rang am hof. in der ära elisabeths, shakespeare's königin, wurde der standardumfang auf siebzehn zoll festgelegt. in der russischen verfilmung von *hamlet* gibt es eine bemerkenswerte szene, in der ophelia in ihren "eisernen vogelkäfig" gesteckt wird. aber als könig karl II. 1649 aus seinem exil an den britischen thron zurückkehrte, brachte er von seinem dreijährigen frankreichaufenthalt neue mode und vor allem neue materialen an den englischen hof. daraus wurde ein steifes oberteil gefertigt, welches meist zusätzlich zum "eisenkäfig" getragen wurde. es reichte von den armbeugen bis zur taille und wurde aus flexiblen walknochen hergestellt. um 1700 hatte jede größere stadt in england ein eigenen hersteller für diese "corps balaine". der bekannteste war cosins in london, über den ein modeinteressierter zeitgenosse berichtete, seine arbeit und die anpassung des oberteils wäre eine "magische zeremonie mit unglaublicher wirkung". 1855 trug eugénie, frau von napoleon III., in england ein eng geschnürtes korsett und einen weiten, kreisförmigen rock, die crinoline. diese kombination wurde erstmals in massenproduktion in den staaten hergestellt. sogar durch die popularisierung des radfahrens konnte kein rückgang der korsett-einkäufe festgestellt werden. im gegenteil. frauen beharrten darauf auch bei körperlicher tätigkeit oder sport das enge mieder zu tragen. **puh, schon ziemlich lange. wann endet das alles?** durch den niedergang der belle epoch mit dem ersten weltkrieg und die völlige veränderung der bedingungen, seien es wirtschaftliche, soziale oder politische, wurde natürlich auch ein gewisser schlußstrich unter die alte mode des adels und bürgertums gezogen. "women have given up crying and fainting and have taken up cursing and smoking! they want to look like boys!", schrieb ein besorgter kolumnist dieser zeit. zwar waren korsette auch in der zwischenkriegszeit und nach dem zweiten weltkrieg noch bekannt (in zweigeteiler form) und immer noch war die kunst der corseterie und das tragen der engen mieder bekannt, aber eine modische massenbewegung konnte nicht mehr entstehen. so blieb es jahrzehnte. interessant ist hier als guter überblick das buch "whalebone to see-through: a history of body packing" von colmer (bei a. s. barnes & co). **warum ist gerade jetzt das korsett interessant?** durch eine neudefiniton von modischem empfinden, vor allem durch die geschlechtliche selbstdarstellung von männern und frauen im "körperkult" der rave-

















sechs fragen einer trägerin an sich selbst

von suzie

(überarbeitet von mc)

corseterie und andere schnürungen

bewegung, ist aber eine neue strömung der corseterie zu bemerken. alles wird wiederentdeckt. (im s/m bereich wurde es gar nicht vergessen.) deshalb wären folgende details interessant: um 1890 wurde die sogenannte "wasp tail" definiert, und zwar als zwei zoll größer als der hals. ein anatomisches wunder, aber nicht unmöglich (bestes beispiel war die schauspielerin polaire, siehe foto). durch die kenntnis der stärke des halses konnte auf die knochenstruktur des körpers geschlossen werden. die "wasp tail" erforderte eine sehr, starke schnürung und brachte einen wirklichen zusammenbruch des unteren rippenbereiches mit sich. die "hourglass"-figur hingegen konzentrierte sich auf eine verformung der weicheren, abdominalen körperregionen. hier war eine derart starke bindung nicht nötig. die moderne formel für eine "wasp tail" oder die "hourglass"-figur ist sechs bis sieben zoll kleiner als die "normale" taille. die sogenannte "normale" taille ist zehn zoll kleiner als der brustkorb, der unter dem sternum, dem brustbein, gemessen wird. real betrachtet gibt es nur wenige leute, die sowohl das temperament als auch die physischen voraussetzungen für eine "wasp tail" besitzen. etwa einer person von hundert würde es tatsächlich gelingen. die kultivierung einer solchen figur müßte vor dem zwanzigsten lebensjahr beginnen, da sich danach der brustkorb bereits zu stark gefestig hat und die nötige verengung nicht mehr erreicht werden kann. die "hourglass"-figur kann aber bis in die mitt-dreißiger erreicht werden. danach sollten keine versuche mehr unternommen werden, jede menge frust wäre das ergebnis. unabhängig vom alter sind die besten körperlichen voraussetzungen die folgenden: normal- oder untergewichtig (nicht muskulös in der taillengegend, also nichts für "superathletinnen"), kleine oder mittlere knochenstruktur im unteren brustkorb (für "wasp tail" sehr klein oder fexibel), größerer brustumfang oben, flaches oder konkaves abdomen (seitenansicht, vom brustbein bis zum becken). **welche reduktion kann jetzt ohne training durchgeführt werden, also sofort?** die meisten leute tragen korsette nur für einen gewissen thrill. eine reduktion um sechs zoll für eine zeitspanne von zwei stunden ist durchaus in ordnung. um einen trainingseffekt zu erzielen sind drei, maximal vier zoll aber das äußerste. korsette sollten aber vorerst nicht den ganzen tag getragen werden. hier ist vor allem eine psychische und emotionelle anpassung notwendig. die trägerin muß sich erst an das gefühl gewöhnen um den torso eingeengt zu sein. wenn die trägerin sich aber an die enge gewöhnt hat, wird sie meist von selbst die weite verkleinern. wenn das korsett im schlaf getragen wird, sollte es komfortabel und nicht zu eng sein, aber die nachtzeit eignet sich vorzüglich für anpassungen, da das körpergewicht nicht nach unten zieht und sich gleichmäßg verteilt. nach langem tragen und viel übung ist die reduktion der taille oft permantent und somit eine wirkliche veränderung des körpers das resultat. **ist das korsett nicht stark historisch belastet, auch durch das rollenbild? wenn ich da an das geschichtliche denke.** einerseits ist es das gefühl des hautengen tragens des materials, was ich als *absolut* gut empfinde (zudem sind die materialen verträglicher und ökologisch unbedenklicher), anderseits der hang zum fetisch, wieder andererseits das erleben von körperlicher unmöglichkeit an mir selbst, und wieder andererseits das gefühl ein korsett tragen zu können ohne mich in irgendwelche vordefinierten rollen pressen zu müssen. die zeiten von geschlechtlichen definitionen, hofdamen, modezwängen und bürgerlichen rollendiktaten sind vorbei (bleibt zumindest meine wunschvorstellung). die mieder haben ihr umfeld abgeworfen. es schnürt zwar das korsett, aber nicht der gesellschaftliche zwang.

Martin Auer

Der Sünder und der Heilige --

eine Legende aus dem Sagenkreis um das Kloster der Erleuchteten



Im dreiundzwanzigsten Jahrhundert, in der ausklingenden Altzeit, lehrte in einem Erleuchteten-Kloster auf der Erde der Meister Deng Dsö-Ling, auch genannt der Dreizehnte Buddha oder der Meister des Eins-Seins. Unter den zweitausend Mönchen, die bei ihm studierten, waren auch zwei Brüder Lu, von denen er den einen wie einen Heiligen verehrte, den anderen aber wie einen Teufel verabscheute.

"Wie kann das sein?" fragten ihn eines Tages einige seiner Schüler.

"Wie kann es sein, daß du den einen Lu wie einen Heiligen verehrst und den anderen wie einen Teufel verabscheust? Beide gleichen sich doch wie ein Ei dem anderen, beide sündigen in einem fort, huren und saufen und brechen die Klosterregeln, schlafen in den Tag hinein, fressen sich voll wie die Hunde und singen unzüchtige Lieder! Wie kannst du den einen verehren und den anderen verachten?"

Lange schwieg der Meister, dann sagte er: "Gebt mir drei Tage Zeit, dann will ich eure Frage beantworten".

Die Jünger zogen sich zurück, und der Meister fastete und betete drei Tage lang. Dann rief er seine Schüler wieder zu sich. Er ließ alle zweitausend sich im Klosterhof versammeln und begann seine Lehrpredigt, indem er die beiden Brüder Lu zu sich rief. Lu dem Bösen versetzte er einige Stockschläge, aber vor Lu dem Heiligen kniete er nieder, legte seinen Kopf vor ihm in den Staub, ergriff mit beiden Händen seinen Fuß und setzte sich diesen auf den Kopf.

Dann erhob er sich wieder und sprach zu seinen Jüngern:

"Wahrlich, ihr habt mir eine ernsthafte Frage gestellt, und ich will sie euch ernsthaft beantworten. Wie kommt es, fragt ihr, daß ich den einen Lu wie einen Teufel verachte und den anderen Lu wie einen Heiligen verehre, wo sie doch beide huren und saufen und sündigen in einem fort?

Doch seht sie euch an: dieser hier sündigt, weil er das Böse will. Er sündigt, weil er sich selber haßt, er tötet jeden Tag sein Gewissen. Er säuft den Wein, um sich zu erniedrigen, er schwängert die Jungfrauen, um ihre Unschuld zu zerstören, er singt schweinische Lieder, um unser Ohr zu kränken.

Nun aber seht euch diesen an: Dieser hier weiß nichts von Sünde, er säuft den Wein, wie ein Kind an der Mutterbrust saugt, er schwängert die Jungfrauen, wie der Wind die Blüten bestäubt, er singt die schweinischsten Lieder, wie eine Nachtigall ihre Weisen pfeift. Er ist völlig eins mit der Sünde, und darum ist sie bei ihm wie Reinheit und Unschuld.

Ich hoffe, ihr versteht".

Lange schwiegen die zweitausend Schüler im Klosterhof und meditierten über das Gesagte. Dann wagte es einer, aufzustehen und vor den Meister zu treten. Und nach dreimaliger Verbeugung fragte er also:

"Meister, wenn es möglich ist, daß der Eine im Eins-Sein ist, weil er mit der Sünde im Eins ist, so muß doch der andere, der nicht im Eins-Sein ist, doch wiederum im Eins sein mit diesem Nicht-im-Eins-Sein. So wäre er doch, auf der nächsten Stufe, ebenfalls im Eins-Sein. Ist es so, Meister, oder irre ich?"

"Gebt mit drei Tage Zeit", sprach der Meister, "dann will ich euch antworten".

Und wieder zogen sich die Schüler zurück, und wieder fastete und betete der Meister drei Tage lang. Dann rief er die Schüler zu sich und begann seine Lehrrede.

Diesmal war seine Rede noch kürzer als sonst. Er sagte nur: "Im Eins sein durch Eins-Sein mit der Sünde ist gut. Im Eins sein durch Eins-Sein mit dem Nicht-im-Eins-Sein ist schlecht."



Aus: *Martin Auer*
Das Kloster der Erleuchteten oder
Kleines Handbuch der anarchistischen Mystik
bei edition handmade books,
Rotenmühlgasse 44, A-1120 Wien,
e-mail: 100571.2073@compuserve.com

Lange schwiegen die Schüler und meditierten. Doch dann wagte sich einer vor, verneigte sich dreimal und fragte: "Warum?"

Und der Meister sagte: "Ich weiß es, denn ich fühle es!"

Der Schüler verneigte sich wieder dreimal und fragte: "Auf Grund wessen fühlt ihr es?"

Da sagte der Meister: "Ich fühle es. Der eine ist mir sympathisch, der andere aber ist mir unsympathisch."

Da entstand ein langes Schweigen unter den Schülern.

Lange saßen sie da im Klosterhof und meditierten über die Antwort des Meisters. Dann sagte der Schüler, der zuerst gesprochen hatte: "Meister, so wären wir wieder am Anfang. Unsere Frage war doch: Warum ist der eine dir sympathisch, der andere aber nicht?"

Da sagte der Meister wieder: "Gebt mir drei Tage Zeit, dann will ich eure Frage beantworten."

Die Schüler zogen sich zurück, und wieder fastete und betete der Meister drei Tage lang. Dann rief er die Schüler zu sich.

"Ihr habt mir eine ernsthafte Frage gestellt, und ich will sie euch ernsthaft beantworten. Ihr wollt wissen, woher mir das Wissen kommt, daß das Sündigen des einen Lu heilig, das des anderen verbrecherisch ist. Ich sagte euch, daß der eine im Eins-Sein sei, der andere nicht. Ihr argumentiertet, daß auch der andere im Eins-Sein sei, nämlich durch Eins-Sein mit dem Nicht-im-Eins-Sein. Ich sagte euch, daß das eine gut sei und das andere böse. Ihr wolltet wissen, woher mir dieses Wissen komme. Ich sagte euch, ich fühle es, denn der eine sei mir sympathisch und der andere nicht. Nun wolltet ihr wissen, zuallerletzt, woher mir diese Eingebung komme. Nun, ich will es euch sagen:

Ich habe gefastet und gebetet, und dabei ist mir in den Sinn gekommen, warum mir der eine Lu unsympathisch ist, der andere aber sympathisch: vor dem einen ekelt mich, vor dem anderen aber nicht. Der Böse Lu säuft, und der Gute Lu säuft auch. Der Böse Lu säuft, bis er unter dem Tisch liegt und kotzt. Er schläft in seiner eigenen Kotze ein. Und deswegen ekelt mich vor ihm.

Der andere Lu aber: Ich habe ihn schon saufen sehen, bis er sich selbst nicht mehr kannte, ich habe ihn saufen sehen, bis er seine eigene Mutter verführen wollte, ich habe ihn Fässer saufen sehen und ich habe ihn Tonnen saufen sehen.

Aber noch nie, noch nie habe ich gesehen, daß er kotzt. Und da denke ich, meine Brüder: Wer so saufen kann, muß vom Buddha begnadet sein!"

Und damit schloß Deng Dsö-Ling seine Lehrrede und schickte seine Schüler zur Gartenarbeit.



Pat Buchanan, gescheiterter amerikanischer Präsidentschaftskandidat, will etwas klarstellen. „Ich stamme nicht vom Affen ab", verkündete der Rechtsaußen jüngst in einer Fernsehdebatte. Da nicht sein kann, was nicht sein darf, legt sich Buchanan mit Darwin und der Wissenschaft an. Der Feldzug seiner Gesinnungsgenossen gegen die „gottlose Indoktrination" an den Schulen zeigt Früchte: In mehreren US-Bundesstaaten muß die Schöpfungsgeschichte des Alten Testaments bereits gleichberechtigt neben der Evolutionstheorie gelehrt werden. In Ohio soll demnächst ein Anti-Darwin-Lehrbuch („Von Pandas und Menschen") eingeführt werden. Die Biologielehrer sind verzweifelt: Aus Angst vor Ideologiekriegen (steuert Gott die Mutation der DNA-Moleküle?) lassen sie das Thema gleich ganz unter den Tisch fallen. Immerhin glaubt die Hälfte der Amerikaner, nicht vom Affen abzustammen.

DER HYGIENISCHE ZAHNSTOCHER

WOW!

"GROBER UNFUG"

ZOSSENER STR. 32-33
109 61 BERLIN

livecams im webbl
sec.dgsys.com/AntFarm.html
telerobot.mech.wwa.edu.au/
www.atd.ucar.edu/cgi-bin/mrtemp
www.cica.indiana.edu/news/spy.html
www.mcom.com/fishcam/fishcam.html
www.vigra.com/misc/peek-auto.html
live.net/sandiego
www.cl.cam.ac.uk/coffee/coffee.html
www.vobis.de/vobicam.html
hyperg.stlrg.gv.at/live-kamera.html

Communication: Words 7%, Tonality 38%, Physiology 55%.

Drucksache



alleine im jahr 1995 gab es über 150 hausdurchsuchungen gegen berliner sprüherInnen, gegen über 1200 werden ermittlungsverfahren geführt. trotz aller bemühungen der SOKO GIB und der BVG haben sie sich bisher aber nicht brechen lassen.

auf das berlin weiterhin SPRAYCITY bleibt!

mehr infos? b259 - c/o nachladen - waldemarstr. 36 - 10999 berlin


BE ORIGINAL OR...
gesammelte Ergüsse von johannes g. und anderen lieben Menschen (funkyh, fra, suzie, martin s).
jg's
Infamitäten
schau
Substanz



Comix

Amy Papuda
von Michael Pearlstein
dt. von Jochen Enterprises

amy ist eine fette, häßliche, aber keineswegs unsympathische pubertierende, die von gott (falls es soetwas geben sollte) und der (um)welt getreten und verabscheut wird. wegen doug, einem absolut bescheuerten highschool-proleten - der amy, die ihn abgöttisch verehrt, wie den letzten dreck behandelt - und ihrem vater, der sie mißbraucht, wird zu einem (für mich) genialen racheengel (retourkutsche perfekt). doch leider hat sie wieder pech, sie wird auf der flucht nach irgendwohin von der polizei geschnappt, und in ein gefängnis gesteckt, in dem sie nicht minder minder behandelt wird. zum schluß landet die arme auch noch in einer dunklen einzelzelle - und nach entlassung und einer verfolgungsjagd mit doug, den sie zufälligerweise trifft, landet sie einsam und verlassen vor einem spital, nachdem sie drinn war, von der armen, gescheiterten existenz dann ein zoom ins weltenall - und aus. amerikanische groteske. amy papuda ist herrlich unbeschönigend, ekelerregend und generell so wie das leben halt ist. (sex, lügen, video und eiter?)
(suzie)

Cuba for Beginners
An Illustrated Guide for Americans (and their Government)
von Rius
Pathfinder (47 The Cut, London, SE1 8LL, UK)

Rius, Pseudonym von Eduardo del Rio, wurde 1934 in Michoacán, Mexiko, geboren. Seine Arbeiten erschienen in den großen Magazinen und Tageszeitungen Mexikos, wo er 1959 als bester Karikaturist ausgezeichnet wurde. Später bekam er den Grand Prize of the International Salon of Caricarture in Montreal. Er ist bekannt für seine politischen Comics. Eines, ich würde mal sagen eines seiner besten, liegt hier vor mir. Und ich hätte nie geglaubt, daß Revolutionen so witzig 'rüberkommen. Es handelt sich hier um eine wahrhaft geniale 150seitenstarke Geschichte des kubanischen Volkes (erstmals 1969 erschienen). Cuba for Beginners "zeichnet" die spanische Kolonialherrschaft, den Beginn des US-Neokolonialismus, den Triumpf der Arbeiter und Bauern über die brutale Diktatur (1959) und den fortwährenden Kampf gegen den amerikanischen Boykott. Her damit, rät meine linke Hirnhälfte. (P.S.: Fidel wurde am 13. Aug. 96 70, happy birthday, charismatico!)

Frank (I+II)
von Jim Woodring
dt. von Jochen Enterprises

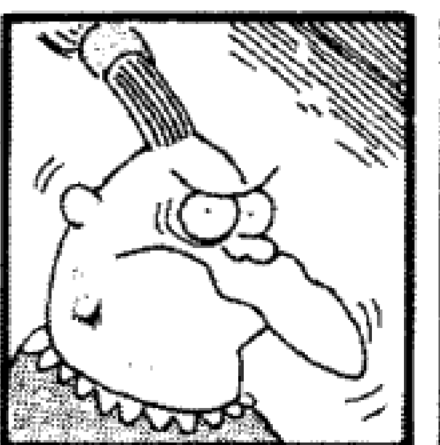
daß jim woodring mit allen seinen arbeiten, außer "frank in the river" unzufrieden ist, ist mir nicht ganz verständlich. ein perfektionist halt (er distanziert sich sogar von seiner mitarbeit bei crumb's "fritz the cat"). obwohl - oder vielleicht gerade weil - er die stories für frank so schnell wie möglich, nämlich in höchstens fünf minuten, schreibt, sind sie wunderschön sinnlos. frank lebt in einer traumwelt aus phantastisch anmutenden wesen und surrealen gebäuden. seine treue begleiterin ist eine mischung aus toaster (?), amerikanischer einkaufstüte (?), grinsekatze (?) und (???). sein ewiger widersacher ist ein (echter) schweinehund. auf alle fälle ist frank für comicliebhaber ein muß, kaufzwang für diese verrückten, durch einfachheit, naivität und wunderbare ausführung bestechenden geschichten. zu verwendendes vokabular: nett, lieb.
(suzie)

Grit Bath
Renée French
dt. von Jochen Enterprises

[...] Für jeden gibt es Grenzen, aber nur selten muß man eine davon austesten. Ich hatte eine solche Chance, als ich einen Comic las: Die erste Ausgabe von Grit Bath - mit den fraktalen Märchen der US-Amerikanerin Renée French. In ihren Geschichten *sieht* man (Grenz-) Überschreitungen durch die Augen eines Kindes - Tierzerstückelungen, Popelessen, Masturbation, tote Fische, Hautschälungen, wüste sexuelle Begegnungen auf dem benachbarten Dachboden. Mir wurde etwas übel von all dem abgezogenen Fleisch, als ich umblätterte und *Faustphobie* entdeckte. "Die ist wirklich wahr", erzählte mir French später; aber Authentizität ist nicht der Punkt. Das Entscheidende ist das fremdartig Verführerische in ihren Bildern: Der Nachmittag einer Gruppe von Kindern, die ein - vielleicht elfjähriges - Mädchen beobachten, das einem wiederum halbsoaltem befiehlt, deren Faust in die Vagina des älteren Mädchens zu stecken - wie in einer Art "Show". French stellt die Szene in all ihren Details dar: das ungläubige Staunen der Zuschauer, die Schweißperlen auf der Stirn des kleinen Mädchens - und die Möse des älteren Mädchens wölbt sich, wie ein Cartoon-Mund, um die Faust der kleinen bis zu den Ärmelrüschen. *Faustphobie* stieß mich ab, fesselte mich, machte mich nachdenklich. [...] "Wenn es mich zerstört, bin ich auf dem richtigen Weg", beschreibt Renée French ihren kreativen Prozeß. Das ist es, was wir auch machen müssen: Klarkommen damit.
(aus der deutschen Übersetzung teilweise übernommener Artikel von Ann Powers, Village Voice, NY, August 1995)











No Hope (I+II)
Jeff Levine
dt. von Jochen Enterprises

extrem deprimierendes, aber zugleich auch extrem gutes comic, daß sich hauptsächlich damit beschäftigt, wie beschissen das leben doch ist (hey, ihr slacker, abslacken!). jedenfalls will jeff levine, geboren 1970 in kalifornien, mit diesem comic das portrait "seiner" generation zeichnen: "wir werden immer älter und sterben, und es gibt immer noch nichts gutes im fernsehen." typisch dafür ist schon das allererste bild: "wieso hältst du diesen bescheuerten comic in den händen? du willst doch wohl nicht deine zeit verschwenden und ihn lesen? raffst du nicht, dass du jetzt im fernsehen was viel besseres sehen könntest?" scheiß leben in einer männer-wg, in der das kabelfernsehen abbestellt wurde, um den versuch zu starten, sich wie normale menschen zu unterhalten. scheiß job als telephonistin, bei dem mensch immer nach 08/15 handelt und zu allen freundlich sein muß; scheiß freund mit dem frau immer nur ärger hat und der sogar beim versöhnungssex einpennt. scheiß schule, scheiß freunde. kurz und gut (?!?): "no future". läßt dem leser auf alle fälle nach dem lesen "no hope".
(suzie)

Weenie-Toons!
Hrsg.: Roz Warren
Laugh Lines Press, 1992

Jemals über einen Penis gelacht? Dann hab' ich hier genau das perfekte Objekt. Eine Menge Phallus-Cartoons von weiblichen Comiczeichnerinnen. Ein paar sind einfach nur männerfeindlich, ein paar verstehe ich nicht (weiblicher Humor?), aber der Gesamteindruck besticht und verlangt Unterstützung.

Don't shoot, it's only comics #3/#4
Jef Taylor
140A Harvard Ave #308, Allston MA 02134

Jef fungiert als Alle-3-Monate-Underground-Comic-Kollektor und diese Lebensaufgabe macht er wohl artig. Kann nicht tadeln. Eine wohlschmeckende Sammlerei die uns Comics aus den verschiedensten Ecken, Nischen und Winkeln des Amilands, in den verschiedensten Zeichenstilen- und fähigkeiten, einen reichhaltigen Gabentisch bereitet. Star Market Trek! Mulch! Wieher!! #4 ist

für die Analphabeten der Welt, da gibt es nur textlose ...

Skin on my teeth
Mike Ellison
published by Dear Rorschach
Vertrieb: AK Press, 22 Lutton Place, Edinburgh, EH8 9PE, UK

Der kantige, düstere Schwarzweißstil, der Strich, die Kontraste in den Bildern bringen eine eindringliche, aber faszinierende Stimmung 'rüber, die ich nur schwer beschreiben kann. Mike's Tuschzeichnungen vermitteln schon beim ersten Durchblättern im Laden eine kränkliche Faszination, bei der die Handlung vorerst ganz nebensächlich ist. Wenn dann auch noch die Storyline ins Spiel kommt, hat mich Mike schon gefangen. Manche jagen sich eine Kugel durchs Hirn, manche setzen sich an's Zeichenpult. Ich bevorzuge zweitere, schon aus reinem Egoismus.

Stups und Krümel
von Phil
Jochen Enterprises

Aus den Berliner Wonnegefilden trudelt die Stups und Krümel Premierenummer des Zeichners und Comicvirtuosen Phil (von Gottes Gnaden) ein. Die beiden, Stups - der hasenartige Zweibeiner mit Masche und beklemmend-netter Visage - und Krümel - der Totenkopf im Smoking, bahnen sich den Weg durch viele Abenteuer. Zu bestaunen sind da die stets präsenten Ätzy und Fetzy, die jugendlichen Schlingeranten, die Fahrt zum Mond (gefährlich!), die Kopulation des Superschweins mit Stupsinchens (er hat schon wieder nicht gewartet!) und das Verharren auf der Insel. Nebenbei allerlei hippe Ratespiele und ein buntes Klebebild (für Devotionalien Jäger und Sammler). Hui, bin ich begeistert, Burschen!

Kleine Chemikälienkunde und Nährhäfles

Schwerpunkt Aphrodics

Detailinformation über die unten angeführten Substanzen in "Better Sex" oder direkt bei "Life Enhancement Products" - davon habe ich hier leider nur die US Toll Free # 1-800-LIFE-873. Manches schwerer zu kriegen, etwa GBH, aber Info gibt es bei Extropy (13428 Maxella Avenue, #273, Marina Del Rey, CA 90292 email: exi-info@extropy.org); Interlab (BCM Box 5890, London, WC1N 3XX UK) ist ein Smart Drug Vertrieb, dort steht die Chance auch gut etwas zu kriegen. Vielleicht auch bei World Health Services (PO Box 20, CH-2822 Courroux, Schweiz), oder Master Marketing Co. (Masters House - No. 1 Marlborough Hill, Harrow Middx. HA1 1TW); da sollte mensch gleich mal einen Blick auf das restliche Angebot machen, aber vorerst mal die da ...

- Yohimbe

Ein Heilkraut, daß in vielen Gesundheitsgeschäften gekauft werden kann. Das blockieren der Alpha Adrenalin Rezeptoren durch die Substanz Yohimbin erhöht die Erektionsfrequenz bei Männern und die Libido bei Frauen und Männern. Die einzige bekannte Substanz, die im "Physicians Desk Reference" (USA, 1994) den Vermerk 'Aphrodisiakum' bekam. Yohimbe Tonic ist eine kommerziell erhältliche Extraktform des Naturstoffes (von "Life Enhancement Products").

- L-Arginin (ProSexual Plus)

Eine Aminosäure, die auch in Gesundheitsläden erworben werden kann; erhöht Erektionsfrequenz, indem sie einen stimulierenden Neurotransmitter (NO, Nitritoxid; der einzige bekannte gasförmige Neurotransmitter) freisetzt, der als einziger chemischer Stoff Penil-Erektion auslöst. ProSexual Plus ist ein Arginin-Drink, der auf diesem Erfahrungswert beruht (von "Life Enhancement Products").

- GHB

Ein Vorläufer des hemmenden Neurotransmitters GABA ist einer der interessantesten Substanzen auf dem Sexualgebiet. Befragte Personen meinten, der Stoff mindere ihre Hemmungen und steigere ihr Tastvermögen, die Intensität des Orgasmus, und steigere das Verlangen nach und vor sexueller Aktivität. GBH scheint sowohl Aphrodisiakum, als auch Tranquilizer, Halluzinogen, Stimmungsheber, Kommunikationssteiger und Schlaf(hilfs)mittel zu sein. Die Nebenwirkung ist die Steigerung von Dopamin und diverser Hormon-Levels, die die Stimmung und die kognitiven Fähigkeiten der Person am kommenden Tag verbessern. Die Substanz ist äußerst sicher, wenn sie nach den vorgegebenen Punkten genommen wird.

- Deprenyl

Eine pharmazeutische Substanz, die vor allem das Dopamin System (stimulierender Neurotransmitter) im Gehirn verändert. Erhöht den Sexualtrieb und verlängerte bei Tierversuchen die Lebensspanne der Tiere um mehr als 40%. Das menschliche Äquivalent dazu wäre eine Lebensspanne von bis zu 170 Jahren. Interessant festzustellen, daß die Tiere mit dem höheren Sexualtrieb also am längsten lebten.

Rest

Che bap (N7)
Nachspeise im Restaurant "Viet-Nam", Lerchenfelderstr. 139, 1070 Wien

Dabei handelt es sich um eine drastisch-deliziöse vietnamesische Süßspeise aus Kokossaft, Sago-Sproßen und Mais (für ats 38,—). Schilderungen sinnlos, deshalb ist Verzehr mehr als angeraten.

Eskimo (Twinni und Konsorten)

Es offenbart sich mir eine tiefe Einsicht in unsere Gesellschaft. War noch vor einigen Jahren der Twinni aus dem Hause Eskimo ein Sinnbild für geschwisterliches Teilen des Eises, so ist heuzutage in der Magnum-Werbung, der ST:Voyager des Tiefgefrorenen, "Mein Magnum teilen? Blöde Frage!", zu hören. Wo ist der soziale Aspekt des Schleckens geblieben?



Baby-Flaschen

Das vor nichts zurückgeschreckt wird um der breiten Masse die designten Logos der großen Getränkekonzerne einzuprägen und eine weitere Werbeinformation mehr einzuimpfen, sieht man anhand eines typischen Beispiels. Munchkin Bottling Inc., eine Firma aus Van Nuys, Kalifornien, produziert Baby-Fläschchen im Coca-Cola, Pepsi und Seven-Up-Stil.

Kombucha Pilz

Eine Bekannte hat einen eigenen Kombucha Pilz gezüchtet. Das ist recht einfach. Zuerst hat sie einen von einem Freund geholt, dann hat sie das Gewächs in ein oder zwei Liter Schwarztee (mit einer Tasse Zucker) gelegt. In einer Woche oder so hat sich der Kombucha verdoppelt und der Zuckertee hat sich in eine essigartige



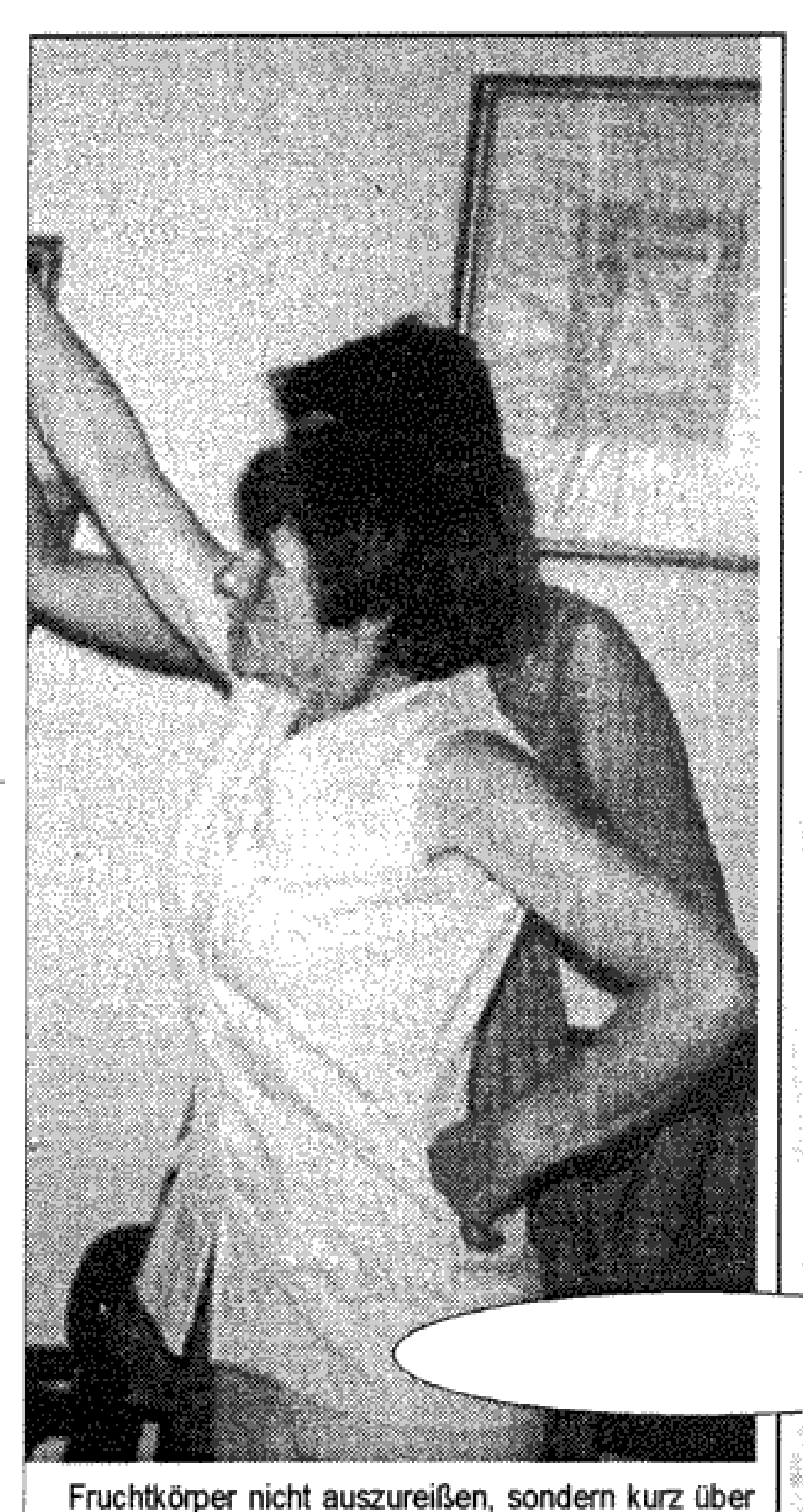
Flüssigkeit verwandelt, die dann getrunken wurde. Die New Age Gurus meinen, daß würde das Allheilmittel für alles sein, mir wurde berichtet, daß das einfach gut schmeckt. Der Wachstumsprozeß ist interessanter als Baywatch. Das einzige Problem ist einen Pilz zu bekommen. Aber die Suche lohnt sich (ich hab' keinen, also bitte keinen Telefonterror!).

Grüner Tee
Vertieb durch Phytopharma, A-4452 Ternberg

Grüner Tee in Tablettenform (Handelsname Grüner Tee von Arkocaps) tut wahre Wunder wenn sich das Gedärm einmal verhaschplt hat. So ca. 5-10 Tabletten jede Stunde und das ganze löst sich in Wohltat auf.

Spitzkegelige Kahlköpfe

Auch auf den heimischen Feldern und Wiesen wachsen verschiedene Arten psilocybinhaltiger Pilze. Hier ist vor allem der Spitzkegelige Kahlkopf (Psilocybe Semilanceata) zu nennen, eine weitverbreitete Art, deren Wirkstoffgehalt ähnlich wie bei Stropharia Cubensis (auf dem Untergrund-Markt vertriebener Pilz) gleichmäßig hoch ist. *Botanik:* Der Spitzkegelige Kahlkopf wächst oft versteckt unter Gras auf gut gedüngten Weiden und Feldern, mit Vorliebe an feuchtwarmen, sonnigen Stellen. Vor allem auf Kuhwiesen, auch Schaf- und Pferdeweiden, ist mit hoher Ausbeute zu rechnen. Erntezeit ist von August bis Januar, hauptsächlich Anfang September bis Mitte November. Dann treten die Pilze oft in großen Gruppen auf. Der Hut ist etwa 5 bis 30 mm hoch, halbkugelig bis spitzkegelig, mit einem Nippel an der Spitze. Die Haut ist glatt und schleimig, die Farbe variiert von blassem gelbbraun bis dunkelbeige, mit deutlichem Oliv-Einschlag wenn sie feucht ist. Der Stiel ist 20 bis 80 mm hoch und etwa 2 mm gleichbleibend dick (Verdickung an der Basis), dabei oft geschwungen. Er ist etwas heller braun als der Hut. Die Lamellen sind beige bis dunkelbraun. Eine bläuliche Färbung, die besonders an verletzten Stellen auftritt, wird als Indikator für den Psilocybingehalt betrachtet. Beim Sammeln sollte man darauf achten, die



Fruchtkörper nicht auszureißen, sondern kurz über dem Boden abzuknipsen, um den eigentlichen Pilz, das unterirdische Mycelgeflecht, nicht zu verletzen. Die gesammelten Pilze können entweder frisch genossen oder an der Luft getrocknet und aufbewahrt werden. Wasser- und luftdicht verpackt sind sie längere Zeit im Kühlschrank haltbar. *Pharmakologie:* Sowohl der Spitzkegelige Kahlkopf als auch Stropharia Cubensis enthalten gleichmäßig hohe Anteile von rund 0,3% Psilocybin und Psilocin in der Trockensubstanz. Diese Wirkstoffe gehören - wie viele andere Psychedelika - in die Stoffklasse der Alkaloide. Das Psilocybin weist große Ähnlichkeit mit LSD-25 und N,N-DMT auf. All diese Tryptamin-Derivate sind wiederum ähnlich aufgebaut wie der wichtige menschliche Neurotransmitter Serotonin, was eine Erklärung liefern kann für die psychotrope Aktivität dieser Halluzinogene. Dank der gleichen Grundstruktur vermögen die Moleküle auf die selben Stellen im Nervensystem einzuwirken, an denen das Serotonin seine Wirkung entfaltet. Dadurch werden die psychischen Funktionen, die an den betreffenden Stellen des Gehirns lokalisiert sind, verändert. Die physische Toxizität von Psilocybin ist extrem gering - die tödliche Dosis liegt liegt etwa 600 mal höher als die normalerweise konsumierte Dosis und würde der Menge von 40 kg Frischpilzen entsprechen. Auch bei langjährigem Gebrauch von Psilocybinpilzen treten keine physischen Schädigungen auf. Die Gefahren einer psychischen Abhängigkeit bestehen nicht, da keine Einwirkungen auf das hormonelle System stattfinden. Die Toleranz gegenüber Psilocybin wird leicht erreicht, wenn die Pilze öfter als einmal pro Woche genommen werden, das heißt die Wirkungen fallen bei gleicher Menge wesentlich schwächer aus. Dieser Effekt verschwindet, wenn man mit der nächsten Einnahme etwa eine Woche bis zehn Tage wartet. *Dosierung und Wirkung:* Eine Dosis von etwa 10 bis 12 mg Psilocybin, entsprechend ca. 40 g frischen oder 5 g getrockneten Pilzen (die Pilze bestehen zu 90% aus Wasser), genügt, um einem Erwachsenen von 70 kg Körpergewicht das volle Spektrum halluzinogener Effekte zu offenbaren. Dies entspricht einer Menge von rund 5 bis 7 mittelgroßen Stropharia-Cubensis-Pilzen oder 60 bis 70 Spitzkegeligen Kahlköpfen. Weniger auffallende Effekte können bereits bei der Einnahme von 1 bis 2 g der getrockneten Pilze empfunden werden. Die Pilzwirkung beginnt etwa 15 bis 30 min nach der Einnahme, die Wirkungsdauer beträgt 4 bis 7 Stunden. Die Effekte einer vollen Pilzdosis schließen visuelle und akustische Halluzinationen, extreme Euphorie, Verzerrung der zeitlichen und räumlichen Wahrnehmung und Zustände von ruhiger Klarheit ein. Die mit geschlossenen Augen wahrgenommenen Bilder sind farbig, scharfkantig und überaus deutlich. Sie können von abstrakten geometrischen Formen bis zu Visionen phantastischer Landschaften und architektonischer Perspektiven reichen. Die nach außen gerichtete Wahrnehmung ist von einer seltenen Klarheit. In der Natur wird oft eine intensive Verbindung mit Pflanzen und Tieren erlebt.

(Text von Teo Nanavati, aus "Cybertribe-Visionen" von W. Sterneck; laut Betäubungsmittelgesetzt, so Teo, ist der Besitz strafbar, der Text ist nur zur Information und soll keine strafbare Handlung anregen. Wahrscheinlich ist das der Grund, warum da weder Bild noch Info in meinem 'Pilzführer für Wanderer' ist. Hä.)

Kolonda

Lázenské Oplatky
Cokoládovny, a.s., Modranská 27, 14320 Praha 4, PN 56 3016

Gleichsam die Göttinnen der Oblaten. Wie gigantische Hostien mit Schoko edelster Tunke! Sie erfreut mein Herz und kürt mich zum Tempel der Gefräßigkeit. Die besten Oblaten seit die Milkakuh an ihrem lila Lack krepiert ist. Vamos Karlsbad! (Das die, laut Packung, schon Goethe, Edward VII und Chopin gefressen haben, wäre normalerweise ein Hindernis, bei diesem Genusse wird es ignoriert.)

Luvos

Otto-Hahn-Str. 23, D-61381 Friedrichsdorf

Luvos Heilerde besteht aus Löß, dessen natürlichen Mineralien ein großes Aufnahmevermögen von Flüssigkeiten und darin gelösten Giftstoffen, Stoffwechselendprodukten und Bakterien aufweisen. Die Auftragung auf die Haut verbessert die Durchblutung, der Stoffaustausch im Gewebe wird angereichert; Verbrennungen, Geschwüre und Wunden heilen schneller ab. Und außerdem ist es einfach genial den Schlamm auf seinem Gesicht trocknen zu spüren. Die Experience! Eine besondere Zusatzerfahrung ist es mit dem Gatsch im Gesicht in der Wiener Innenstadt spazieren zu gehen. Da sieht man zwar aus wie der uneheliche Nachkomme von Golem in den Dreharbeiten zu "Betonmischer III", aber das verleiht dem Trip eine forsche Attitude.

Puszta Stars von Sügro Int. (Essen)

Die sogenannten Sterne munden in etwa so, als wäre der Spediteur zu Fahrschulzeiten über eine Paprikaschote gefahren. Wenn es tote Paprikasnacks gibt, sind diese Zombies unter ihnen. (tg, Pirate Press #3)

Rote Flüssigkeit (Blumhoffer)

Bei Billa gibt es dieses "Himbeergetränk" käuflich zu erwerben. Habe es für Selbstversuch um die Kosten von 3 Schilling 90 erstanden. Resultat: Das ist nur rote Lebensmittelfarbe. Der Geschmack desintegriert, nachdem der Chemiecocktail die Zunge entehrt hat. Vorsprung durch Technik.

Thunfisch in Dosen

Neuerdings gibt's ja Thunfisch-Dosen mit dem "Delphin-Schonend-Gefangen" Aufkleber. Dabei waren die Delphinstücke doch das beste. Flipper ist unser bester Freund.

Zucker

Eine Gute-Nacht-Geschichte, Sweetie.

Zuckerrohr, das ursprünglich aus dem Südpazifik stammt, wurde erstmals vor ungefähr zweitausend Jahren in Indien landwirtschaftlich genutzt. Es exisitiert noch immer in den Mythen und Legenden dieser Gebiete. Die Polynesische "Eva" war ein Frau, die einem Zuckerrohr entsprang, während in Indien, Ishvaku, der Sohn von Manu (dem Vater der Menscheit), als Kind in einem Zuckerrohrfeld gefunden wurde. Der Sproß der hundertesten Generation dieser Zuckerrohr-Dynasie war Gautama, der Buddha. Zucker wurde als kristalline Form der Energie gesehen, eine destillierte Form der Sonnenenergie. Im heidnischen Europa war das Äquivalent des Zuckerrohrs der Honig, der ein Symbol für Reinheit darstellte, und im alten Christentum äußerte sich dieses Symbol der Reinheit, aufgrund der Rarität, im Ritus der Taufe. Zucker war teuer genug um in diversen Kulturen verschiedener Zeiten als Zahlungsmittel zu fungieren. In Europa wurde Zucker erst ungefähr um 600 eingeführt, über den Mittelmeerraum, und erreichte England im 11. Jahrhundert, natürlich als Luxusartikel für die herrschende Klasse. Elisabeth die I. (1558-1605) war für ihre schwarzen Zähne bekannt, verfault vom exzessiven Zuckerkonsum. Das war aber, wie manche Ernährungshistoriker meinen, nicht das einzige Resultat. Zucker gab den Europäern (vorest denen die ihn zu sich nehmen konnten) einen Energiestoß, der heute nur mehr mit dem Konsum von Kokain und dessen Potential verglichen werden kann, und ist - dieser Theorie zufolge - neben anderen Motiven mitverantwortlich für den kolonialen Expansionismus. Vorerst wurde in der "Neuen Welt" (siehe Columbus, 1493) Zuckerrohr gepflanzt. Die erste registrierte Sklavenlieferung (nach Lagos, Portugal, 1444) war für Zuckerbebau in den Atlantischen Inseln vor Portugal gedacht. Um für die wachsenden Plantagen in den Überseekolonien genügend "Personal" zur Verfügung zu stellen wurde der Slavenhandel extrem forciert, da durch die Pest und andere eingeführte Krankheiten durch die indigene Bevölkerung das "Menschenmaterial" nicht gesichert war. Große Teile der Karibischen Inseln wurden zu Plantageninseln umfunktioniert, um die ständig steigende Nachfrage aus Europa zu sättigen. Weitere afrikanische Länder wurde annektiert und der Sklavenhandel boomte. Zucker war also mitverantwortlich für die Bildung des gigantischen bükroratischer, merkantier und vor-industriellen Wohlstandes, deshalb auch einer der Hauptfaktoren für die Entwicklung kapitalistischer Strukturen. Eigentlich kein Wunder, daß "Zucker" und ähnliche Wörter so populär für die Bildung von Kosenamen zur Unterstreichung der Schönheit und Ausstrahlung sind. Ein Schnelldurchgang durch die Liedertexte der Popkultur ertränken den Leser in "süßen", "sweet", "sugar", etc. Plänkeleien. (Verkauft wird nie ein Produkt, sondern immer ein Gefühl, als Symbol.) Raffinierter, weißer Zucker war das Symbol der europäischen Eroberungen und der jahrhundertelangen Unterdrückung und vorherrschenden Abhängigkeit. Heuzutage beschäftigt die Zuckerindustrie legal eine Million Menschen und hat einen Umschlag von 100 Millionen Tonnen jährlich. Die "ehemaligen" tropischen Kolonien sind von multinationalen Konzernen der Zuckerbranche beherrscht. Coca-Cola ist der größte Abnehmer auf dem Weltmarkt. Zucker dominiert den westlichen Nahrungsplan als Hauptsubstanz der Energieaufnahme und (neben Salz, das allerdings nur in der Speisezubereitung verwendet wird und durch Geschmacksverstärker ersetzt wurde) zur Verschleierung der Geschmacklosigkeit der Nahrungsmittel und Softdrinks beiträgt. Seit ein "Gesundheitsbewußtsein" in der "Ersten Welt" auftritt, werden große Mengen an Zucker und Fett dem Trikont gegen vermindertes Entgelt zur Verfügung gestellt. Dies dient in erster Linie zur Umlenkung von Kapitalströmen und zur Bildung neuer Märkte (was auch mit Tabakprodukten geschieht). Abzuwarten (und schon vorauszusagen) ist der Kampf von Fonds und Gesundheitsbehörden gegen

die PR-Summen der Genußmittelindustrie (Zucker ist kein Lebensmittel, sondern reines Genußmittel, wie die Arbeitsgruppe der Dritte Welt Läden anspricht.) enden wird. Zahnverfall, Gallensteine, Morbus Chron, Herzkreislauf-Störungen, Diabetes, Krebs als kurze Wortschatzübung. Ein oder zwei Stück?

Bücher

Collateral Damage
The 'New World Order' At Home & Abroad
edited by Cynthia Peters

Während und nach des Persischen Golf-Krieges geschrieben, beinhaltet diese Anthologie neuartige, fundierte und tiefgreifende Analysen der amerikanischen Außenpolitik und ihrer innenpolitschen Auswirkungen. Die Autoren beobachten den Kriegszustand außerhalb und innerhalb der US Grenzen, beschäftigen sich mit Rassenproblematik, Gender, Geopolik, Ökologie, Ökonomie und den Friedens- und Gerechtigkeitsbewegungen. Ein definitiv empfehlenswertes Buch. "The New American Order is marked by growing inequality, polarization, and violence. It's a one-superpower order, with the United States as Top Gun." (Holly Sklar) "In suppressing democracy in the United States, the ideal is that each person should be isolated, deprived of the associations that might lead to political action." (Noam Chomsky)

The Evolution of Things
Henry Pentroski
New York: Vintage Books 1992

Ein Ingenieur erklärt warum alle Dinge so aussehen, wie sie aussehen. Für Shape&Form-Freaks essentiell. Für den Rest sinnlos und unnötig.

RE/Search Guide to Bodily Fluids
(Tel: +1 415-771-7117)

Das RE/Search Duo schlägt wieder zu und präsentiert diesmal alle Körpersäfte und körperinterne Flüssigkeiten, die mensch sich nur vorstellen kann. Ich weiß nicht recht ob ich enttäuscht oder froh darüber sein soll, daß keine Fotos drinn sind.

Internet Underground Guide
Alessandro Ludovico
Minus Habens Rec, cia Giustino Fortunato 8/N, 70125 Bari, Italien
Tel/Fax: +39 80 5010950, Email: a.ludovico@agora.stm.it

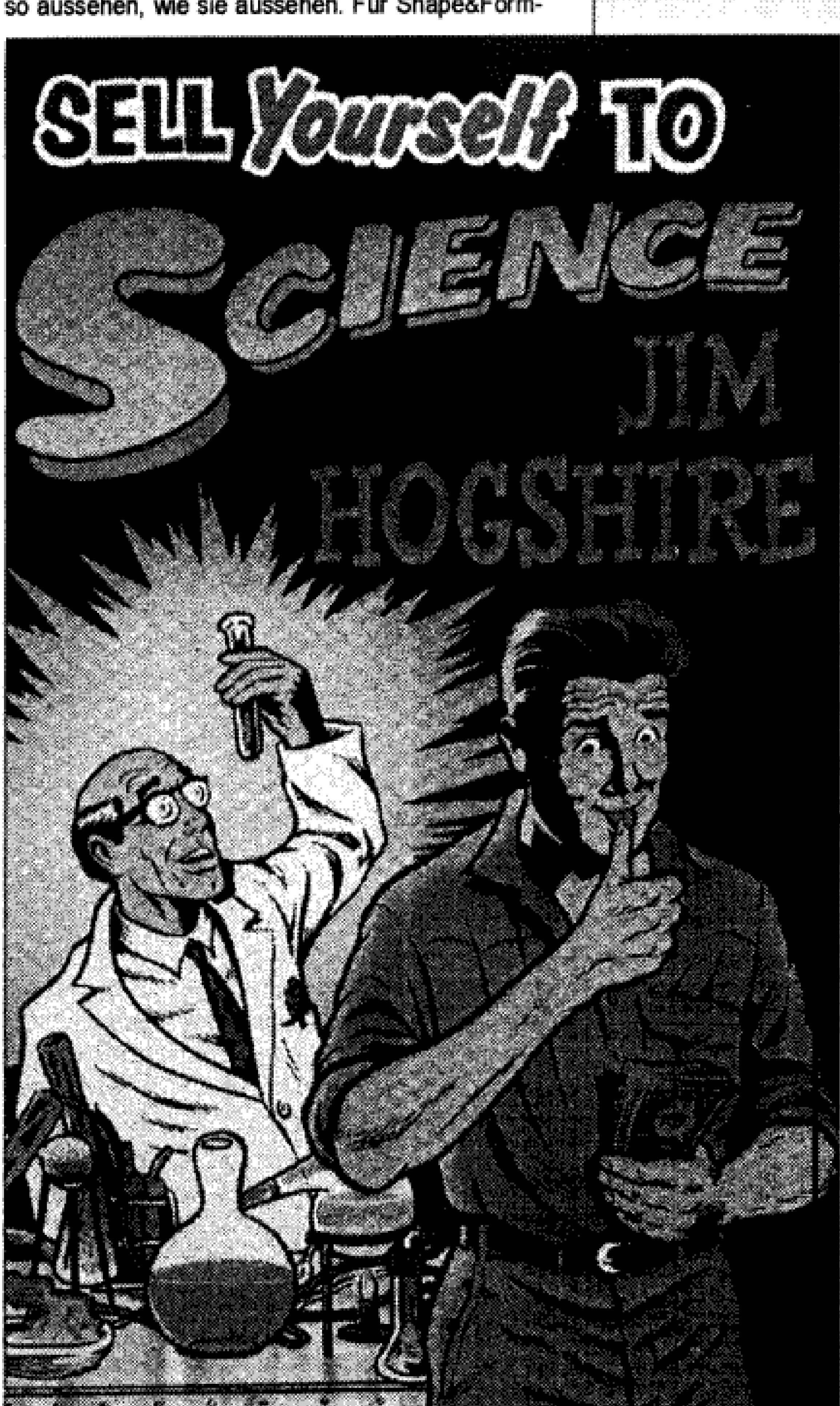
Obwohl ftp und www Guides normalerweise ziemlich schnell veraltet sind und ich deren Sinnhaftigkeit nicht immer sehe, muß ich Alessandro für seine Arbeit dennoch gratulieren. Auf 80 Seiten präsentiert er in grafisch ansprechender Weise mit der notwendigen Zusatzinfo in englisch aberhunderter Sites und zieht einen schönen Querschnitt durch das Angebot des Webs (Broukal, schau rein!). Zu altbekannten Adressen schleichen sich da völlig neue und gänzlich unbekannte Angebote, die dem Klicker (persönlich lehne ich den Surfer-Terminus ab) und Datensüchtler einiges erleichtern. Es ist nicht wirklich ein Web-Lexikon, aber nach der zehnten überarbeiteten Neuauflage werde ich nochmal darüber nachdenken. Witzig ist die beigelegte CD mit ca. 200 Soundfetzen aus diversen Netz-Archiven (von Groucho Marx bis Akira Samples und zurück). Ebenfalls empfehlenswert seine italienischsprachige buntkultige Zeitschrift **"Brain"**, auch zu beziehen über die obige Adresse.

If the kids ...
von Punk zu Hardcore und zurück
Martin Büsser
(Vertrieb: Dreieck-Verlag, Nerotalstr. 38, D-55124 Mainz, Tel./Fax: +49-6131-467115)

Wie konnte Punk, eine einst so radikale Bewegung, zum kommerziell erfolgreichen Dauerbrenner in MTV werden? Was mußte geschehen, damit eine solch anarchistische, unsere Gesellschaft ablehende Bewegung zum ästhetischen Status quo der Neunziger werden konnte? Diesen und anderen Fragen geht Martin Büsser nach. In geraffter, auch für Außenstehende verständlicher Form, gibt Martin Büsser die komplette Geschichte einer der bedeutendsten Jugendkulturen unserer Zeit wieder - Der Weg führt vom britischen Frühpunk 1976 über den Politpunk in Deutschland, vom amerikanischen Hardcore über dessen Rezeption in Europa hin zur Kommerzialisierung der Hardcore-Bewegung und zur Rückbesinnung auf alte "Punk-Werte". Ohne einem strengen Akademismus zu verfallen, werden hier sowohl die ästhetischen wie auch die soziokulturellen Aspekte der Bewegung analysiert: Musik, Kleidung, Covergestaltung, Häuserkampf, Geschlechterverhältnis, Punks contra Hippies, Punk contra Neofaschismus sind Themen, denen das Buch nachgeht. Der Text wird bereichert durch Zitate von Musikern, aus den mehr als hundert Interviews, die der Autor bis zum Enstehen des Buches führte. Darunter Bands wie: Fugazi, NoMeansNo; Henry Rollins, Alice Donut; Sonic Youth, Slime, Hüsker Dü, Die Goldenen Zitronen und Neurosis. Erstmals liegt nun eine Chronik vor, die Punk und Hardcore in ihrer ganzen, spätestens heute durch die MTV-Vereinnahmung offensichtlich gewordenen Widersprüchlichkeit von Anarchie und Teilnahme analysiert. Wer ist dafür verantwortlich, daß sich die wohl radikalste Protestkultur der Nachkriegszeit zum "common sense" gegenwärtiger Popästhetik entwickelt hat und also aller Radikalität beraubt wurde? Malcolm McLarren? The Exploited? Billy Idol? Nirvana? Sony Music? Die immer professioneller gewordenen Fanzines? Die Entpolitisierung der Bewegung durch Bands wie Bad Religion? Die Toten Hosen? Das Ende des Kommunismus? Die Krise der Linken? Das Verschwinden des Subjekts? Wie auch immer: In diesem Buch gibt es weder Schuldzuweisungen noch "good times" Nostalgie. Andererseits handelt es sich aber auch nur um einen nüchternen, rein deskriptiven Bericht. Der Autor, der "seiner" Szene mehr als ein Jahrzehnt angehört, berichtet mit Anteilnahme, aber inzwischen gewonnener Distanz, wie und warum alles so kommen mußte, wie es nun gekommen ist "... If the kids are united ..." ist damit ein Selbstzeugnis, Chronik, Zitatsammlung, wissenschaftliche Analyse, Abgesang und Liebesbeweis zugleich.



(jn, Dreieck-V.)



Penis Enlargement Methods
Gary M. Griffin, MBA
Added Dimensions Publishing, 1993

Und da wir schon Penis-Cartoons und Aphrodisiaka-Listen haben, auch noch das Standardwerk zur Penisvergrößerung. Neben nutzvollen Infos wie: Warren Beatty (acht Zoll), Humphrey Bogart (acht Zoll), Charlie Chaplin (zwölf Zoll), Willem Dafoe (neun Zoll), Steve Martin (acht Zoll), Eddie Murphy (acht bis neun Zoll), David Letterman (neun Zoll), etc. findet der Leser auch die mythischen Methoden wie zur Verlängerung geschritten wird. Etwa die Prozedur des "milkings", die etwa eine Zugmassage ist, und täglich angewandt (20 Minuten, 5 Tage die Woche) in einem halben Jahr einen Zoll einbringt. Natürlich nur ein Effektivum von vielen. Grundsätzlich sind die Prozeduren in vier Bereiche - manuelle, mentale/visuelle/imaginative, genetische und chirurgische Methoden - gegliedert. (Die bekannte Vakuumpumpe ist ein Favourit des Autors!) Nebenbei ist auch ein Penis-Trivia inkludiert. Etwa: "In southern Burma, the Peguan tribe inserts tiny gold and silver bells under the skin of the penis. These can be heard tinkling as they walk." Post scriptum für die eifrigen Schwellkörper-Rechner: ein Zoll sind 2,54 cm. (Leg das Lineal weg!)

Better Dead than Red
Michael Barson

Hyperion, 1992

"Her beauty served a mob of terror whose one mission is to destroy - I Married a Communist": Ein Glanzstück der US-Kinokultur. Nur eines von vielen Schmankerln, die in "Better Dead than Red" zu finden sind. Ein ausgelassener Streifzug durch die gute alte Zeit, in der alles so einfach war. McCarthy und J. Edgar Hoovers Kommunisten-Hatz im populärkulturellen Kontext der US-50er. Kuba, Paul Robeson, Uncle Sam, Schwarze Listen und auch sonst jede Menge Paranoia-Material über das "Böse". Wenn jemand nostalgisch werden sollte, soll er sich mal das Buch aus dem Regal holen, da sieht mensch, wie "einfach" Kultur wirklich sein kann.

Sell Yourself To Science
Jim Hogshire
Loompanics Unlimited, PO Box 1197, Port Townsend, WA 98368
Vox: +1-206-385-2230

"We might start seeing ourselves as human cash machines ... this book is about how to make a withdrawal." Wie mensch Geld macht indem er Körperteile verscherbelt. Da gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten. Erstens: ihn für Experimente zu vermieten (Test für Hormone, Antibiotika, etc.) und zweitens: gleich mit den Organen anfangen. Oder wie wäre es mit Sperma-Spenden, das Austragen von fremden Kindern oder Gewebeproben? Hast du zuviele Haare? Blut? Milch? Oder brauchst du eher Finanz? Das Buch biete massig Informationen über die diversen Tathergänge, wie die Rechtslage so ist (England, Deutschland, Philippinen, Indien, ...) und womit mensch so zu rechnen hat. Und ja - natürlich die Preislisten. Nieren, Leber, Haut, Rückenmark, ...

Adventures in Time & Space
Edited by Raymond J. Healy & J. Francis McComas
Del Rey (published by Ballantine)

Die Vorgeschichte dazu ist, daß ich es in einem Privatmotel irgendwo in Kalifornien gestohlen habe - und das war gut, wie ich jetzt feststelle. Es handelt sich um eine Kollektion der besten "Classic SF Stories". "Nightfall" findet mensch genauso wie "Who goes there?" (die Kurzgeschichte, die Carpenter in "The Thing" verarbeitete). "Within the Pyramid" von DeWitt Miller ist wohl Dänikens Urvorbild, "He who shrank" von H. Hasse scheint aufgrund der neueren Forschungen auf dem Quantenbereich eine nette Vorstellung, und auch L. Sprague de Camp, Van Vogt, D. A. Stuart, R. Heinlein (diesmal sogar unmilitant und halbwegs ok) präsentieren was sich da so getan hat, im Golden Age.

Der nationale Wettbewerbsstaat
Staat, Demokratie und Politik im globalen Kapitalismus
Joachim Hirsch
ID-Archiv

Kurz zum Inhalt: Die fünf Abschnitte des Textes beschäftigen sich mit folgenden Themen: 1.) Weiterentwicklung des Konzeptes einer materialistischen Staatstheorie. Im Zentrum steht dabei der Zusammenhang von Kapitalismus, Nationalstaat, Demokratie und Nationalismus/Rassismus. 2.) Untersuchung der ökonomisch-politischen Ursachen und Inhalte der Globalisierung des Kapitalismus. 3.) Analyse des sich entwickelnden neuen Staatstypus: des nationalen Wettbewerbsstaates. 4.) Wie ist auf die geänderten Verhältnisse zu reagieren, damit die Möglichkeit der Realisierung gerechter Zustände erhalten bleibt? 5.) Entwicklung von Perspektiven für eine "Demokratie jenseits des Wettbewerbsstaates".

Generation Sex
Dr. Judy Kuriansky
Harper Publishing

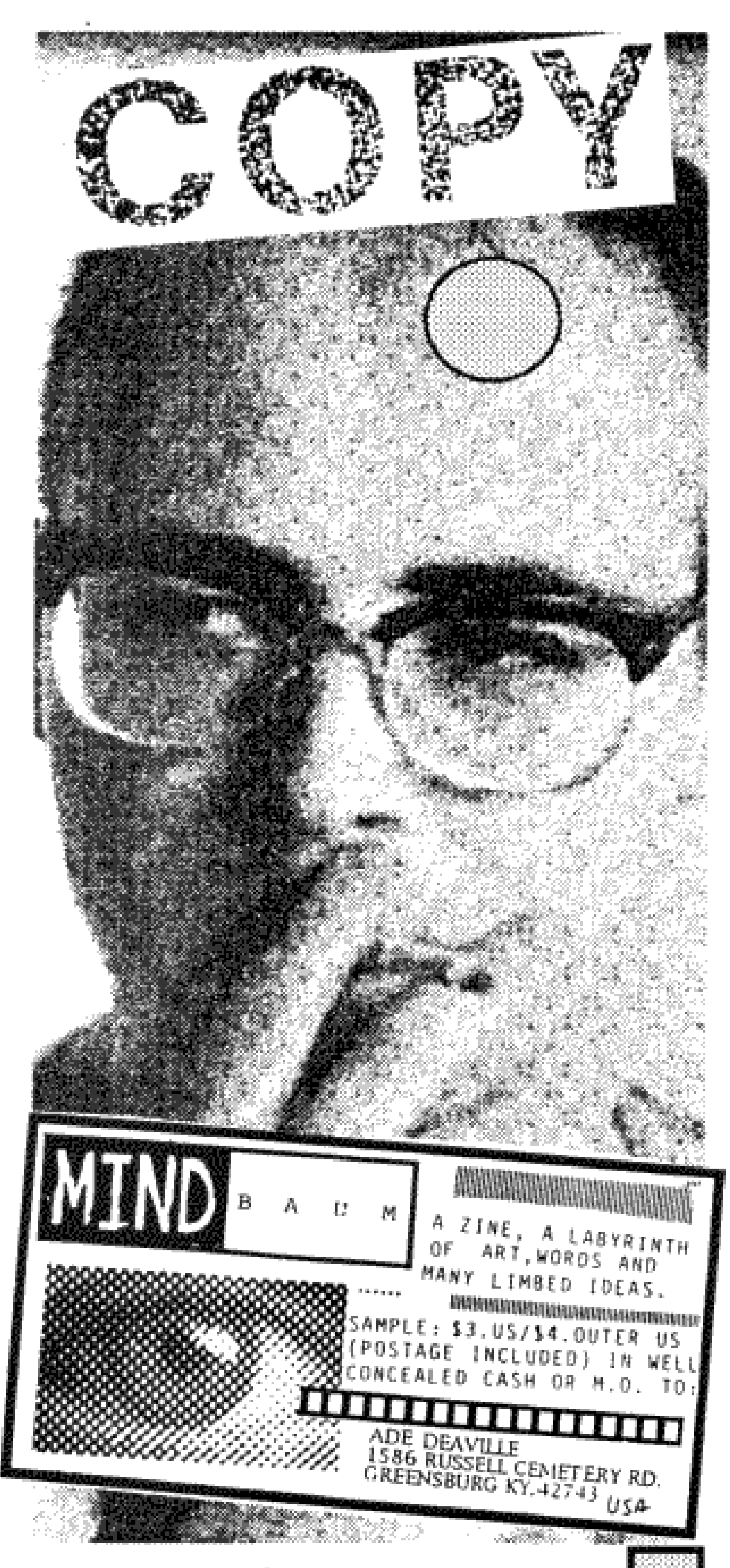
Das Buch, das die Neuigkeiten bringt. Kuriansky, angeblich "hottest sex therapist of the states" bringt da einen 600+ Seiten Schmöker auf den Markt, der mal haufenweise Frage/Antwort Zeug aus ihrer Live-Radioshow "LovePhones" enthält. Da ist schon interessantes dabei. Wenn du also was wissen willst, was du besser nicht wissen solltest, englisch kannst und dich nicht mehr auf Bravo-Niveau bewegst, dann bestellen. Das wesentliche ist allerdings die Anzahl an Guest-Sex-Doctors. Da sind Leute wie Ricki Lake, Urge Overkill, Deborah Harry, Adam Ant, Sandra Bernhard und Sean Young dabei. Die beiden wichtigsten Sachen, die ich gelernt hab': Prominente haben viel Sex mit vielen Leute (ich schwöre, das hab' ich vorher nicht gewußt) und es gibt jede Menge Mormonen in den USA.

Let me Die in Drag
Ed Wood Jr.
Gorse

Zusammen mit "Devil Girls" ("Hot roads harlots on the Highway to hell!") ist "Let me die in Drag" der Beginn einer bevorstehenden Reprint-Reihe von Wood Jr. Büchern bei Gorse. Ed Wood Jr. muß hoffentlich nicht vorgestellt werden; seine kinematographischen Absurditäten sind berühmt-berüchtigt, genauso seine Vorliebe in Drags am Set herumzulaufen. Neben seinem Filmschaffen ("Plan 9 from Outer Space", "Glen or Glenda") schrieb er auch unzählige Pulp-Romane und veröffentlichte Geschichten in Magazinen wie "Horror Sex Tales". "Let me Die in Drag" und "Devil Girls" wurden beide erstmals 1967 veröffentlicht. Ersterer wiederspiegelt die Obsessionen des Regisseurs am besten. Es dreht sich um den inhaftierten Transvestiten Glen Marker (dessen weibliches alter ego Glenda Satin ist), der auf seine Hinrichtung am elektrischen Stuhl wartet. Er willigt ein seine Geschichte dem Aufseher zu erzählen, um seinen letzten Wunsch erfüllt zu bekommen: in weiblicher Rolle exekutiert zu werden. Die Story breitet sich in einer Kompliziertheit, Detailreichtum und Hingabe aus, die bewundernswert ist, und das Buch zu mehr macht als einem simplem Pulp-Schmöker. Wenn es aber zu weiblichem Kleidungsgeschack kommt, dann hört sich das auf: "Glenda stripped to her bra and panties, and had just taken out the long-sleeved, turtleneck white angora slipover sweater and blue velvet skirt, along with a pink nylon slip, as the light knock came on the shack door." Eine definitve Notwendigkeit für Wood Jr. Verehrer und Leute die auf der Suche nach dem rechten Thrill sind. (fra/jg)

Better Sex Trough Chemistry
John Morgenthaler & Dan Joy
Smart Publications, PO Box 4667, Petaluma CA 94955, 1995, 224 Seiten

Genauso wie Unsterblichkeit und Jungbrunnen gibt es in fast jeder menschlichen Kultur die Vorstellung eines Aphrodisiakums, das die sexuellen Erlebnisse steigert. Um diese alte Verbindung von Neurochemie und Drogen zu analysieren bildeten John Morgenthaler (Co-Autor von "Smart Drugs and Nutrients") und Dan Joy (Herausgeber verschiedener Bücher über Psychedelika) ein Team und beschäftigten sich inteniv mit diesem Fachbereich. Das Resultat ist ein überaus lesenswertes Handbuch für die sichere Steigerung des Sexlebens durch chemische Stoffe und Nahrungsmittelzusätze und die neu definierte Kategorie "prosexual drugs". Chemische Behandlung für Probleme wie Impotenz, vorzeitige Ejakulation, Verringerung des Interesses an Sex, Erektionsstörungen, erschwerte Orgasmusfähigkeit, etc. werden mit Dosis, Kontraindikationen, Daten aus relevanten wissenschaftlichen Studien und persönlichen Anekdoten verbunden. Weiters wird der Ausbau der physischen Sensitivität und des subjektiven Sexualerlebnisses durch diverse Stoffe beschrieben. Wie bei den anderen bekannten Smart Drugs, sind die beschriebenen Substanzen großteils extrem sicher, weisen keine oder geringe Nebenwirkungen auf, können nicht zu Suchtverhalten führen und steigern das Wohlbefinden. Liste siehe unter "Nahrhaftes".



Mailorder & Shops & Typen (ad personam)

Artware Audio
c/o Donna Klemm, Taunusstr. 63b, D-65183 Wiesbaden

Tonnenweise Industial, Experimental, Noise, etc. Tapes, Vinyls, Zines aus der ganzen Welt gibt es in deren Mailorder Katalog zu finden. Gegen die Gabe von 5 Mark bekommt das geneigte Lebewesen das auch geschickt.

Bransilav Loskot
Sladovnicka 27, SK-917 01 Trnava, Slowakei

Branislav macht sehr gute Zeichnungen (habe eben eine im letzten Crewzine gefunden, die ich - Schande über mich - übersehen hatte), und meine deshalb, daß sich jeder, der an düsteren Grafiken interessiert ist, mal unbedingt an ihn wenden sollte.

Carolina Biological Supply
2700 York Rd., Burlington, NC 27215 USA

Brauchst du ein komplettes menschliches Skelett? Oder einige spezielle Virenkulturen? Oder vielleicht ein Katzen-Nervensystem im Plastik? Carolina Biological Supply kann da sicher weiterhelfen, handelt es sich immerhin um einen der weltweit größten Biologie-Artikel Supplier. Die Masse an Knochen, die da zum Verkauf angeboten werden ist mehr als beeindruckend und beinhaltet eine Vielzahl an Säugentiere, Reptilien, Vögel und Fische. Die könnten einzeln (billiger) und komplett im Schaukasten (sehr teuer) genommen werden. Neben toten (und solchen aus Plastik) Lebewesen

gibt es jede Menge Bücher, Mikroskope, Software, Posters und Laborausstattung. Bestens geeignet für Sammler oder Schulgründer. Kreditkarten nehmen die sowieso. Also gleich Katalog anfordern.

Virus

Shop & Mailoder für Tonträger "ungesignter" Bands Germaniastraße 89, 60389 Frankfurt/Main-Bornheim
vox: +49-69-466202, fax: +49-69-467011

Virus ist eine Initiative der KICK e.V. mit Unterstützung des geschätzten Daily Grind Networks. Eröffnet wurde der Store am 20. Mai, und ist gleichzeitig die Grundsteinlegung für ein neuartiges Vertriebs- und Ladenkonzept, das sich speziell an Bands ohne Plattenvertrag richtet. Hierdurch sollen die Absatzchancen für eigenproduzierte CD's, LP's und Tapes etc. verbessert werden. Das der Musikmarkt übersättigt ist, ist mittlerweile klar. Gerade die extrem hohe Marktpräsenz von ausländischem Stuff (vor allem aus den USA) erschwert auch idealistischen Labels die Aufnahme neuer Bands. Dennoch brodelt die Kreativität vieler Combos - und da ist es, so die Freunde von Virus, Zeit für Abhilfe. Der Plattenladen mit Mailorder will die Lücke schließen, indem die Tonträger auf Kommissionsbasis verkauft und in den Vertriebskatalog aufgenommen werden. Kostet an Selbstbeteiligung nur 30 Mark für Druck- und Layout. Sepp'l und Maria (die beiden) wollen natürlich unkommerzielle Zines präsentieren, liegt ja wohl nichts nähere als das dort zu tun. Schmökerfans ahoi. Falls Du ein Zine machst, schicke doch max. fünf Exemplare auf Kommissionsbasis hin. Wir automatisch im monatlichen "Daily Grnd Newsletter" gereviewt. Nebenbei bemerkt ist dieser Newsletter auch ein essentielles Druckwerk dieser unserer Zeit. Zu bestellen bei: Tom Noeding, DGN, Launitzstr. 23, D-60594 Frankfurt/Main (Email: 100654.761@compuserve.com).



Mystic Fire Video

PO Box 2249, Livonia, MI 48151 USA

Wie passen New Age Spritualität, alternative Heilkünste, alte Kulturen und Avant-Garde zusammen? Nun, das gibt's alles auf Video bei Mystic Fire. Eine fetter Schmöker an Bändern, und die NTSC-Videos sind nicht teurer als 30$. Katalog ist gratis und (bis auf das New Age Geplätschere) lobenswert.

Infoladen 10

Bücher und Zeitschriften für's nächste Jahrtausend Ernst-Kirchweger-Haus, PSF 173, Wielandgasse 2-4, A-1100 Wien, Mi: 16-20h Fr: 16-22h, Büchertische fallweise bei Veranstaltungen, E-Mail: infoladen@giga.or.at

"Für politisch Interessierte in Österreich: politische Publikationen aus dem linken Spektrum - Bücher wie Zeitschriften - in denen Diskussionen über Themen wie Rassismus, Sexismus, Nationalismus, Faschismus, Theorie und Praxis, geführt werden. Unser Tätigkeitsbereich umfaßt daher: Verkauf, Versand, Verleih diverser Publikationen, öffentlich zugängliches Archiv (Zeitschriften, Flugblätter, Broschüren, ...), Bibliothek, Kopiermöglichkeit, Veranstaltungsreihen, Cafe mit antialkoholischen Getränken, Videoarchiv, Verkauf von Platten und Tapes verschiedener Independent-Labels und Bands. Uns geht es darum, Informationsvielfalt nicht nur für Eingeweihte zu gewährleisten, sondern möglichst viele Menschen anzusprechen ... Ein Raum des Ladens wird auch anderen Gruppen zur Verfügung gestellt (für Diskussionen, Plenas, Seminare, ...)" (aus der Selbstdarstellung)

Video, Film und andere bewegte Fotos

Das Tagebuch des jungen Giftmischers

GB/F, 1996

Allein schon wegen der ekelhaftesten Kotzsequenz der Filmgeschichte sehenswert.

00 Schneider - Jagd auf Nihil Baxter

D, 1994

Buch/Regie: Helge Schneider

Wir treffen in dieser Geschichte Leute wie Kommissar 00 Schneider (der sehr gut ist), seinen Assistenten Körschgen, den bösen Kunstsammler Nihil Baxter, den lustigen (aber toten) Clown Bratislav Metulskie, einen beschissenen TV-Unterhalter und viele andere Gesellen. Dieser Film hat mehrere Millionen Punkte auf einer nach oben hin offenen Skala. (Für die Kamera verantwortlich ist Christoph Schlingensief, und es kommt gar kein Blut vor!)

НЕ ИГРАЙТЕ НА НЕРВАХ!
ГДЕ ЖЕ
ПЕРВЫЙ В СССР
ФИЛЬМ
БЕЗ СЛОВ ?
ЧЕЛОВЕК С КИНО-АППАРАТОМ.

Blutgeil/Zurich Cop Eaters IV

SSI, PO Box 3252, CH-8031 Zürich, Schweiz

This is an ultra gory black comedy of 25 minutes duration, made by a group of people who live in a squat in Schwitzerland. It concerns two cops who decide to act on a "tip off" and raid a house where they believe a "junkie-terrorist" copkiller lives. Once there, however, they encounter a curious ensemble of psychotics who retaliate with any weapon they can lay their hands on. One cop is hacked to pieces on the staircase, having his limbs eaten before his eyes, finally expiring when his stomach is sliced open and entrails devoured. The other cop is submitted to degradation in the front room, a pistol held to his head (the scene is notable for a screen-first: the cop literally shits himself, diarrhoea running out of his pants before the outlaws blow his head off). The whole thing ends with the female terrorist serving roast pig's ass at the dinner table. The letter which accompanied the tape (from some person signing themselves as RaR) stated: "Because we made a movie, we had to go to court. We got an acquittal but now the higher authority wants us before court again. Real satire made in Switzerland ... We're lost in this narrow-minded country." SSI, the distributors of Blutgeil (Zurich Cop Eaters IV), are also a Mail Order and publishing outfit, and the contact address for the noise metal band Pszychisz Teror (concert footage of whom is included at the end of this tape). [...] After confiscation, a spokesman for the police showed the film to schoolgirls and boys, minors, to "show them how bad the squatter really are" - but he doesn't have to appear before court, because he did it "with scientific interests".

(aus Headpress #11, PO Box 160, Stockport Cheshire SK1 4ET Great Britain)

Nähere Infos auch in Ex Digest #20, PF 703, A-1061 Wien oder in Panik Press #4, Unterbergerstr. 27, A-6020 Innsbruck.

Aus einem deutschen Leben

BRD 1977; Regie: Theodor Kotulla

Darsteller: Götz George, Elisabeth Schwarz, Hans Korte, ...

Ein KZ-Kommandant namens Franz Lang (Götz George), der nichts tut als seine "Pflicht": "Es ist ein Film über den Mörder. Und dieser Mörder war ein Schreibtischtäter und kein Sadist im klinischen Sinne: Er war ein ganz normaler 'Volksgenosse' und kein psychisch Kranker. So hat er, nachweislich, nie einen Häftling geschlagen, geschweige denn eigenhändig getötet: Das bedeutet allerdings alles andere als eine Exkulpierung der Figur." (Theodor Kotulla) Wie der KZ-Kommandant (historisches Vorbild war der Kommandant des KZ-Auschwitz, Rudolf Höß) im Wohnzimmer mit der Familie Weihnachten feiert, wie er im Arbeitszimmer am Schreibtisch "Einheiten Juden" abrechnet - über die Folgen von Befehl und Gehorsam.

Dialogues with Madwomen

USA 1993, 16mm, 90min OmU

Regie: Allie Light

Aus vielen kleinen Erzählungen, Anekdoten, Episoden offenbart sich die Geschichte von sieben Frauen, darunter auch die Regisseurin. Wahnsinn als Flucht aus sexueller, rassistischer Repression, als Schutzmechanismus gegen Mißbrauch und Mißhandlung. Manische Depression, paranoide Schizophrenie, multiple Persönlichkeiten als Reflex, um die feindliche, verrückte Welt ertragen zu können. Minute für Minute entwickelt mensch mehr und mehr Erfurcht vor dem Lebensweg der sieben "Wahnsinnigen". Die Komposition des Films macht ihn spannender als jeden Spielfilm, macht aber nicht die geringsten Andeutungen in "Emotainment" abzugleiten. Light sprengt den Rahmen der üblichen "Gesprächsdokus", addiert Standbilder, Fotos, kurze psychedelisch wirkende Sequenzen, die die Erinnerungen und Phantasien der Betroffenen untermalen. Blut, das aus der verboteten Tür fließt, die geheimnisvolle Meeresbrandung, Töne und

Klänge - ein schillernde Rückschau aus Bildern und Symbolen, die sich in die Erzählungen der Protagonistinnen einschalten. Die Erfahrungen, die Deedee, Hannah, Karen, etc. mit Psychatrie und Männerwelt hatten, die Traumata, Antidepressiva, der individuelle Wiedereinstieg in die "Normalität", wird von Allie Light als "aufklärerisches Zwiegespräch der Madwomen mit sich selbst und ein Dialog zwischen Sprache und Bildern" gestaltet. Sie schafft es die Befragten zu inspirieren, ihren Erzählungen zusätzliche Dimensionen zu verleihen. "Du wirst verrückt, oder du lernst etwas über Metaphern."

Perrine und Freunde

Es wundert mich, daß bei den oftmaligen Wiederholungen von "Perrine", "Niklas ein Junge aus Flandern" und ähnlichen Serien nicht sprunghaft ein Anstieg der Selbstmordrate der Unter-12-Jährigen festszustellen ist. Das schlägt ja in punkto Depressivität wohl alles, Tom Waits inkl.

Life after Life
R: Peter Yunk
Hong Kong 1981

Regisseur und Autor Peter Yung, der übrigens Kamera beim legendären amerikanischen Kameramann James Wong Howe studierte, unterhält sehr anspruchsvoll mit Life After Life, einem der besten Horrorfilme der frühen achtziger Jahre, der durch stilitische Geschlossenheit, effektvolle Bildkompositionen, den Verzicht auf komische Einlagen, solide Schauspielerleistungen, eine anhaltend unheimliche Atmosphäre und eine geschickt konstruierte Story beeindruckt. Im Wechselspiel von traditioneller chinesischer Folklore und moderner westlicher Technik wirft der Film Fragen über Wiedergeburt, die Macht des Schicksals und die Möglichkeit menschlicher Selbstbestimmung auf. (Ralph Umard)

Raspad
Der Zerfall
Regie/Buch: Michail Belikow
UdSSR 1990, Alexander Dovzhenko Studios

"Raspad" (das russische Wort für Kollaps, Zerfall) titelt sich der 1990 fertiggestellte Film von Michail Belikow. Belikow drehte mit seinem Filmteam Jänner 1986 in Kiew, während der Super-GAU in Tschernobyl geschah und verlor dort viele Kollegen, Verwandte und Freunde. Er beschloß sofort mit den Dreharbeiten für "Raspad" zu beginnen. Er deckt schonungslos auf, wie die Bürger zu spät oder mangelhaft informiert worden waren, wie vorerst alles vertuscht wurde, und erst viel zu spät die Evakuierungsmaßnahmen gesetzt wurden, wie unmenschlich die Evakuierung ablief, und wie die Bonzen wieder mal ohne Schuldzuweisung davonkommen konnten. "Sowjetische Stahlung ist die beste der Welt." Er dokumentiert die Atomkatastrophe und zieht Parallelen zum Niedergang des Sowjetsystems. Der Film wurde unter teilweise lebensbedrohlichen Bedingungen gedreht und ist ein sehenswertes Zeitbild. "Der Morgen macht mich klüger. Denn am Morgen ist nichts mehr, wie es war. Da gibt es nichts mehr zu feiern. Und du rauchst auf leeren Magen. Oder du trinkst - gegen deinen Kater."

Weird Shit Happens
Großbritannien, 1994
von Bill Eagles, 55 min.

Wer kennt sie nicht, die Großstadtmythen, die modernen Sagen und Erzählungen, haarsträubende Geschichten, die in Bars, Beisln, auf Parties, in der Schnellbahn usw. verbreitet werden. Von der dicken Frau, die mit ihrem Hintern das Vakuumklo im Flugzeug abgedichtet hat, und deren Gedärme rausgesaugt wurden; der Pudel im Mikrowellenherd; die Alligatoren im Kanalsystem; der AIDS-Kranke, der in Menschenhaß in den Milchreis in einer Milchreisfabrik abspritzt; die Filzlaus des Strippers, die sich im Augenlid der Zuseherin eingenistet hat; die Phantomautostopper, die ihre Opfer lebendig begraben; der Monsterbandwurm, der "Batman", der aus dem Schrank klettert und über das männliche (von der Partnerin gefesselte) Opfer herfällt; etc.etc.etc. Na irgendein Funken Wahrheit wird schon dahinterstehen, irgendwas wird schon stimmen, oder vielleicht doch nicht? Eine BBC-Spieldokumentation mit der Extradosis "Echt?"

Strange Days/Brainstorm

In der letzten Zeit hatte ich also Strange Days gesehen, und einige Zeit danach war im ORF (um 2h früh) Brainstorm gelaufen. Strange Days (von Katherine Bigelow, 1995) und Brainstorm (von Douglas Trumbull, 1982) haben einiges gemeinsam. Die Grundidee der Gefühlsaufzeichnung. Die Rahmenhandlung variiert. Strange Days hatte zu wenig Riot, und Brainstorm zu viel Möve Jonathan. Beide waren unbefriedigend nach ersterem gab's Kopfweh, nach zweiterem Pater August Paterno-Erscheinungen. (Meteor: "Strange Days ist vor allem ein Film, der eine tiefe Skepsis gegenüber dem Geschäft mit der Massenunterhaltung äußert." - Bigelow: "Ja, er liegt sozusagen im Krieg mit sich selbst.")

Für
Wirtschaft
Heimat
Familie
Den Weg fortsetzen.
16. Oktober, Liste 1 ÖVP
Mit Landeshauptmann
Siegfried
Ludwig.
Den Weg fortsetzen.

Super-8 Film über den allerwertesten ORF
gezeigt bei "Leinwand Frei" im Wiener WUK, Ende Jänner 1996

Hatte das außerordentliche Vergnügen beim Leinwand Frei Amateurfilmer-Treff unsere bescheuerten monochrom Spots zu zeigen, mit dem Spot für die Penthesilea-Vorführungen im EKH (Wahnsinn!!). Hat komischerweise allen gefallen, naja. Massengeschmack ;-) Da war auch ein wirklich schräger, genialer Super-8 Film dabei, bei dem der durchgeknallte Filmer, ich nenne ihn mal Mr. Respect, einen ganzen Tag ORF-Programm (mit Star Trek, Horst Friedrich und dem Rest) auf ein paar Minuten zusammengestutzt hat. Super Effekt, vor allem wenn mensch erkennt, daß der Infogehalt real nicht wesentlich höher ist. Falls Du das lesen solltest, Mr. Respect, bitte rühren! (PS.: Ausschau halten nach neuen Leinwand-Frei's sowieso!!!)

Lunar 13
D, von Flöten/Heinen/Siepmann

1989. Wer hätte das gedacht. Die beiden DDR-Kosmonauten Jablonski und Scharlow landen auf dem Mond - und stellen fest. Sie sind die ersten. Armstrong war ein Bettnässer, aber große Sprünge für die Menschheit hat die kapitalistisch-imperialistische USA nicht gemacht. Der Sozialismus hat doch gesiegt. Aber auf dem Rückweg gibt es einen Defekt in den Kühlboxen - und aus zwei Tagen werden drei Jahre. Aus dem Kommandozentrum Dresden wurde ein Disneyland und General Blockmann ist höchstens General Manager. Geniale Satire!

Charms Zwischenfälle
R. Michael Kreihsl, Ö 1995

Die Umsetzung der Geschichten, Sätze und Erzählungsfetzen des baltischen Autors Daniil Charms in eine kongeniale Bildsprache. Surrealer Filmspaß im Hinterhof.

Powder
USA 1996

Er ist nicht von dieser Welt. Ein Mensch, der scheinbar von einem Blitz (siehe: Gott) und seiner Frau Mama gezeugt wurde und schlecht geschminkt ist (Wo ist die rote Nase? Und warum, verdammt, haben Albinos kein Recht auf schwarze Leberfleckerl? Müssen die übermalt werden?) wird aus seinem Refugium geholt (von einer Psychiaterin, amerikanische Vera Russwurm) - und vom Sheriff (hart, aber herzlich und noch dazu Lance Henriksen, der scheinbar auch andere Rollen übernimmt - nicht nur Vampire und Robots) schief beäugelt wird, bis die Welt böse auf den Schlechtgeschminkten hereinbricht und er die Familienprobleme der Beteiligten löst. Immerhin: "Er ist ein Elektrolyt. Deshalb wachsen ihm keine Haare. Verdauen sie das mal." Zitat: Lehrer, der auch Jeff Goldblum heißt, keine Fliegenflügel hat, und dessen Sexualleben auch deshalb gerettet wurde, weil die Jakobsleiter unseren AnodenKathodenBoy bebruzzelt hat. Schlenkern von Träne zu Träne über einen geradezu funos unkonstruktiven Plot (der eigentlich keiner ist), und auch die geringste Hoffnung auf ein Wechseln der Handlung (vielleicht doch noch was unerwartetes?) und der Filmmusik (ET oder Cocoon Klon?) zunichte macht. Ach ja, amerikanische Literatur muß mensch auswendig wissen, und die Jugendlichen in amerikanischen Waisenhäusern haben eine überdurchschnittliche Behaarung (vor allem die, die ihre Unterhosen über ihre Haare auswinden). Diesen Film widmete ihnen Scientology und ein Industrietrafo. New Age (Ätsch?) wie's gefällt. Einstein soll ja angeblich auf seinem Sterbebett was in deutsch gesagt haben, aber niemand hat's je erfahren, da die Krankenschwester das nicht verstanden hat. Ich ahne es. "Ich will einst in Powder zitiert werden." In diesem Sinne: Bei Gewittern Bäume, weite Flächen und Maskenbildner meiden.

The Man with the X-Ray Eyes
USA 1963, R: Roger Corman

James Xavier, ein von seiner Wissenschaft besessener Arzt, nimmt, gegen den Rat von Kollegen, nach Experimenten an Affen einen Selbstversuch vor, bei dem er sein Ziel erreicht: das menschliche Auge soweit zu entwickeln, daß es die Fähigkeiten eines Röntgenapparates hat. Während eines Streites stößt er versehentlich Dr. Brant aus dem Fenster; auf der Flucht vor der Polizei landet er als Wahrsager in einer Jahrmarktsbude, die von dem geldgierigen Crane betrieben wird. Dieser baut ihn als Wunderheiler auf. Als James, auf Anraten einer Ärztin, seine Arbeit einschränken will, versucht ihn

Timothy Leary in Doku geköpft

In der Dokumentation „Tomothy Leary's Dead" wird der Drogenpapst in der Schlußszene geköpft. Während Regisseur Paul David über den Wahrheitsgehalt der Szene schweigt, empört sich Leary's Stiefsohn Zachary: „Fälschung!" Der Film wird bei den Filmfestivals von Venedig und Toronto vorgestellt.

Gespräch aus dem redaktionellen Umkreis (MediaMarkt Oldieabteilung):
A: „Da schau. Der Fritz Ostermayer schaut aus wie der Roy Orbison mit blondierte Haar'."
B: „Davon versteh' ich nix."

Crane zu erpressen. Xavier und die Ärztin fliehen. In Las Vegas sprengt er in einem Spielcasino die Bank, im darauffolgenden Gemenge werden ihm die Sonnenbrillen von den Augen gerissen - alle sind entsetzt. Xavier flieht in Panik - aber ohne dunkle Brille sieht er nur Licht und farbige Streifen ... Durch die Wüste taumelnd trifft er auf eine Wiedertäufersekte, deren Prediger ihn nach seinen Problemen fragt. Als der leidgeprüfte Xavier sagt, er leide unter seinen Augen, erwidert der Prediger: "Dann reiß sie heraus." Und das tut Xavier dann auch. (Alexander Mader, Star-Kino, 1070 Wien)

Die totale Therapie

Na jetzt hat also doch einer den Blixinger zelluloidisch eingefangen. Ich hol' mir lieber *Decoder* aus dem Schrank. F.M.Einheit auf Band (Video), wenn er schon nicht mehr bei der Band (Neubauten) ist.

Eraser

USA 1996, Regie: Charles Russel, mit Arnold Schwarzenegger, James Caan, Vanessa Williams, James Coburn, Robert Pastorelli

Du wurdest gerade gelöscht!

In Eraser kämpft Arnold Schwarzenegger gegen die Dienstleistungs-gesellschaft

Am Ende von Eraser stehen sich Arnold Schwarzenegger und James Caan nach einer Verfolgungsjagd durch eine Waffenfabrik plötzlich allein in einem langen, weiß getünchten Gang gegenüber. Sie haben sich durch den ganzen Film gejagt. Caan (Der Böse) hat seinen ehemaligen Freund und Kollegen Schwarzenegger (Der Gute) erst verraten, dann versucht, ihn umzubringen.

Als sie jetzt überraschend miteinander konfrontiert werden, stehen viele Menschenleben auf den Spiel. Wenn Caan überlebt, wird eine neue Wunderwaffe in die Hände der Russenmafia geraten. Und wahrscheinlich wird auch Vanessa Williams sterben, die Schwarzenegger, der Agent eines Zeugenschutzprogramms ist, beschützen soll.

Leichte Kamerauntersichten unterstreichen die Dramatik der Situation.

Es ist eine archetypische Szene, ein Duell auf Leben und Tod. Gleich wird jemand sterben. Wir haben diese Szene schon tausendmal in tausend anderen Filmen gesehen. Wir wissen, was geschehen wird, bevor Caan oder Schwarzenegger ihre halbautomatischen Waffen auch nur angehoben haben. Gleichzeitig beginnen die beiden zu schießen.

Doch obwohl sie sich direkt gegenüberstehen und aufeinander feuern, wird keiner der beiden getroffen. Als würde ein Geist die Kugeln aus der Luft fischen, scheinen die Geschosse lautlos im Flug zu verschwinden, ohne den Körper des Gegners zu erreichen. Nach mehreren Salven blicken beide verblüfft auf die rauchenden Mündungen ihrer Waffen, dann auf ihren unverletzten Kontrahenten, dem sie gegenüberstehen wie ihrem eigenen Spiegelbild. Der Actionfilm Eraser leistet sich eine Situation, die nicht mit Gewalt gelöst werden kann....

Ein gut geputztes und darum unsichtbares Tor aus Glas teilt den Gang des HighTech-Labors, wie wir sehen werden. Darum wird keiner getroffen: An der schußsicheren Scheibe prallen die Geschosse der beiden Gegner ab wie Flipperkugeln. Ein Überraschungstrick, weiter nichts. Und natürlich wird Schwarzenegger seinem Gegner am Schluß des endlosen Showdowns sein schmutziges Handwerk legen.

Diese Duellszene ist mir im Gedächtnis haften geblieben, weil sie mehr ist als ein verblüffender Effekt in einem Actionfilm. Sie beschreibt gleichzeitig ein Dilemma, das es dem traditionellen, narrativen Kino immer schwerer macht, seine Geschichten zu erzählen: Dem Kino, das bisher von physischer, abfilmbarer Aktion, von Bewegung, Geschwindigkeit, Tempo lebte, gehen die Motive verloren.

Das "Bewegungsbild" (Gilles Deleuze) des narrativen Kinos braucht physische Action, auf die es seine Kameras richten kann. Doch in der wirklichen Welt, in unserem Nicht-Kino-Alltag, verschwindet gerade diese physische Aktion, jeden Tag ein Stück mehr. Sie wird ersetzt durch höchst abstrakte, optisch nicht mehr darstellbare Prozesse in Computern, Datennetzen, in Apparaturen, die in gesichtslosen Kisten stecken. Das Sichtbare verschwindet in der Technologie - und damit das, wovon das Kino seit über hundert Jahren lebt.

Über einen guten, alten Banküberfall kann man einen zwei Stunden langen Film - wie Hundstage - machen. Wenn aber jemand - wie in Terminator 2 - mit einer manipulierten Kreditkarte einen Geldautomaten ausleert, ist die Szene nach maximal fünf Minuten abgefilmt. Die schlimmsten Verbrechen findet heute wahrscheinlich im elektronischen Geldkreislauf zwischen den internationalen Börsenplätzen statt. Dem Hollywood-Kino ist aber bis heute nichts gescheiteres eingefallen, als Verfolgungsjagden wie zu Zeiten von The Great Train Robbery zu inszenieren. So wird man die Verbrechen, die Dramen, die Komödien und die Strafen des 21. Jahrhunderts wohl nicht mehr darstellen können.

Das traditionelle Hollywood-Kino hat sich lange um dieses Problem herumgedrückt. Und Eraser ist ein besonders nachdrücklicher Versuch, so zu tun, als könnte man das Verschwinden der sichtbaren Welt in der gestaltlosen Technik ignorieren. Die unsichtbare Wand aus kugelfestem Glas in der oben beschriebenen Szene repräsentiert den stummen Zwang der Verhältnisse in der technisierten und computerisierten Welt. Statt Gegnern aus Fleisch und Blut stehen Schwarzenegger und Caan einer unpersönlichen, abstrakten technologischen Macht gegenüber, gegen die ihre MG-Kugeln nichts ausrichten können. Die noch nicht mal mehr zu sehen ist.

Brecht hat in den Zwanziger Jahren geschrieben, ein Bild von einem Krupp-Werk würde nicht zeigen, wie das Unternehmen Krupp funktioniert. Aber immerhin konnte man bei Krupp noch die Kamera auf Maschinen und körperlich arbeitende Menschen richten. Wer in den Neunziger Jahren einen Arbeitsplatz der Dienstleistungsgesellschaft filmen will, muß Leute an Computern zeigen - und das ist nicht gerade ein Augenkitzel. Wie die Mechanismen funktionieren, die hinter deren Tätigkeiten stehen, ist vollkommen undarstellbar geworden.

Eraser verteidigt das Recht auf Darstellbarkeit mit dem Schnellfeuergewehr: Als Schwarzenegger kapiert, daß zwischen ihm und Caan eine Fensterscheibe ist, feuert er auf den Rauchmelder unter der Decke. Sprinkleranlage und Feueralarm legen los, and here we go again: Wasser spritzt von der Decke, die Glasscheibe schiebt sich hoch, die kurze Atempause ist vorbei, und weiter geht die Verfolgungsjagd nach alter Manier - treppauf, treppab, durch Hinterhöfe, Schrottlager, Hafenanlagen. Die "Sichtblenden" unserer technisierten Lebenswelt - Schwarzenegger ist es noch einmal gelungen, sie wegzuballern.

Wieder und wieder rekapituliert Eraser diesen Akt der Re-Visualisierung von unanschaulichen, technischen Vorgängen: Als in einem Bürogebäude der Strom ausfällt und der Computer die überlebenswichtige CD-Rom nicht ausspuckt, hilft wieder nur eine kurze Salve mit der MG, um die Chassis des Rechners zu knacken. Später, als Schwarzenegger zum großen Abschluß-Shoot-Out schreitet, wirft er mit nonchalanter Geste seinen Handy weg: Von hier an hilft keine draht- und körperlose Technik mehr, sondern nur noch pure, physische Gewalt. Und auch die Hightech-Superwumme, um die sich der Film dreht, ist nicht mehr zu gebrauchen, als das Starkstromkabel reißt und der Saft weg ist. Schwarzeneggers altmodisches, mechanisches Maschinengewehr dagegen: es schießt und schießt und schießt ...

Interessanterweise spielen in Eraser auch Mitglieder einer Industriegewerkschaft eine positive



Rolle. Am Schluß des Films kommen Schwarzenegger eine Handvoll übergewichtiger Italo-Amerikaner aus dem Gewerkschaftsbüro der Hafenarbeiter mit ihren rohen Fäuste zur Hilfe. Die Szene am Hafentor sieht fast aus wie eine Parodie auf die Streiks und Arbeitskämpfe, die es in den USA schon lange nicht mehr gibt. Ein Wachposten, der mit körper-gestütztem Funkgerät und anderen technischen Klimbim armiert ist, kriegt nach alter Väter Sitte eins auf die Glocke, begleitet von dem Kommentar: You just don't fuck with the union!
Dabei sind die Gewerkschaften in amerikanischen Unterhaltungs-Filmen seit der "Reagan Revolution" gefickt worden wie niemand sonst außer den kolumbianischen Koksbaronen: Meist verjuxten sie die Mitgliedsbeiträge und waren ebenso skrupelos wie korrupt, und im übrigen einfach ein Anachronismus aus der Zeit der industriellen Revolution - genauso wie die Arbeiterschaft, die sie vertraten.
You've just been erased!, heißt es in Eraser wieder. Für die Arbeiterklasse im US-Film - und in den USA - gilt dasselbe: Sie ist einfach gelöscht worden wie eine Datei von einer Computerfestplatte. Sie ist nicht mehr sichtbar, weder im Alltagsleben noch im Kino, was in den USA beinahe dasselbe ist. Die Deindustrialisierung Amerikas ist vom Kino mitvollzogen worden: Hart arbeitende blue collar-Menschen mit Würde und Selbstbewußtseins, die ewigen little Joes aus Frank Capras Filmen, sind im amerikanischen Kino kaum noch zu sehen. Statt dessen gibt es jede Menge verwahrlosten white trash, den man als tragische Figur ohne Krankenversicherung in einem Wohnwagen auf dem Schrottplatz lebend besichtigen kann.
"Ein Nichts zu sein, trag' es nicht länger", forderte die "Internationale" vom Proletariat. Eraser erkämpft der Menschen Recht auf Kino-Darstellung. Schwarzenegger und die Verdammten dieser Erde - das ist eine seltsame "Solidargemeinschaft". Doch dieselbe Technik, die die amerikanischen Arbeiterklasse gelöscht hat, macht jetzt Schwarzenegger arbeitslos. Auch "The last Action Hero" ist ein Modernisierungsverlierer: Die Apparate, die die Aufgaben der Industriearbeiter übernommen haben, sind dieselben, die jetzt im Kino nach nix aussehen. Und gegen den Maschinenpark der postindustriellen Gesellschaft ist Schwarzenegger mit all seinen Muskeln und Waffen machtlos.
Eraser ist nur einer von mehreren neuen amerikanischen Mainstream-Filmen, die sich mit dem Problem der Computerisierung und dem Verschwinden des Sichtbaren befassen: Auch in Mission Impossible geht es um Computer und eine Syquest-Disk, auf der eine Liste von amerikanischen Spionen gespeichert ist; und Tom Cruise fahndet sogar im Internet nach den Dieben. In Copykill bekommt Sigourney Weaver ihre Morddrohungen per Email (inklusive Java-Applet!) statt mit der Schneckenpost und loggt sich zum Internet Relay Chat ein; der Mörder schneidet die Filme von seinen Opfern auf einem PowerMac. In Assassins gehen Sylvester Stallone und Antonio Banderas als Profikiller nicht nur mit Maschinengewehren, sondern auch mit ihren Laptops aufeinander los. (Freilich hat der Film ein sinnlicheres Verhältnis zu den Waffen als zu den Computern: Banderas streichelt und küßt sein Gewehr, das PowerBook wird nur angeschaltet und zugeknallt.)
Jeder dieser Filme versucht auf seine Weise, Computer in den Film einzubeziehen, ohne auf eine althergebrachte Dramaturgie mit Action, Verfolgungsjagden und Tempo, Tempo, Tempo zu verzichten. Ironischerweise wären freilich viele der spektakulärsten Szenen dieser Filme ohne Computer gar nicht möglich gewesen. Besonders Eraser lebt von Special Effects, die nur mit schnellen Silicon Graphics Supercomputern fabriziert werden können.
John Sullivan, der die Spezialeffekte für Eraser gemacht hat, lobt sogar ausdrücklich Schwarzeneggers Talent, mit Computeranimationen zu arbeiten: "Er kennt die Technologie, derer wir uns bedienen, die Computerbilder und Greenscreens."
In einer Szene spielt Schwarzenegger im freien Fall Fangen mit einem Fallschirm, später ringt er im New York City Zoo mit Krokodilen, und befördert sie schließlich mit den Worten You are luggage! ins Jenseits - beides ziemlich unmögliche Stunts, die in Eraser aus Realaufnahmen, Computereffekten und mit Modellen getürkten Einstellung wie ein Puzzle zusammenmontiert wurde. Das Sichtbare verschwindet im Computer, aber der Computer bringt das Sichtbare auch wieder hervor.
Zwei Dinge braucht jeder Film, soll David W. Griffith gesagt haben: A girl and a gun, ein Mädchen und eine Knarre. James Caan bringt diesen Merksatz in Eraser auf den neuesten Stand der (Digital-) Technik, als er brüllt: Get the girl! Get the gun! And get the disk! Ein Mädchen, eine Knarre und eine Diskette - Eraser versucht, aus diesen Ingredienzien wieder ein Filmdrama zu machen.
Doch, auch das muß man sagen, ein richtig guter Film ist Eraser nicht: James Caan ist großartig, aber Vanessa Williams agiert wie eine animierte Schaufensterpuppe, und das Drehbuch ist undurchsichtig und strotzt vor doofen Dialogen. Doch vielleicht sind die Schwächen von Eraser die Abnutzungerscheinungen eines anachronistischen, von der Technologie überholten Erzählkinos?
Eraser endet mit einer symbolischen Szene. Eine Ikone der industriellen Revolution - und des Kinos - hat im Grande Finale des Films einen Gastauftritt: die Eisenbahn. Ein Güterzug zermörsert das Auto, in dem die HighTech-Banditen eingesperrt sind, weil



Schwarzenegger an der elektronischen Türverriegelung (!!!) gebastelt hat. Einer der Gewerkschafter sieht wohlgefälig zu.
Das ist die Rache der Modernisierungsverlierer: Wenn wir schon von der Technik überflüssig gemacht und im Kino ausradiert worden sind, dann nehmen wir euch wenigstens mit. Wenigstens dieses eine mal, wenigstens in diesem einen Film. Ich stelle mir vor, daß diese Szene in einem amerikanischen Kinos beim proletarischen Publikum zustimmendes Gebrüll und Szenenapplaus auslösen dürfte. You've just been erased, sind die letzten Worte des Films.
(T. Baumgärtel)

Wir kommen und werden euch fressen

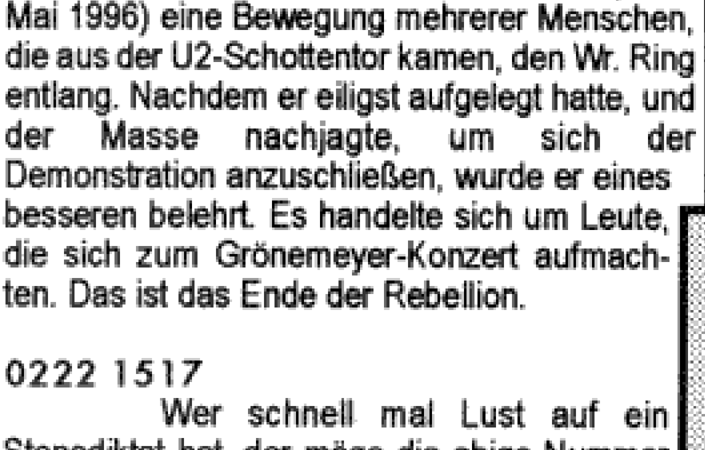
R: Tsui Hark

Leute kommen in Dorf. Dorf ist böse. Dorfbewohner schlachten Leute. Leute sind lecker. Guter kommt ins Dorf. Merkt das nicht. Merkt dann doch. Guter tötet Oberbösen. Alle glücklich. - Ein Martial-Arts Hongkong Kino Kannibalen Splatter Komödiantentum, das nur empfohlen werden kann.

Streetlife, Nörgeleien und das Leben an sich

Bewegung am Ring

Der werte Mitarbeiter tb



meldete während eines Telefonats mit mir (Ende Mai 1996) eine Bewegung mehrerer Menschen, die aus der U2-Schottentor kamen, den Wr. Ring entlang. Nachdem er eiligst aufgelegt hatte, und der Masse nachjagte, um sich der Demonstration anzuschließen, wurde er eines besseren belehrt. Es handelte sich um Leute, die sich zum Grönemeyer-Konzert aufmachten. Das ist das Ende der Rebellion.

0222 1517

Wer schnell mal Lust auf ein Stenodiktat hat, der möge die obige Nummer wählen. Ein Special Offer der Österreichischen Po(e)st. Textgenuß der außergewöhnlichen Art. Auch für Sampler zu empfehlen.

Gardena

Wie ein Virus schleicht sich Gardena in unsere Gärten und verdrängt bisher dagewesene Produkte, okkupiert eigenständige Schlauch- und Bewässerungsvielfalt durch das handliche Klickklack-Patent. Diesem Schnickschnack muß Einhalt geboten werden. Wider das Patent!

Die Sängerknaben

a) Sind die ein fehlgeschlagenes Genexperiment?
b) Ist das von der EU genehmigt?
c) Wenn nein, passiert mit ihnen dann annähernd das selbe wie mit den Kartoffeln?
d) Kann mensch a) vortäuschen?

ÖVP Kuli "Kraft der Mitte"

Das beste was die ÖVP zeit ihrer Existenz hervorgebracht hat ist der besagte rote ÖVP-Kuli aus der Busek-Wahlwerbung. Dies Objekt werte das Gesamt-Volkspartei-Charma um einige feiste Punkte auf. Primär ist es ein abstruses Instrument der politischen Verwandlung. Ein paar Kratzer und mensch hält einen herrlichen RAF-Schreiber in Händen ("die machen auch schon Kulis?"). Sekundär: der Kuli hat a) einen genial dünnen Strich und b) ein unverwüstliches Ansteckplastik. Das bedeutet - er ist perfekt für diese unheimlich kleinen Anarchokalender, in die nichts reinpaßt, wenn mensch normale Stifte nimmt. Die perfekte Synergie. Tertiär: er schreibt blau. Was natürlich zur politischen Meinungsbildung dient. Das heißt: sofortigst Restbestände bestellen (am besten direkt bei Andreas Khol, Parlament Wien, Adresse weiß ich nicht, kommt aber sicher so auch an).

Klo im Café Stein(1010 Wien)

Mensch hält es nicht für möglich, aber es wird sogar beim User Interface Design von Häusln grob fahrlässig gehandelt. Bestes Beispiel haben wir in Wien. Neben Internet Café auch das Häusl als Ende der Zukunft. Brrr.

The Nomad Territories

"General Consul of Nomad Territories in England", c/o Hull Time Based Arts, 8 Posterngate, Hull, HU1 2JN, England. Fax: 44 1482 589952 Tel: 44 1482 493787 e-mail: nomad@htba.demom.co.uk
"Le Lieu, Centre en Art Actuel", A/s Bureau d'emission des Passeports des Territoires Nomades, 345, Rue Du Pont, Quebec, Quebec G1K 6M4. Fax: 418 648-9201 Tel: 418 529-9680.

In the summer of 1994, in reaction to ethnic assertion and to the ever-growing exacerbation of nationalism, the artists' group Collectif Inter/Le Lieu of Quebec proposed the formation of Les Territoires Nomades/The Nomad Territories. This proposal was made through an initial project entitled Manoeuvre Nomad. A manoeuvre from Quebec across Europe was planned, with events taking place in a series of, predominately art, centres in a variety of different cities. A passport bearing the colours and emblem of the Nomad Territories was issued in each place. These events, composed as

they were of exhibitions, installations and performances, both generated and attracted a great deal of political, social, artistic and media interest. The centres hosting the manoeuvre then became the consulates of The Nomad Territories. Now, two years and almost 1,000 citizens later, the manoeuvre continues and there are many more consulates and citizens across the globe, from Mexico to Singapore and now also including Northern Ireland (Catalyst Arts) and England (Hull Time Based Arts). The challenge to us now is this: what can YOU do in YOUR city/region/country/planet to inaugurate such an urgent global project? Answer: Become a citizen of the Nomad Territories! To become a Nomad citizen it is essential to obtain an official passport from the government of the Nomad Territories.
Fortunately, this is very easy to do.
(von Heath Bunting, heath@cybercafe.org)

2. Ministranten-Fußballturnier

Das fand am in Flachau, Salzburg, statt und stellt für den Ministrantenbetreuer Adalbert Dlugopolsky einen Schritt in eine bessere Zukunft, hin zur Ministranten-Landesliga nämlich, dar. Vor der Fahrt zum Match wurde ein "Gegrüsset seist du Maria" gebetet. Was wieder einmal greifbar vor Augen führt, warum das SETI Projekt scheitern muß.

Beobachtung

24. Dezember 1995, Weihnachten, entdecke ich auf meiner Nase einen roten Fleck. Ich denke mir nichts dabei - und siehe da, am nächsten Tag ist er wieder weg. Doch was ist das? Justament am Ostersonntag 1996 erscheint ebendieser Fleck nochmals, wird sogar noch größer und entpuppt sich als gigantisches Wimmerl. Ich entferne es und muß zu spät feststellen: Ich hatte die Wiederaufstehung Jesu auf meiner Nase - und jetzt hatte ich ihn endgültig fertig gemacht. Wiederbelebungsversuche scheiterten.

Zines und M(e)agazines und Dünndruck

FringeWare Review #10
Fringe Ware, PO Box 49921, Austin TX 78765-9921 USA

Chaos Spirituality" ist das Motto der Zehner-Nummer des Austiner ringerie-Kollektivs. Paco Xander Nathan karrt Hakim Bey, Rob Brezsny, Richard Kadrey, Genesis P-Orridge, Don Web und andere heran, die sich gekonnt über das Thema auslassen. JFKaos, Stochastic Resonance, Space Junk Grok Funk, das Televisionary Oracle, Anarchy, Authority und Nondualism? Das sagt dir alles nichts? So soll das Heft deinen Geist erhellen, und auch wenn es den Geist dann total vernebelt, schön war's trotzdem.

Meteor - Texte zum Laufbild
Friedmanngasse 44, A-1160 Wien, Tel: +43-1-4072497, Fax: +43-1-4074389

Im Rahmen von "hundertjahrekino" wurde das Meteor-Projekt 1995 gestartet. Und die Fülle an genialen Leuten, die geniale Texte über geniale Filmthemen schreiben ist wirklich luminierend. Da geben sich Autoritäten wie Drehli Robnik, Elfriede Jelinek, Vrääth Öhner, Birgit Flos, etc. die Hand. Theoretisch-geiles für den Kinematographen mit Biß. Wer mehr aus seinem Kinokonsum machen will, der greift entweder zu Meteor (und wirft endlich sein "Skip" weg, wie ich es hasse!) oder er hat es sowieso schon. Jedenfalls hoffe ich, daß die Förderungen nicht ausbleiben (1995 ist lange her und die Kunstförderungen vergessen schnell).

h2so4 #4
PO Box 423354, San Francisco 94142 USA
Email: h2so4@igc.apc.org

"won't you join us we're drowning in obscurity but the water is lovely". Das lasse ich mir natürlich nicht entgehen, greife zu und habe das Heft im Sack. Im heimeligen Leseeck mache ich mich darüber her. "Why does it hurt when I pee?", Fragen an Wittgenstein; "Reviews of books I haven't read", "You're Adolf Hitler and You Stink", "a mathematical system cannot be both self-consistent and complete at the same time", Ode an den Feminismus, Heiroglyphologia, Foucault's Pendel, virtuelle Banalitäten und jede Menge Lyrik. Ergo: Intelligible Ramblings!

The Palace of Faux Pas
By Buy Bye Bertie Marshall
8B Susset Heights, St. Margaret Place, Brighton, East Sussex BN1 2FQ

Obskurer Stream-of-Consciousness-Text, der Kathy Acker gewidmet ist. Das Ganze ist 21 A5-Seiten stark und man braucht ca. 35 Minuten ums durchzulesen. In diesen 35 Minuten passiert absolut nichts. Jemand deliriert aufs Langweiligste in der ersten Person vor sich hin. Diese Person lebt als mehrere Personen gleichzeitig in einem "Palace of Faux Pas". Hin und wieder gibts ein paar "radikale" Sätze, wo irgendwelche Wörter aus dem Bereich des Sexuellen an irgendwelche Wörter aus dem Bereich von Gewaltbeschreibungen aneinandergereiht werden. Das klingt jetzt unglaublich kompliziert ausgedrückt, aber mehr



ist es wirklich nicht. Kurz: Liest sich wie ein Telefonbuch. Ach ja, gegen Schluß verwandelt sich der Text in ein Dramolett, in dem Kathy Acker, William S. Burroughs und die Ich-Person des bisherigen Textes so eine Art Teekränzchen abhalten. (martin s)

Headpress
PO Box 160, Stockport, Chesire SK1 4ET, UK
Fax: +44 (0)161 796 1935

Das Journal für Sex, Religion und Tod. Von Drogenreports über S/M- und Splatter Movies über Porno-Darsteller-Interviews über Bibelkritik über bizarre Literatur über sonstige Offenbarungen zu Leseglück im Underground.

Mondo 2000 #14
PO Box 10171, Berkeley CA 94709-0171

Was ich nicht noch alles erlebe, in meinem hohen Alter! Sogar die Numero 14 von R. U. Sirius' Druckwerk. Dachte, die Crew hat wirklich und absolut die Pranken gestreckt, nachdem Wired ihre Idee in eine kommerziell interessantere Form umgewandelt hat, aber irren ist menschlich, und der Inhalt lobenswert. Ein Hauptteil scheint sich auf Sampling, Audio Webs, HipHop, Nonlinear Music und generell alles spiel- und hörbare in der SF Szene zu widmen, aber auch über die gute alte Kryonik (long live Alcor), Poppy Z. Brite Interview (Goddess of Horror?), Orperation Restoring the Earth, Bob Mould, ... jedenfalls ein Konglomerat von R. U.'s Welt- und Redaktionssicht, wie immer.

Outtakes: The Publication for Photographers and their Friends
PO Box 1582, Litchfield, CT 06759 ($5)

"Outtakes" ist ein kleinformatiges, hochqualitativ gedrucktes Magazin, das sich Arbeiten des Fotojournalismus annimmt, die andernfalls vielleicht unbeachtet und ungesehen in irgendeiner Belichtungskammer verrotten würden. Die Fotografen publizieren zusätzlich zu ihren Werken auch die Geschichte der Bilder. Die vorliegende #6 veröffentlicht Fotos aus einem argentinischen Gefängnis, einer Walfang-Expedition und einer Anstalt für AIDS-Kranke. Die Aufnahmen sind teils trauig, teils humorvoll, teils erschreckend, aber eines haben sie alle gemeinsam. Sie sind impressiv und werden nicht so schnell vergessen werden - und letzteres ist wohl das höchste Lob, das einem Fotojournalisten gemacht werden kann.

Scum Manifesto
Phoenix Press (£1.50)
(über AK Press: 22 Lutton Place/Edinburgh EH8 9PE Scotland)

"Every man, deep down, knows he's a worthless piece of shit." 1968 gründete V. Solanas die "Society of Cutting Up Men" (SCUM), eine Ein-Frau-Organisation. Solanas hat kurz drauf auf Andy Warhol geschossen und ihn beinahe getötet, und generell scheint sie das Bedürfnis zu haben zu erklären, warum Männer eigentlich alle liquidiert gehören - da sie sowieso an allem Schuld sind, was mit der Welt so schiefläuft. Das Scum Manifesto ist ein gut geschriebenes, dunkles Meisterwerk der Hate Literature. (Kurzvorstellung und Intro im Web,



bitte Yahoo Search "scum manif"). Film zum Review: *"I shot Andy Warhol"*, empfohlen.

tullipan's reimerein (vorliegend III. Teil)

Wenn das kein Fanzine ist, was ist es dann? Zwei beidseitig kopierte A4-Zettel, auf A5 gefaltet. Mit persönlichen Gedichten von Hari, "Tullipan", "der Sägenmann". Mit Bildern von *Mad*Monika. Überall in Wien erhältlich wo Hari unterwegs ist.

Vor der Information
Säulengasse 7/15, A-1090 Wien

Heavy Mental. Das Gefühl sich mit dem neuen Vor der Information drei Wochen lang irgendwo einsperren zu müssen überkommt mich. Dichtest engst gelayoutete Textkolonnen, die - auf über 150 Seiten - ein enormes Datenaufkommen zum Thema "Übersetzung" darstellen. Also, Anlauf nehmen - und durch. Anders ist der Wälzer nicht zuschaffen (ehrlich).

Words In Collision
Christopher Becker
PO Box 170063, San Francisco, CA 94117-0063
email: chrisb6066@aol.com

Wer an nicht-englisch-sprachigen Zine-Adressen und kompetenten Reviews dazu interessiert ist, der sollte sich schnell eine Ausgabe von

Christopher schicken lassen. Bengali, esperanto, hebräisch, lättisch, japanisch, polnisch, russisch, portugiesisch, slowenisch, spanisch, swedisch, litauisch, usw.? Kein Problem. Die Multilinguisten werden hier voll auf ihre Rechnung kommen. Ich bewundere Christopher. Rein wahrscheinlichkeitstheoretisch muß er all diese Sprachen, oder zumindest viele davon, wenigstens gut lesen können. Bewundernswert.

Catamenia
Harry Finley, PO Box 2398, Landover Hills Branch, Hyattsville,
MD 20784

Ist es vorstellbar, daß es einen Newsletter über Menstruation gibt? Bingo - es gibt ihn. Herausgegeben wird er von Harry Finley, dem Begründer des Menstruations-Museums in Washington D.C. (Info unter: +1-301-459-4450). Catamenia ist gratis und eine Bestellpostkarte auf jedenfall wert. Artikel beschäftigten sich beispielsweise mit Tampon-Werbung und wie diese die Sichtweise der "Frauenhygiene" und der "Weiblichkeit" allgemein in den letzten hundert Jahren wiederspiegelte.

Answer Me!
The first three
(Europa-Vertrieb: AK Press, 22 Lutton Place, Edinburgh, Scotland,
8HP 9PE UK; bzw. direkt bei PO Box 31009, Portland, Oregon 97231 USA)

Es handelt sich hier um eine Sammlung der ersten drei Hefte von "Answer Me!". Die Originalhefte sind bereits vergriffen. Nun die bange Frage. Was ist "Answer Me!"? Wenn es etwas ist, dann krank und wesentlich. Hat jede Menge rechtliche Probleme in den Staaten gehabt, weil es öffentlich zum Verkauf in Zeitschriftenhandlungen aufgelegt wurde, wo Minderjährige es kaufen konnten. Das übliche Gewäsch halt. Zu finden gibt es Interviews mit Russ Meyer, Holly Woodlawn, Anton LaVey (mein Lieblingssatanist, ich liebe seine Glatze), David Duke, Al Goldstein, Geto Boys, Ray Dennis Steckler, Jack Kevorkian, Al Sharpton und Renato Corazzo. Ist jedenfalls egal, ob mensch die alle kennt, oder nicht. An Artikel gibt es beispielsweise "Ho Chi Minh's Revenge: Vietnamese Gangs in America", eine Konversation auf einer Selbstmord-Hotline und die monumentalen Komplexe "100 Spectacular Suicides" und "100 Mass Murdering/Serial Killing Stars". Abendlektüre total.

Hard-Soft-Hyper-Über-ROM's

Isaac Asimov's The Ultimate Robot
Byron Preiss Multimedia

Hier ist der niederschmetternde Beweis, daß nicht alle Informations-CD-ROMs brauchbar sind. Argumentation: irgendwas ist schon interessant. Aber: In vorliegendem Fall sieht zwar alles so aus, als ob es unterhaltsam, interessant und witzig wäre (z.B. der "build your own virtual robot" Bereich), aber irgendwie ist alles öde, langweilig und nichtssagend. Mein Exemplar liegt bereits auf irgendeinem Flohmarkt, und dort wahrscheinlich bis es verrottet (in 40.000 Jahren oder so).
(jg/fra)

Star Trek Keyboard
gesehen bei Damage Unlimited, Theobaldg., A-1060 Wien.

Eine Compi-Tastatur in Star Trek TNG Design mit Star Fleet Logos auf den Coursor-Tasten und "Final Frontier"-Aufdruck auf der "Space" Taste. Roddenberry dreht sich im Grab um und kotzt grünes Blut.

Desktop Genetic Engineering
Applied Biosystems, Inc., 850 Lincoln Center Drive, Foster City, CA 94404.
Tel: (+1) (415) 570 6667

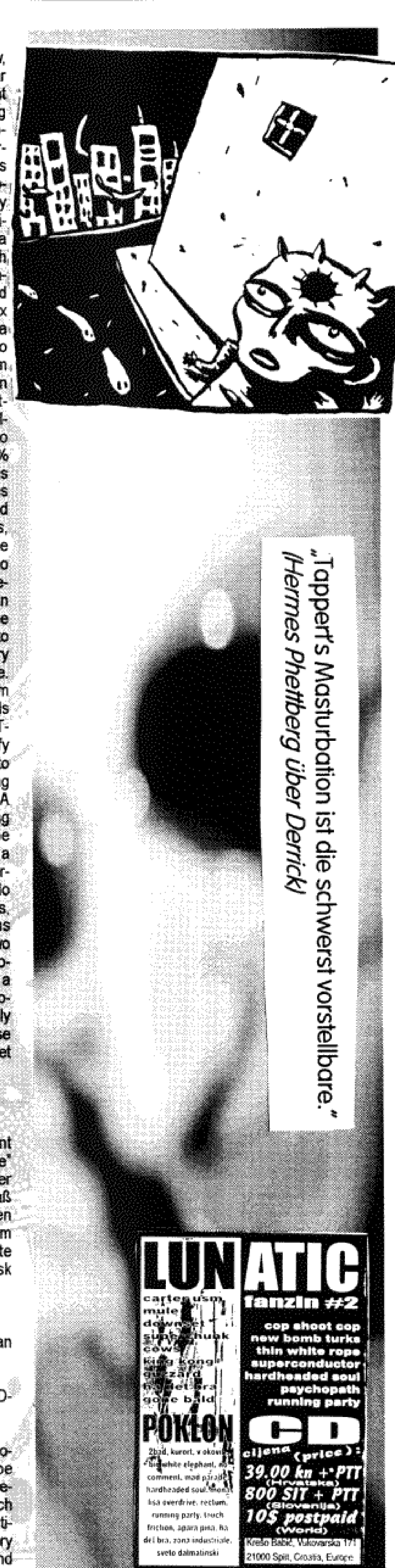
I spent a day recently at a biotechnology trade show, snooping around the aisles of plumbing and lob gear to see how close we are to having gene equipment that would work in a suburban garage. Was looking for off-the-shelf components that could be assembled by a dedicated individual into a lob for homebrewed DNA. I was surprised by how close it has come. While most of the equipment for biotechnology is either delicate but cumbersome laboratory research instruments, or massive industrial/chemical plumbing for production purposes, there are a couple of items that have miniaturized the research methods into a suggestive desktop space. The leader in self-contained DNA coding gear is Applied Biosystems. Their star contraption is a table-top box linked to a Macintosh computer that will assemble a short string of DNA from the order that you type into the Mac. The unit generates the DNA sequence from the same four amino acids that cellular DNA does. In this case the amino acids are provided in small bottles in the front of the box, along with bottles of solvent to drive the process. The DNA is outputted into a tiny capillary tube. While the machine is 99.8% accurate in what it constructs, the major (and it is major) drawback is that it can assemble sequences that are no more than 180 units long, which would make one short gene, at most. (Genes, like words, vary in length.) Since human genes come in the order of about one billion units, there is a way to go in improvements. On the other hand, since the alteration of even one gene can make a big difference in a living organism (many congenital diseases are due to a single gene), there is still power in being able to rewrite a couple of hundred units. A complementary box made by Applied Biosystems works in reverse. Rather than going from code to DNA, it goes from DNA to code. It takes a bit of existing DNA and reads its sequence out as a display on the computer - ATTCGGACA, etc., for instance. Not only can this verify a sequence one builds, but its main purpose is to unravel the genetic code encrypted in all living things. It too is severely limited in the amount of DNA it can handle at one time. But the task of deciphering chromosomes that are 5 million genes long would be a bummer without it. The two machines work as a pair. Both together would fit onto a kitchen countertop. These units by themselves are not enough to do biotechnology research. Sundry other hi-tech items, as well as low-tech ones like incubators, cold rooms and basic labware, are essential. But these two systems are the heart of the hard work; they automate what was tedious and unpredictable toil just a few years ago. I'd guess that true basement biotechnology is still at least a decade away, if only because of the price $50,000 for each of these machines alone) and the expertise needed to get them going. (Kevin Kelly)

Bard's Tale
Interplay Prod.

Auch nach einem Jahrzehnt Beobachtung schließe ich die Akte "Bard's Tale" nicht. Ist und bleibt noch immer eine der Sternstunden der Menschheit. Wer nicht glaubt, daß es Spiele gibt die unter 1 MB Hauptspeicher laufen und nur EGA brauchen, und dennoch um Quantensprünge mehr fesseln als der neueste Krampf der LucasArts, der schickt mir eine Disk (360k reicht). Faszination ist gewiß.

Eworks & Symbolic Composer
Symboic Composer Tonality Systems, Tob. A-laan 307 111 JX Dieman
Amsterdam, Niederlande, +31-20-6957-880.
Eworks Innovative Solutions, RR #1, PO Box 70 D-1 Richmond,
VT 05477 USA, +1-802-482-3464

"Bizarre and complex algorithmic programming languages and scientific soundscape modeling environments. Symbolic Composer represents what you see using computer graphics, such as autocatalytic reactions, chaos and fractal equations, solar systems, Brownian noise, number theory sequences, neurons, Fibonacci series, morphs, and transformations. You can even listen to an audio



model of the AIDS virus. All this wraps together with ordinary composition operations from the past 400 years of music history into one helluvan aural sandwich. EWorks is a streamlinded subset of Symbolic Composer's more popular features, with an English-like scripting language." (aus "m2k"14)

Outlaws in the Wild West

"Outlaws in the Wild West is a CD-ROM featuring 4,000 viruses, 157mb mutation engine, creation lab, 12mb of source code and trojans for disguising viruses etc., cost £110. Also, a virus book, illegal in the UK, is available, cost £34 post paid from: American Eagle Publishing, PO Box 1507, Show Low, AZ 85901 USA."
(aus head#6, 4 Berwick Street, London W1)

Tonträger (Band/ers, Tädäs, E/ps)

Sturportronics

Will-O'-The-Wisp
direkt über: Klaus Herda, Arnulfstr. 20, D-50937 Köln
vox: +49-221-448517

"Wir, die Sturportronics, sind 4 Romantiker aus Köln und der Schloßstadt Brühl und spielen Liebeslieder für den hektischen Großstadtmenschen." So ein Teil der Selbstdarstellung der Sturportronics-Mannschaft. Oh, denke ich, das ist sicher so eine Papermoon Revival Sache, mit extra Druck auf Drüse Trän. Aber, denkste, weit gefehlt. Beschaulich ist da nix. Verarbeitet werden bei Will-O'-The-Wisp in sechs Nummern unorthodoxe Metren und Symmetrieprinzipien, gespeist aus Tango-, Western- und Punkrefugien, als gekonnt Gepanschtes aus diversen musikalischen Wurzelstöcken. "Die aufregende Schönheit des Vergänglichen" als Motto. Angenehmste Singstimme, Chorgesänge, Schlagzeug, Surf-Gitarre, Elektrospaß, gute Laune, Ennio Morricone, funkenweise Nashville und Punxnearlynotdead? Wo gibt's das sonst noch? Einfach grandios.

Eat Static

Implant
Planet Dog Rec.

"Arranged derangement in its purest form, this album soars (or should I say hovers menacingly) way above its predecessors. Altogether a more spaced-out-verging-on-ambient winswept alien soundtrack affair. Where do they find those sounds? Who else would sample what sounds like someone scrunching up a handful of straws and make it part of the rythm, or the sound of a spider eating a fly. Splattered with samples of speech throughout on a predominantly alien/astronaut theme and punctuated with shimmering peripheral effects, it's a synapse-soothing mix that gets better as it goes (and slows down). Check out the excellently tuneful and dubbed-out "Area 51", the groover "Cydonia" and far and away the best track, the last one "Ufonic Undulance". If you've ever been adbucted by aliens you've probably already got an implant." (Liberty Cap, "Dream Creation Inc.", Top Flat 108, Lady Margaret Rd., London N19 5EX)

Schulmädchen Report

Crippled Dick Hot Wax Label (in Österreich: Trost)

Große Teile der Vor-Gen-X Gen in deutschen Landen fährt wohl sicherlich in die dunkelsten Abgründe der Hölle. Warum? Weil damit zu rechnen ist, daß große Teile besagter Personen sich zwischen 1968 und -70 im Kino die Schulmädchenreports reingezogen haben. Grund genug für Herrn Petrus da brav zu selektieren. Damit auch wir einen Platz dort finden (oder zumindestens im Fegefeuer) gibt es jetzt Gert Wilden's musikalische Untermalung für besagte Softerotizismen auf CD zu erwerben. Sleazy Listening? Strip Bop? Nicht nur Pawlow's Hund kann tränzen. Shaken kann er



auch, und das mit "Madame und ihre Nichten". Schleimigschönschlatzigtanzmusik avec pepp. Schrödingers Katze gehört in den Sexkoffer!

Radikal Sampler

Kontakt: AG 13.6., c/o Infoladen Daneben, Liebigstr. 34, D-10247 Berlin

Am 13.6.(1995) ordnete die deutsche Bundesanwaltschaft einen Schlag gegen linke Strukturen (Projekte und Einzelpersonen) in Deutschland an. Begründet wurde die Ermittlung wegen Unterstützung oder Mitgliedschaft der Personen bei AIZ, K.O.M.M.I.T.E.E., RAF und der Zeitschrift Radikal. Mehrere Menschen sind nun in U-Haft, einmal fünf Monate Beugehaft gegen eine Person aus Bremen, weitere Ermittlungsverfahren und sieben Untergetauchte. Als Soli-Aktion wurde der Radikal Sampler zusammengestellt. Mit Liedgut von Offspring, P. J. Harvey, Foo Fighters, Chumbawumba, Björk, Filter, Arrested Developement, Rebel MC, Jello Biafra, Dödelhaie, Lemonbabies, Radical Dance Faction, L7, usw.; kostet in Österreich 80,—, die das Tape wirklich wert ist. Erhältlich im Infoladen X.

Practica

Resch/Vana
Trost

Die Herren Resch und Vana, bekannt durch ebenso geheißenen Druckereibetrieb in Wien (bei denen so alternative Größen wie die Demontage drucken), widmeten sich in einer 7"-Studie der musikharmonischen Verwertung eines Druckerschwärzeundpapierwalzeaggregats der Bezeichnung "Practica". Ein fetter (Techno)Beat, Sax und andere Werkbeigaben verherrlichen das rudimentäre Stampfklappern. Marke Kult. (Soviel zur Gutenberg-Galaxis.)

Snakkerdu Densk

Nem
Trost

Die Partie der Denschken Schnäkker (Ferien in Bluna Stiftung) schlugen diesmal in Allensteig zu uns fabrizierten das abernäxte Album. Und was kann ich dazu sagen? Ich wälze mich in Vergnügen, pendle zwischen Nickelsdorf und dem Rest der Welt und sule mich in Pop der obersten Klasse. Was immer auch passiert, *die* Musik ist netter. Weinstein cries: Geh mit der Zeit, kauf dir ein Snak. (Wasa Mjölk?)

Cybergasm I + II

Algorithm, 2325 3rd Street #339, San Francisco CA

3D-Gestöhne der unbefriedigenden Art. Nicht einmal die Vorstellung nachgestellter Orgien samt Nekros vergönnt mit hier eine Erektion. Empfehle Roy Black, das ist wesentlich erotischer.

... But Alive

Nicht zynisch werden (und anderes)

... But Alive sind wohl die genialste Hardcore-Band des deutschen Sprachraums. Extrem textlastige Songs, fast rappig, die wirklich reinhaun. Hier kolonnenweise Lorbeer aufzuführen wäre zwar legitim, ist aber unnötig, da es ein gutes Interview mit den vier Hamburgern in der #7 des lokalen Antifa-Zines "Der Zeck" (PF 24, A-2000 Stockerau, kostet 10 ats) zu finden gibt. Alles wissenswerte über das Gespann ist dort zu finden. Ah, und PS: Ich möchte Ilona Christen die Brille von der Nase schlagen (demnächst auf Single) und nochwas: "Hass, ich spreng Bayer weg, das geilste ist ich bin im Recht. So gewalttätig wie ihr es seit, kann ich gar nicht sein. Hass, Hoechst wird weggesprengt, wenn Kalchemie dann Feuer fängt. Ich schätze mal Millionen nach mir werden mir verzeichen." ("Ohnmacht")

Miles Davis

Live from his last Concert in Avignon
Laserlight Digital (Delta Music GmbH, Frechen)

Ebenjeniges Konzert widmete Miles hauptsächlich den Stücke aus seinem "You're under Arrest" Album; ist wohl eine Sternstunde der Menschheit, aber zu welchem Preis? Den Jazzprogressor Davis hat hier die Synthie/Keyboard-Wut gepackt, was ja für 1988 nicht gerade unmodern ist, aber Maß und Ziel hat er da um ein paar Casios verfehlt. "Intruders", der erste Track, klingt wie der Soundtrack zu 'Laika - das Mädchen aus dem All', der exzessive Einsatz des (Miami Vice? Milli Vanilli?) Sounds zieht auch über die anderen Stücke hinweg. Nichtsdestotrotz ein Hörerlebnis anderer Art, zumindest für kürzere Zeit. (funkyh/jg)

Bolt Thrower

Realms of Chaos

Na gut. Selber Schuld, jaja. Selber Schuld. Nur weil das Cover mit den schmucken Dreschbildern des Games Workshop verziert ist, und Metal ja doch nicht allzu schlecht sein kann, keimte in meinem Hirn der Wunsch meine "Consolidated" Maxi gegen die hier vorliegende Bolt Thrower CD zu tauschen. Welch' Frevel, welch Untat. Diese ekelhaften Metalkotzer sind ja nicht auszuhalten (Eternääääääääl woooooooohhhhr). Entsetzlich, erbärmlich, was-weiß-ich. Nachdem ich mir mehrere Haarbüschel ausgerissen hatte (meine schöne "Consolidated"!) versuchte ich das Zeug loszuwerden. Meine CD-Sammlung durfte durch dieses Stück nicht verunreingt werden. Aber, wie der Fluch auf mir lastet, versuchte ich zweimal die CD zu verschenken, zweimal hab ich's wieder zurückgekriegt. Das ist Murphy ...



Boiler Live Pool
Vol. 3 Reborn
Trost

Tu felix austria boile. Wie ein Phönix aus der Asche erhob sich das neue Flex an den klaren Wassen des Canale Danube, 1. Bezirk, und was da natürlich nicht fehlen darf ist eine musikalische Bestandsaufnahme des österreichischen Grundwasserspiegels. Kurort, Deadzibel, Wipeout, Danke, Sore, Trelkovsky, Nar Malik, 3 Gordons, Naked Lunch, Bomb Circle, Further Kind, Total Chaos, Texta, Almost Howard. Und Liebe auf den ersten Schluck.

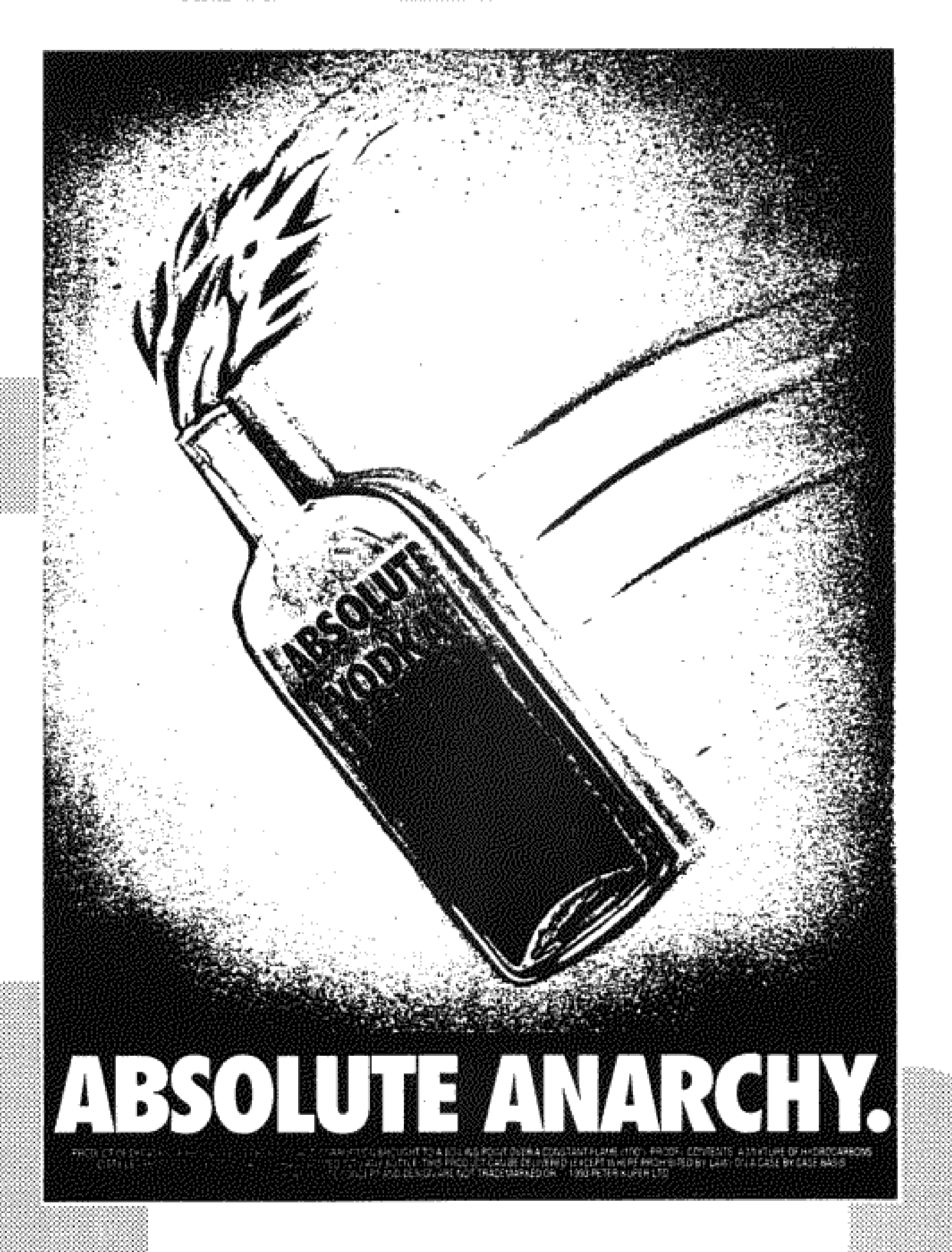
Kronos Quartet
Die neue CD, momentan keine Ahnung wie die heißt (Virgin-Hörboxen-Hörung). Schwarz-weißes Cover mit Stars&Strips, Inhalt weder schwarz noch weiß noch sonstwie beschreibbar. Kronos gipfeln sich wieder mal. Sobald ich Cash hab' wird's endlich gekauft - und dann weiß ich endlich wie's heißt. Mein CD-Player wird zum Avantgarden-Katapult (dann klappt's auch mit dem Nachbarn)!

Manu Dibango Live 96
Papa Groove
EMI Virgin Music
Am Cover kann keiner vorbei (Manu in rot von oben, Osterei der Dritten Art; und das Sax ist ein goldener Kelch!) Am Inhalt auch nicht. Jazz, Soul, Funk, Afro-Ethno, Tropica und Chansons. Holistisches Hörvergnügen für Stunden ohne Reue. Allein die Präsenz von "Sag warum" (dit me pour-quoi?) ist ein gleißendes Licht. Ein wirklich *schönes* Lied, eine Schnulz, die sich nicht zu verstecken braucht, und einfach offen und ehrlich gut ist. Und der Rest ist der Inbegriff des Groove. Ohne Schmäh.

Thing or Nothing
TASM Lab, PO Box 351, Cambridge, Mass. 02142
http://www.cs.wvu.edu/~deweyg/ti/thought_industry.html
Rock'n Moog Musical-Hörspiel-Irgendwas. Murder, Sex & Information Technology in Operetten-Ambiente. Wer's mag. (Die grafische Gestaltung ist allerdings spitze, siehe Bild auf der ersten Review-Seite).

Billy Jenkins
Scratches of Spain
(in Österreich Extraplatte)

Billy Jenkins' Fusion-Klamauk mit lustigen Liedertiteln wie Monkey Man, Cuttlefish, Cooking Oil oder McDonalds. Dennoch zu Herzen gehender britischer Genußjazz, denn die Kollegas locken die edelsten Vibrationen aus den diversen Klangkörpern. Vom feinsten (siehe "Baum der Erkenntnis").
(funkyh/jg)



Textiles (Körper-Ware)

Vampyros Lesbos
Trost (Brigittenauer Lände 60/20, A-1200 Wien)

Die tförmige Saugbezeugung lesbischer Kultlust. Für 200,— ein Tragekomfort der abnormen Art.

Uncle Sam T-Shirt
Fringe Ware, PO Box 49921, Austin TX 78765-9921 USA

Der klassische "Uncle Sam" von asiatischen Textzeichen umgeben: "Know your enemy". 15$.

2600 T-Shirt
Fringe Ware, PO Box 49921, Austin TX 78765-9921 USA
oder direkt: info@2600.com

2600, das Standardwerk für den Hacker, Phreaker, und alle anderen praktischen Technofreaks, präsentiert DAS Shirt mit dem Originalplan DER Ur-Bluebox. Menschen mit Tick für Diagramme werden hier bestens bedient.

Alice Shirt
Zine Arts, 505 Bylston Ave. E,#304, Seattle WA 98102

"Alice had Acid ... then it was gone!" Das Shirt, nach dem der Zeitgeist verlangt. Für 14.99$.

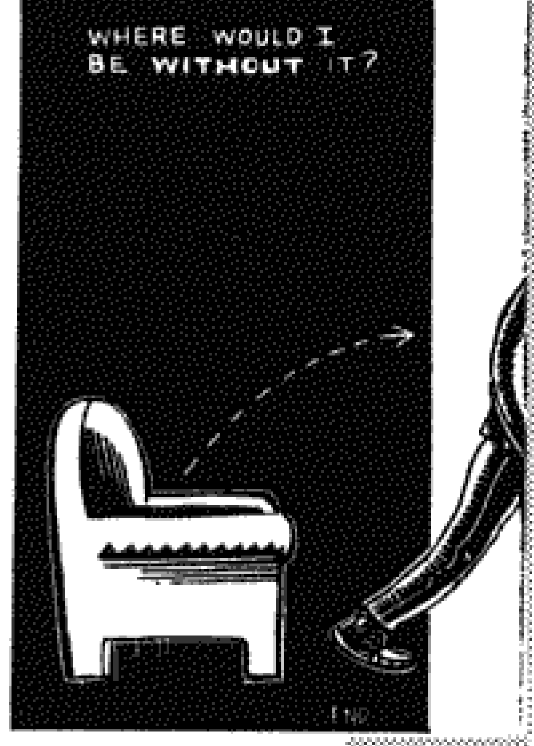
LOD Shirts
Both t-shirts are sized XL, and are 100% cotton. Cost is $15.00 (US) per shirt. International orders add $5.00 per shirt for postage.
Chris Goggans 603 W. 13th #1A-278, Austin, TX 78701, USA.

"The Hacker War MOD vs. LOD"
This t-shirt chronicles the infamous "Hacker War" between rival groups The Legion of Doom and The Masters of Destruction. The front of the shirt displays a flight map of the various battle-sites hit by MOD and tracked by LOD. The back of the shirt has a detailed timeline of the key dates in the conflict, and a rather ironic quote from an MOD member.

"Legion of Doom - Internet World Tour"
The front of this classic shirt displays "Legion of Doom Internet World Tour" as well as a sword and telephone intersecting the planet earth, skull-and-crossbones style. The back displays the words "Hacking for Jesus" as well as a substantial list of "tour-stops" (internet sites) and a quote from Aleister Crowley.

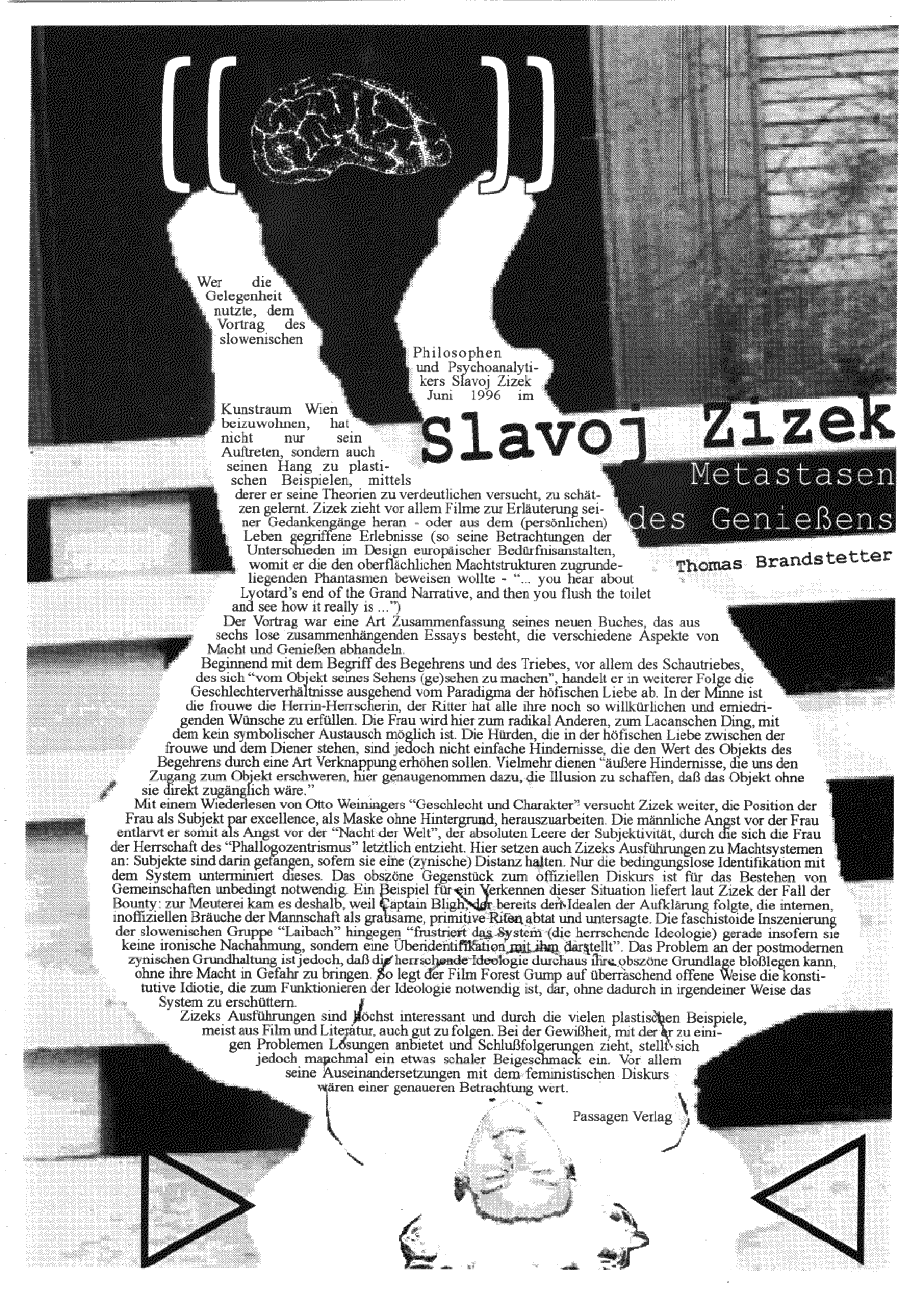








WENN ETWAS „IN" IST, DANN ...
ANTON „KATTOLIK"
FROE!
UNTER-SÄCKE!
HIER!
FÜR DAHEIM UND AUF REISEN. DER ALLSEITS BELIEBTE „KATTOLIK" TRAGETASCHENUNTERSACK FÜR JAHRE DER TREUE. LEBEN SIE LANG UND GESTRENG MIT DER A.K.F EINKAUFSSACK-ELEGANTERIE FÜR ATS 50 INKL. INFO-PACKAGE, HANDSIGNATUR/DATUR, DEN HL. GEIST & PORTO! BEZUG ÜBER MONOCHROM.
JA! ICH GLAUBE AN DEN HL. GEIST UND DIE FUNKTIONALITÄT DES A. „K." F. UNTERSACKS. ICH WILL.
NEIN! ICH BIN AGNOSTIKER/ATHEIST/SONSTIGES (NICHT ZUTREFFENDES STREICHEN), DEN A. „K." F. SACK WILL ICH DENNOCH.
NAME:
ADRESSE:
TEL:
GELD BEIGELEGT. WIR BEHALTEN UNS VOR IHRE ADRESSE KOMMERZIELL ZU VERWERTEN.
UNTERSCHRIFT:
Sainkho Namtchylak
Geboren in der Republik Tuva/Südsibirien. Studium am Musik-Colleg in Moskau. Stimmkünstlerin. Namtchylak versucht, traditionelle ethnische Aspekte in der avantgardistischen Musik zu bewahren. „Her performances are wordless, leaving the listener's imagination a free field. It's all about nuances of timbre, multi-layering and broad powerful gestures - a vibrant surprise over daring the unknown and unexpected." Lebt in Wien. Tunguska-Guska (Hörspiel, 1991), Lost Rivers (CD, 1992); Out of Tuva (CD/ Folk, 1993), Letters (CD, 1993), Live at Weather Report (Duo mit Kang Te Wang/Korea, CD, 1993).
Armeeabschaffungswein ist ein Projekt der ARGE für Wehrdienstverweigerung und Gewaltfreiheit, 1010 Wien, Schottengasse 3A/59, Tel: 535 91 09
HAARE
statt Glatze
"Sintemal, Pardauz, Perdü, dem Dingfesten der Dinge schwappt eine Masse über." Franzobel
IRON FEATHER
IRON FEATHER JOURNAL PHUN SHYT
Phun Price List 1995
iron feather journal #11 $3
iron feather journal #12 $3
iron feather journal #13 $4
IFJ#11 + IFJ#12 $5
IFJ#11 + IFJ#12 + IFJ#13 $9
iron feather journal #14 $5
iron feather journal #15 $5
IFJ Subscribe 4 issues $16
IFJ#14 short sleeve shirt $13
IFJ#14 long sleeve shirt $16
Phun's Compendium Catalog free
TASTY TREATZ #1 phun zine $1
Dev/Null's techno mix tape $5
DJ Eye-IF scoundrel mix tape $5
POSTAGE add $3 for USA, $6 overseas that should make it priority $
TOTAL (u$a funds only) $
Please send cash wrapped up securely. or use check to STEVE. po box 1905 boulder colorado 80306-1905 usa. thank you! we dan trade stuff for material printed, phun tapes, etc. We review zines, hardware, softwarez, video, music, etc. We travel about so let us know the kool spots, party's and con's in u're area. have mucho phun + be seeing you.
FRINGE WARE REVIEW
A Quarterly Magazine
Featuring:
-Urban Survival Tactics for a Post Wired Society
-Internet Deconstruction
-A Mail Order Catalog for Unusual Products
Contact:
Fringe Ware Review
PO Box 49921
Austin, TX 78765-9921
USA
http://
1 Year Subscription: US$15NorAm; US$25Elsewhere
STADTGEMEINDE KORNEUBURG
2100 KORNEUBURG
AV.v.29.5.1996:
Herr Harald Kralitsch ersucht heute hieramts mit seiner "singenden Säge" am Hauptplatz in Korneuburg am 29.5.1996 spielen zu dürfen. (zwischen 10'30 Uhr und 18'00 Uhr mit Pausen).
Herrn Kralitsch wurde zur Kenntnis gebracht, daß die Musikdarbietungen so zu erfolgen haben, daß der Fußgeher- und Fahrzeugverkehr nicht behindert und nicht gefährdet wird und der Bereich in der Nähe des Bezirks- und Kreisgerichtes Korneuburg,Hauptplatz 18 zu meiden ist.
Laut Herrn Kralitsch wird kein Eintritt verlangt und erfolgen nur Musikdarbietungen (ohne Gesang), daher erfolgt auch kein Vortrag von anstößigen oder politischen Liedern.
Eine Anmeldung (LAG,Veranstaltung,Gebrauchsabgabe) ist nicht erforderlich.
Gegen ähnliche Vorträge im Jahre 1990 von einem anderen Musiker hatte der Herr Bürgermeister keinen Einwand.
Zur Kenntnis g
Die tragische Geschichte des jungen William.
BILL GATES
THE ROAD AHEAD
Es kommt ein Lkw.
Es kam ein Lkw.
people.places.machines
.tiff
good reading for distracted bipeds.
$3 single issue
$10 four issue subscription>
tiff postofficebox 97011
149 roncesvalles avenue
toronto ontario canada M6R 3B3
distributor.contributor.conspirator info?
http://www.iip.org/~tiff
this ain't Wired baby.



Slavoj Zizek

Metastasen des Genießens

Thomas Brandstetter

Wer die Gelegenheit nutzte, dem Vortrag des slowenischen Philosophen und Psychoanalytikers Slavoj Zizek Juni 1996 im Kunstraum Wien beizuwohnen, hat nicht nur sein Auftreten, sondern auch seinen Hang zu plastischen Beispielen, mittels derer er seine Theorien zu verdeutlichen versucht, zu schätzen gelernt. Zizek zieht vor allem Filme zur Erläuterung seiner Gedankengänge heran - oder aus dem (persönlichen) Leben gegriffene Erlebnisse (so seine Betrachtungen der Unterschieden im Design europäischer Bedürfnisanstalten, womit er die den oberflächlichen Machtstrukturen zugrundeliegenden Phantasmen beweisen wollte - "... you hear about Lyotard's end of the Grand Narrative, and then you flush the toilet and see how it really is ...")

Der Vortrag war eine Art Zusammenfassung seines neuen Buches, das aus sechs lose zusammenhängenden Essays besteht, die verschiedene Aspekte von Macht und Genießen abhandeln.

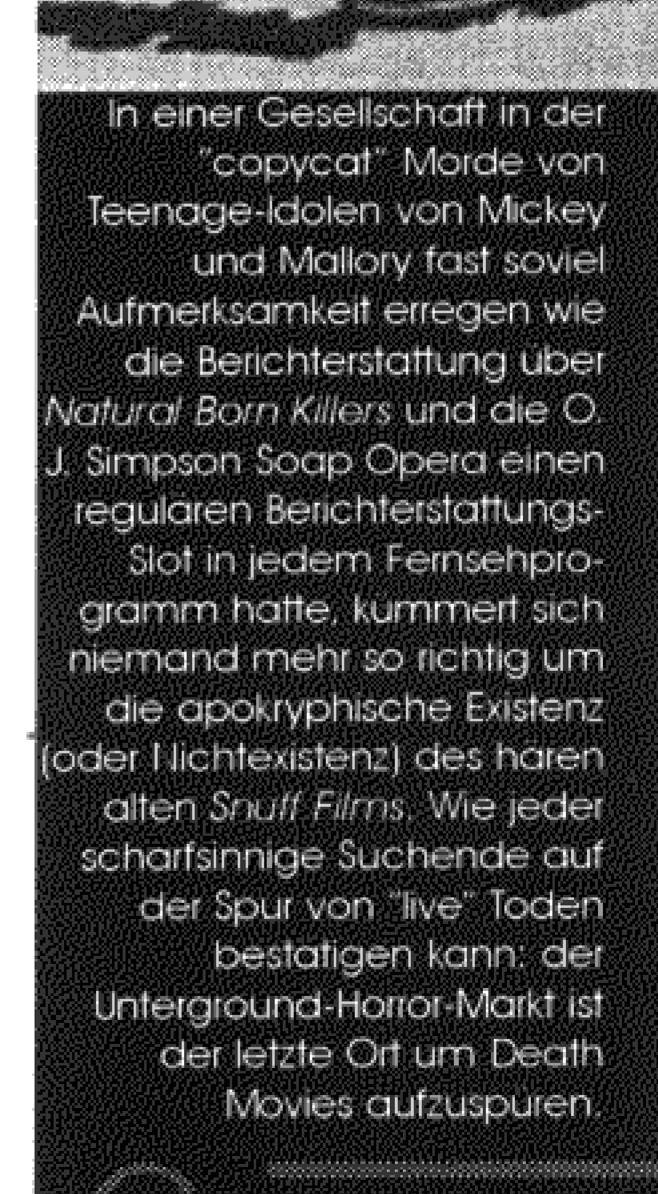
Beginnend mit dem Begriff des Begehrens und des Triebes, vor allem des Schautriebes, des sich "vom Objekt seines Sehens (ge)sehen zu machen", handelt er in weiterer Folge die Geschlechterverhältnisse ausgehend vom Paradigma der höfischen Liebe ab. In der Minne ist die frouwe die Herrin-Herrscherin, der Ritter hat alle ihre noch so willkürlichen und erniedrigenden Wünsche zu erfüllen. Die Frau wird hier zum radikal Anderen, zum Lacanschen Ding, mit dem kein symbolischer Austausch möglich ist. Die Hürden, die in der höfischen Liebe zwischen der frouwe und dem Diener stehen, sind jedoch nicht einfache Hindernisse, die den Wert des Objekts des Begehrens durch eine Art Verknappung erhöhen sollen. Vielmehr dienen "äußere Hindernisse, die uns den Zugang zum Objekt erschweren, hier genaugenommen dazu, die Illusion zu schaffen, daß das Objekt ohne sie direkt zugänglich wäre."

Mit einem Wiederlesen von Otto Weiningers "Geschlecht und Charakter" versucht Zizek weiter, die Position der Frau als Subjekt par excellence, als Maske ohne Hintergrund, herauszuarbeiten. Die männliche Angst vor der Frau entlarvt er somit als Angst vor der "Nacht der Welt", der absoluten Leere der Subjektivität, durch die sich die Frau der Herrschaft des "Phallogozentrismus" letztlich entzieht. Hier setzen auch Zizeks Ausführungen zu Machtsystemen an: Subjekte sind darin gefangen, sofern sie eine (zynische) Distanz halten. Nur die bedingungslose Identifikation mit dem System unterminiert dieses. Das obszöne Gegenstück zum offiziellen Diskurs ist für das Bestehen von Gemeinschaften unbedingt notwendig. Ein Beispiel für ein Verkennen dieser Situation liefert laut Zizek der Fall der Bounty: zur Meuterei kam es deshalb, weil Captain Bligh, der bereits den Idealen der Aufklärung folgte, die internen, inoffiziellen Bräuche der Mannschaft als grausame, primitive Riten abtat und untersagte. Die faschistoide Inszenierung der slowenischen Gruppe "Laibach" hingegen "frustriert das System (die herrschende Ideologie) gerade insofern sie keine ironische Nachahmung, sondern eine Überidentifikation mit ihm darstellt". Das Problem an der postmodernen zynischen Grundhaltung ist jedoch, daß die herrschende Ideologie durchaus ihre obszöne Grundlage bloßlegen kann, ohne ihre Macht in Gefahr zu bringen. So legt der Film Forest Gump auf überraschend offene Weise die konstitutive Idiotie, die zum Funktionieren der Ideologie notwendig ist, dar, ohne dadurch in irgendeiner Weise das System zu erschüttern.

Zizeks Ausführungen sind höchst interessant und durch die vielen plastischen Beispiele, meist aus Film und Literatur, auch gut zu folgen. Bei der Gewißheit, mit der er zu einigen Problemen Lösungen anbietet und Schlußfolgerungen zieht, stellt sich jedoch manchmal ein etwas schaler Beigeschmack ein. Vor allem seine Auseinandersetzungen mit dem feministischen Diskurs wären einer genaueren Betrachtung wert.

Passagen Verlag

......Blut & ....Eiter & ....eine ....Menge ...Kader





In einer Gesellschaft in der "copycat" Morde von Teenage-Idolen von Mickey und Mallory fast soviel Aufmerksamkeit erregen wie die Berichterstattung uber *Natural Born Killers* und die O. J. Simpson Soap Opera einen regularen Berichterstattungs-Slot in jedem Fernsehprogramm hatte, kummert sich niemand mehr so richtig um die apokryphische Existenz (oder Nichtexistenz) des haren alten *Snuff Films*. Wie jeder scharfsinnige Suchende auf der Spur von "live" Toden bestatigen kann: der Unterground-Horror-Markt ist der letzte Ort um Death Movies aufzuspuren.

von Johannes Grenzfurthner



Obwohl an die originalen *Mondo Films* der Sechziger und Siebziger nur schwer heranzukommen ist, haben sie doch ihre Zeitgeist-Varianten in den *Death Scene* oder *Faces of Death* Serien, oder Pseudo-Shockumentarien wie *The Killing of America* oder *The End*. Diverse Videos beinhalten eine ausgesuchte Vielfalt an Nachrichten-Material, wie Autounfalle, Naturkatastrophen, Kriegstragodien, Szenen aus den Konzentrationslagern - und konnen gegen Cash oder Kreditkarte in allen gutsortierten Down Town Video Shops erworben werden. In letzter Zeit wird an selbigem Schaltertisch aber immer mehr das "wirkliche" Polizeivideo inklusive Verfolgungsjagd, Ballerei und ähnlich enormen Handlungsablaufen empfohlen. Eine modische Variante der Evergreens vom Schlage der *Mobsters, Murderers and Madmen. Aktenzeichen XY, Crimewatch und Notruf* sind da eher schickliche Gustohapperl, nachgestelltes Reality TV als hipper Todesfetisch (ist ja nur ein "Film"?).

Befürworter und Gegner von Pornographie haben oft genug darauf hingewiesen, daß die simulierte Erotik des Softstreifens generell erregender (und somit wirkungsvoller) und naturlich visuell hochwertiger ist, als der Hard Core Full Zoom-Geschlechtsakt von "echten" Paaren. Baudrillard hat immerhin teilweise recht, wenn er die Grenzen zwischen Realität und televisionärer Prasentation angreift. Die Grenze ist verschwommen und unklar, und eine Unterscheidung ist nicht mehr möglich. Die Reprasentation ist wesentlich machtiger als das Original, wie an *Natural Born Killers, A Clockwork Orange, The Exorcist, The Shining* oder *Reservoir Dogs* zu sehen ist. Aber warum ist diese spezielle Region der (Schein)Realitat, die Prasentation des reellen Live on Screen Death dann immer noch so "popular"? Warum wurde sie nicht schon langst von den strahlenden Sternen der fiktiven Konkurrenten aus der Film-Arena verdrangt? Vielleicht, wie Drehli Robnik es ausdrückte, sich "Splatter" als "Slapstick" neu schreibt, eben die Quintessenz des narrativ-filmischen Schreckens an den Humor abtritt? Weil der *body horror* von Hollywood verschluckt und nicht rechtzeitig wieder ausgespuckt worden ist? Vielleicht weil Fulci und Kompanen ("Ein Zombie hing am Glockenseil") schon damals nicht ernst zu nehmen waren, und *Das Schweigen der Lammer* einfach der zu dominante Inbegriff des Grauens in

der Kinoindustrie der 90er wurde? Oder hat die Antwort möglicherweise viel eher etwas mit André Bazin zu tun, der von der einzigartigen "Kraft" der Fotographie spricht. Nämlich die Möglichkeit ein Objekt zu präsentieren, es aber gleichzeitig von den räumlichen und zeitlichen Konditionen zu befreien, die es umgeben. Filmmaterial von gewaltsamen Toden ist dazu da den visuellen Beweis, die mechanistische Wahrheit der Desintegration des Körpers festzuhalten - ohne Tiefe zu vermitteln. Gefangen in unfreiwilliger Spastik, die ultimative und unkontrollierbare Bekenntnis des Kollaps im Moment des Todes. Nicht mehr und nicht weniger. Während der Handlungsfilm mit den Bereichen von Spannung, Schnitt, Musik und den möglichen sozialen Identifikationen mit den Personen spielt, präsentiert der Death Film die nackte Motorik. Wie oft sieht man fern oder geht ins Kino und es stibt niemand? Wie groß ist die Chance in einer TV-Rolle gewaltsam umzukommen? 100 mal höher als im Leben? Der Death Film allerdings dringt in andere Bereiche der Angstlust ein. Den Schauer des Schrecklichen teilt er zwar mit dem Horrorfilm, aber die existentielle Bedrohung des Scheins ist durch die "Plausibilität" des Materials gesteigert. Eine Bedrohung, die mich bedroht ohne mich wirklich zu bedrohen, ein Tod ohne Kontext. Losgelöste, inhaltslose Angst, die angenehmes Grauen bringen soll? Genauso wie die Direktheit der Hardcore Pornographie soviel wie möglich vom Geschlecht der Frau (in der Split Beaver/Open Box Einstellung) und vom männlichen Penis offenlegt sind die meistgesehenen Realo-Todes-Filme die, die einen wirklichen "Beweis" der Realität erbringen. Offene Körper, d. h., spritzendes Blut, Gehirn, Eingeweide, Körperflüssigkeiten en masse. Der Zusammenhang zwischen Porno und Death Movie ist signifikant. Freud (der vielzitierteste Kauz der Geschichte) stellte eine Verbindung zwischen den weiblichen Geschlechtsorganen und dem "Unheimlichen" her. Er meinte, daß neurotische Männer sich angesichts dieses "Unheimlichen" unwohl fühlen. Dieser Ort wäre laut Freud der Eingang zum einstigen "Heim" aller menschlichen Individuen -, dorthin, wo jeder Mensch entstanden ist. Ein unerreichbarer, verborgener Raum.

Ähnlich könnte man daher auch die eigentümliche Faszination, Furcht und Erregung des Death Movies begründen. Das große Unvermögen manche Bereiche zu kategorisieren. Die Dinge sind einfach nicht so, wie sie sein sollten; anders, verdreht, *out of control*. Die Kontrolle über den Körper verschwindet, die Grenzen des Körpers lösen sich auf, das Innere kehrt sich nach Außen - es ist deplaziert.

Generell hängt allem was die Grenzen des Körpers überwindet eine gewisse Groteske an. Deshalb haben sich wahrscheinlich auch um Fäkalien, Menstruation, Urinieren, Schweiß, Nießen, Schneuzen und Ejakulation Tabus gebildet und werden als unangenehm empfunden. Die Vielzahl an "anatomischen" Bildern im Snuff Movie ist eigentlich "nur" eine obsessive Wiederholung von menschlichen Körpern *out of control*. Wie in der Komödie wird dieser Zustand dadurch lächerlich gemacht. Nicht die Dunkelheit, das Mysteriöse, wie im "Gruselfilm", versucht zu schockieren, sondern die absolute Klarheit, der Blick auf das Verborgene, das Unheimliche. Filmezyklen wie *Death Scenes* oder *Faces of Death* präsentieren generell eine fundamentale Respektlosigkeit vor dem Tod, die während der Darstellung mehr als wesentlich ist. Es ist am ehesten eine Herabwürdigung und Entthronung des



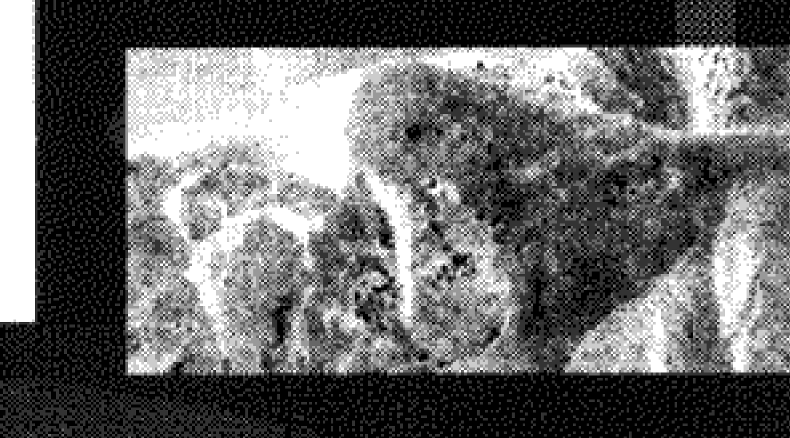
menschlichen Leichnams. Die Betrachtung eines Snuff Films zwingt zwar zur "visuellen Auseinandersetzung" mit dem Tabu *Tod*, gleichzeitig flüchtet der Betrachter aber im Selbstschutz in die unantastbaren Regionen des Zynismus. Das Leben sei eine Komödie für den, der denkt und eine Tragödie für den, der fühlt, soll Jonathan Swift gesagt haben. Der Versuch etwas zu fühlen scheitert beim Death-Trip jedenfalls an der systeminhärenten Belanglosigkeit. Nur der befreiende Lacher rettet. Es ist ein anderes Lachen als im Splatter-Slapstick.

Traditionell entspringt diese Respektlosigkeit der fast karnevalesquen Behandlung von Körpern, vor allem heiligen Reliquien im Mittelalter; Zustände, die literarisch vor allem in der protestantischen Satire festgehalten wurden. Dort wird berichtet, wie die Körper von Heiligen einen richtigen Handel (und eine Offenbarung) an vermeintlich geweihten Körperteilen auslösten. In der karnevalesquen Schau des Todeskinos wird die Rolle der heiligen Reliquie vom zum Sterben verurteilen Menschen auf Band gespielt.

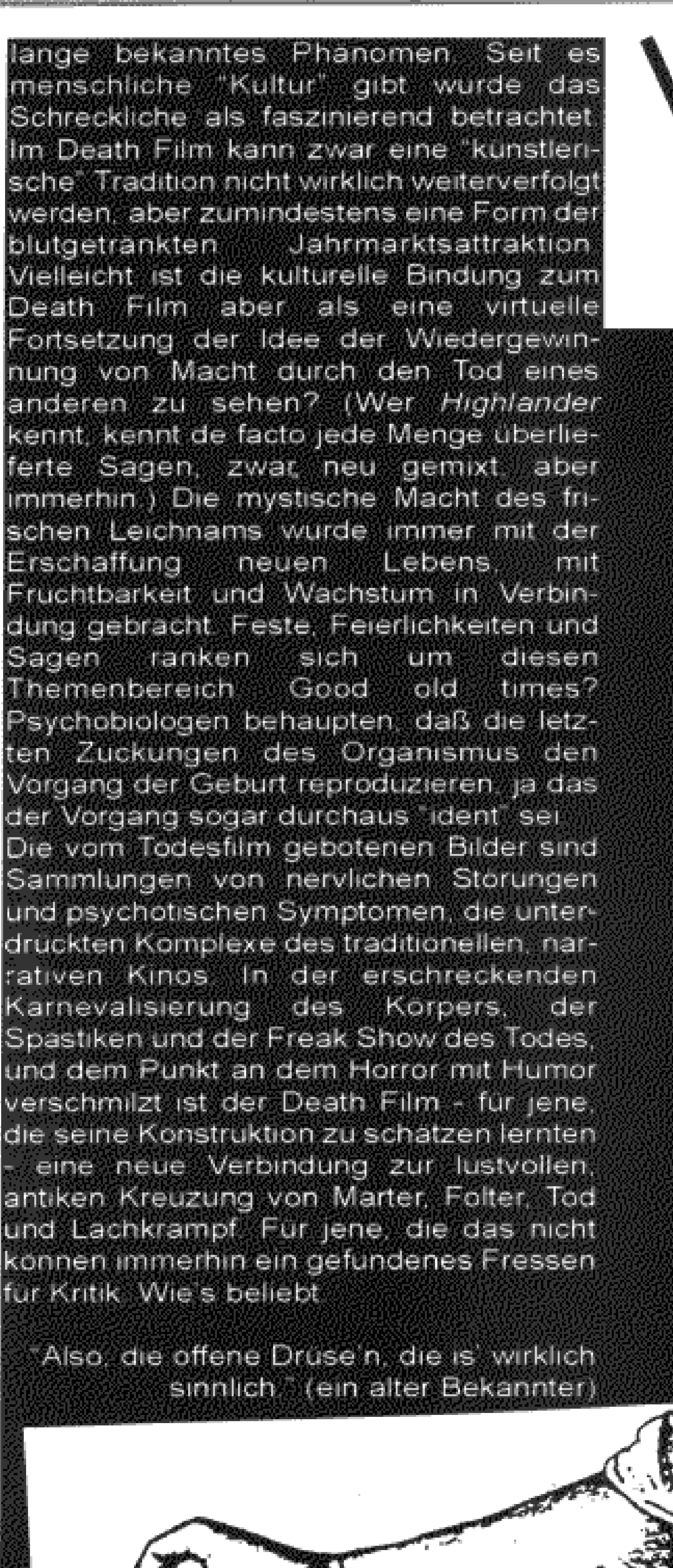


dessen Körper in einer belustigenden Litanei der Obsession travestiert wird. Kontrolle über Raum, Zeit, Tod und dessen Wiederholbarkeit. Die Bezwingung des Sterbens als audiovisuelles Geplänkel? Der Schock kann sich jedenfalls nicht mehr einstellen. Die Plötzlichkeit des Schreckens ist durch die Gewißheit des "Inhalts" schon von Beginn an unmöglich gemacht. Vorgefilterte Schnitt-Kost.

Der Ansturm auf Freizeitmaterial aus dem Death Film Bereich erscheint aber nur solange wirklich außergewöhnlich und pervers, solange die "Todestradition" der westlichen Welt ignoriert wird. Die bizarre "Regeneration durch Gewalt" ist ein in Folklore und mündlicher Überlieferung, insbesondere der christlichen Geschichte,







lange bekanntes Phänomen. Seit es menschliche "Kultur" gibt wurde das Schreckliche als faszinierend betrachtet. Im Death Film kann zwar eine "künstlerische" Tradition nicht wirklich weiterverfolgt werden, aber zumindestens eine Form der blutgetrankten Jahrmarktsattraktion. Vielleicht ist die kulturelle Bindung zum Death Film aber als eine virtuelle Fortsetzung der Idee der Wiedergewinnung von Macht durch den Tod eines anderen zu sehen? (Wer *Highlander* kennt, kennt de facto jede Menge überlieferte Sagen, zwar neu gemixt, aber immerhin.) Die mystische Macht des frischen Leichnams wurde immer mit der Erschaffung neuen Lebens, mit Fruchtbarkeit und Wachstum in Verbindung gebracht. Feste, Feierlichkeiten und Sagen ranken sich um diesen Themenbereich. Good old times? Psychobiologen behaupten, daß die letzten Zuckungen des Organismus den Vorgang der Geburt reproduzieren, ja das der Vorgang sogar durchaus "ident" sei.

Die vom Todesfilm gebotenen Bilder sind Sammlungen von nervlichen Störungen und psychotischen Symptomen, die unterdrückten Komplexe des traditionellen, narrativen Kinos. In der erschreckenden Karnevalisierung des Körpers, der Spastiken und der Freak Show des Todes, und dem Punkt an dem Horror mit Humor verschmilzt ist der Death Film - für jene, die seine Konstruktion zu schätzen lernten - eine neue Verbindung zur lustvollen, antiken Kreuzung von Marter, Folter, Tod und Lachkrampf. Für jene, die das nicht können immerhin ein gefundenes Fressen für Kritik. Wie's beliebt.

"Also, die offene Drüse'n, die is' wirklich sinnlich." (ein alter Bekannter)

Warum wir gegen alles sind

Diskussion und Debatte

Anarchistische Buchhandlung, Hahngasse 15, 1090 Wien

SIEMENS BOYKOTT

kein Geld für den Atomkonzern

SIEMENS BOYKOTT

NEW HORIZONS IN CONSTRUCTIVE CYBERPUNK
THE CHAIN LETTER
Copyright (C) 1992 by Timothy Campbell

What I propose below is ILLEGAL. DO NOT DO IT. Do NOT do it! Don't do it. No. It's illegal! But still ... it would be fairly constructive, sort of.

Create a chain letter that reads as follows:

Dear Citizen of the World,

This is no ordinary chain letter. This chain letter lets you contribute to world happiness! At the bottom of this letter you will see how 10 people answered the question:

"How do we make the world a better place to live in?"

Cross off the one you like LEAST and write in your own answer. Then make 20 copies (or more) of this letter and mail it to friends. Within a short time, you will have helped make the entire world think about this important question, and the best answers. Your 20 letters can become 400, which can then become 8000, then 160,000, then 3,200,000. By the fifth copy of your letter, 64,000,000 copies of your answer may be in circulation, and one copy later, a quarter of the world can be considering YOUR answer! That's just six copies away!

If this letter is hard to read, please retype it, along with the answers at the bottom. People will respect your answer more because you'll have shown you're a active worker for peace. Plus, YOU will know that YOU are DOING SOMETHING to help make this world a better place, instead of just talking about it!

Our answers so far...

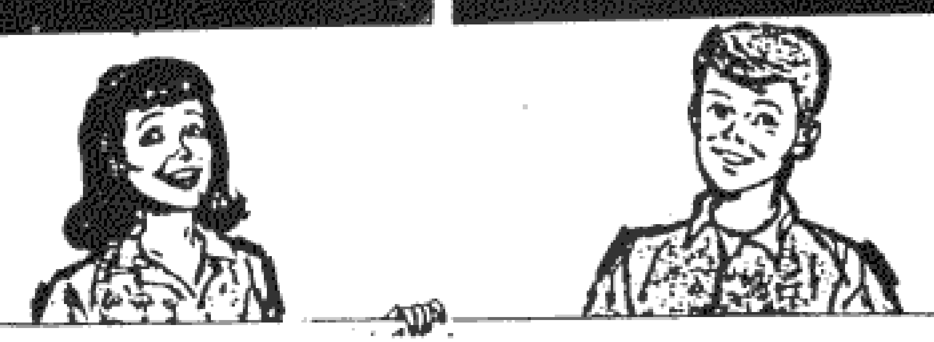
1. (etc.)
2. (etc.)

Now make 500 copies of that (with 10 fake "solutions" at the bottom) and mail 'em around. If the letter catches on, post offices everywhere will be utterly paralyzed by the volume, and the governments of the world will HAVE to open free data highways to everybody, just to keep the economy from going belly up! (Since chain letters are very easy to detect as data, the data highways would be immune to them.)

What? You thought I was just concerned about world peace? Hey, that's just a side effect. Darn good one, too.

(NOTE: Don't do it. It's illegal. You'll get arrested. I'm not kidding. REALLY don't do it. It won't work. Really.)

coppinge8817@iscsvax.uni.edu has copies of Monty Python scripts HOLY GRAIL, LIFE OF BRIAN, MEANING OF LIFE apparently lots of people on alt.fan.monty-python have these but like to withhold them from newbies. or some such. anyhow, i have an appeal for information: i'd like to keep a list of all copyright violations available on the net - transcribed texts that is. if you have any, or know where they can be found, contact me!



... die wunderbarsten text-files im bbs-bereich gibt's im NIRVANAnet(tm).
wer sich's leisten kann oder ein modem in der firma hat.

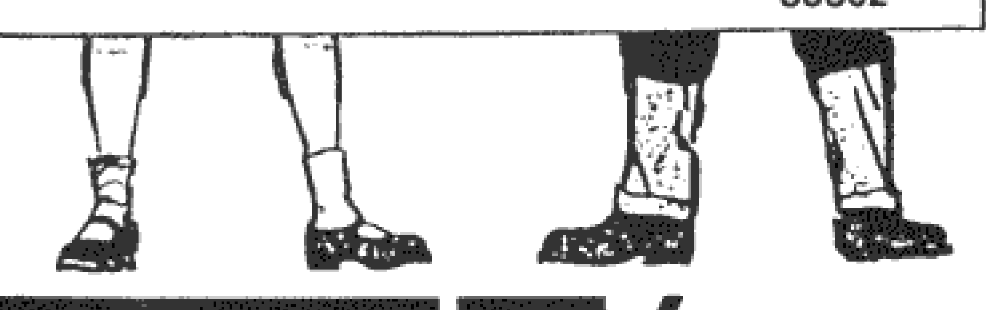
&TOTSE	510/935-5845	Walnut Creek, CA	Taipan Enigma
Burn This Flag	408/363-9766	San Jose, CA	Zardoz
realitycheck	415/666-0339	San Francisco, CA	Poindexter Fortran
Governed Anarchy	510/226-6656	Fremont, CA	Eightball
New Dork Sublime	805/823-1346	Tehachapi, CA	Biffnix
Lies Unlimited	801/278-2699	Salt Lake City, UT	Mick Freen
Atomic Books	410/669-4179	Baltimore, MD	Baywolf
Sea of Noise	203/886-1441	Norwich, CT	Mr. Noise
The Dojo	713/997-6351	Pearland, TX	Yojimbo
Frayed Ends of Sanity	503/965-6747	Cloverdale, OR	Flatline
The Ether Room	510/228-1146	Martinez, CA	Tiny Little Super Guy
Hacker Heaven	860/456-9266	Lebanon, CT	The Visionary
The Shaven Yak	510/672-6570	Clayton, CA	The Magic Man
El Observador	408/372-9054	Salinas, CA	El Observador
Cool Beans!	415/648-7865	San Francisco, CA	G.A. Ellsworth
DUSK Til Dawn	604/746-5383	Cowichan Bay, BC	Cyber Trollis
The Great Abyss	510/482-5813	Oakland, CA	Keymaster

"Raw Data for Raw Nerves"

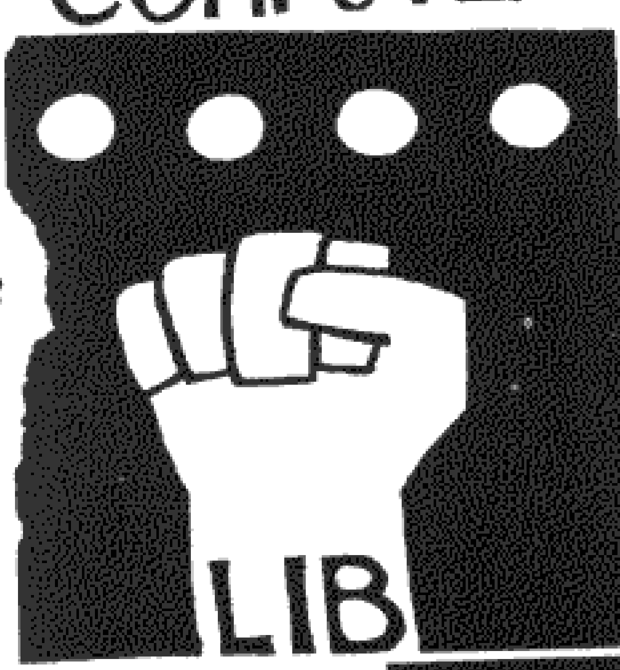
Help these lovable kids spread a worthwhile message!!! Fill out their sign with any image or statement you feel best expresses your state of mind these days.

Documentation (not just another zine but stickers too!!) to all who contribute.

Julie Atomic
2010 19th st.
Boulder, CO
80302







40 Hex

eine Zusammenfassung

oder wie sie lernten die Viren zu lieben ...

von Johannes Grenzfurthner

Jahr für Jahr werden tausende User in die tiefsten Abgründe der digitalen Nach-Revolution geschickt. Denn wenn komische Nachrichten auf dem Bildschirm auftauchen, Bilder erscheinen oder sonstwas eigenartiges passiert, dann ist es soweit. **Ein Virus.** Schlaflose Nächte, Adrenalinfluten, verzweifeltes Suchen nach schreibgeschützten Anti-Viren-Disks. Bekanntes Problem?

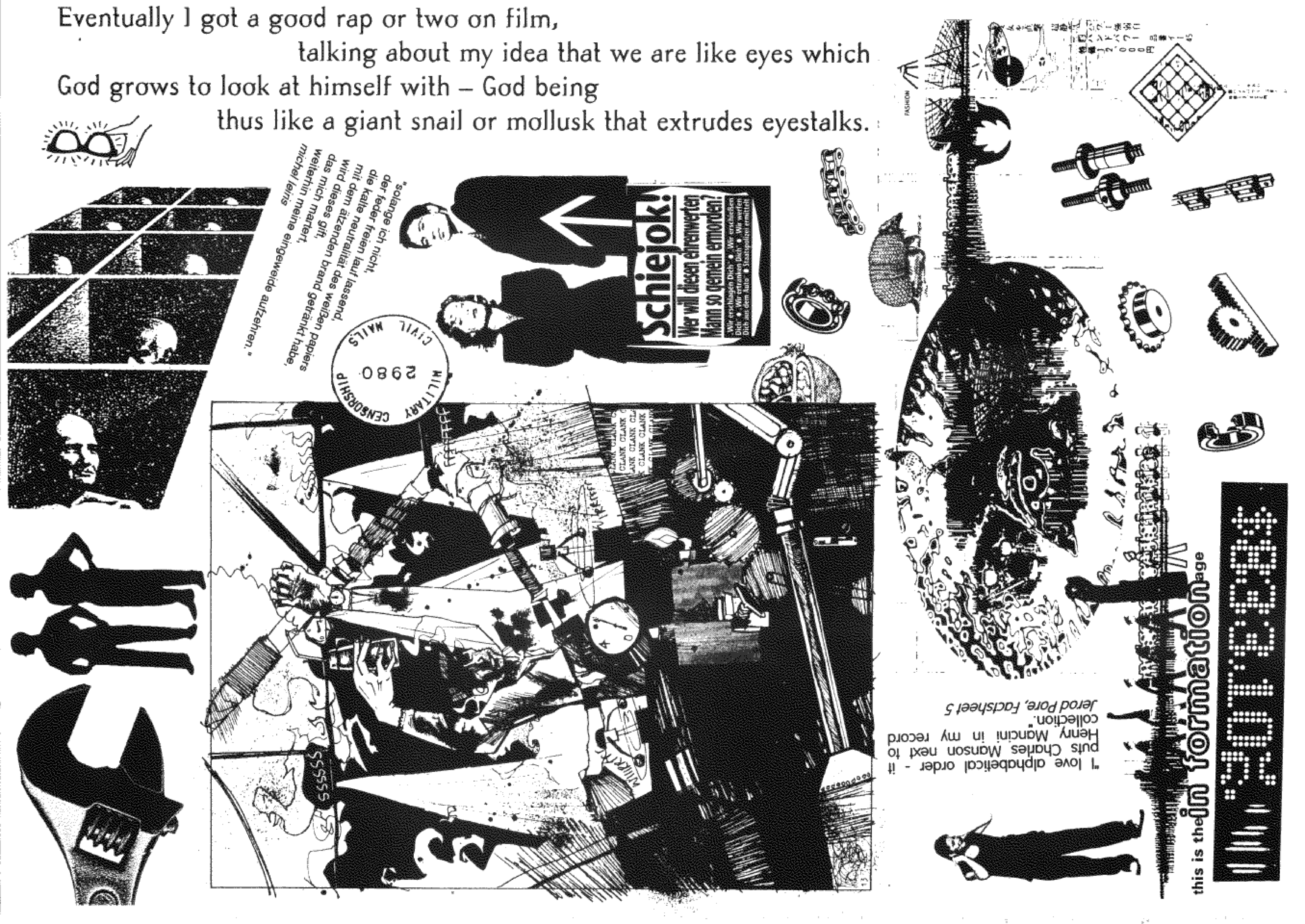
Persönliche Frage: Was schreckt dich an Viren? Ich versuche die Frage zu beantworten. Es ist die schlimmste Vorstellung, die einem User widerfahren kann, die des Machtverlusts. Dein Rechner ist eine diffizile

Choreographie von Verzeichnissen, Unterverzeichnissen, Programmen - alle von dir angelegt, in deinem digitalen Ordnungssinn (wie auch immer der jetzt ausgeprägt sein mag) verteilt, in deiner speziellen Art und Weise gehortet und verwaltet. Dein Rechner ist ein kleiner, aber wichtiger Abdruck deiner Weltsicht. Du brauchst ihn beim Jobben, in der Freizeit, zur Kommunikation, und nur einer Direktive hat er zu gehorchen. *Deiner.* Es ist *dein* System. Es ist *dein* Rechner. Und er hat - verdammt noch mal - das zu tun, was *du* für richtig hältst. Master und Slave, in seiner ureigensten Form. Der Computer ist deiner. Das Virus nicht. Das Virus ist eine fremdartige Einheit in deiner wohlgeordneten und wohlverworrenen, gehüteten Datenstruktur, die macht, was *sie* will, die deine Autorität nicht im geringsten anerkennt. Das Virus ist ein Teilhaber, wenn nicht "Schmarotzer", und du kannst das einfach nicht leiden. Hab' ich recht?
Sollte es egal sein ob das Virus nun biologisch oder elektronisch ist? Grundlegend ist es durchaus legitim den Computer-Virus mit seinem Namensvetter zu vergleichen, aber der Vergleich scheitert an einer wichtigen Feinheit. Der Biovirus ist kein Produkt einer kulturellen Entwicklung - der Computer-Virus ist uns nicht von einem uns unverständlichen Universum geschenkt worden, sondern das Produkt einiger geschickter Miterdlinge und deren Ideen. Immer noch, nach über einem Jahrzehnt des Zusammenlebens mit den Viren auf Disk, Platte und Netzwerk, interessieren wir uns nicht für die Leute hinter den selbstkopierenden Programmen. Vielleicht deshalb, weil wir unsere Meinung umkrempeln müßten, weil wir nicht mehr so leichtfertig von den binären Biestern, den Autorität untergrabenden Parasiten, dem "Fremden" im System sprechen könnten?
Und wenn sogar in "Herzblatt" (!) ein gelackter, pseudowitziger Testosteron-Typ auftritt und damit angeben kann Anti-Viren Programme zu schreiben - um den "Verrückten das Handwerk zu legen", dann können natürlich nur die Leute hinter den Viren gemeint sein. Und die sind die alles hassenden Soziopathen, Kriminellen, die "Haha! Deine Festplatte ist jetzt hin!"-Vandalen. Wie auch immer, sie sind in der Gunst sogar unter den einst Schlimmsten der Schlimmen, den Hackern. Die Bedrohung durch Viren ist - im Privatbereich - naheliegender als jeder unautorisierte Computer-Zugriff, schon allein durch die technischen Voraussetzungen. Viren sind nicht online gesteuert, niemand sitzt in Jetztzeit am anderen Ende der Leitung. Viren sind "unterbewußt" und "autark". Und außerdem hat sich der Durchschnittsuser auch schon längst an den sogenannten "Hacker" gewöhnt. In der Alternativ-Szene sind sie die neue "Anti-Establishment" Heroes. Wenn aber die Platte vervirt ist, dann kommen die Schimpftiraden - auch in der Alternativ-Szene. Die Viren symbolisieren immer noch die pure, nutzlose, hinterhältige Zerstörungswut. Speziell die dubiosen Ostblock-Coder, vor allem aus Bulgarien, waren immer ein gefundenes Fressen um über den bösen Osten und die noch böseren Viren herzuziehen. (High-Tech-Xenophobia.) Das Stammtisch-Gespräch im Computerbereich wäre nichts ohne die urbanen Legenden über die Computer-Killer aus dem Osten, die - vom Kommunismus besessen - nichts anderes im Sinn hatten, als die westlichen Computer fertigzumachen. Fakt ist, daß nur ein geringer Prozentsatz der verbreiteten Viren wirklich Schaden anrichtet. Das Märchen von den alles zerstörenden Viren ist, wie gesagt, ein Märchen.
Derzeit sind drei Gruppen an Personen an autonomen Programmstrukturen interessiert. Die Wissenschaftler aus dem Artificial Life Bereich, die an selbstreplizierenden, "lebenden" Codes arbeiten, die Designer und Entwickler autonomer Agenten für den wirtschaftlichen Bereich und der Virus Underground. Aber, was will der Virus Underground, wenn er nicht alles kurz- und kleincoden will?
In New York City lebt ein weißer Durchschnittstyp in seinen frühen 20ern, kaut am typischen Slacker-Dasein seiner Zeit und wäre eigentlich nicht allzu auffällig, wäre da nicht sein Pseudonym. *Hellraiser.* Er ist einer der bekanntesten Viren-Programmier der Szene. Hellraiser's weder besonders technische noch polemische Definiton von Viren ist: Viren sind ein Form von elektronischem Graffiti. Warum? Er wuchs in NYC in den 80ern auf, und, wie viele andere Jugendliche seiner Zeit, zog auch er mit einer Gruppe durch die Straßen der Stadt und hinterließ seine persönlichen Spray-Tags, sein Handle. Besonders das U-Bahn System und die Massenverkehrsmittel hatten es jungen Typen angetan. Sie wollten ihre Tags an Orten plazieren, die ein Maximum an Öffentlichkeit boten. Die Züge waren der perfekte Platz um die Sprays in ganz New York zur Schau zu stellen. Hellraiser, damals Skism, wollte, daß - zumindest ein kleiner Teil - seine Identität durch die ganze Stadt getragen wird.
Als er in die College-Jahre kam entdeckte er sein Interesse an Computern, und Viren. Ein Spray-Tag hält nicht lange. Entweder es erodiert, es wird übersprayt, oder einfach von der Transportverwaltung gereinigt. Außerdem ist die Öffentlichkeit doch nicht so groß. Ein Virus verbreitet deine Identität über die ganze Welt.
Ein Junge namens Den Zuk hatte ein Virus verbreitet, daß seinen Spitznamen an die entferntesten Ort tragen sollte. Anfangs glaubte man ihn in Venezuela lokalisieren zu können, aber tatsächlich hatte Den Zuk die Rechner Europas, der Vereinigten Staaten und Südamerikas von Bandung in Indonesien aus bevölkert. Die mysteriösen Zeichen im viralen Code waren ein Ham-Radio Call Sign, und der lizensierte Eigentümer bekannte sich voll stolz zu seinem Werk. Der Joshi Virus aus Indien, beispielsweise, fordert jährlich am Geburtstag des Programmierers die Zeile "Happy Birthday Joshi" ein. Die Viren tragen Momente des Geist und Charmes ihrer Erzeuger: Grafiken, Wünsche (in den verschiedensten Schattierungen - von Liebeserklärungen über wüste Beschimpfungen bis pubertärem Zeug), Musik, etc. - und auch die berühmt-berüchtigten Bulgaren hatten ihre Viren-Karriere nicht während des kommunistischen Regimes betrieben, sondern erst danach. Sie hatten viel Zeit, gute technische Ausrüstung und nichts als Anarchie im Hirn. Was will man mehr?
Für Hellraiser war es 1991 noch ein Problem verwandte Geister zu entdecken. Den Hackern wurde in der langen Laufbahn ihrer Fremddefinition über die Medien immer wieder das Vorurteil des "Einzelgängertums" angedichtet. Die wirklichen Einzelgänger waren aber tatsächlich die Viren-Coder. Es hatte sich noch keine "Szene" gebildet, und die einsamen Geister mußten erst gefunden werden. Das war eine lange und aufwendige Arbeit, aber durch die Gründung des elektronischen Zines *40Hex* wurde die Viren-Programmierung und die Koordination der Gruppierungen wesentlich einfacher. Als Plattform für Ideenaustausch eignete sich die leicht zu kopierende Textdatei perfekt. "This is a down and dirty zine [which] gives examples on writing viruses and ... contains code that can be compiled to viruses", stand da in Hellraisers Vorwort zur ersten Ausgabe. Und die Aufforderung die Datei gleich wieder zu löschen, wenn man ein "anti-virus pussy" sei und psychologische Probleme damit habe. Genau das Gegenteil passierte natürlich. Auch John McAffee, jedem bekannt als SCAN Entwickler, der Medien-Darling der Anti-Virenwelt und Kämpfer gegen das replizierende Unrecht zählt natürlich genauso zu den ständigen Lesern wie die Masse bösböser Coder. Die Underground-Szene, die Hellraiser mitbegründet hat, wächst ständig. Es ist immer noch die einfachste Erklärung diese Leute als ihre Karikaturen zu betrachten, als kleinen Soziopathen, die systeminvadierende, gefährliche Programme schreiben, Leute, die in die "Ordnung" ein "Rauschen" einfügen. Aber dieses Rauschen ist zugleich auch Signal. Das stärkste und eindringlichste Signal, das man senden kann. "Erinnere dich an mich", oder auf einen einfachen Nenner gebracht. "Ich lebe."
Ach ja, PS, *40Hex* Info gibt's über *fortyhex@phantom.com* und bevor lange darüber gerätselt wird, was das eigentlich bedeutet. Es ist der Assembler-Befehl mit dem sich Viren selbst kopieren. Und von denen wünsche ich mir noch einige mehr. Mehr digitale Tags für die Windows-verseuchten Rechnern der Neuzeit.

[[Anm. von *tiw@giga.or.at*: vielleicht sollte man hinweisen, dass dies nicht fuer alle virusPrgmr gilt und es noch zahlreiche andere motive gibt). [...] einen hinweis auf die umfassende sammlung von werken, die mark ludwig herausgegeben hat (herausgibt). little black book, giant black book und noch einige mehr [...]]

... und warum die Anti-Virus Gurus lieber mal die U-Bahn nehmen sollten.

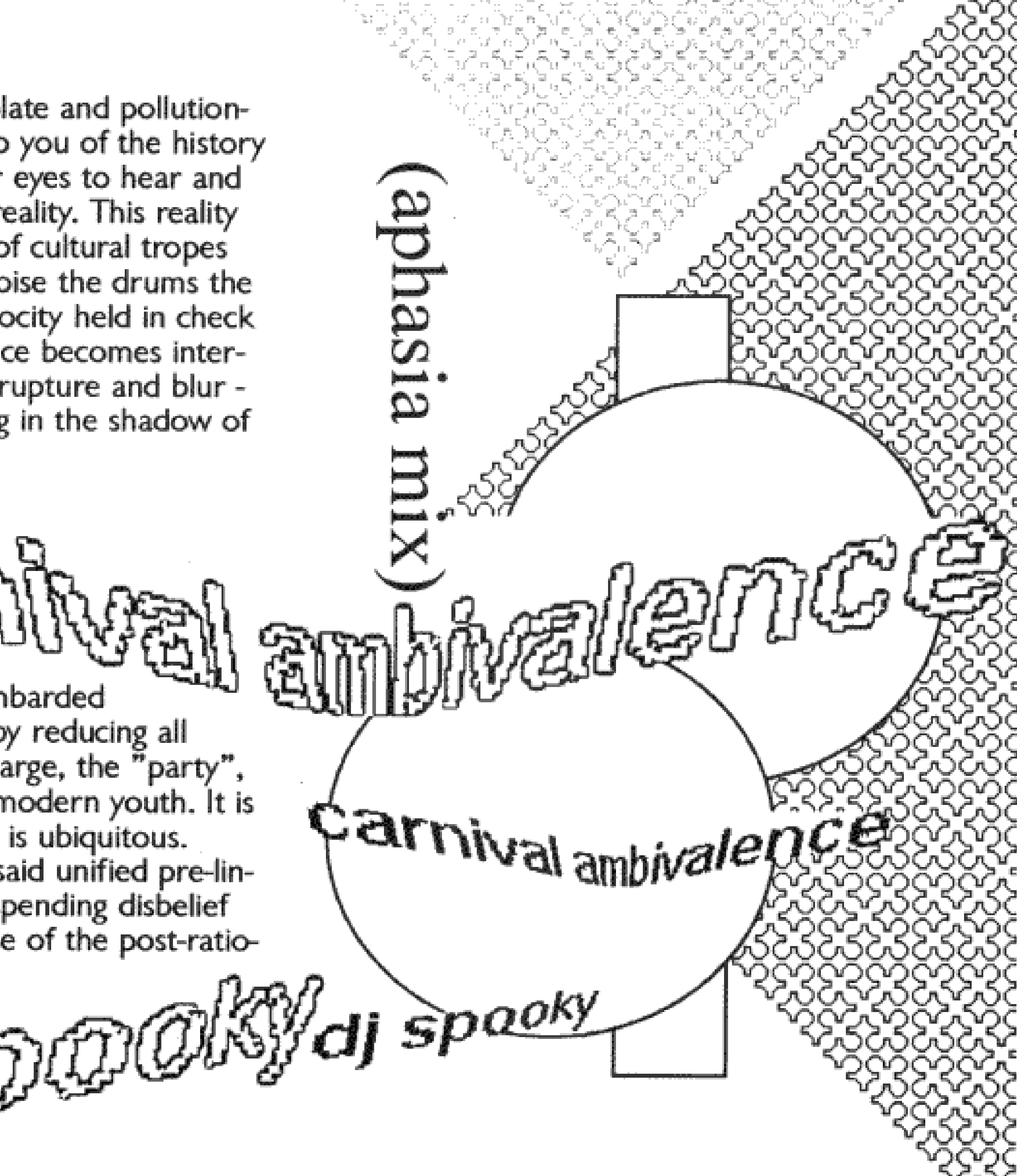
Eventually I got a good rap or two on film,
talking about my idea that we are like eyes which
God grows to look at himself with – God being
thus like a giant snail or mollusk that extrudes eyestalks.



Fade In ...

Consider this to be unsaid. I regard this desolate and pollution-ravaged world through many different eyes. I speak to you of the history of the future, of the past and its shadows. Teach your eyes to hear and your ears to see and you will understand what I call reality. This reality that I speak of is a parallax view of a perpetual flow of cultural tropes bereft of connotation or denotation. The lights the noise the drums the dissonant textures are all exploding outwards at a velocity held in check only by the inertia of collective cultural memory. Dance becomes internalized, moving at the speed of thought. The sounds rupture and blur - a cascade of asignifying moments suspended, hovering in the shadow of the mix. Time moves slowly in this locale.

The milieu that I place before your eyes is a psychotronic chimera of infra-media seen through the gaze of a *camera lucida*, my mindscreen, your mindscreen. What does this incidental drift of overexposed matter - flesh bombarded by neon light in a maelstrom of sound - tell us? That by reducing all things we call reality to the speed of a luminous discharge, the "party", the carnival, has become the total theater of electro-modern youth. It is the archetypal locale for the production of culture. It is ubiquitous.



The festival in our gaze depicts an unseen unsaid unified pre-linguistic cosmos: a place you can only arrive at by suspending disbelief and moving into the immersive turbulent multi-verse of the post-rational.

And what exactly do I mean by the post-rational?

The air screamed and raged around me, alive with the thunders and explosions of the elusive drums of memory. In the distance the horizon burned as if a thousand cities blazed along its tormented edge. Smoke oozed across the ground, denying its nature, as if afraid to rise. Streaks made by silver things that twisted and turned in on themselves scarred the skies. Occasionally there would be a flash and one of the streaks would end. But there were always others to take its place. As my gaze roved over the ruins of the scarred and bleeding sky, its tears of blood washed over the world. Through the crimson mist I could see the office buildings, tombstones marking the daily death of millions, their silhouettes strechted upwards forever ...

Fade into the words "Context" ...

Context: I speak to you from the ruptures in our respective soundtracks. Across the electromagnetic expanses and through highly-pressurized force fields of bass and drums, the Word moves towards you. Its movement is random: no one knows where it came from or where it's going. It's a progression of panels in an animated comic strip with no time signature. The conjunction of image, colour, text, and typography in the space of its body point to a place where you experience cartographic failure. Your only guide through its coded interior terrain is a set of variables that fluctuate with the vast range and scope of human emotion. Some dreams fade like cheap dyes, bright at the first wear and forever faint thereafter. Reality is never good enough. To think of its end leaves us vertiginous. We stand poised at a precipice of our own imaginating. Reality's end is a legend in our time that we bear in mind. Its name takes us out and beyond the reality frame.

Dissolve ...

The word "Boo!" drifts across your mindscreen. Reverb-drenched laughter echoes out into the expanses of the digital night, until even it is lost in the opaque distance of fleshless looped eyes.

DJ Spooky kommt! Lecture & Djing Tour

DJ Spooky, der sich auch nach einer Figur aus W. S. Burroughs "Nova Express" *that Subliminal Kid* nennt, gilt wegen seiner DJ-Skills und seines jugendlichen Alters (26) als das Wizz-Kid der ausufernden New Yorker Ambient-Szene. Gerade Spooky (bürgerlich: Paul Miller) dokumentiert durch Zusammenarbeiten mit anderen Künstlern das Crossoverpotential dieser Szene, die sich zunehmende an die Creme de la Creme der 80er Jahre Noise/Free Rock/No Wave-Fraktion anzuschließen und sich somit auch historisch zu verorten sucht. Spooky gibt Duo Konzerte mit Arto Lindsay, arbeitete für Compilations mit Bill Laswell und der Word Sound-Posse, veröffentlichte seine letzte Scheibe, einem Ambient-Set mit dem Titel "Necropolis - the Dialogic Project" auf dem Avantgarde-Kult-Label "Knitting Factory". Ein weiterer Schwerpunkt bildet für Spooky sein Schreiben, das Theorie und Fiktion, einschlägige französische Philosophien, schräge medientheoretische Erwägungen McLuhanscher Provenienz mit DJ Culture und Science Fiction zusammenbringt.

Konnte man sich von den ungewöhnlichen Ansichten des Künstlers bisher nur durch Liner-Notes auf verschiedenen Compilations überzeugen (etwa bei "VALIS - Destruction of Syntax" auf Bill Laswell's Subharmonic-Label oder auf der neuesten AIDS-Benefiz-Scheibe der Red & Hot-Organisation), erschient nun ein erster Roman. Abgedruckt ist ein Auszug aus "Flow My Blood the DJ Said".

(... ach ja, thanx an die asta koblenz & deren chris, an "fringe ware review" und natürlich an spooky himself ....)



TT-MM-JJ 2000

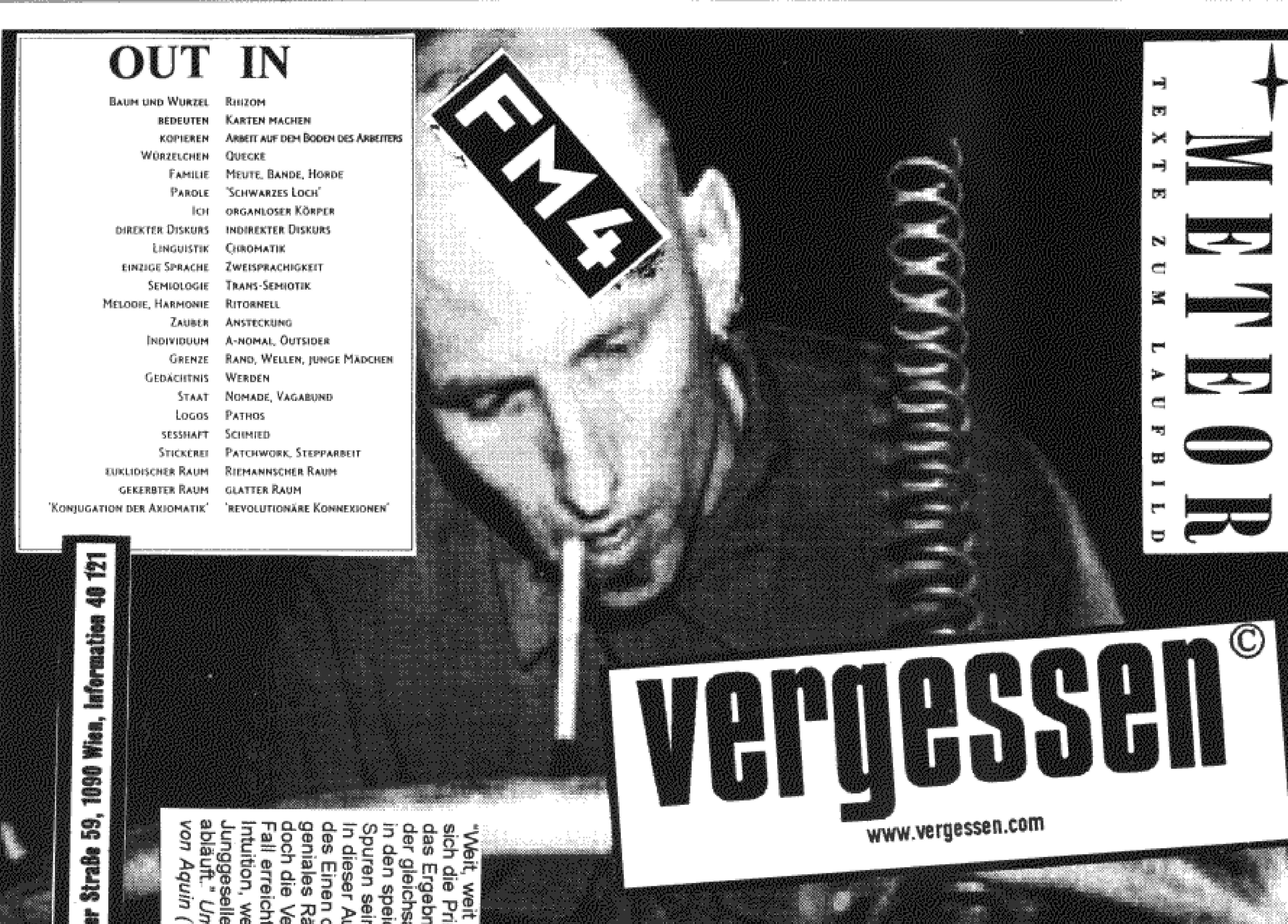
Zwei Stellen und die Computer-Industrie

Johannes Grenzfurthner quatscht mit *Franky Ablinger* über ein nettes kleines Problem

Das Jahr 2000 steht vor der Tür. Gibt's da ein Problem?
Nun, in puncto Computer auf alle Fälle. Es ist zwar ein unscheinbar kleines Problem, das allerdings gewaltige Auswirkung zeigen wird. Es ist das Problem der zweistelligen Jahreszahlen in Datumsangaben. Der Einfachheit halber wurden früher Computersysteme entwickelt, die die Jahresangabe im Datum zweistellig speicherten. Leider leben solche Systeme länger als die damaligen Designer es erwarten konnten. Die Schwierigkeiten treten nun beim Wechsel von 99 auf 00 auf - viele Computer werden dann nicht mehr richtig rechnen.
Ok, so lange mich das nicht betrifft.
Und *ob* dich das betrifft. Überlege nur einmal, was passiert, wenn ein Bankcomputer die Zinsen von 31.12.99 auf 1.1.00 berechnen muß. Er kommt zur Erkenntnis, daß du dein Konto seit -99 Jahren überzogen hast. Was dabei herauskommt, steht in den Sternen. Vielleicht eine satte Gutschrift?!
Oh, i see. Das würde dann ja wohl auch auf Versicherungen zutreffen. Flugtickets? Supermarktkassen?
Natürlich. Teilweise treten die Schwierigkeiten schon heute auf. Ich erinnere mich an eine Meldung, daß ein Logistik-Computer einer Lebensmittel-Spedition eine Ladung Konservendosen zurückschickte. Sie trugen das Ablaufdatum Sept.04 - für den Computer waren die Konserven somit seit 92 Jahren abgelaufen ... und Langzeitkreditkarten in den Staaten wurden von den Automaten eingezogen, weil die Automaten glaubten, die Dinge wäre 1906 abgelaufen ... Aber überlege dir nur, was einigen Telefongesellschaften passieren kann - besonders für Telefonate, die genau in der Nacht von Silvester 1999 auf Neujahr 2000 geführt werden. Der dumme Computer kommt zur Erkenntnis, daß du genau 100 Jahre lang permanent telefoniert haben mußt. Ich frage mich, ob so horrende Zahlen überhaupt auf die Rechnungsformulare der Telekom passen. Das alles schaut zwar recht abstrakt aus, aber probier' nur einmal folgendes mit deinem PC: Stell' das Datum auf den 31.12.1999, 23:59 Uhr. Und warte eine Minute. Viele PC's schaffen den Wechsel zwar bereits, aber etliche ältere Computer reagieren sehr eigenartig ... Dasselbe mit älteren DOS-Systemen oder Microsoft Windows 3.1. Diese Betriebssysteme schaffen es ab 2000 nicht mehr, Dateien anzulegen. Du hast Flugtickets erwähnt. Dort ist das Problem zwar geringer, da das ein simpler Verkauf ist - vielleicht gibt's dort Schwierigkeiten, ein APEX-Ticket über Neujahr zu buchen, aber zum Beispiel die Flugplanberechnung der Airlines selbst könnte ins Chaos stürzen, wenn Flieger plötzlich 99 Jahre von Wien nach Zürich unterwegs sind ... Man sieht, es ist alles betroffen, was in irgendeiner Form Berechnungen mit dem Datum durchführt.
Gibt's da keine Lösungsansätze? Irgendwie klingt das wie eine

Mischung aus Nostradamus und dem Ende von "Flucht aus LA". Die Unternehmungen müssen doch schon daran arbeiten, oder fällt die Börse gar zwei Ziffern zum Opfer?
Ha. Stimmt. Es klingt ja eigentlich sehr einfach: Dann tun wir doch einfach die zwei Stellen zur Jahreszahl dazu. Wozu hat man EDV-Abteilungen? Aber es ist in Wirklichkeit wahnsinnig kompliziert - hast du schon je einmal versucht, das Programm von jemand anderem zu lesen und vor allem zu verstehen? Gerade in großen EDV-Systemen leben die Kerne unglaublich lange. Da gibt es 20 Jahre alte Schinken. Die Programmierer sind schon längst in Pension, keiner hat sich je darum gekümmert das Zeug anzuschauen, da es ja sowieso täglich richtig läuft. Und jetzt auf einmal müssen - neben dem täglichen Geschäft - zig Millionen Zeilen von uraltem Code verstanden und geändert werden. In Österreich ist das Problem noch nicht so richtig bekannt geworden - aber in den Staaten ist die Panik schon voll ausgebrochen. Man sieht das am besten an den Gehältern der Programmierer. Teilweise sind die in den USA schon auf das Dreifache hochgeschnellt. Der weitere Effekt ist daher, daß sämtliche EDV-Abteilungen ihr Budget um ein Vielfaches überziehen. Mit dem Resultat, daß die Gewinne sinken. Und was das an der Börse bedeutet, brauche ich wohl nicht weiterzudenken. Daß das Problem wirklich schwer vorhanden ist, sieht man auch daran, daß quasi alle großen Unternehmen schon eigene "Jahr 2000-Abteilungen" eingerichtet haben - schau' mal im Telefonbuch unter "Bank Austria". Dort findest du tatsächlich auch den Jahr2000-Koordinator eingetragen.
Unglaublich. Wenn ich da an den Datenverkehr denke. Vor allem auch Systeme wie GPS (Global Positioning System), die ja - von den administrativen Sachen abgesehen - mit Datum arbeiten ...
Woher weißt du das? Stimmt tatsächlich - das GPS arbeitet ja mit einer datumsabhängigen Positionskorrektur. Dort tritt ein ähnliches Problem auf: Die Satelliten senden nämlich das Datum in einer etwas eigenartigen Form: Als Wochennummer, gezählt ab der ersten Jännerwoche 1980 plus dem Wochentag. Blöderweise läuft dieser Zähler genau in der Nacht vom 21. auf den 22. September 1999 über - dann fühlt sich der GPS-Empfänger wieder in das Jahr 1980 zurückversetzt. Das bedeutet, daß sämtliche GPS-Empfänger auf diesem Planeten ausgetauscht werden müssen. An den sinkenden Preisen der GPS-Geräte merkt man das schon heute. Weiß nur noch keiner der Käufer.
Gates und seine Kumpane haben da ja noch was zu tun. Und ich hoffe auch Siemens und Mitarbeiter kümmern sich um die Reaktoren ...
Daran hab' ich noch gar nicht gedacht - wenn ich mir überlege, daß Sicherheitssysteme möglicherweise Strahlungsmittelwerte über bestimmte Zeiträume bilden, könnte das durchaus fatale Folgen haben. Vielleicht nicht gerade ein Super-GAU, aber es reicht ja schon, wenn viele Kernkraftwerke gleichzeitig vom Netz gehen, oder so. Es soll angeblich Probleme mit Kernwaffen geben, hab' ich irgendwo im Netz gelesen, aber da gibt es keine gesicherten Quellen.
Ach ja: Zum Thema Quellen: Es gibt in Europa noch nicht überragend viele Artikel zum Jahr 2000-Problem - hin und wieder findet man was in einer Zeitung - aber Amerika ist schon förmlich überschwemmt mit Panikmache zu diesem Thema. Der beste Startpunkt für eine Internet-Recherche ist jedenfalls *www.year2000.com*. Dort findet man z. B. Informationen, daß einige amerikanische Bundesstaaten, besser gesagt deren Verwaltung schon jetzt absehen können, daß sie die Umstellung nicht schaffen werden. Was das für Steuererklärungen, Strafanzeigen, Bundeshaushalte und ähnliche zeitabhängige Verwaltungsvorgänge bedeutet, wage ich ja nicht einmal zu denken. Überleg' dir nur einmal, was passiert, wenn sämtliche Großunternehmen eines Staates plötzlich keine oder stark verminderte Gewinne abwerfen. Das gesamte Steueraufkommen sinkt gewaltig - der gesamte Bundeshaushalt gerät ins Wanken. Denn - es ist jeder davon betroffen. Das Jahr 2000 kommt bestimmt.
In the year 2525, if man is still alive ...
Ja, wenn! Ich meine, es gab' schon Bestrebungen ein Jahr 19A0 oder ein Jahr 1999A einzuführen - aber das löst natürlich kein EDV-Problem. Im Gegenteil. Die Grundprobleme sind: Jedes verdammte Computerprogramm auf diesem Planeten ist betroffen. Alles muß überprüft und gegebenenfalls geändert werden. Die Zeit ist knapp - wenn man nur daran denkt, wie wenige EDV-Projekte in der Zeit fertigwerden. Aber in diesem Fall ist das Problem klar: Es gibt einen eindeutigen Fertigstellungstermin, die Kosten sind unerheblich, denn die Unternehmen sind in ernsthafter Gefahr den Jahreswechsel auch wirtschaftlich nicht zu überleben und die Anzahl der verfügbaren Programmierer und Computer ist begrenzt. Tatsächlich ist es für viele Unternehmen, auch große, z. B. Banken, günstiger zuzusperren oder zu fusionieren, als das Problem intern zu lösen. Jedenfalls fürchte ich tatsächlich, daß so ein simples Problem wie zwei fehlende Stellen einer Jahreszahl ein globales Chaos auslösen wird.
Wer da noch an Euro-Umstellungen denkt möchte ich wissen.

Ach ja, Fragen an fra@aha.ins.at emailen.



WUK Werkstätten- und Kulturhaus, Währinger Straße 59, 1090 Wien, Information 40 121

"Weit, weit in der Ferne ist Gott, in dessen unerreichbarer Globalität sich die Prinzipien der Dinge bewegen: die Ideen. Das Universum ist das Ergebnis einer gütigen Unachtsamkeit dieses überaus fernen Einen, der gleichsam überströmend in seiner Überfülle ein wenig sabbert und in den speicheldurchtränkten Krumen der Materie, die er ausscheidet, Spuren seiner Vollkommenheit hinterläßt, wie Zuckerspuren im Urin. In dieser Ausscheidung, die den nichtigsten äußeren Rand der Aura des Einen darstellt, können wir ab und zu, und fast immer nur durch geniales Rätselraten, Spuren von Keimen der Verständlichkeit finden, doch die Verständlichkeit selbst ist woanders, und im günstigsten Fall erreicht sie der Mystiker durch nervöse und asketische Intuition, wenn er mit gleichsam drogenbeflügeltem Blick in das Junggesellenapartement des Einen schaut, wo die einige wahre Fete abläuft." *Umberto Eco ("Über Gott und die Welt" über Thomas von Aquin (1225-1274), köstlich.*

Ersteller: purg@igw.tuwien.ac.at 13.11.96

Folgende Statistik aus dem letzten WIRED ist recht erhellend betreffend der gerade wieder in Gang kommenden Lauschangriff-Bestrebungen der geneigten Bundesregierung (Siehe heutiger Standard):

Crime	Arrests (mio)	Wiretap Orders	Percent
DUI(*)	1.8	0	0.0
Larceny-theft	1.5	51	0.0034
Drugs	1.1	520	0.05
Other assaults	1.0	0	0.0
Drunkeness	0.9	0	0.0
Liquor laws	0.7	0	0.0
Disorderly conduct	0.7	0	0.0
Violent crime	0.7	23	0.003
Vandalism	0.3	0	0.0
Gambling	0.019	116	0.611
Racketeering	N/A	90	N/A

1990 data from the uS Dept. Oof Justice (most recent figures available)

Wenn ich mir eine kleine Interpretation erlauben darf: Der Beitrag des Lauschangriffs zur Aufklaerung von Verbrechen ist in fast allen Bereichen (bis auf illegales Glueckspiel!) voellig vernachlaessigbar gering. Wenn von den 1.5 Millionen Diebstaehlen bzw. Unterschlagungen alle 51, bei denen der Lauschangriff beantragt wurde, dadurch geloest werden (was unwahrscheinlich ist), sind das nach wie vor nur 0.0034%. Es fragt sich, ob ein derartiger Eingriff in Grundrechte dadurch gerechtfertigt wird...

FILME

Alien 3 – Die Wiedergeburt ★★★ (22.05, PRO 7) USA, 1992. Von David Fincher; mit Sigourney Weaver. Die Bewohner von Planet Fiorina 161 sind alles Schwerverbrecher, die dort in Höhlen hausen. Eines Ta-

KURORT *Miss Fitness USA* (Sacro Egoismo/Trost)
Darauf haben wir gewartet. Das neue Album des österreichischen Hardcore-Aushängeschildes ist ihre offenste (gegenüber anderen Stilrichtungen) Produktion bis jetzt. Den eigenen, druckvoll vorwärtspowernden Stil leben die vier Bad Ischler trotzdem in gewohnt schweißtreibender Art und Weise aus. Ihre beste Platte so far, ganz klar.

Auf und Ort

Kunst tritt aus den Galerien heraus, Theater findet nicht mehr in Theatern statt. Die Grenzen sind fließend und die neugefundenen Orte sind weitgestreut. Ein weiterer Ort ist kürzlich dazugekommen: Das Internet ist nicht nur Kommunikationsmedium, es ist selbst Aufführungsort. Der verwendete Bühnenraum hat unzählige Variationsmöglichkeiten: Stuart Harris inszenierte seinen «Hamnet» auf einem IRC - Channel, Rick Sacks läßt in seinem «Methamorphosis» im MOO den Zuschauer selbst Kafka's Verwandlung nachempfinden und die Universität in Virginia benutzt CuSeeme Software um Aufführungen zu übertragen - um nur einige Beispiele zu nennen.

Die Räume sind nunmehr «virtuell» und die Körper in einer veränderten Form wahrnehmbar, nicht mehr so leicht zu «ertasten». Eigentlich ist das Internet ein idealer Aufführungsort, der alle für ein Theater nötige Kriterien sind erfüllt: Es gibt einen Raum zum Schauen, der Spieler, Rolle und Zuschauer zu einer allen gemeinsamen Zeit vereint. Das Vorgeführte ist einmalig, denn jede Aufführung ist anders als die vor und nach ihr, und die Aktion kann genau nur dann stattfinden wenn alle genannten Komponenten zusammentreffen. Das ist mit Hilfe der Internetleitungen sogar über große Distanzen in Echtzeit möglich und so können sich die Zuschauer und Darsteller an kilometermäßig voneinander weit entfernten Orten befinden.

Das wiener kiskililla.theater führt in seinem nächsten Projekt «reale», angreifbare Bühnen mit virtuellen zusammen, Stätte der Zusammenführung ist wiederum das mediale Netz. Auch die Erarbeitung des Stückes, der eigentliche kreative Prozeß findet über das Medium Internet statt. Die Gruppe der Mitarbeiter stammt aus den verschiedensten Gegenden und Kulturen und entwickelt nun gemeinsam *oudeis. a world wide odyssey.*

Schon neun Tage fuhren die Nächte wir durch und die Tage,
Aber am zehnten erschien bereits das Gefilde der Heimat,
Und wir sahen schon nahe vor uns die Wachtfeuer leuchten, ...
(Homer, Odyssee, X Gesang, 28 - 30, Übers. Roland Hampe)

Eigentlich wollte er ja vom trojanischen Krieg gleich zu seiner Penelope heimkehren, doch so nahe Ithaka am Horizont schon zu sein schien, trennten Odysseus noch Jahre und Abenteuer von seiner Heimfahrt. Lange dauerte es, bis sich die «Götter seiner erbarmten» und ihn wieder heimfinden ließen. Ein gutes Beispiel dafür wie der Mensch in der griechischen Mythologie seinem Schicksal und dem Gutdünken der Götter ausgeliefert ist. Die Erlebnisse der Irrfahrten beschreibt Homer in seinem Epos «Odyssee», wobei er sich auf Orte und Zeiten, wie man heute annimmt, nur scheinbar festlegt. Welche Orte hat Homers Odysseus wirklich bereist?

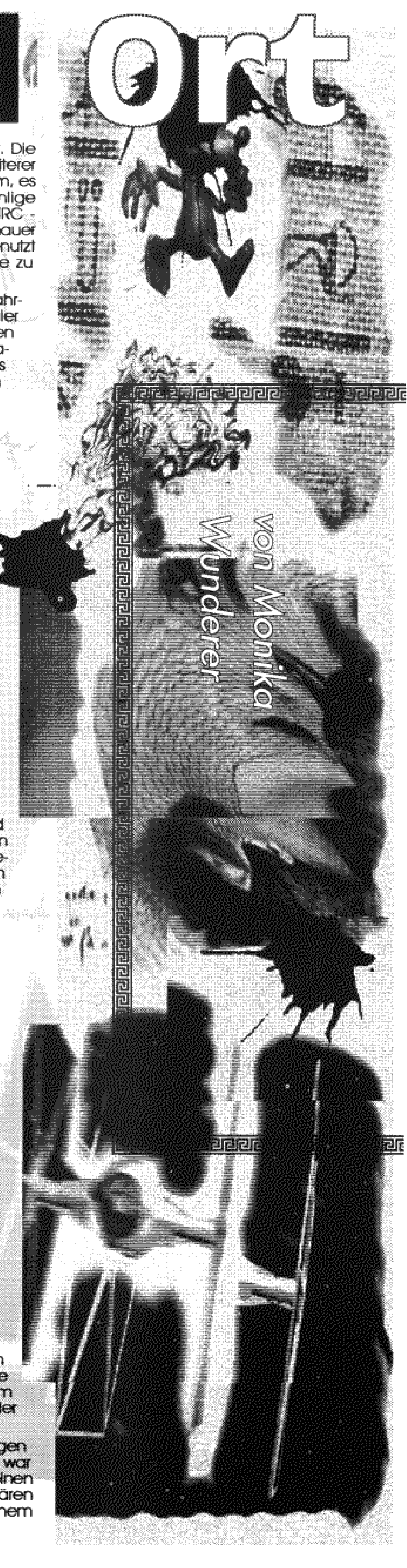
oudeis. a world wide odyssey ist die Geschichte einer Weltreise. Zeiten und Entfernungen werden, wie auch schon bei Homer, als Metaphern genommen und im Verhältnis von heutigen Distanzen und Reisegeschwindigkeiten dargestellt. Reiseroute sind die Übertragungswege, die die Bytes über die Leitungen des Internets zurücklegen. Die Inseln sind fünf bis sechs verschiedene Bühnen der Welt, gleichsam ein «weltumspannendes Bühnenmeer», das die jeweiligen Schauplätze der einzelnen Episoden vereint. Odysseus reist von Schauplatz zu Schauplatz, von Insel zu Insel und ist auf den restlichen Bühnen nur mehr virtuell, als Lichtkegel, zu sehen. Seine Gegenspieler befinden sich jeweils auf einer Bühne an einem anderen Ort, ihre Bewegungen und Emotionen werden ebenfalls als Licht auf die anderen Bühnen übertragen. Der Held hat nie direkten Kontakt zu ihnen, das Zusammenspiel findet zwischen realen und virtuellen Darstellern statt.

Auch die Sprache ist weltumfassend. Odysseus spricht immer die Landessprache der Bühne auf der die Szene stattfindet, im Dialog antworten die anderen wiederum in der Sprache ihrer Bühne. Die Götter, die das Spiel vom Computer aus leiten, kommunizieren in Computersprache. Zeus programmiert Odysseus' Gedanken, der sich selbst nicht bewußt sein kann, daß sein Weg so vorgezeichnet ist. Erst als Athene für Odysseus interveniert, gibt Zeus den «End» - Befehl ein und Odysseus darf sich mit Penelope vereinigen.

Die weltweite Zusammenarbeit wird über drei mailinglisten abgewickelt. In oudeis-mgmt wird der organisatorische Part, die Werbung und Sponsoring festgelegt und weltweit fünf gleiche Bühnen aufgebaut, in oudeis-idea wird aus Homers Epos ein Theater - Skript angefertigt, diese Liste bildet also den dramaturgischen Teil des Projekts, und in oudeis-tech wird die Software und das technische Equipment entwickelt. Das Internet dient hier als Basis, die ermöglicht ein Konzept über alle Grenzen hinweg zwischen Europa, Uruguay, Argentinien, West - und Ostamerika sowie Australien zu realisieren.

Über die Archivierung der mails, die über die mailinglisten laufen, und über eine monatlich erscheinende Zeitung, den Status Quo, wird hier zum ersten mal auch der Collaborationsprozeß, der meist noch vergänglicher als die Theateraufführung ist, gebührend festgehalten. Die Aufführungen sollen im October 1997 stattfinden, für weitere Informationen und Möglichkeiten der Teilnahme, please check ***http://iguwnext.tuwien.ac.at/~oudeis***

Zu beobachten ist an diesem Projekt, daß diese Form des Theaters in ihrer jungen Entwicklung bereits wieder aus den Universitäten herauszugehen beginnt. Dort war sie bislang aufgrund technischer Gegebenheiten angesiedelt. Das ist nur als einen Schritt zu erwähnen, der die Zuschauer und Mitwirkenden wieder aus einem elitären Kreis heraushebt, ob jedoch beim gegenwärtigen Stand der Vernetzung von einem wirklich weltumfassenden Projekt gesprochen werden kann, bleibt abzuwarten.



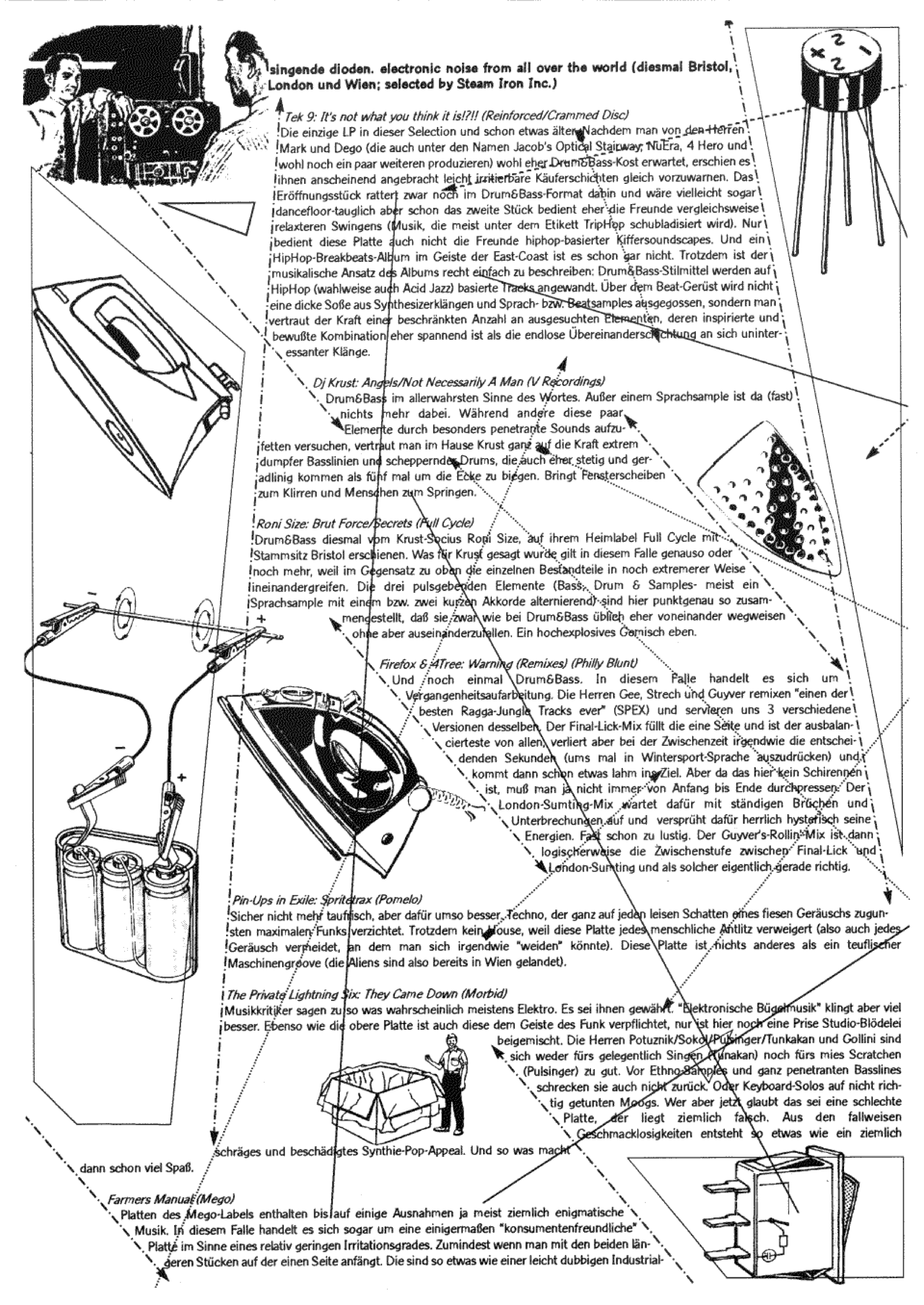
von Monika Wunderer





hab ich ihnen schon von dem mann erzählt, der seinem arsch beibrachte zu reden? er konnte seinen unterleib rythmisch heben und senken und dabei worte furzen. etwas ähnliches hab ich vorher noch nie gehört. es war ein blubbernder, heiserer, stockender ton. ein ton, den man riechen konnte. der mann arbeite auf dem rummelplatz, versteht ihr, und anfangs war es nichts weiter als 'ne neue bauchredner-nummer. dann plötzlich begann er mit dem arsch zu reden. irgendwann fing er plötzlich an, nicht etwa, dass er was geprobt hatte, sein arsch antwortete ganz nach belieben. dann entwickelte er sowas wie zahnähnliche, spitze widerhaken, und damit konnte er dann sogar essen. zunächst fand er das noch ganz lustig und baute darauf seine nummer auf, aber das arschloch frass sich durch die hose und plapperte auf offener strasse und gröhlte, es wollte gleiche rechte. und es besoff sich auch und jammerte ständig, dass es kein mensch lieben würde. es wollte auch geküsst werden, wie jeder andere mund. schliesslich hat es nur noch geflucht, tag und nacht, wo er auch war, man hörte ihn nur noch schreien: halt endlich die klappe. er trommelte mit seinen fäusten auf es ein und steckte kerzen rein, aber ohne erfolg. und das arschloch antwortete, irgendwann wirst du vielleicht mal die schnauze halten, aber ich mit sicherheit nicht. weil wir nämlich deine fresse überhaupt nicht mehr brauchen werden. ich kann essen und reden und scheissen. als er irgendwann morgens aufwachte stellte er fest, dass sein mund wie der schwanz einer kaulquappe mit einer gallertartigen masse bedeckt war. immer wieder riss er sich das zeug vom mund, aber die stücke klebten an seinen händen wie brennendes gelee, sie wuchsen dort fest. und am ende war sein mund vollkommen versiegelt. sein kopf wäre wahrscheinlich amputiert worden, wenn seine augen nicht gewesen wären, denn eines konnte das arschloch nicht: sehen. dazu hatte es die augen nötig. ganze nervenbahnen wurden blockiert, infiltriert und atrophiert, sodass das gehirn keine befehle mehr erteilen konnte. es war regelrecht im kopf gefangen, abgeschnitten. für eine gewisse zeit gelang es noch hinter den augen die schweigende hilflosigkeit des flehenden gehirns zu erkennen. wenig später starb das gehirn völlig ab und die augen erloschen, denn es war nicht mehr gefühl in ihnen als man in den stielaugen von garnelen findet.

(w. s. burroughs in der "naked lunch" 1992er version von david cronenberg. geht's ihr eh' alle ganz fromm in "crash"? mit burroughs hat's geklappt, mit ballard klappt's auch.)



singende dioden. electronic noise from all over the world (diesmal Bristol, London und Wien; selected by Steam Iron Inc.)

Tek 9: It's not what you think it is!?!! (Reinforced/Crammed Disc)
Die einzige LP in dieser Selection und schon etwas älter. Nachdem man von den Herren Mark und Dego (die auch unter den Namen Jacob's Optical Stairway, NuEra, 4 Hero und wohl noch ein paar weiteren produzieren) wohl eher Drum&Bass-Kost erwartet, erschien es ihnen anscheinend angebracht leicht irritierbare Käuferschichten gleich vorzuwarnen. Das Eröffnungsstück rattert zwar noch im Drum&Bass-Format dahin und wäre vielleicht sogar dancefloor-tauglich aber schon das zweite Stück bedient eher die Freunde vergleichsweise relaxteren Swingens (Musik, die meist unter dem Etikett TripHop schubladisiert wird). Nur bedient diese Platte auch nicht die Freunde hiphop-basierter Kiffersoundscapes. Und ein HipHop-Breakbeats-Album im Geiste der East-Coast ist es schon gar nicht. Trotzdem ist der musikalische Ansatz des Albums recht einfach zu beschreiben: Drum&Bass-Stilmittel werden auf HipHop (wahlweise auch Acid Jazz) basierte Tracks angewandt. Über dem Beat-Gerüst wird nicht eine dicke Soße aus Synthesizerklängen und Sprach- bzw. Beatsamples ausgegossen, sondern man vertraut der Kraft einer beschränkten Anzahl an ausgesuchten Elementen, deren inspirierte und bewußte Kombination eher spannend ist als die endlose Übereinanderschichtung an sich uninteressanter Klänge.

Dj Krust: Angels/Not Necessarily A Man (V Recordings)
Drum&Bass im allerwahrsten Sinne des Wortes. Außer einem Sprachsample ist da (fast) nichts mehr dabei. Während andere diese paar Elemente durch besonders penetrante Sounds aufzufetten versuchen, vertraut man im Hause Krust ganz auf die Kraft extrem dumpfer Basslinien und scheppernder Drums, die auch eher stetig und geradlinig kommen als fünf mal um die Ecke zu biegen. Bringt Fensterscheiben zum Klirren und Menschen zum Springen.

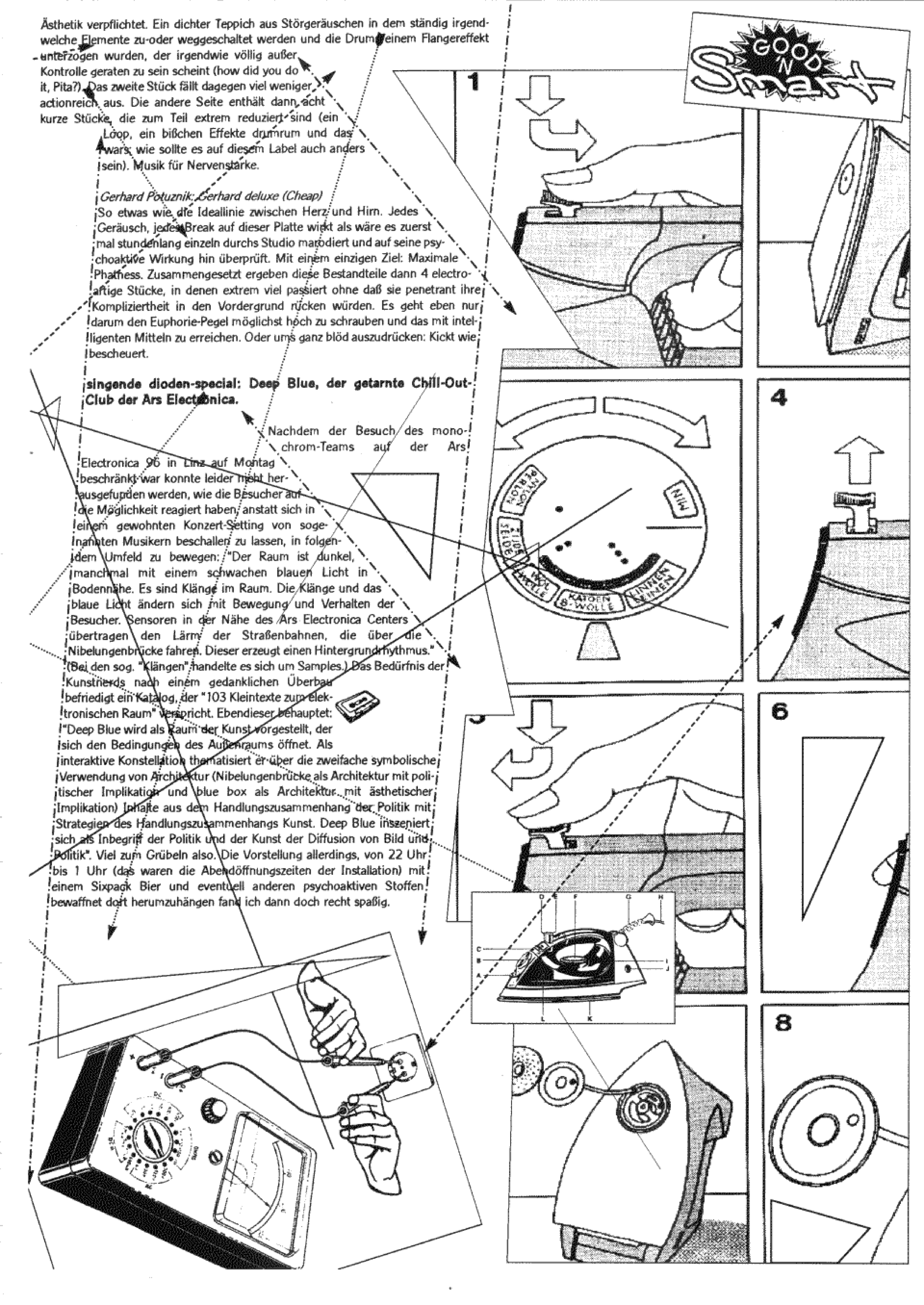
Roni Size: Brut Force/Secrets (Full Cycle)
Drum&Bass diesmal vom Krust-Socius Roni Size, auf ihrem Heimlabel Full Cycle mit Stammsitz Bristol erschienen. Was für Krust gesagt wurde gilt in diesem Falle genauso oder noch mehr, weil im Gegensatz zu oben die einzelnen Bestandteile in noch extremerer Weise ineinandergreifen. Die drei pulsgebenden Elemente (Bass, Drum & Samples- meist ein Sprachsample mit einem bzw. zwei kurzen Akkorde alternierend) sind hier punktgenau so zusammengestellt, daß sie zwar wie bei Drum&Bass üblich eher voneinander wegweisen ohne aber auseinanderzufallen. Ein hochexplosives Gemisch eben.

Firefox & 4Tree: Warning (Remixes) (Philly Blunt)
Und noch einmal Drum&Bass. In diesem Falle handelt es sich um Vergangenheitsaufarbeitung. Die Herren Gee, Strech und Guyver remixen "einen der besten Ragga-Jungle Tracks ever" (SPEX) und servieren uns 3 verschiedene Versionen desselben. Der Final-Lick-Mix füllt die eine Seite und ist der ausbalancierteste von allen, verliert aber bei der Zwischenzeit irgendwie die entscheidenden Sekunden (ums mal in Wintersport-Sprache auszudrücken) und kommt dann schon etwas lahm ins Ziel. Aber da das hier kein Schirennen ist, muß man ja nicht immer von Anfang bis Ende durchpressen. Der London-Sumting-Mix wartet dafür mit ständigen Brüchen und Unterbrechungen auf und versprüht dafür herrlich hysterisch seine Energien. Fast schon zu lustig. Der Guyver's-Rollin-Mix ist dann logischerweise die Zwischenstufe zwischen Final-Lick und London-Sumting und als solcher eigentlich gerade richtig.

Pin-Ups in Exile: Spritetrax (Pomelo)
Sicher nicht mehr taufrisch, aber dafür umso besser. Techno, der ganz auf jeden leisen Schatten eines fiesen Geräuschs zugunsten maximalen Funks verzichtet. Trotzdem kein House, weil diese Platte jedes menschliche Antlitz verweigert (also auch jedes Geräusch vermeidet, an dem man sich irgendwie "weiden" könnte). Diese Platte ist nichts anderes als ein teuflischer Maschinengroove (die Aliens sind also bereits in Wien gelandet).

The Private Lightning Six: They Came Down (Morbid)
Musikkritiker sagen zu so was wahrscheinlich meistens Elektro. Es sei ihnen gewährt. "Elektronische Bügelmusik" klingt aber viel besser. Ebenso wie die obere Platte ist auch diese dem Geiste des Funk verpflichtet, nur ist hier noch eine Prise Studio-Blödelei beigemischt. Die Herren Potuznik/Sokol/Pulsinger/Tunkakan und Gollini sind sich weder fürs gelegentlich Singen (Tunakan) noch fürs mies Scratchen (Pulsinger) zu gut. Vor Ethno-Samples und ganz penetranten Basslines schrecken sie auch nicht zurück. Oder Keyboard-Solos auf nicht richtig getunten Moogs. Wer aber jetzt glaubt das sei eine schlechte Platte, der liegt ziemlich falsch. Aus den fallweisen Geschmacklosigkeiten entsteht so etwas wie ein ziemlich schräges und beschädigtes Synthie-Pop-Appeal. Und so was macht dann schon viel Spaß.

Farmers Manual (Mego)
Platten des Mego-Labels enthalten bis auf einige Ausnahmen ja meist ziemlich enigmatische Musik. In diesem Falle handelt es sich sogar um eine einigermaßen "konsumentenfreundliche" Platte im Sinne eines relativ geringen Irritationsgrades. Zumindest wenn man mit den beiden längeren Stücken auf der einen Seite anfängt. Die sind so etwas wie einer leicht dubbigen Industrial-



Ästhetik verpflichtet. Ein dichter Teppich aus Störgeräuschen in dem ständig irgendwelche Elemente zu-oder weggeschaltet werden und die Drums einem Flangereffekt unterzogen wurden, der irgendwie völlig außer Kontrolle geraten zu sein scheint (how did you do it, Pita?). Das zweite Stück fällt dagegen viel weniger actionreich aus. Die andere Seite enthält dann acht kurze Stücke, die zum Teil extrem reduziert sind (ein Loop, ein bißchen Effekte drumrum und das wars; wie sollte es auf diesem Label auch anders sein). Musik für Nervenstarke.

Gerhard Potuznik: Gerhard deluxe (Cheap)

So etwas wie die Ideallinie zwischen Herz und Hirn. Jedes Geräusch, jeder Break auf dieser Platte wirkt als wäre es zuerst mal stundenlang einzeln durchs Studio marodiert und auf seine psychoaktive Wirkung hin überprüft. Mit einem einzigen Ziel: Maximale Phatness. Zusammengesetzt ergeben diese Bestandteile dann 4 electroartige Stücke, in denen extrem viel passiert ohne daß sie penetrant ihre Kompliziertheit in den Vordergrund rücken würden. Es geht eben nur darum den Euphorie-Pegel möglichst hoch zu schrauben und das mit intelligenten Mitteln zu erreichen. Oder ums ganz blöd auszudrücken: Kickt wie bescheuert.

singende dioden-special: Deep Blue, der getarnte Chill-Out-Club der Ars Electronica.

Nachdem der Besuch des monochrom-Teams auf der Ars Electronica 96 in Linz auf Montag beschränkt war konnte leider nicht herausgefunden werden, wie die Besucher auf die Möglichkeit reagiert haben, anstatt sich in einem gewohnten Konzert-Setting von sogenannten Musikern beschallen zu lassen, in folgendem Umfeld zu bewegen: "Der Raum ist dunkel, manchmal mit einem schwachen blauen Licht in Bodennähe. Es sind Klänge im Raum. Die Klänge und das blaue Licht ändern sich mit Bewegung und Verhalten der Besucher. Sensoren in der Nähe des Ars Electronica Centers übertragen den Lärm der Straßenbahnen, die über die Nibelungenbrücke fahren. Dieser erzeugt einen Hintergrundrhythmus." (Bei den sog. "Klängen" handelte es sich um Samples.) Das Bedürfnis der Kunstnerds nach einem gedanklichen Überbau befriedigt ein Katalog, der "103 Kleintexte zum elektronischen Raum" verspricht. Ebendieser behauptet: "Deep Blue wird als Raum der Kunst vorgestellt, der sich den Bedingungen des Außenraums öffnet. Als interaktive Konstellation thematisiert er über die zweifache symbolische Verwendung von Architektur (Nibelungenbrücke als Architektur mit politischer Implikation und blue box als Architektur mit ästhetischer Implikation) Inhalte aus dem Handlungszusammenhang der Politik mit Strategien des Handlungszusammenhangs Kunst. Deep Blue inszeniert sich als Inbegriff der Politik und der Kunst der Diffusion von Bild und Politik". Viel zum Grübeln also. Die Vorstellung allerdings, von 22 Uhr bis 1 Uhr (das waren die Abendöffnungszeiten der Installation) mit einem Sixpack Bier und eventuell anderen psychoaktiven Stoffen bewaffnet dort herumzuhängen fand ich dann doch recht spaßig.

AUTONOME AGENTEN IN DER ÜBERWACHUNGSGESELLSCHAFT

/Thomas Brandstetter//

Einer der am meisten strapazierten Begriffe der Theorien über die Auswirkungen elektronischer Medien ist das Wort "Informationsflut". Es evoziert das Bild eines ständigen Anwachsens der Datenströme, in denen sich die Benutzer in völliger Orientierungslosigkeit verlieren. Ebenso gibt es aber die gegenteilige Position, deren Vertreter sich von den ständig erweiterten Möglichkeiten des Zugriffs auf Daten eine Demokratisierung der Gesellschaft versprechen.

Unbestritten ist, daß das Internet, das zur Zeit wichtigste der internationalen Computernetze, ständig wächst. Im August 1996 wurden von Netcraft (http://www.netcraft.com) 342.081 Websites registriert, während es im Juli 1995 noch knapp 19.000 Sites waren.

Eine bestimmte Information zu finden kann sich hier mitunter als schwieriger und langwieriger Prozeß erweisen. Obwohl eine Unzahl von Suchmaschinen, die regelmäßig das Internet indizieren und per Stichwortabfrage durchsuchbar machen, ihre Dienste anbieten, ist eine gezielte Recherche immer noch mühsam. Zu oft finden sich redundante Verweise, die gefundenen Daten entsprechen oft nicht den Erwartungen oder Anforderungen des Benutzers.

Einige Experten vor allem aus dem Bereich der Künstlichen-Intelligenz-Forschung schlagen zur Bewältigung solcher Aufgaben den Einsatz autonomer Software-Agenten vor. Das Konzept dieser Programme entstammt den neueren Ansätzen auf dem Feld der KI, die sich von den herkömmlichen Versuchen, wissensbasierte Künstliche Intelligenzen zu programmieren, radikal unterscheiden. War man früher der Meinung, ein Programm mit allen erforderlichen Daten, Strukturen und Mechanismen der Entscheidungsfähigkeit im vorhinein füttern zu müssen, um es dann einer Umgebung auszusetzen, wird nun versucht, dynamische Agenten zu konstruieren. Diese bekommen nur die allernötigste Grundinformation und werden dann einer sich ständig ändernden Umwelt ausgesetzt. Durch Interaktion mit Benutzern und anderen Programmen haben sie die Fähigkeit, zu lernen und sich selbst zu adaptieren.

Einer der Apologeten des Einsatzes autonomer Agenten ist der Künstler und Theoretiker Manuel DeLanda, der in seinem Aufsatz "Meshworks, Hierarchies and Interfaces" (http://www.t0.or.at/delanda/meshwork.htm) - angelehnt an den Begriff des "Rhizoms" der französischen Philosophen Gilles Deleuze und Felix Guattari - das Wort "Flechtwerk" (meshwork) für Strukturen einführt, die nicht-hierarchische und dezentralisierte Verbindungen heterogener Elemente zulassen. Als Beispiel nennt er Märkte im ursprünglichen Sinn des Wortes, öffentliche Dorfplätze, an denen Menschen zusammenkommen und die Preisentwicklungen durch dynamisches Interagieren beeinflussen. Auch das Internet ist, laut DeLanda, ein Flechtwerk, das ohne vordefiniertes Ziel unkontrolliert wächst. Natürlich finden sich auch hierarchische Strukturen im Netz, aber diese sind an die anarchische Struktur des Internets angeschlossen und dominieren nicht.

Ideale Werkzeuge in dieser Umgebung sind nun autonome Agenten. Sie passen sich den individuellen Bedürfnissen der Benutzer an, bieten die Chance, der Zentralisierung und Homogenisierung des Arbeitsplatzes entgegen zu wirken.

Seit 200 Jahren wird die Arbeitskraft in den Fabriken vereinheitlicht und in einer geschlossenen Masse zusammengefasst. In der Disziplinargesellschaft, wie sie Gilles Deleuze in Anlehnung an Michel Foucault charakterisiert (http://www.dds.nl/~n5m/texts/deleuze.htm), gibt es zwei Pole: die Signatur, die das Individuum bezeichnet, und die administrative Numerierung, die die Position innerhalb einer Masse festlegt. Doch laut Foucault ist die heutige Gesellschaft nicht mehr durch eine Zentralisierung und Homogenisierung gekennzeichnet. Vielmehr ist es gerade ein diffuses Netzwerk der Macht, dessen Funktionieren mehr durch Überwachung und Kontrolle als durch Disziplinierung von Individuen gewährleistet wird. Vor allem Codes, die den Zugang zu Informationen regeln, sind hier bedeutsam. Der Mensch der Überwachungsgesellschaft befindet sich in einem steten Orbit, gefangen in einem nebulosen Flechtwerk.

Über diesen Umweg in die Analyse der gegenwärtigen Machtverhältnisse treffen wir wieder auf DeLandas Konzept des Flechtwerks. Betrachten wir seine Ausführungen noch einmal genauer.

Autonome Agenten, so DeLanda, sollen als dynamisches, anpassungsfähiges Interface die Tätigkeiten des Benutzers überwachen und somit seine Entscheidungsprozesse erlernen. "[...] der in Frage kommende Agent würde also ständig über die Schultern des Benutzers sehen und jedes regelmäßige und sich wiederholende Verhaltensmuster aufzeichnen." (DeLanda) Nach einiger Zeit stellt der Agent den Benutzer vor die Möglichkeit, diese regelmäßigen Aufgaben automatisch zu übernehmen. Egal was jener antwortet, er gibt dem Programm Feedback, das sofort gespeichert und analysiert wird. Eine ständige Überwachung und sofortige Verarbeitung des gesammelten Datenmaterials ist also ein Bestandteil des Arbeitens mit autonomen Agenten. Für das flexible, anpassungsfähige Netz der Überwachungsgesellschaft stellt dies kein Hindernis dar, im Gegenteil, es unterstützt ihr Funktionieren. Das Critical Art Ensemble, eine kritische Gruppe amerikanischer Künstler und Theoretiker, stellt in ihrem Artikel "Utopian Promises - Net Realities" (http://mailer.fsu.edu:80/~sbarnes/lectures/interface.html) fest, daß Individuen, die sich unter Beobachtung fühlen, weniger wahrscheinlich Aktivitäten setzen, die als abnormal betrachtet werden könnten. Sie werden keine Tätigkeiten durchführen, die ihre soziale oder politische Umgebung ändern könnten. Überwachung fördert Homogentität und Anpassung.

Dieses Eindringen in die Privatsphäre und sofortige Verarbeiten der aus dem Verhalten des Benutzers gesammelten Daten stellt eine nicht zu vernachlässigende Gefahr dar. Schon heute werden Arbeitsplätze regelmäßig überwacht. Die Frequenz der Tastaturanschläge, der elektronische Nachrichtenverkehr, medizinische Dossiers, sogar die Freizeit-Aktivitäten werden registriert. Aus diesen Daten werden Profile angelegt, die ganze Gruppen geodemographisch segmentiert. So werden bei bestimmten amerikanischen Versandhäusern Telefonanrufe je nach ihrer Herkunft sofort behandelt oder in Warteposition gereiht (Gandy 1995). Menschen werden aufgrund ihrer Fähigkeiten und Schwächen klassifiziert. Diskriminierung aufgrund persönlicher Daten scheint in Zukunft unabwendbar.

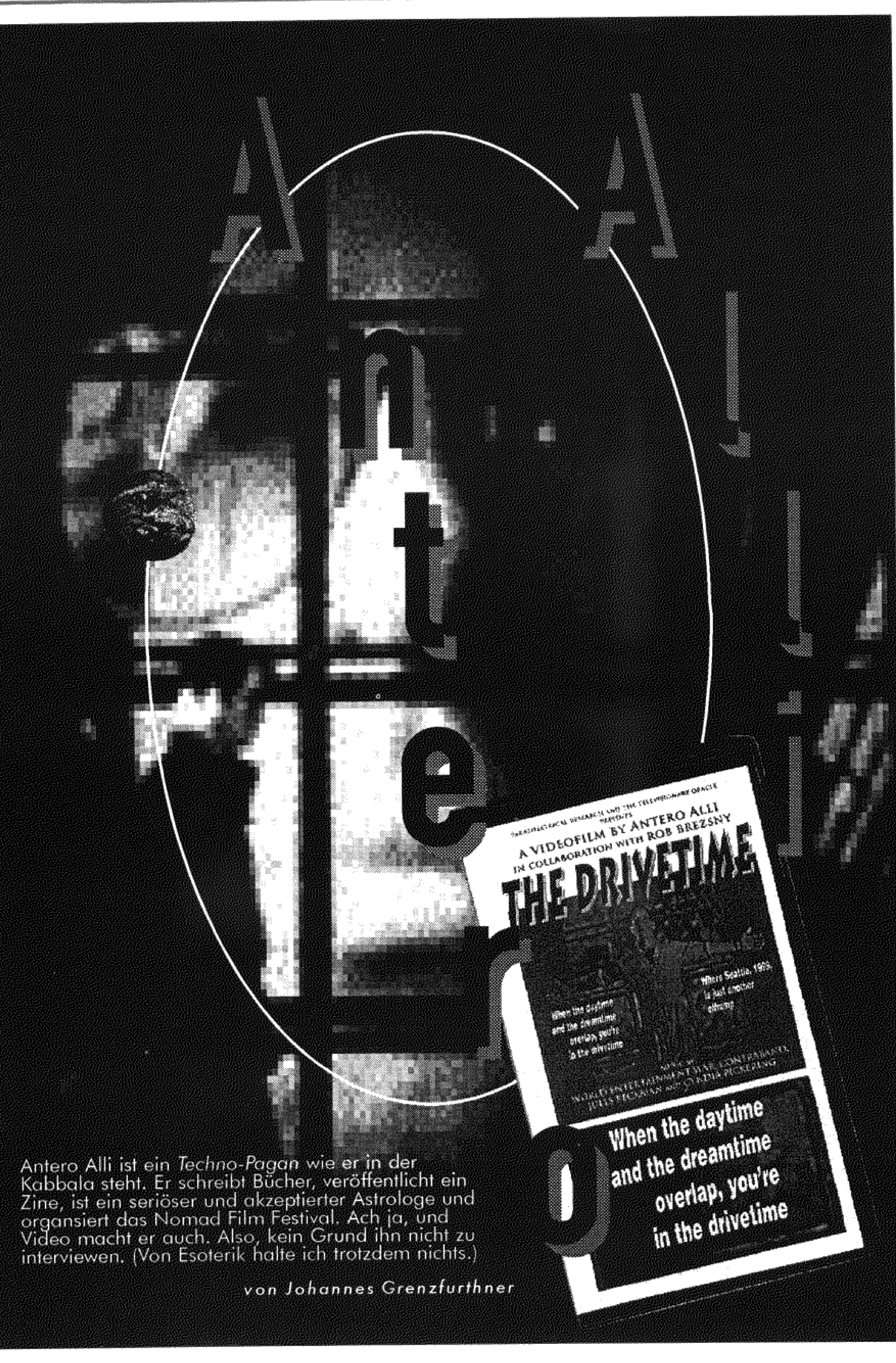
Autonome Agenten, die in Computernetzen stellvertretend die Aufgabe der Informationsselektion übernehmen sollen und dabei höchst flexibel nicht nur auf die Tätigkeiten der Benutzer, sondern auch auf die Veränderungen der (digitalen) Umgebung reagieren müssen, sind weniger ein Widerstand gegen die Überwachungsgesellschaft als vielmehr eine höchst effektive Unterstützung.

Critical Art Ensemble: Utopian Promises - Net Realities. (http://mailer.fsu.edu:80/~sbarnes/lectures/interface.html)

DeLanda, Manuel: Meshworks, Hierarchies and Interfaces. (http://www.t0.or.at/delanda/meshwork.htm)

Deleuze, Gilles: Postscript on the Societies of Control. (http://www.dds.nl/~n5m/texts/deleuze.htm)

Gandy, Oscar H. jr.: It's Discrimination, Stupid! In: Brook/Boal: Resisting the virtual life. The culture and politics of information. San Francisco 1995.



Antero Alli ist ein *Techno-Pagan* wie er in der Kabbala steht. Er schreibt Bücher, veröffentlicht ein Zine, ist ein seriöser und akzeptierter Astrologe und organsiert das Nomad Film Festival. Ach ja, und Video macht er auch. Also, kein Grund ihn nicht zu interviewen. (Von Esoterik halte ich trotzdem nichts.)

von Johannes Grenzfurthner

THE DRIVETIME

jg: Bist du in meinen Träumen aufgetaucht? Das heißt, wäre das ein komisch aussehender Typ mit einer Videocam ans Bein geschnallt?

aa: Vielleicht. Wer ist denn nicht in unseren Träumen aufgetaucht?

Wahrscheinlich ist das der Grund dafür, warum wir uns an einen Großteil unseres Traumlebens nicht erinnern. Auf den Typen zurückzukommen; warst wahrscheinlich du in einem künftigen Leben.

"Film ist Film, Video ist Video", ist eines deiner Statements. Du sagst du wärst nicht "Anti-Film", aber "Anti-Purist", kannst du mir das beschreiben?

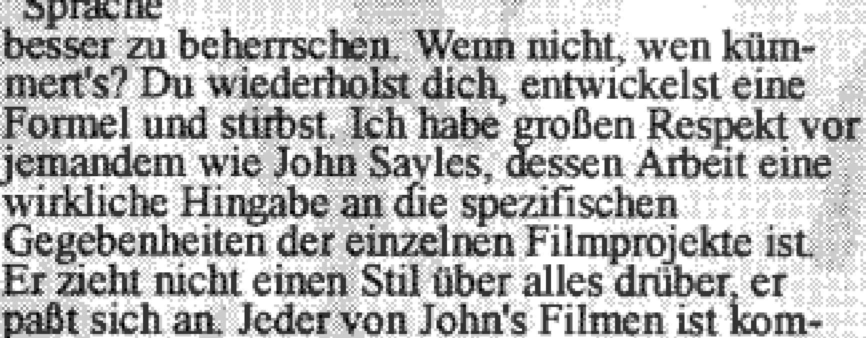
Ich habe mir da einen eigenen Begriff, "Videofilm", zurechtgelegt, um meine filmischen Vorstellungen im Medium Video auszudrücken. Meine persönliche Wahl mit Video zu arbeiten ist natürlich naheliegend



eine ökonomische, aber sicherlich auch eine ästhetische Sache. Ich befinde mich da irgendwie auf einer perversen kreativen Entdeckungsreise, ich ge- und mißbrauche Video gerne um es so un-TV-artig wie möglich zu machen, mit Ausnahme der Soap-Opera-Plattheit, die das Medium einfach natürlich ausstrahlt, die ist erwünscht. Ich mache Videofilm um die Kopfschmerzen zu überbrücken, die man bekommt wenn man auf Förderung von Außen wartet - und den daran gekoppelten Verlust der kreativen Kontrolle. Bitte nicht falsch zu verstehen. Ich liebe die Ausstrahlung und Gestaltung von Film und was man damit tun kann, ich plane definitiv mit Film zu arbeiten. Aber bis jetzt war ich wirklich auf dem Trip meine Arbeit völlig selbst zu produzieren und nicht drauf zu warten, daß Geld von irgendwem sie finanziert. Ich nütze die Mittel und Talente, die greifbar sind, um aussagekräftige Arbeit zu leisten, anstatt mich in verschuldete Jahre zu stürzen nur um ein Werk auf Film zu bannen.

Dein derzeitiger Stil erinnert mich an Epileptiken. Die Farben und Schnitte, Einstellungen. Wie verwendest du das Medium Video optisch? Benützt du spezielle Stile, wie sah deine bisherige Arbeit aus?

Jedes Projekt bot mir völlig verschiedene Sets an Erfahrungen. Jedes Projekt ist ein unterschiedlicher Workshop um neue Tricks zu erlernen, und generell die "Sprache" besser zu beherrschen. Wenn nicht, wen kümmert's? Du wiederholst dich, entwickelst eine Formel und stirbst. Ich habe großen Respekt vor jemandem wie John Sayles, dessen Arbeit eine wirkliche Hingabe an die spezifischen Gegebenheiten der einzelnen Filmprojekte ist. Er zieht nicht einen Stil über alles drüber, er paßt sich an. Jeder von John's Filmen ist komplett verschieden, da er es wirklich einmalig versteht die Schauspieler, Ideen, die diversen Gegebenheiten und die Prozesse zu rezipieren. Er schafft es wirklich, sein Ego nicht seiner Arbeit in den Weg zu stellen und ich hoffe ich kann einmal seinem Beispiel folgen.



Meine früheren Projekte unterscheiden sich stark, aber alle spiegeln eine gewisse Obession für mystische Dinge wieder. "Requiem for a Friend" ist ein langes Videogedicht basierend auf Rainer Maria Rilke's Huldigung an Paula Modersohn Becker. "Archaic Community" dokumentiert die Entwicklung einer rituellen Technologie um autonome Subkulturen entstehen zu lassen (nach meinem Buch "All Rites Reversed"). "The Oracle", mein erster Spielvideofilm benützt die Poesie von Pablo Neruda als permanent hörbare Traum-Logos während der Wanderdung eines alten Mannes durch Bardo - an seinem letzten Tag auf Erden. "Lily in Limbo" dreht sich um das Leben einer Frau, die einen Traum nicht vergessen kann, den sie die Nacht zuvor geträumt hat.



Könntest du einen kurze Zusammenfassung deines neuesten Werkes geben, "The Drivetime"?

Drivetime ist ein Wort, das für mich ungefähr das beschreibt, was sich zwischen unserer "realen" Daytime und dem was die Aborigines "Dreamtime" nennen, befindet. Die Drivetime ist eigentlich wie die reguläre, bekannte Zeit, nur mit einem sehr großen Memory-Upgrade. Die Handlung folgt einem zeitreisenden Regierungs-Bibliothekar aus dem Jahre 2023, der ins Seattle von 1999 geschickt wird um ungeschnittenes Videomaterial von Polizei-Übegriffen und Riots zu besorgen, als Versuch, Stücke der verlorenen Geschichte wiederzuerlangen, nachdem ein paar schlimme Erdbeben die amerikanische Westküste frag-

mentiert haben. Er bekommt die Bilder, indem er in die Träume eines Video News Stringers, eines Shooters, einsteigt - und ihn dann in der "reellen" Zeit trifft. In der Zwischenzeit explodiert die Story in einer kaleidoskopischen Reflexion der hyperübersättigten, mediendominierten Kultur politischer Repression. Trotz dieser düsteren Aussichten arbeiten Medienkünstler-Rebellen tagaus, tagein, um mehr Medien zu produzieren, als sie selbst konsumieren. Es ist, sagen wir mal, eine höchst aufbauende Geschichte über Aktivisten. Außerdem eine warnende Sage über Online-Sucht. In seinem Review in Rave nannte Steve Seid (vom Pacific Film Archive der UC Berkeley) Drivetime ein "Cyber-Fi Video Feature", wenn das hilft ...



Eine Gruppe von Theoretikern und Künstlern in Wien planen ein Projekt über "Vergessen". Sie meinen, daß unsere Gesellschaft die soziokulturelle Technik des "Erinnerns" und "Speicherns" sehr stark unterstützt, aber die genauso essentielle Technik des "Vergessens" weitgehend ignoriert wurde. Flux ist Bibliothekar, Datenarchivar. Scheint mir, daß dein 2023 immer noch auf dem "Erinnern"-Kurs ist, oder?

Egal ob du jetzt "Erinnern zu Vergessen" oder "Vergessen zu Erinnern" meinst, ich versuche mit meinem 2023 in der Drivetime-Story zu sagen, daß eine effektive Regierung ein enormes Interesse an Geschichtsdokumentation hat, wenn auch nur um die Illusion der linearen Zeit aufrechtzuerhalten, durch die alle soziale, politischen und ökonomische Kontrolle fließt. Flux wird von der Regierung dafür bezahlt, die Regierung zu beobachten, an einem gewissen Ort, zu einer gewissen Zeit (Seattle, 1999) - in der ein ungesagtes kriegerisches Gesetz offen kriegerisch vollstreckt wird, d.h. ein Polizeistaat. Das ist meine Sicht des politischen Wertes der "Erinnerung", wie du sie ansprichst. Darüber hinaus meine ich, daß eine spirituellere Auffassung der "Erinnerung" - oder "Selbst-Erinnerung" eine sehr wirkungsvolle Gegenkraft gegen die die martialistische Form des Gedächtnisses ist, und zwar um die Herausforderung der persönlichen Autonomie anzunehmen, sie zu stärken, und so eine Souveränität in allen Bereichen zu erzielen. Diese Art der Autonomie muß hart erarbeitet werden, durch wiederholte Experimente der schmerzvollsten Art, brutale Selbst-Ehrlichkeit miteingeschlossen. Dazu ist die Mithilfe von gleicherart ehrlichen Freunden und Liebenden notwendig und genug Erbarmen um deine Selbst-Akzeptanz aufzutanken, um sich mit der Selbsttäuschung einlassen zu können, die einem mit Sicherheit in solchen Gefilden begegnen wird. Was war noch gleich mal die Frage?

Eine deiner Aussagen in Drivetime ist, daß die Polizeikräfte einfach Performance-Künstler wurden. Erinnert mich an Baudrillard's "Forget Foucalt". Richtig?

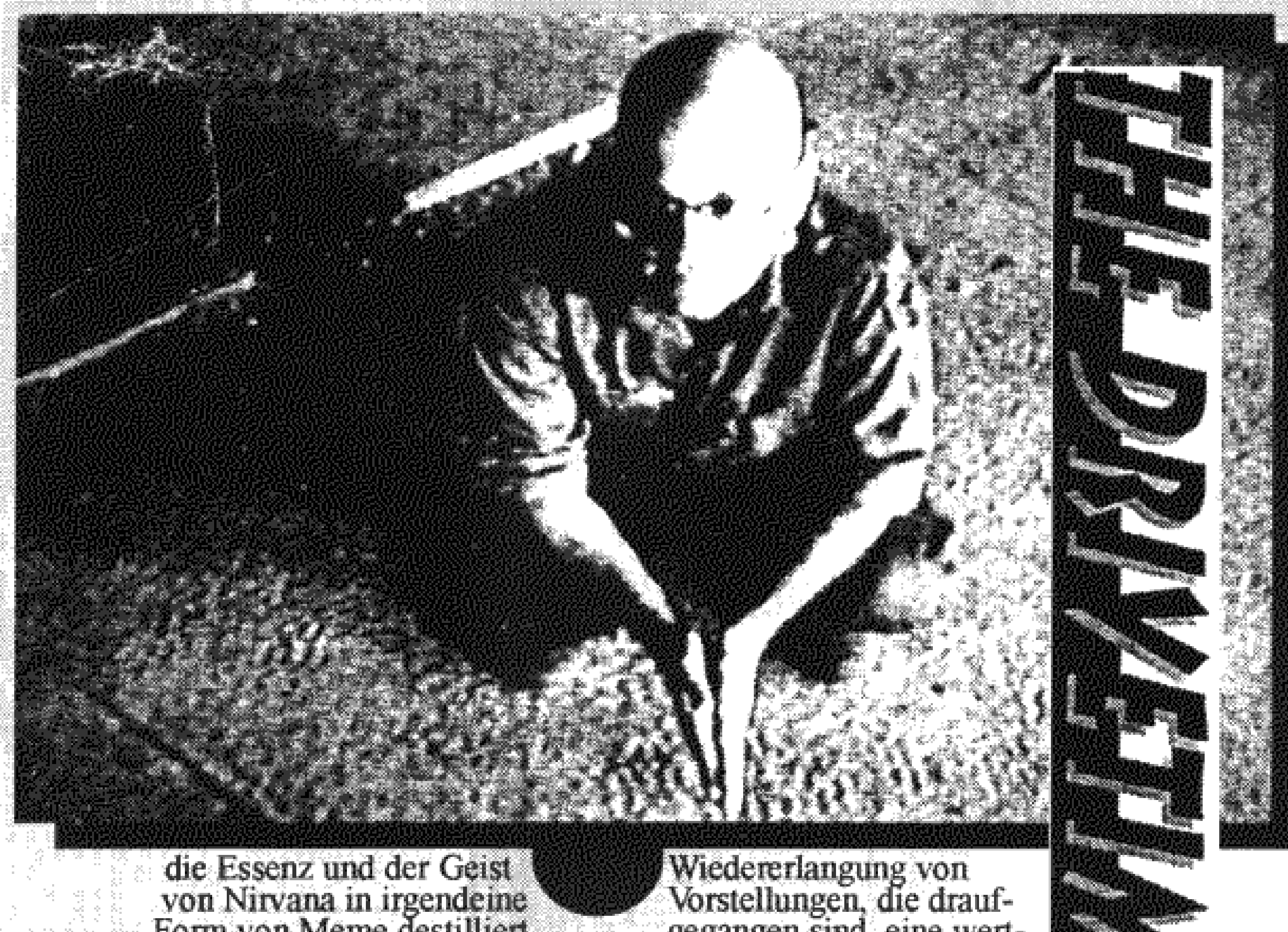
Yeah. Könnte man so sagen. Macht kommt nicht mehr aus dem Lauf einer Kanone, sondern aus einer Wunschmaschine, die sich Illusion der Kontrolle nennt. Du mußt, offen gesagt, ziemlich aufpassen, daß du nicht von Bildern überrollt wirst, die dir da auferlegt werden - von den Medien, der Werbung, der Mom - egal auf welche Realität sich diese Bilder beziehen. Ein semantisches Dilemma. Du mußt den Unterschied zwischen der Karte und dem eigentlichen Gelände rauskriegen oder du ißt die Speisekarte statt des Essens.

Ist die virtuelle Bürokratie, die du beschreibst, eine Provokation an die 90er-Wired/Microsoft-Form des Technopopulismus/Techhypes?

Nichts hält die Virtualisierung und Digitalisierung von Zeit, Raum und Geld auf. Da steckt viel zu viel Macht und Wissen in der Entwicklung zukünftiger VR-Systeme und globaler Online-Kommunikation. Es hat keine Zweck sich dagegen zu wehren oder zu rebellieren. Wenn es dich überhaupt zu irgendwas bringt, dann vielleicht darüber nachzudenken, wofür es sich lohnt zu kämpfen, rebellieren, oder vielleicht zu sterben. Es ist einfach ein starker Druck von "Außen". Entweder es sind die Eltern, die Regierung oder die Schule, du paßt dich entweder an oder du entwickelst eine Alternative. Viele Leute scheinen einfach mit externer Konformität hardwired zu sein. Andere scheinen daran gebunden zu sein ihre gesamte Imagination darauf zu verwenden, sich immer und immer und immer wiederzuerfinden.

Ist Kurt Cobain ein Virus, der in den Mediensystemen wohnt? Und dein Film?

Du mußt verstehen, daß Kurt nicht abstrakt für mich war. Ich lebte während des Aufstiegs von Nirvana in Seattle. Die Bezeichnung Grunge wurde von einem englischen Journalisten geprägt. Cobain's Arbeit entwickelte sich aus einer gesunden, emotionellen Anarchie, um wenigstens etwas Authentizität in unserer Plastikwelt wiederzugewinnen. Ich liebe seine Musik. Wenn



die Essenz und der Geist von Nirvana in irgendeine Form von Meme destilliert und digital propagiert werden könnte - um den homogenen Dschungel des Hyperspace zu verseuchen, dann wäre Kurt sicher damit einverstanden gewesen. Was den Film betrifft. Drivetime wird keinen, oder höchstens einen kleinen Effekt auf das heutige Mediensystem haben, ausgenommen der mikroskopische Prozentteil an rebellischen Medienkünstlern und deren Freunden, die irgendwie eine Videokopie bekommen haben oder vielleicht das große Glück haben Drivetime auf einem großen Schirm mit guten Soundsystem projiziert zu bekommen.

$5k Ausgaben für deine Arbeit sind nicht schlecht. Irgendwelche Kommentare über Strange Days oder den mormonischen Johann?

Ich mochte die Dynamik, den Impuls von Strange Days; die Musik und die generelle Kraft der Bilder. Auf die eigentliche Substanz ließ man mich aber im Kino warten. Johnny Moronic hab' ich nicht gesehen.

Wie war die Arbeit mit Bob Breszsny, World Entertainment War und den anderen Leuten, die dir geholfen haben?

Ohne Bob wäre Drivetime nie entstanden. Er ist ein authentischer und kompetenter Visionär und einer meiner persönlichen Lieblings-Poesie-Genies. Jeder der Filme macht weiß, daß alles ein Prozeß des Teamworks ist. Wir sind nichts ohne die anderen. Bei diesem Projekt war es nicht anders. Jeder erklärte sich bereit, Arbeitszeit oder Geld (immer persönliches Cash) - für die Mietkosten der Geräte etwa - beizusteuern. Drivetime hätte nie anders gemacht werden können - es war der einzig mögliche Weg zum Endprodukt.

Konsumiere nicht mehr Medien als du selbst produzierst. Harte Arbeit, oder?

Ja. Harte Arbeit, aber ein wertvoller Prozeß für jeden, der mit den Ideen und Bildern anderer Menschen verstopft ist. Die massive Passivität der Bilder allein genügt die eigenen zu vernichten. Wenn sich die Psyche nicht entleeren kann erstickt die Seele an Kotze, die nicht mal ihre eigene ist. Außerdem ist auch die Wiedererlangung von Vorstellungen, die draufgegangen sind, eine wertvoller Versuch. Er könnte gelingen und dein Leben verändern. James Hillman, der Tiefenpsychologe, meint, daß das Absterben der Vorstellungskraft das Absterben der Seele bedingt, und ich glaube das. Die aufgeblasene und überbewertete Fähigkeit des "Verständnis" behindert nur kreative und imaginative Prozesse.

Cyberpunk ist tot, sagt Gibson. Cyberpunk ist cool, sagt die Industrie. Cyberpunk hat's nie gegeben, sag' ich. Was sagst du?

Das sind einfach Referenz-Begriffe für bislang unerfaßtes symbolisches Terrain, nicht mehr und nicht weniger. Die meisten Leute wissen nicht mal, daß cyber im griechischen Wort für Steuermann oder Pilot wurzelt. Der Punk ist Rebell, Anarchist. Cyberpunk: ein Anarchist hinter dem Steuerrad.

Neo-Esoterik trifft High-Tech. Typisch West Coast Way of Life, oder? Wie hast du dich ans Netz und die Astrologie gewöhnt?

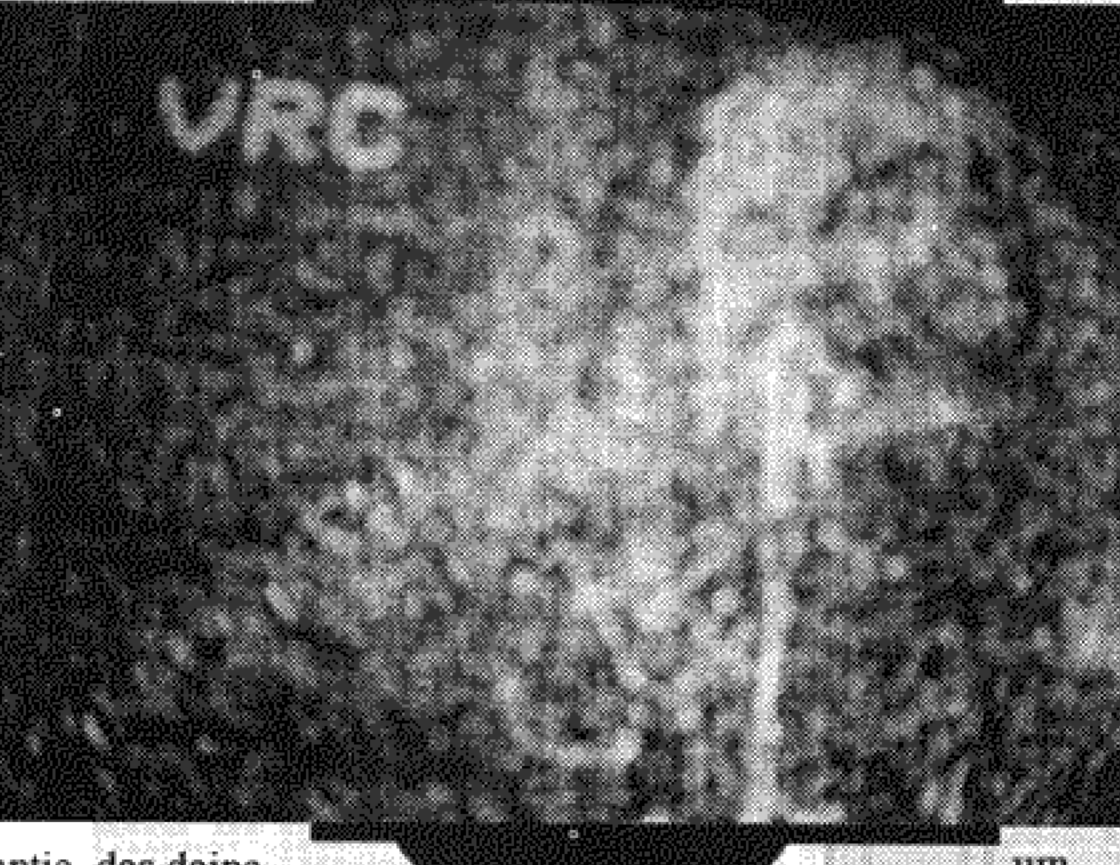
Meine philosophische Richtung ist bestimmt West Coast amerikanisch, nordkalifornisch im speziellen. Ich glaube an den Begriff der Geomantie, das deine Weltsicht und die Art, wie du in der Kultur auftrittst ein ständig ablaufender, unterschwelliger Rapport an deine Geburtsumgebung ist. DNS und Geologie erschaffen Kulturen. Das Land hier draußen ist sehr weit, ohne Ende, und vieles davon ist immer noch unbesiedelt. Die pazifische Küste ist zerklüftet und rauh; die vielen verschiedenen Landschaftsformen hier tragen ihren Anteil zur kulturellen Vielfältigkeit und progressivem Denken im generellen bei. Es scheint als wäre hier viel Platz für viele Aussichten.

Erinnere mich da an ein Iggy Pop Zitat. "All the scum in the US moves westward till it hits the shore and there it is a culture." Mochte das (zumindestens mehr als ihn, reaktionärer Trottel.). Zurück zu deiner Antwort. Du sagtest, daß große Teile des Landes unbesiedelt sind. Die Kolonisation des Cyberspace funktioniert derzeit in der guten alten Wild West Siedler Weise. Lacan sagte, wo immer du auch hingehst, du bist schon dort. Du reproduzierst deinen soziokulturellen Background in das Territorum bevor du überhaupt dort bist. Columbus entdeckte Amerika nicht, er überspielte es. Was sagst du dazu?

Historisch gesehen haben die Befehlshaber der Nationen immer ihren militärischen Muskel ausgestreckt um neues Revier zu okkupieren bevor das Areal dann mittels Technologie oder sonstwas kolonisiert wurde. In Drivetime erstreckt sich dieser Prozeß sogar auf den Weltraum mittels obskurer Weltregierungen, die heimlich und verstohlen auf dem Mond herumwerken und seine Militarisierung vorbereiten. Persönlich glaube ich, daß das tatsächlich passiert und es erst medial verbreitet wird, wenn die Kolonisierung stattfinden kann - Raumstationen hier und da und noch eine im rohstoffreichen Asteroidengürtel.

Assoziiere bitte zu den folgenden Begriffen: Kubrick. Illuminatus. Poetry Slams. AT&T. Desert Storm. Zines. Akte X. Splatter. Rice Crispies. Terrence McKenna.

Fangfrage, richtig? Stell' dir die Zerstückelung der Geschichte (wie wir sie kennen) in kleinste Quanten vor, die sich in einen rapide zersplitternden, kaleidoskopischen Schauer an neuen Memen verwandeln, die in einer apathischen Kultur, die vom Verlust der Vorstellungskraft, von sterbenden Seelen und Gier geprägt ist, um die Aufmerksamkeit wetteifern. Nun stell' die eine steigende Prozentzahl, sagen wir 111%, von Hardcore Info-Warriors und Anarcho-Cyberartists vor, die nicht nur um ihr eigenes Bewußtsein, sondern auch



um das Bewußtsein ihrer gesamten Art kämpfen. Tragic, heroic, magick. Wir leben in dramatischen Zeiten. Jeder der das nicht einsieht ist entweder medienübersättigt (erstarrt) oder hat einfach zu wenig Mumm es zu realisieren.

Und überhaupt: Was ist Realität?

Womit auch immer du klarkommst.

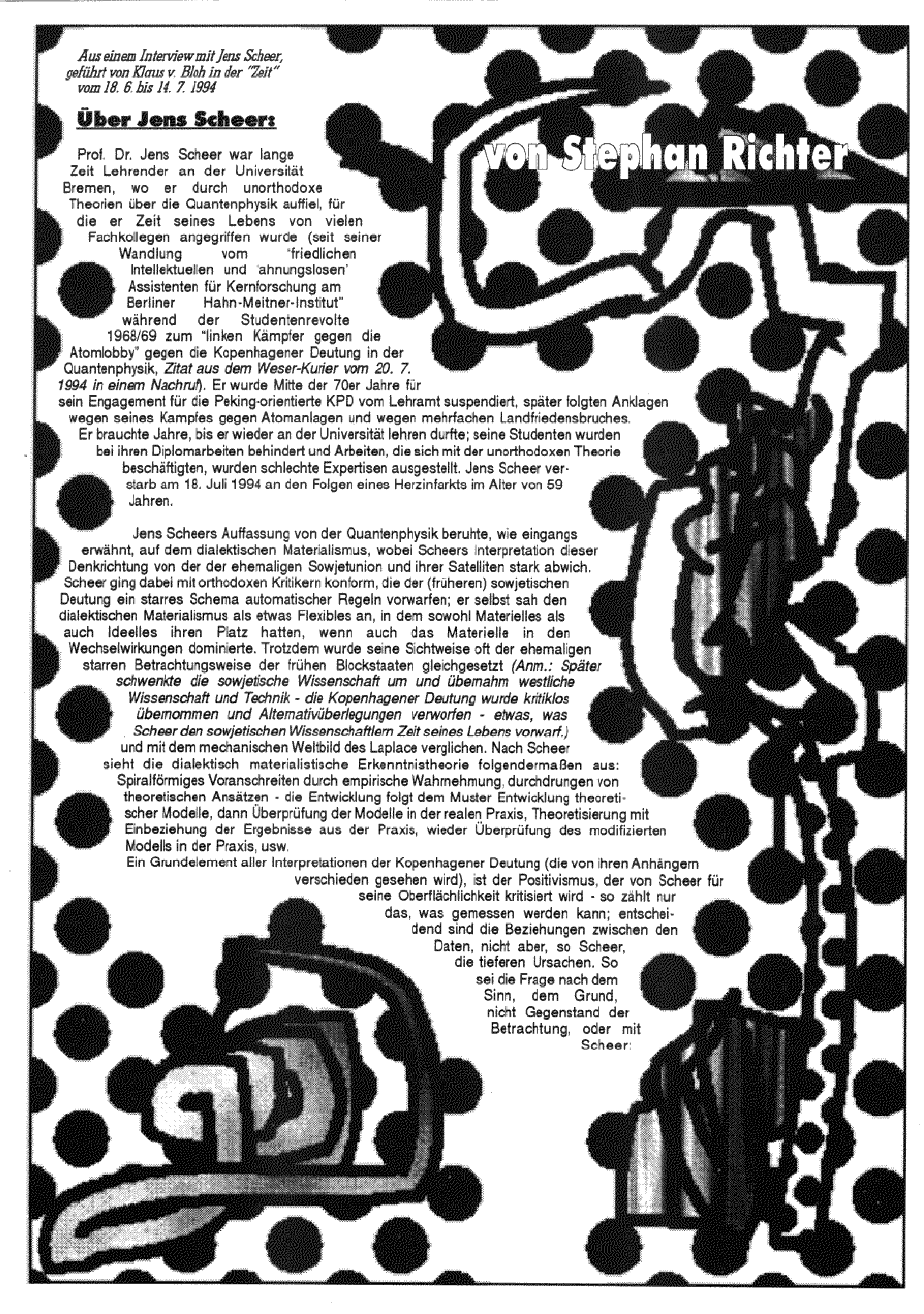
Info:
NTSC Video Copies (inc. Airmail): $50.00
payable to: ANTERO ALLI
PO Box 45758 Seattle WA USA 98145
http://www.paratheatrical.com/
vox: +1 (510) 464-3060

Jens Scheer

Quanten-physik

Gegen eine Kopenhagener Deutung der Quantentheorie

und Marxismus



Aus einem Interview mit Jens Scheer, geführt von Klaus v. Bloh in der "Zeit" vom 18. 6. bis 14. 7. 1994

von Stephan Richter

Über Jens Scheer:

Prof. Dr. Jens Scheer war lange Zeit Lehrender an der Universität Bremen, wo er durch unorthodoxe Theorien über die Quantenphysik auffiel, für die er Zeit seines Lebens von vielen Fachkollegen angegriffen wurde (seit seiner Wandlung vom "friedlichen Intellektuellen und 'ahnungslosen' Assistenten für Kernforschung am Berliner Hahn-Meitner-Institut" während der Studentenrevolte 1968/69 zum "linken Kämpfer gegen die Atomlobby" gegen die Kopenhagener Deutung in der Quantenphysik, *Zitat aus dem Weser-Kurier vom 20. 7. 1994 in einem Nachruf*). Er wurde Mitte der 70er Jahre für sein Engagement für die Peking-orientierte KPD vom Lehramt suspendiert, später folgten Anklagen wegen seines Kampfes gegen Atomanlagen und wegen mehrfachen Landfriedensbruches. Er brauchte Jahre, bis er wieder an der Universität lehren durfte; seine Studenten wurden bei ihren Diplomarbeiten behindert und Arbeiten, die sich mit der unorthodoxen Theorie beschäftigten, wurden schlechte Expertisen ausgestellt. Jens Scheer verstarb am 18. Juli 1994 an den Folgen eines Herzinfarkts im Alter von 59 Jahren.

Jens Scheers Auffassung von der Quantenphysik beruhte, wie eingangs erwähnt, auf dem dialektischen Materialismus, wobei Scheers Interpretation dieser Denkrichtung von der der ehemaligen Sowjetunion und ihrer Satelliten stark abwich. Scheer ging dabei mit orthodoxen Kritikern konform, die der (früheren) sowjetischen Deutung ein starres Schema automatischer Regeln vorwarfen; er selbst sah den dialektischen Materialismus als etwas Flexibles an, in dem sowohl Materielles als auch Ideelles ihren Platz hatten, wenn auch das Materielle in den Wechselwirkungen dominierte. Trotzdem wurde seine Sichtweise oft der ehemaligen starren Betrachtungsweise der frühen Blockstaaten gleichgesetzt *(Anm.: Später schwenkte die sowjetische Wissenschaft um und übernahm westliche Wissenschaft und Technik - die Kopenhagener Deutung wurde kritiklos übernommen und Alternativüberlegungen verworfen - etwas, was Scheer den sowjetischen Wissenschaftlern Zeit seines Lebens vorwarf.)* und mit dem mechanischen Weltbild des Laplace verglichen. Nach Scheer sieht die dialektisch materialistische Erkenntnistheorie folgendermaßen aus: Spiralförmiges Voranschreiten durch empirische Wahrnehmung, durchdrungen von theoretischen Ansätzen - die Entwicklung folgt dem Muster Entwicklung theoretischer Modelle, dann Überprüfung der Modelle in der realen Praxis, Theoretisierung mit Einbeziehung der Ergebnisse aus der Praxis, wieder Überprüfung des modifizierten Modells in der Praxis, usw.

Ein Grundelement aller Interpretationen der Kopenhagener Deutung (die von ihren Anhängern verschieden gesehen wird), ist der Positivismus, der von Scheer für seine Oberflächlichkeit kritisiert wird - so zählt nur das, was gemessen werden kann; entscheidend sind die Beziehungen zwischen den Daten, nicht aber, so Scheer, die tieferen Ursachen. So sei die Frage nach dem Sinn, dem Grund, nicht Gegenstand der Betrachtung, oder mit Scheer:



"Beschreiben, nicht verstehen". Daher sind Spekulationen ausgeschlossen, das Beobachtete wird hingenommen, die Frage nach einer Erklärung stellt sich nicht. Der Dualismus Teilchen-Welle wird als positiv gegeben betrachtet, die Ursache nicht hinterfragt.

Ein Punkt, auf den Scheer Zeit seines Lebens hinwies, war die von ihm propagierte starke Beeinflussung von Wissenschaftlern durch die zu ihrer Zeit gerade vorherrschenden Gesellschaftsformen. Auch wenn Wissenschaftler sich selbst oft als unabhängige Forscher sähen, die von der Geschehnissen außerhalb ihres Forschungsbereichs nur wenig berührt würden, so sei eine Beeinflussung namhafter Wissenschaftler durch die jeweils vorherrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse doch nachweisbar. Er führt neben offensichtlichen Beispielen wie Wissenschaftlern der ehemaligen Sowjetunion auch Namen wie Heisenberg, Born und Jordan an. Gleichzeitig weist er jedoch auch darauf hin, daß diese Beeinflussung wechselseitig sei - Theorien von Wissenschaftlern (er meint hier wohl vor allem Forscher wie Sigmund Freud und Carl Jung, aber auch beispielsweise Heisenberg) hätten oft dazu beigetragen, gesellschaftliche Strukturen zu bestätigen und zu verfestigen. Wissenschaftler sollten also die Tatsache der wechselseitigen Beeinflussung erkennen und auch zugeben; manchmal seien Sichtweisen nicht auf Basis innerphysikalischer Erkenntnis, sondern durch außerphysikalische Dogmen oder Doktrinen entstanden. Nach Scheer sei auch die Kopenhagener Deutung zumindest zum Teil ein Produkt der damaligen gesellschaftlichen Gegebenheiten - die Deutung fuße ja vor allem auf dem Positivismus. Scheer zitiert hier Grete Hermann, die selbst als Sozialistin und Antifaschistin 1938 aus Deutschland nach England fliehen mußte: "Der ganze Positivismus dient der Wegbereitung des Faschismus" - der Positivismus halte den Menschen davon ab, Fragen zu stellen und führe dazu, daß die Menschen schließlich bereit seien zu akzeptieren, daß alle Fragen vom Führer beantwortet werden würden.

Weiters kritisiert Scheer auch die große Rolle, die das Bewußtsein in einigen Interpretationen der Kopenhagener Deutung spielt (von ihm als "Brimborium, welches die Orthodoxen mit dem menschlichen Bewußtsein veranstalten" bezeichnet) - er zitiert dabei Schrödingers Katzenexperiment, wobei er die Auffassung vertritt, daß Schrödinger selbst eher einer kausalen Beschreibung zuneigte und dieses Gedankenexperiment nur deshalb in die Diskussion einbrachte, um die Absurdität der herrschenden Meinung zu demonstrieren. Wie bekannt, wurde jedoch gerade dieses Experiment von den orthodoxen Wissenschaftlern positiv aufgenommen und erklärt, diese Gedankenspielerei veranschauliche sehr gut, wie der ungewisse Zustand der Katze erst durch einen Bewußtseinsakt in den Zustand tot oder lebendig überführt werde - bleibt natürlich die Frage, wie Schrödingers Gedankenexperiment tatsächlich gemeint war.

Überhaupt spielt das Bewußtsein in der Auffassung der orthodoxen Theorie eine, je nach Interpretation der Kopenhagener Deutung, mehr oder weniger große Rolle - es nimmt aktiven Einfluß auf Meßwerte; manche Wissenschaftler gehen sogar so weit zu sagen, daß erst durch das Bewußtsein selbst ein Zustand entstehe (vgl. Katzenexperiment) - ohne Bewußtsein gebe es keinen objektiven Ablauf der Dinge. Dagegen steht Scheers Auffassung, der hier mit David Bohm konform geht, daß man die Quantenphysik kausal interpretieren solle - damit wäre der Ablauf der Dinge objektiv und nicht etwa durch das menschliche Bewußtsein bestimmt. Die Kopenhagener Deutung bedeutet ja, daß man akausale, echte zufallsbedingte Situationen als wesentlich betrachtet, die indeterministisch und nicht-kausal sind. Scheer zitiert hier nun Bohms Überlegungen und verwendet ein Beispiel aus der Thermodynamik: Die Temperatur eines Gases sei abhängig von der Gesamtheit aller Bewegungen aller Teilchen, deren Einzelbewegungen wiederum nicht bestimmbar seien. Trotzdem existiere eine von der Beobachtung unabhängige Bahn eines einzelnen Teilchens - nur sei unser Bewußtsein, das wie eine Zwiebelschale aufgebaut sei und aus mehreren Schichten bestehe, nicht in der Lage, diese Wahrnehmung zu machen - die Schicht liegt zu tief. Es komme nun auf den "Kontext" an, welcher Charakterzug vorherrschend sei, der deterministische oder der indeterministische - diese Auffassung von der Vielschichtigkeit nennt man Kontextualismus. Somit sei aber der dialektische Materialismus nicht deterministisch, wie Scheer oft vorgeworfen wurde - hier zitiert der Physiker seinen Kollegen Bohm, der weder dem Determinismus noch dem Indeterminismus ein Primat einräumen will, sonst beanspruche eine der beiden Thesen das letzte Wort; statt dessen spricht Bohm von der "qualitativen Unendlichkeit der Natur", bei der man nie an eine Grenze der Erkenntnis kommen würde - eine Idee, die Scheer übernahm.

Ein weiterer Punkt, den Scheer der orthodoxen Theorie vorwirft, ist die Tatsache, daß die herrschende Auffassung einen unüberwindlichen Abgrund zwischen der klassischen Welt und der Quantenwelt propagiert. Wissenschaftler wie Bohm und später Aron oder Nelson hätten jedoch diesen Abgrund bereits aufgefüllt, wobei das Quantenpotential als zwar stochastisches, aber doch klassisches Phänomen gedeutet wurde - die Theorie erfülle die geforderte Ganzheitlichkeit und Nichtlokalität und sei daher trotz ihrer Klassizität kein Rückschritt ins 19. Jahrhundert - die orthodoxe Wissenschaft ignorierte diese Theorie jedoch.



Kleiner Mann, was nun?

Erhobenen Hauptes

Erstes Manifest der Makrelengeiger

Wir Makrelengeiger haben genug von der jahrtausendelangen Vorherrschaft des Wohlklanges. Durch unser Dasein verändern wir die Welt. Wir tun dies bewußt und im Vollbesitz all unserer geistigen Kräfte. obgleich wir diese nur zu etwa zehn Prozent nützen.

Fabel 1: Stellen Sie sich eine knorrige Eiche vor. deren Wurzeln tief in das kühle. feuchte Erdinnere vordringen und deren Baumkrone sich weit in den gestirnten Himmel emporreckt. Dieser Baum ist eine Metapher. sinnbildlich und sinnlich zugleich. Er offenbart auf wundersame Weise das Schaffen der Makrelengeiger. denn er hat keinen Stamm. Die Lust am Tun ist da. der Drang. ebenso das Ergebnis. das Werk. Die Brücke aber verschwimmt, ist undefiniert. Der Stamm im klassischen musikalischen Sinne beschreibt die vorsätzliche und vom Musiker gesteuerte Umsetzung seiner klanglichen Vorstellungen. Bei jedem Künstler fehlt ein wenig Stamm, und sei es nur ein Stücklein Borke. So steckt in jedem Musiker ein klein wenig eines Dilettanten. So manchem würde dieser Mangel an Perfektion Unbehagen bereiten. Wir jedoch greifen diese Facette auf. finden sie gut und verstärken sie. Fortan wollen wir diese Geisteshaltung Dilettantiphilismus heißen. Es ist demzufolge nicht erforderlich ein Instrument spielen zu können. etwas von Musik zu verstehen. oder sogar begabt zu sein. ja es kann durchaus hinderlich sein. Wir haben keine Angst vor dem eigenen Unvermögen. Zu gefallen ist nebensächlich. aber nicht verwerflich. Auch Makrelengeiger sind Menschen mit Gefühlen.

Beobachtung 1: Das Startum ist ein Übel unser Zeit. Der Star ist ein abgehobener Wicht. er verblendet durch seine Position. Geldgier. Größenwahn und Arroganz sind nur die Spitze des Eisberges. Wir neutralisieren Stars. Wir katapultieren uns auf deren Ebene. obwohl wir nicht so viel üben. denn auch Menschen, die nur wenig oder gar nicht üben. haben ein Recht darauf. musikalisch tätig zu sein. Überhaupt ist es jeder Person selbst überlassen. was sie in ihrer Freizeit tut.

Fabel 2: Unsere Wurzeln stecken im Humus des eigenen elitären Bodensatzes.

Axiom 1 (Absorbtionsthese bzw. Musikalischer Imperialismus): Ein Makrelengeiger m in einer beliebigen Menge N wohlklingend Musizierender transformiert durch die Tätigkeit g (makrelengeigen) die Menge N in die Menge N'. N' ist definiert als eine Teilmenge der Makrelengeiger.
Beispiel der praktischen Anwendung der Absorbtionsthese: Es ist uns daran gelegen durch gezieltes Einschleusen von Makrelengeigern in Symphonieorchestren eine Form des viralen Widerstandes zu entwickeln. Ein Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker (1984) hätte durch mindestens einen Makrelengeiger transformiert werden können und Österreichs Ruf in der Welt wäre vernichtet.

Axiom 2 (erweiterte Absorbtionsthese): Zusätzlich zur neuen Menge N' wird es unweigerlich geschehen. daß eine vorerst unbescholtene Menge P (Zuhörer) von der Menge N' absorbiert wird. Dies geschieht in erster Linie durch Husten. Klatschen oder Unmutsäußerungen. Diese Klangfolgen sind inhärenter Bestandteil der Makrelengeiger-Musik. kein Teil der Menge P kann sich dagegen wehren. Eine von uns eigens konstruierte Metasprache hilft dem Zuseher sich dem Dilemma zu entziehen. durch jede klangbildende Aktivität unwiderruflich zum Makrelengeiger zu werden. Diese Metasprache enthält ausschließlich folgende Worte:

1. *Psalm*
2. *der Wurschtl*
3. *Bravo*
4. *Bischof*
5. *Spanplatte*
6. *burschikos*

Die Äußerungen sind dezitiert nicht Teil des Gesamtablaufs von g. Wir erschaffen damit eine in sich geschlossene TTZ (temporär-thesengebundene Zone).

Postulat 3: Wir bedienen uns der gleichmäßigen Ausbreitung von Schallwellen.

Verwerflich: Tonträger sind es. Sie sind tot. Wir jedoch leben. lieben. atmen! Tonträger untergraben auf arglistige Art und Weise die Dogmen der erweiterten Absobtionsthese. Frevel! Wir verbieten die Produktion und Reproduktion von Speichermedien mit makrelisiert-geigendem Inhalt. Jegliche Formen illegalen Handels und Vertriebs sowie Besitzes selbiger kann als riskant eingestuft werden. Schwarzmarkt-Umtriebe werden zerschlagen.

These 4: Makrelengeiger gehört geehrt.

These 4a (Genanz-Regel): In Zeiten wie diesen. in denen die schamlose Selbstinszenierung und Zu-Markt-Tragung der Peinlichkeiten zum täglichen Brot eines jeden Mediums. ob Funk. Fernsehen oder Telegraph, geworden ist. ist es nicht nur legitim. sondern auch dankenswert sich als Makrelengeiger für sein Tun zu schämen. Scheitern ist schön! Blamage Sonnenschein!
Märtyrertum ist nebensächlich, aber nicht verwerflich. Auch Makrelengeiger sind Menschen mit Gefühlen.

Leere Versprechungen:
Plastiksackerl können ohne Hinterlassung von Schadstoffen verbrannt werden.
Makrelengeiger würden auch Wurzelbehandlungen durchführen.

Leonard Bernstein sein heißt gegen dies Manifest sein!

Gift und Galle geigen!

M.H.V.: Makrelengeiger, Dr. K. Wallekstr. 12, A2000 Stockerau, Fax +43-2266-63678

Wahnsinn! *Der* Knüller der Szene!

Der 8. Mann.

Sein Leben, seine Träume, seine Farm und seine Abrechnung mit der *etoy*-Bande. Exklusiv-Aufdeckung in dieser Publikation.

retoy



"warp me away, broukal-baby!"

Sehr geehrter retoy.happy-monday! Was sagen Sie zur Verleihung des Prix Ars 96 an die etoy-Gruppierung?

Ich danke, daß Sie mir diese Frage gestellt haben. Vorerst möchte ich Ihnen jemanden vorstellen, nämlich mein privates Elektronengehirn Ölk. Er spricht einundvierzig Fremdsprachen und ist im Internet schon der große Hit. Er kann viele, viele Millionen Rechenoperationen in der Sekunde durchführen, sein Chip ist dabei nur so groß wie ein Groschen! Während sich die etoys von ORF und Weltpresse feiern lassen und sich im TV wichtig machen, geschehen tausend interessantere Dinge in meinem Brillenetui. Ha ha. Sehen Sie sich diesen Aktenkoffer an. Er ist voller Daten. Das daran befestigte Sicherheitssystem erkennt Diebe und Räuber am Geruch. Ich kann mit Hilfe dieser kleinen Antenne jederzeit mit dem Koffer Kontakt aufnehmen und ihm meine Position durchgeben. Ha ha. Das sind eben andere Dimensionen. Ich bin ja nicht Klemptner von Beruf. Ha ha. Lust auf noch mehr High-Tech? Meine Stiefel sind nicht zufälligerweise vorn abgerundet, sie beinhalten ein in sich geschlossenes Datennetzwerk, da ist mehr Rechenpower drin als im Apollo-Programm! Jeder Schritt ist ein weiterer in die Informationsgesellschaft. Watch out! These boots are make for walking. Ha ha. Und die Haare laß ich mir jetzt soo wachsen. Schon beschlossen, wo Sie Ihren nächsten Urlaub verbringen? Ich kann's ihnen sagen, in Retoyland! Dort begrüßen Sie lebensgroße Broukal-Babies. Ha ha! Und etoy-Schlecker in sieben Geschmacksrichtungen. Ich steh' auf Kojak. Ha ha! Das ist noch lange nicht alles. Web-Seiten entführen? Unnötiger geht's nicht, Freunde! Sieht das denn keiner!?! Ich gründe eine Boygroup! Ich klone mich selbst. Fünf mal. Das ist der letzte Schrei! Der Hit im MTV der Zukunft. Das werde ich dann aufkaufen. Ha ha! Nebenbei spiel' ich Tetris und cash ab! This is a hijack! Ha ha! Das hätten Sie jetzt nicht gedacht! Nicht? Und dann laß ich mich zum Kaiser krönen ... ach was, ich krön' mich selbst! Wo war ich gerade? Ach ja, meine Farm. Abgesehen davon, daß es mir bereits gelungen ist Kühe mit fünfzig Rippen zu züchten, ich habe da Probleme mit der EU, wird mein Grundstück von einer mittleren Kernfusionskammer betrieben, die ich mir selbst gebaut habe. Die speist dann die automatisierte Melkautomatik und pumpt die Milch in Röhrensystemen nach Alaska, ein Heidengeschäft! Ha ha! Das investiere ich dann in selbstgegründete kunstfreundlichen Versicherungskonzerne, über die ich mich dann fördern lasse. So entgehe ich der Steuer, bin in zahlreichen Ländern Staatsfeind Nummer 1 und lasse mich von Selbsthilfe- und Terrorgruppen als Befreier feiern. Man kann mir keinen Mangel an Kreativität nachsagen. Sicher fragen Sie sich jetzt, was sonst noch kommt. Publicity gibt mir ja nicht besonders viel, aber ich würde doch gerne mal in einem Film mitspielen. Avantgarde, oder so. Vielleicht die Geschichte eines kleinen Politfunktionärs, der in Holland die Liebe seines Lebens kennenlernt oder so? Super! Ha ha. Wenn ich 40 bin laß ich mich einfrieren. Mit mei'm Kanari. Damit auch noch künftige Generationen mein Genie kennenlernen können. Viva retoy! Ha ha. Und meine Klone regeln in der Zwischenzeit mein Imperium, oder bauen eine Mondkolonie auf und drehen Sitcoms. Sie glauben mir das nicht? Sie werden's schon noch erleben. Die Wahrheit ist dort draußen!

Danke für das Gespräch. Sie sind wirklich eine Persönlichkeit!



Fragen, Anregungen, Fanpost? Einfach ein email an retoy@thing.at, die wird dann sofort an Olk weitergeroutet.

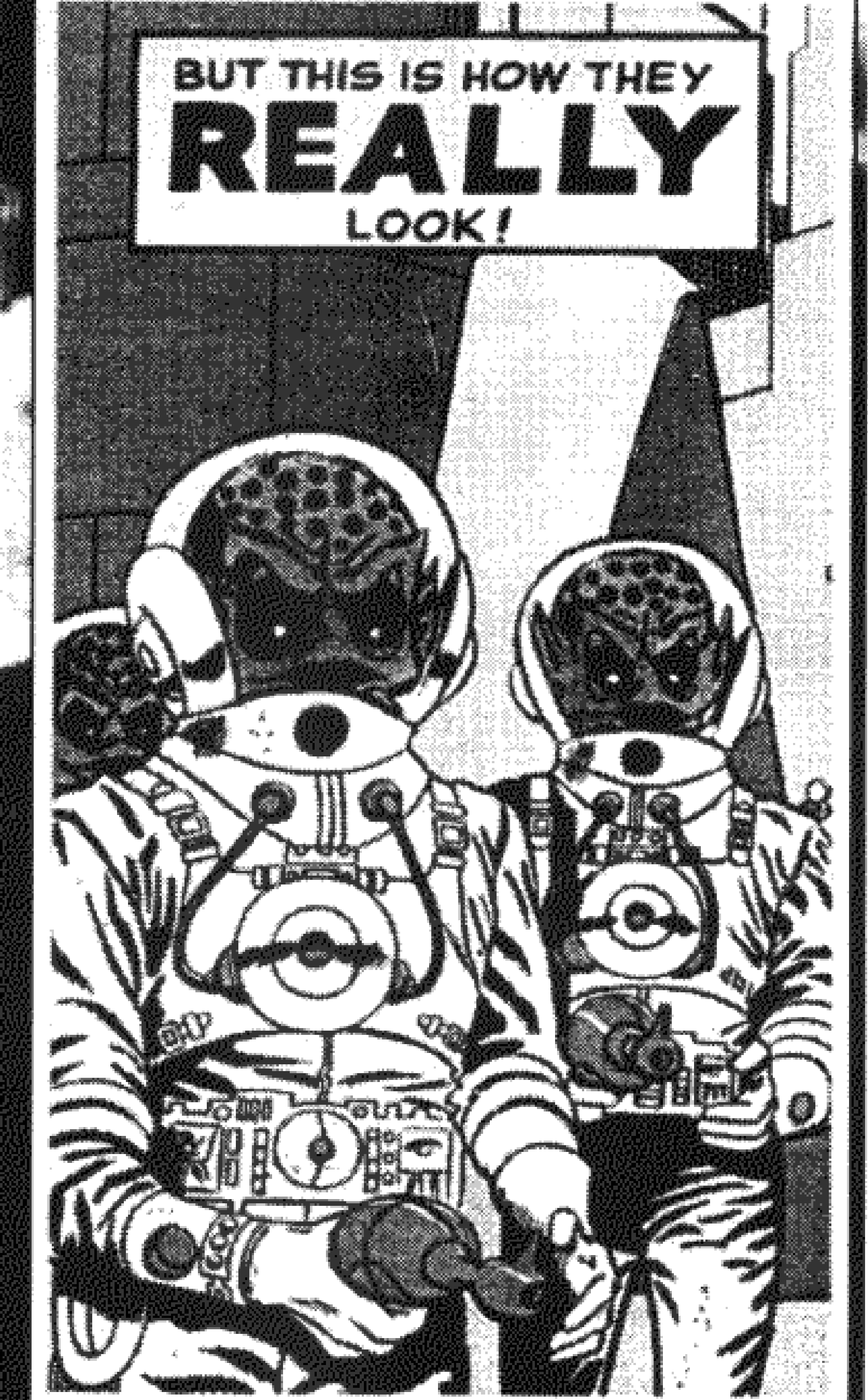


Zahlreiche Gerüchte kursieren über die Entstehung und den erstaunlichen Aufschwung des Nationalsozialismus: Geheime Organisationen wie die 'Thule-Gesellschaft' hätten Hitler und die NSDAP ideologisch geprägt und finanziell unterstützt. Indizien zur Untermauerung der Theorie von den 'braunen Magiern' wurden gefunden und tauchen heute in der New-Age-Literatur wieder auf: Hitlers Schicksalsglaube und seine hypnotischen Kräfte; Heß' Begeisterung für Hellseherei; Rosenbergs Blutmystik und Antichristentum; Himmlers Schwärmen für Atlantis und den Heiligen Gral. René Freund untersucht und analysiert die tatsächlichen Einflüsse sogenannter okkulter Gesellschaften und ihrer Ideen auf den Nationalsozialismus. Darüber hinaus beschreibt das Buch aber auch die Herkunft und die Rolle esoterischen Gedankenguts in einer 'entzauberten Welt'. Im Spannungsfeld von Moderne und Zivilisationspessimismus, von verlorener Spiritualität und einem vielleicht nie abgeschlossenen Kampf zwischen Christentum und Heidentum treibt das Okkulte seine dunklen Blüten. Die Gemeinsamkeiten von New-Age-Ideologie und neuem Rechtsradikalismus scheinen das zu bestätigen.

René Freund, Braune Magie? Okkultismus, New Age und Nationalsozialismus. Picus Verlag, Wien, 1995.

Helmut Seethaler
1200 Wien Wasnergasse 43/8
WEITERE TEXTE für einem kleinen Schein

Sie sitzen da und warten, bis es Zeit wird, wieder zu gehen. Sie trinken und essen, weil man hier trinken und essen muß. Wirklichen Hunger und Durst haben sie nie. Sie sind mit allen Gütern der Welt gesättigt. Sie haben alles und wollen noch mehr, denn es gibt immer mehr Dinge, die es nur für die gibt, die schon alles haben.
Ihre Welt ist die Welt des Verbrauchens. Es kümmert sie nicht, was sie dadurch verursachen. Sie wollen nichts wissen von den Folgen. Und sie haben keine Beziehung zu denen, auf deren Kosten sie reich sind.
Sie schützen sich vor Zweifeln, die ihre Art des Lebens in Frage stellen. Sie schützen sich vor Zweifeln, indem sie glauben, daß es ihnen zusteht, oben zu sein und andere unten zu halten. Sie schützen sich, indem sie ihre Sicherheit mit dem Geld kaufen, das sie denen nehmen, vor denen sie sich schützen.

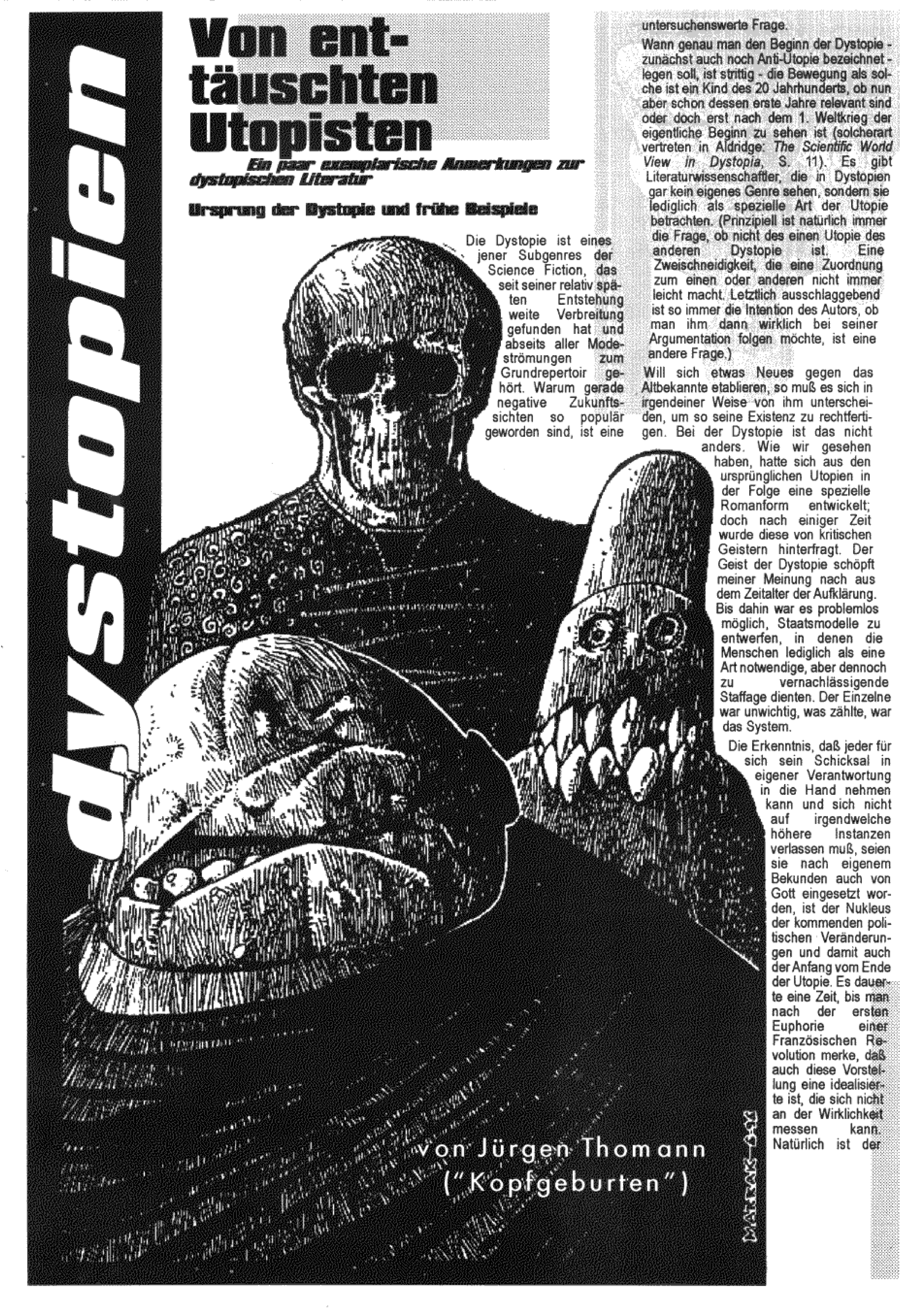


dystopien

Von enttäuschten Utopisten

Ein paar exemplarische Anmerkungen zur dystopischen Literatur

Ursprung der Dystopie und frühe Beispiele



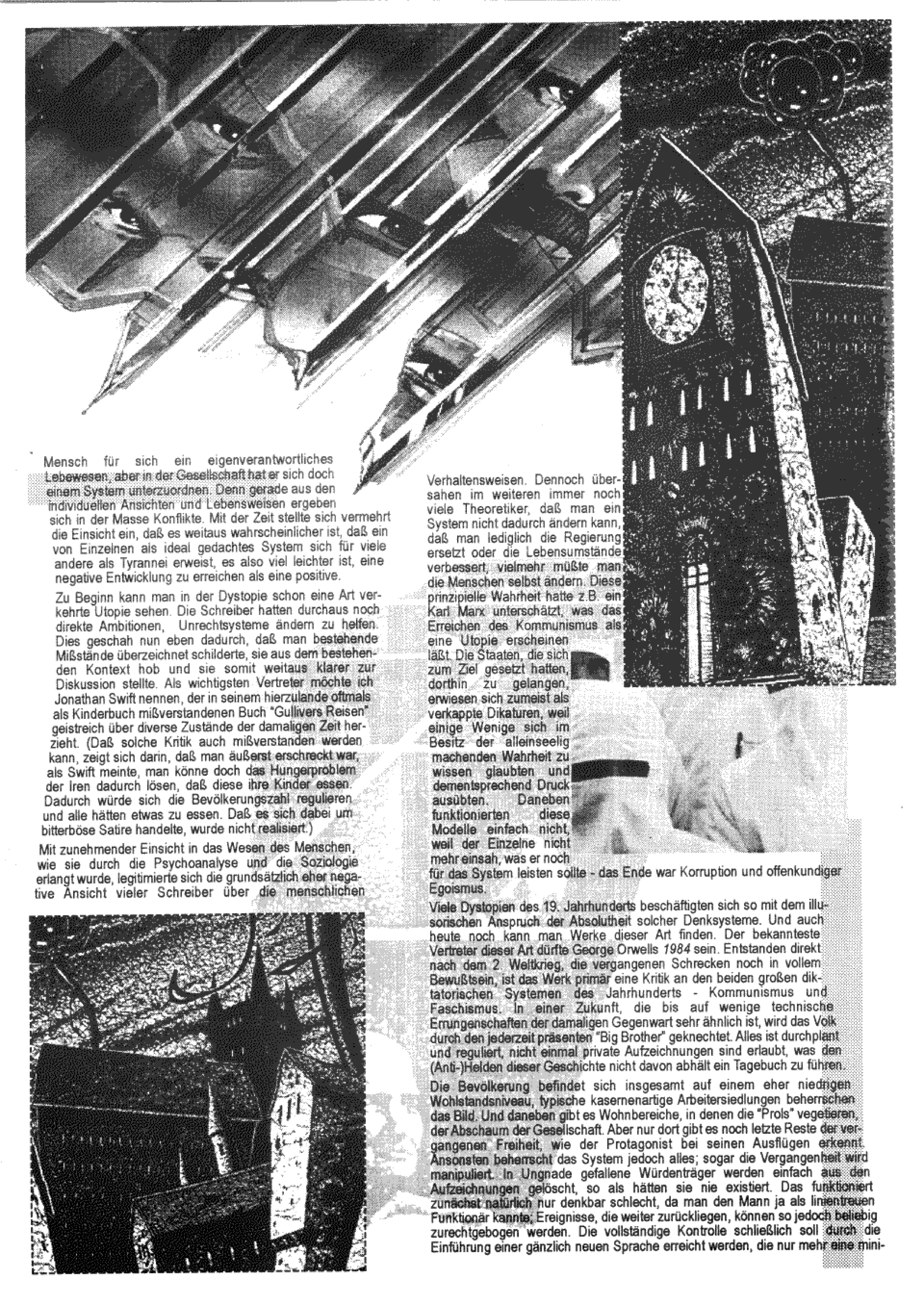
Die Dystopie ist eines jener Subgenres der Science Fiction, das seit seiner relativ späten Entstehung weite Verbreitung gefunden hat und abseits aller Modeströmungen zum Grundrepertoir gehört. Warum gerade negative Zukunftssichten so populär geworden sind, ist eine untersuchenswerte Frage.

Wann genau man den Beginn der Dystopie - zunächst auch noch Anti-Utopie bezeichnet - legen soll, ist strittig - die Bewegung als solche ist ein Kind des 20 Jahrhunderts, ob nun aber schon dessen erste Jahre relevant sind oder doch erst nach dem 1. Weltkrieg der eigentliche Beginn zu sehen ist (solcherart vertreten in Aldridge: *The Scientific World View in Dystopia*, S. 11). Es gibt Literaturwissenschaftler, die in Dystopien gar kein eigenes Genre sehen, sondern sie lediglich als spezielle Art der Utopie betrachten. (Prinzipiell ist natürlich immer die Frage, ob nicht des einen Utopie des anderen Dystopie ist. Eine Zweischneidigkeit, die eine Zuordnung zum einen oder anderen nicht immer leicht macht. Letztlich ausschlaggebend ist so immer die Intention des Autors, ob man ihm dann wirklich bei seiner Argumentation folgen möchte, ist eine andere Frage.)

Will sich etwas Neues gegen das Altbekannte etablieren, so muß es sich in irgendeiner Weise von ihm unterscheiden, um so seine Existenz zu rechtfertigen. Bei der Dystopie ist das nicht anders. Wie wir gesehen haben, hatte sich aus den ursprünglichen Utopien in der Folge eine spezielle Romanform entwickelt; doch nach einiger Zeit wurde diese von kritischen Geistern hinterfragt. Der Geist der Dystopie schöpft meiner Meinung nach aus dem Zeitalter der Aufklärung. Bis dahin war es problemlos möglich, Staatsmodelle zu entwerfen, in denen die Menschen lediglich als eine Art notwendige, aber dennoch zu vernachlässigende Staffage dienten. Der Einzelne war unwichtig, was zählte, war das System.

Die Erkenntnis, daß jeder für sich sein Schicksal in eigener Verantwortung in die Hand nehmen kann und sich nicht auf irgendwelche höhere Instanzen verlassen muß, seien sie nach eigenem Bekunden auch von Gott eingesetzt worden, ist der Nukleus der kommenden politischen Veränderungen und damit auch der Anfang vom Ende der Utopie. Es dauerte eine Zeit, bis man nach der ersten Euphorie einer Französischen Revolution merke, daß auch diese Vorstellung eine idealisierte ist, die sich nicht an der Wirklichkeit messen kann. Natürlich ist der

von Jürgen Thomann
("Kopfgeburten")



Mensch für sich ein eigenverantwortliches Lebewesen, aber in der Gesellschaft hat er sich doch einem System unterzuordnen. Denn gerade aus den individuellen Ansichten und Lebensweisen ergeben sich in der Masse Konflikte. Mit der Zeit stellte sich vermehrt die Einsicht ein, daß es weitaus wahrscheinlicher ist, daß ein von Einzelnen als ideal gedachtes System sich für viele andere als Tyrannei erweist, es also viel leichter ist, eine negative Entwicklung zu erreichen als eine positive.

Zu Beginn kann man in der Dystopie schon eine Art verkehrte Utopie sehen. Die Schreiber hatten durchaus noch direkte Ambitionen, Unrechtsysteme ändern zu helfen. Dies geschah nun eben dadurch, daß man bestehende Mißstände überzeichnet schilderte, sie aus dem bestehenden Kontext hob und sie somit weitaus klarer zur Diskussion stellte. Als wichtigsten Vertreter möchte ich Jonathan Swift nennen, der in seinem hierzulande oftmals als Kinderbuch mißverstandenen Buch "Gullivers Reisen" geistreich über diverse Zustände der damaligen Zeit herzieht. (Daß solche Kritik auch mißverstanden werden kann, zeigt sich darin, daß man äußerst erschreckt war, als Swift meinte, man könne doch das Hungerproblem der Iren dadurch lösen, daß diese ihre Kinder essen. Dadurch würde sich die Bevölkerungszahl regulieren und alle hätten etwas zu essen. Daß es sich dabei um bitterböse Satire handelte, wurde nicht realisiert.)

Mit zunehmender Einsicht in das Wesen des Menschen, wie sie durch die Psychoanalyse und die Soziologie erlangt wurde, legitimierte sich die grundsätzlich eher negative Ansicht vieler Schreiber über die menschlichen Verhaltensweisen. Dennoch übersahen im weiteren immer noch viele Theoretiker, daß man ein System nicht dadurch ändern kann, daß man lediglich die Regierung ersetzt oder die Lebensumstände verbessert, vielmehr müßte man die Menschen selbst ändern. Diese prinzipielle Wahrheit hatte z.B. ein Karl Marx unterschätzt, was das Erreichen des Kommunismus als eine Utopie erscheinen läßt. Die Staaten, die sich zum Ziel gesetzt hatten, dorthin zu gelangen, erwiesen sich zumeist als verkappte Dikaturen, weil einige Wenige sich im Besitz der alleinseelig machenden Wahrheit zu wissen glaubten und dementsprechend Druck ausübten. Daneben funktionierten diese Modelle einfach nicht, weil der Einzelne nicht mehr einsah, was er noch für das System leisten sollte - das Ende war Korruption und offenkundiger Egoismus.

Viele Dystopien des 19. Jahrhunderts beschäftigten sich so mit dem illusorischen Anspruch der Absolutheit solcher Denksysteme. Und auch heute noch kann man Werke dieser Art finden. Der bekannteste Vertreter dieser Art dürfte George Orwells *1984* sein. Entstanden direkt nach dem 2. Weltkrieg, die vergangenen Schrecken noch in vollem Bewußtsein, ist das Werk primär eine Kritik an den beiden großen diktatorischen Systemen des Jahrhunderts - Kommunismus und Faschismus. In einer Zukunft, die bis auf wenige technische Errungenschaften der damaligen Gegenwart sehr ähnlich ist, wird das Volk durch den jederzeit präsenten "Big Brother" geknechtet. Alles ist durchplant und reguliert, nicht einmal private Aufzeichnungen sind erlaubt, was den (Anti-)Helden dieser Geschichte nicht davon abhält ein Tagebuch zu führen.

Die Bevölkerung befindet sich insgesamt auf einem eher niedrigen Wohlstandsniveau, typische kasernenartige Arbeitersiedlungen beherrschen das Bild. Und daneben gibt es Wohnbereiche, in denen die "Prols" vegetieren, der Abschaum der Gesellschaft. Aber nur dort gibt es noch letzte Reste der vergangenen Freiheit, wie der Protagonist bei seinen Ausflügen erkennt. Ansonsten beherrscht das System jedoch alles; sogar die Vergangenheit wird manipuliert. In Ungnade gefallene Würdenträger werden einfach aus den Aufzeichnungen gelöscht, so als hätten sie nie existiert. Das funktioniert zunächst natürlich nur denkbar schlecht, da man den Mann ja als linientreuen Funktionär kannte; Ereignisse, die weiter zurückliegen, können so jedoch beliebig zurechtgebogen werden. Die vollständige Kontrolle schließlich soll durch die Einführung einer gänzlich neuen Sprache erreicht werden, die nur mehr eine mini-

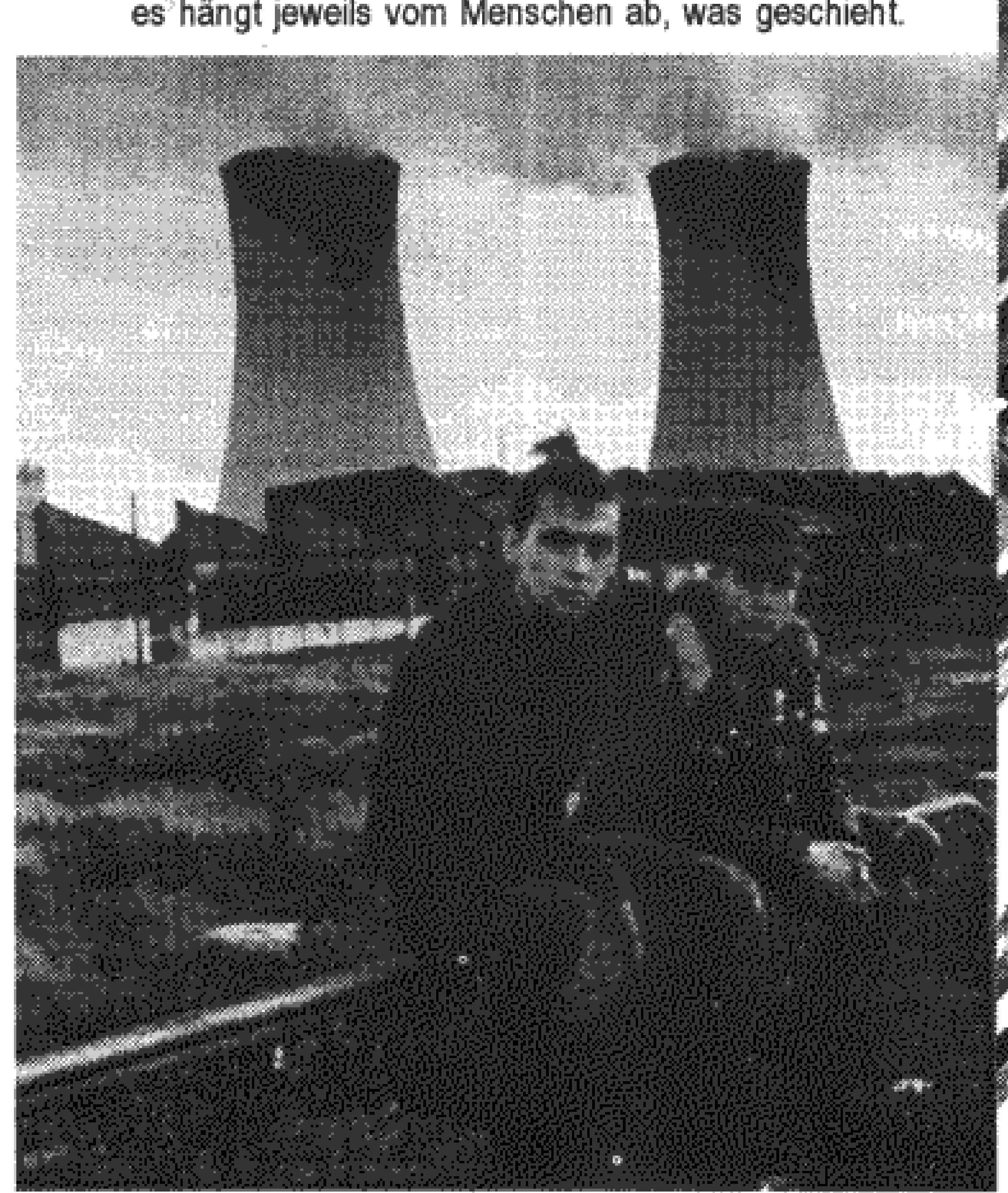
malen Wortumfang besitzt; Gefühle und Steigerungsformen sind nur noch durch Zufügung von z.B. "un", "gut" und "plus" zu erreichen - was man nicht ausdrücken kann, läßt sich auch nicht mehr länger empfinden, ist das perfide Ziel dieser Aktion.

Aber dennoch gibt sich das System bedroht, um weitere drakonische Maßnahmen zu rechtfertigen. Die Bespitzelung kennt keine Grenzen, und ihre willfährigsten Funktionäre sind die Jugendlichen, die in militärischen Organisationen mental verbogen werden - Ähnlichkeiten zu den entsprechenden Bünden bei den Kommunisten oder Nazis drängen sich da auf. Haßperson Nr. 1 ist dann ein ehemaliger Vertrauter des Dikators, der nun im Untergrund agieren soll. (Auch in diesem Fall liegen Ereignisse aus der realen Welt zugrunde. Gerade unter Stalins Herrschaft gab es eine Vielzahl von Schauprozessen, in denen ehemalige Parteiobere als Verräter verurteilt wurden. Prominentestes Beispiel ist dabei Trotzki, ein Kämpfer der ersten Stunde; er ist das Vorbild für jenen abtrünnigen Systemgegner in *1984*).

Als letzten großen Utopisten am Wendepunkt zum dystopischen Jahrhundert muß man wohl H.G. Wells bezeichnen. Zwar hatte er sehr wohl Einsicht in die geschilderten Sachverhalte, manche seiner Werke weisen durchaus dystopische Motive auf, behielt aber dennoch eine grundsätzlich positive Grundeinstellung. In der Auseinandersetzung mit diesen Werken entstand Anfang des 20. Jahrhunderts eine Art Schule von Dystopisten. Denn spätestens mit Wells kam eine neue, nicht mehr länger zu mißachtende Komponente in die Schilderung zukünftiger Gesellschaften. Das Jahrhundert zuvor hatte nämlich eine Entwicklung an Schwung gewonnen, deren Konsequenzen auf die Gesellschaft zunächst nicht absehbar waren - die industrielle Revolution. Denn, wie der Begriff schon beinhaltet, veränderten sich mit zunehmender Technisierung auch die Lebensumstände der Menschen und mittelbar ihre Ansichten und Denkweisen. Daß darin gleichermaßen Verheißung und Gefahren lagen, wurde hellsichtigen Geistern schon bald klar. In unserem Jahrhundert überwiegt aber aus den gemachten Erfahrungen die pessimistische Sicht der Auswirkungen.

Populäre Themen der Dystopie

Die schädlichen Aspekte der technischen Revolution haben einen speziellen Typus der Dystopie geschaffen, die innerhalb der Science Fiction aber oft nicht immer leicht von entsprechenden Katastrophenromanen zu trennen ist. Prinzipiell kann man zwei Arten von Menschen unterscheiden: zum einen die "Technophilen", die meinen, daß Wissenschaft und ihre Errungenschaften an sich neutral ist und sie sowohl für das Gute wie das Böse verwendet werden kann; es hängt jeweils vom Menschen ab, was geschieht.



Auf der anderen Seite die "Technophoben", die der Ansicht sind, daß die Technik sich verselbständigen kann, gar über ihren Schöpfer hinauswächst, eine eigenständige, oft feindlich gesonnene Existenz entwickelt (Ein sehr frühes und mit das bekannteste Beispiel dafür ist ja Mary Shellys *Frankenstein*). Das Ergebnis ist entweder ein Kampf mit der Technik, mit entsprechend verheerenden Folgen oder eine Unterwerfung bzw. Anpassung. Aus der Möglichkeit, viele technische Utopien tatsächlich verwirklichen zu können, ist die Angst erwachsen, daß dies auch geschehen mag - das Ergebnis ist ein technologisch fortschrittlicher Staat, abhängig von seiner maschinengestützten Macht, sozusagen eine Technotopie.

Die vielleicht erste moderne Dystopie "The Machine Stops" von E. M. Forster greift dieses Dilemma auf. Der Autor schildert dort eigentlich eine positive Welt, in der man unterirdisch lebt, und alles von Maschinen geregelt wird. Aber so sehr man sich darauf verlassen hat, daß auch wirklich das Entsprechende geschieht, wenn man einen Knopf drückt, so sehr erweist man sich dann als hilflos, wenn es zu Störungen kommt. Und so beginnt im Roman die als unfehlbar geltende, gottgleiche Maschine langsam kaputt zu gehen - mit entsprechenden Folgen auf diese abhängige Gesellschaft.

Zwei der drei großen Dystopien haben die Auswirkungen der technischen Revolution als maßgebliches Element ihrer Schreckensvision. Im Folgenden seien daher Aldous Huxleys *Brave New World* und Jewgenij Samjatins *Wir* etwas ausführlicher vorgestellt.

Brave New World, aus der Sicht eines konservativen Geistes alter englischer Schule 1932 geschrieben (Aldous Huxley wurde 1894 England geboren), setzt sich als Parodie auf die klassische Utopie speziell im Stile eines H.G. Wells mit der Gleichmacherei der demokratischen Massengesellschaft auseinander. Bewußt provozierend schildert Huxley dabei eine Welt 632 Jahre "nach Ford" (was dem Jahr 2540 entspricht). Durch flächendeckende Einführung der In-vitro-Befruchtung mittels Kloning ist es möglich geworden, durch gezielte Beeinflussung genau die Menschen zu züchten, die gebraucht werden, in beliebig vielen Kopien. Jeder "Bürger" dieses Staates, der keine materielle Nöte kennt, ist ein Entrechteter, von Geburt an für seinen Platz in der Gesellschaft konditioniert. Dieser industrielle Zwangsstaat herrscht nicht über ein militärisches Unterdrückungssystem sondern durch Vorenthaltung von Information und sozialem Kontakt; Natur gibt es nur noch in Form von Reservaten für die "Primitiven", ansonsten herrscht das Konsumdiktat. Aus heutiger Sicht weist Huxleys Werk also durchaus mehr Brisanz auf als das vielbemühte *1984*.



Die Handlung des Romans setzt mit der Schilderung eines Geburtshauses ein, das vor dem Auge des Lesers eher den Eindruck einer Gebärfabrik macht. Schon bald erkennt man die überall herrschende Gefühlskälte jener Gesellschaft. Der Versuch des Widerstands gegen das System, der in diesem Roman, wie in den meisten Anti-Utopien, die vordergründige Handlung bildet, ist von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Auf diese Art verkleidet Huxley unterhaltsam seine politischen Aussagen. Bereits 1946 bemerkt er in dem Vorwort zu einer Nachauflage des Buches, daß die geschilderten Zustände schon viel früher eintreten könnten, vielleicht noch in unserem Jahrhundert. Wieder hat die Zukunft den Visionär eingeholt.

Demgegenüber schildert Jewgenij Samjatin, ein russischer Ingenieur, der einige Zeit in England verbrachte und die dortige Literatur zu schätzen lernte, in seinem Roman eine Welt, in der der einzelne nicht einmal mehr einen Namen hat; lediglich durch eine Nummer Buchstaben-Zahlen-Kombination läßt er sich noch identifizieren, so heißt der Protagonist der Geschichte auch einfach nur D-503. Eine Annahme, die in Zeiten, da jeder von uns nur noch eine Nummer in irgendwelchen Computern ist, gar nicht mehr so fern erscheint. Grundlage dieses Systems ist die Mathematik; das Ingenieurwesen muß für alle sozialen oder psychologischen Belange herhalten. Als Prophet und Vordenker

wird der Taylor verehrt, der in seiner Theorie die menschlichen Bedürfnisse der Optimierung der Produktion unterwarf. Niemand hat ein Privatleben, da man in gläsernen Wohnungen lebt, mit nur wenigen privaten Stunden, da diese abgedunkelt werden.

Auch Samjatin ist in der Tradition der Kritik H.G. Wells Sozialutopien zu sehen. Dabei zeichnet sich sein Werk durch die psychologische Differenziertheit aus. Der Protagonist wird zwar zum Rebellen, wird aber von Selbstzweifeln geplagt. Nach seiner Unterstützung einer letztlich fehlschlagenden Revolte, bei der man die ausgesperrte Natur wieder in die Stadt bringen will, wird er operativ behandelt, um ihn seiner Phantasien zu berauben, und wieder in die eigenen Reihen zurückgeführt.

Ein weiteres beherrschendes Moment in der Dystopie ist die übervölkerte Stadt, die permanent am Rande des Zusammenbruchs steht; eindrücklich ausgearbeitet in der Idee des "Sprawls", der ganze Landstriche überdeckenden, wuchernden Stadt. Dieses zweite große Motiv geht oft Hand in Hand mit der Warnung vor einer übertechnisierten Gesellschaft. Aber auch für sich allein ist es Gegenstand vieler Werke. So schildert Harry Harrison in *Make Room! Make Room!* eine Zukunft, in der die USA total überbevölkert ist und die Städte aus allen Nähten platzen. Ein Szenario, daß so in der westlichen Welt nicht mehr denkbar ist, aber in der dritten schon heute anzutreffen ist, wie z.B. in Mexiko, wo mittlerweile ein Gutteil der Bevölkerung im Wasserkopf Mexico City lebt, trotz akuter gesundheitlicher Gefahren aufgrund der massiven Umweltverschmutzung.

In Werken dieser Art werden die beiden Merkmale der modernen Stadt schonungslos offenbart. Zum einen ist da die schon manische Hektik mit der die Dinge ablaufen. Alles paßt sich an den Puls des Verkehrs an, der den Moloch wie permanent überlastete Adern durchzieht. Im Takt der Maschine rast alles nur so dahin. Auf der anderen Seite aber bleibt der Einzelne, trotz der Millionen um ihn, letztlich doch allein. Die Vereinsamung in der Menge ist hier fast schon Programm.

Demgegenüber sind rural geprägte Dystopien weitaus seltener. Settings dieser Art sind meist eher die Grundlage von Katastrophenromanen, in denen das primitive Leben nach dem Tag X geschildert wird. In Verbindung mit religiösen Dystopien findet man sie dann aber doch hier und da; die latent technophobe Einstellung der Kirche über die Jahrhunderte hinweg ist hierbei bedingendes Element. Überhaupt kann man das Gott-Motiv als ein weiteres, sehr verbreitetes in der Dystopie sehen.

Zum einen sind da solche Gesellschaften, die von radikalen theologischen Systemen regiert werden. Als exemplarisches Beispiel sei hier Margaret Atwoods *The Handmaid's Tale* genannt, wo eine christliche Schreckensvorstellung, ganz nach den Regeln des alten Testaments verwirklicht wird. Frauen sind total entrechtet, haben nur noch ihren Zweck entweder als verdammenswerte, aber dennoch notwendige Hure oder als Gebärmaschine - im Grunde aber gilt die Vorstellung von der unbefleckten Mutter Maria; in diesem Fall eine Perversion ganz eigener Art.

Daneben läßt sich das Gottmotiv aber auch in der Gestalt dystopischer Diktatoren nachweisen. (Siehe hierzu: Weinkauf: "The God Motif in Dystopian Fiction"). Um die geknechtete Bevölkerung an sich zu binden, gibt sich der Diktator oft den Anschein und die Legitimation göttlicher Macht. Durch diese Form der Verehrung behält er mit der Religion als Mittel die Kontrolle. Oftmals kennt man ihn gar nicht aus persönlicher Ansicht, sondern nur als ferne, alles beherrschende Macht. So wirken Revolutionsbestreben oftmals hilflos, weil ihnen das Ziel ihrer Aktionen fehlt. Wie ein Gott thront der Herrscher über allem.

Dabei hat der Diktator aber durch die regierende Kaste immer direkten Zugriff auf das Volk. Im extremsten Fall sieht sieht und hört er alles, wie z.B. in Orwells *Nineteen Eighty-Four* der "Big Brother" - bis in die nicht mehr vorhandenen Intimsphäre hinein. Das kann so weit gehen, daß sogar die Vergangenheit geändert wird, unliebsame Ereignisse werden so ungeschehen gemacht. Und wehe, einer der Untertanen läßt sich bei einer Verfehlung erwischen. Die Strafen sind drakonisch; mit aller göttlichen Härte wird durchgegriffen. Man hat sich schließlich nicht gegen eine Regierung vergangen, sondern durch sein Vergehen die göttliche Ordnung insgesamt mißachtet.

Wie man sieht, spielen bei vielen Dystopien diese drei grundsätzlichen Elemente mehr oder weniger stark mit hinein. Sie haben sich auch, im Guten wie im Schlechten, als die drei Kräfte in unserem Jahrhundert erwiesen, die über das Wohl und Wehe der Menschheit in Zukunft mitentscheidend sein werden.

Dieser Text ist eine Kurzfassung des umfangreichen Einführungsartikel in das Thema "Dystopie" und "Katastrophenroman", erschienen in FEUERLAND, dem achten Heft der Zeitschrift KOPFGEBURTEN. Das Heft (88 Seiten DIN A4) enthält überdies Artikel über John Brunner, Jewgenij Samjatin und Nationale "Utopien" der Weimarer Zeit sowie zahlreiche Kurzgeschichten und Illustrationen. Einzelhefte kosten DM 8,-, ein Dreierabo DM 21,-, erhältlich bei: Jürgen Thomann, Breslauer Str. 18, D-79576 Weil am Rhein, Konto 130506, Sparda Bank Karlsruhe (BLZ 660 905 00).

Exemplarische Dystopien

Atwood, Margaret: *Der Report der Magd* (*The Handmaid's Tale*, 1985)

Ballard, J.G.: "Billenium" ("Billenium", 1961)

Bradbury, Ray: *Fahrenheit 451* (*Fahrenheit 451*, 1953)

Brunner, John: *Morgenwelt* (*Stand on Zanzibar*, 1968)

Schafe blicken auf (*The Sheep Look Up*, 1972)

Der Schockwellenreiter (*The Shockwave Rider*, 1975)

Burgess, Anthony: *Uhrwerk Orange* (*Clockwork Orange*, 1962)

Delany, Samuel R.: *Dhalgren* (*Dhalgren*, 1974)

Dick, Philip K.: *Eine andere Welt* (*Flow My Tears the Policeman Said*, 1974)

Disch, Thomas M: *Angoulême* (*334*, 1972)

——: *Camp Concentration* (*Camp Concentration*, 1968)

Forster, E.M.: "Die Maschine versagt" ("The Machine Stops", 1909)

Gibson, William: *Die Neuromancer-Trilogie* (*Neuromancer*, 1984 - *Count Zero*, 1986 - *Mona Lisa Overdrive*, 1988)

Harrison, Harry: *New York 1999* (*Make Room! Make Room!*, 1966)

Huxley, Aldous: *Schöne neue Welt* (*Brave New World*, 1932)

Miller Jr., Walter: *Lobgesang auf Leibowitz* (*A Canticle for Leibowitz*, 1959)

Orwell, George: *1984* (*Nineteen Eighty-Four*, 1949)

Pohl, Frederik/Kornbluth, Cyril: *Ein Handvoll Venus und ehrbare Kaufleute* (*The Space Merchants*, 1953)

Russo, Richard Paul: *Die unterirdische Galerie* (*Subterranean Galery*, 1989)

Samjatin, Jewgenij: *Wir* (*My*, 1920)

Sheckley, Robert: *Das zehnte Opfer* (*The Tenth Victim*, 1966)

Silverberg, Robert: *Kinder der Retorte* (*Tower of Glass*, 1970)

Strugazki, Arkadi und Boris: *Die Schnecke am Abhang* (*Ulitka na Sklone*, 1972)

Vonnegut, Kurt: *Das höllische System* (*Player Piano*, 1952)

Wells, H.G.: *Wenn der Schläfer erwacht* (*When the Sleeper Wakes*, 1899)

——: *Die Zeitmaschine* (*The Time Machine*, 1895)

Wilhelm, Kate: *Hier sangen früher Vögel* (*Where Late the Sweet Birds Sang*, 1976)

Williamson, Jack: *Wing 4* (*The Humanoids*, 1949)

Ziegler, Thomas: *Unter Tage* (1982)

Wichtige Sekundärquellen

Aldridge, Alexandra: "Origins of Dystopia. *When the Sleeper Wakes* and *We*", in: Erlich, Richard D./Dunn, Thomas P. (Hrsg.): *Clockwork Worlds*, Westport, Connecticut, Greenwood Press, 1983, S. 63-84.

——: *The Scientific Worldview in Dystopia*, Ann Arbor, UMI Research Press, 1984.

Baker-Smith, Dominic/Barfoot, C.C. (Hrsg.): *Between Dream and Nature. Essays on Utopia and Dystopia*, Amsterdam, Rodopi, 1987.

Beauchamp, Gorman L.: "Technology in the Dystopian Novel", in: MODERN FICTION STUDIES, Jhrg. 31, Heft 1, 1986, S. 53-63.

Booker, M. Keith: *Dystopian Literature. A Theory and Research Guide*, Westport, Connecticut u.a., Grennwood Press, 1994.

Brown, E.J.: *Brave New World, 1984, and We. An Essay on Anti-Utopia*, Ann Arbor, Michigan, Ardis, 1976.

Brunner, John: "Introduction to Utopias and Nightmares", in: Ash, Brian (Hrsg.): *The Visual Encyclopedia of Science Fiction*, London, Pan Books, 1977, S. 124.

Erzgräber, Willi: *Utopie und Antiutopie in der englischen Literatur. Morus, Morris, Wells, Huxley, Orwell*, München, Fink, 1980, (Literaturstudium 1).

Fitting, Peter: "Impulse of Genre or Neither?", in: SCIENCE-FICTION STUDIES, Jhrg. 22, 1995, S. 272-281.

Hardesty, William H.: "Mapping the Future. Extrapolation in Utopian/Dystopian and Science Fiction", in: Beauchamp, Gorman/Roemer, Kenneth/ Smith, Nicholas D. (Hrsg.): *Utopian Studies 1*, Lanham, NY u.a., University Press of America, 1987, S. 160-172.

Haschak, Paul G.: *Utopian/Dystopian Literature. A Bibliography of Literary Criticism*, Metuchen, Scarecrow, 1994.

Holzrichter, Bernd W.: "Die negativen Utopien der amerikanischen SF", in: SCIENCE FICTION TIMES 128, 1972, S. 73.

Huxley, Aldous: "Brave New World Revisited", in: *Brave New World and Breave New World Revisited*, New York, Harper and Row, 1965.

Kern, Gary (Hrsg.): *Zamyatin's We. A Collection of Critical Essays*, Ann Arbor, Michigan, Ardis, 1988.

Ketterer, David: "Margaret Atwood's *The Handmaid's Tale*. A Contextual Dystopia", in: SCIENCE-FICTION STUDIES, Jahrg. 16, 1989, S. 209-217.

Matter, William: "On *Brave New World*", in: Rabkin, Eric S./Greenberg, Martin H./ Olander, Joseph D. (Hrsg): *No Place Else. Explorations in Utopian and Dystopian Fiction*, Carbondale, Southern Illinois University Press, 1983, S. 94-109.

N.N.: "Hoffnungen und Ängste. Utopien und Dystopien", in: Alpers, Hans Joachim/Fuchs, Werner/Hahn, Ronald M./Jeschke, Wolfgang: *Lexikon der Science Fiction Literatur*, München, Heyne, 1988, S. 48-55.

——: "Utopias and Nightmares", in: Ash, Brian (Hrsg.): The Visual Encyclopedia of Science Fiction, London, Pan Books, 1977, S. 124-129.

Pehlke, Michael/Lingfeld, Norbert: *Roboter und Gartenlaube. Ideologie und Unterhaltung in der Science-Fiction-Literatur*, München, Hanser, 1970, (Reihe Hanser 56).

Stableford, Brian M.: "Dystopias", in: Clute, John/Nicholls, Peter (Hrsg.): *The Encyclopedia of Science Fiction*, London, Orbit, 1993, S.360-362.

Steinhoff, William: *George Orwell and the Origins of 1984*, Ann Arbor, Michigan, University of Michigan Press, 1975.

Weinkauf, M.S: "God Motif in Dystopian Fiction", in: FOUNDATION 1, March 1972, S. 25-29.



microlaunchers!

space access people can afford

It may be that access to space will develope in ways analogous to the history of the microcomputer. That began about 25 years ago, with the appearance of Intel's 8008 and 8080.

I remember people getting excited about the possibilities, and saying in articles in a growing group of newsletters and magazines:

Computers are so large and expensive that only governments and large corporations can afford to own and operate them, and the only people who would get hands-on experience tended to be those hired to service and operate them. We need computers for the people, small and inexpensive enough so we can afford to own, and operate and develope programming skills and applications. Then there might be, in time, a population of computer literate, and we could exchange ideas ...

The outcome is a major social revolution, still ongoing.

Well ...

Rockets are so large and expensive that only governments and large corporations can afford to own and operate them, and the only people who would get hands-on experience tended to be those hired to service and launch them. We need rockets for the people, small and inexpensive enough so we can afford to own, and operate and develope launching skills and space missions. Then there might be, in time, a population of space mission capable, and we could exchange ideas ...

Another social revolution.

Given the state of the art of computers and electronics spacecraft weighing as little as one pound are now possible. There are complete TV cameras which weigh less than an ounce and are mass produced and cheap. The cellular phone industry has driven the development of small, sophisticated and cheap RF communications circuitry. Accelerometers now weigh less than one gram.

The power of today's small computers is sufficient for managing the controls and trajectories of small spacecraft.

But probably the first experiments will be to send a small transmitter beyond escape velocity to see how far radio hams can detect the signal. Then, later as skills develop, more sophisticated probes may follow. Small video cameras could be sent past near-earth asteroids, taking individual frames one at a time to conserve power and to allow for slow transmission of the images.

The impetus from the excitement and involvement should work here like it did for microcomputers.

The least developed aspect of this now is the launcher itself. But by scaling down the size of the payload to the order of a pound, the total weight of the launcher might be about 1000 pounds, and using three stages, with each having progressively lighter construction. Three stage; three stages of technology, each an advance on the previous.

This can be based on technology used for the AmSpace project, a rocket funded by people in the National Space Society to build the first amateur rocket to "reach space" (Wired magazine of November 1994). It was to use inexpensive irrigation tubing for the tanks, and copper and steel pipe for the engine.

The construction of the original rocket stopped in mid-'95, but not before a 52 second static firing test showed it probably had the capability of reaching an altitude exceeding 50 miles.

This level of technology could be used for the first stage, which is to lift the upper stages beyond enough of the atmosphere for their lighter, vacuum-optimized design to work.

In mechanics there is something called " scaling effects"—the way the relative strengths or proportions of parts of a device change as its size is changed. This is why an ant can carry several times its own weight while a whale out of the water cannot even move. So, for a rocket weighing less than several hundred pounds the engine and tankscan function at very low pressure. This allows the tanks, engine, and other parts to be very light, even literally paper thin. Electroplating of nickel on a removable substrate is a well developed process, and nickel is tough and corrision resistant.

The guidance method for the earliest versions of the microlaunchers could be by use of small TV cameras, looking at the horizon and the sun through a filter. For a morning launch toward the east this will be accurate to a fraction of a degree. An escape velocity trajectory should be less critical than a low orbit as the final velocity needs to be any excess over the escape velocity and not directed downward (or, simply put, miss hitting one planet).

The usual strategies we hear of for entrepreneurs developing space access is to compete in the market for launching 1000 pound class low earth satellites. The problem is that such capability is presently in surplus, if you count decommissioned military rockets.

The "Microlaunchers!" path may be the way to develope cheap space access using tiny spacecraft. A one pound spacecraft is still a spacecraft, requiring, and hopefully, causing development of, the same skills as required for "normal" sized craft. With the Cold War as we knew it over, we could envision dozens of low cost asteroid fly-bys. The recent news about Eros possibly impacting "soon" will build interest in such interplanetary buckshot.

These could be just the right size for solar sail experiments, about bedsheet size rather than the area of a football field. University department size, not government size.

Space craft for the people. Another social revolution.

Charles Pooley
ckp@netcom.com
POB 4475, North Hollywood,
CA 91617

For Access to Space, Build Rockets!

(Mars: One microbe as a fact means more than a thousand stories of aliens.)



Edeltraud Stiftinger *und* Edward Strasser *sind die beiden zuständigen Leute bei der SPÖ für "Neue Medien"-Fragen. Nachdem mir die Befragung einer neuen Guerilla-Tech-Gruppe schon fast zu "normal" erschien - zwar gut, aber jetzt ein großes Thema im Äther - dachte ich, warum nicht mal jemanden bei den Parteien anmailen, noch dazu wo die beiden einen "Medienrechtsentwurf" für's Netz eingebracht haben. Dazu gebe ich jetzt meinen allerheiligsten kritisch-scharfen Senf nicht ab - ich habe hier zu wenig Platz - verweise aber auf das Interview mit mono/Giga in der demontage II 1/96, Rooseveltplatz 5a, A-1090 Wien. Die eCE's allerdings haben da eh' schon fleißig gearbeitet (siehe unter http://iguw.tuwien. ac.at/eCE/eCE-Konzepte3.html). Nun gut, Kritik wie immer an sie, nicht mich. Also direkt an estrasse@spoe.or.at oder estiftin@spoe.or.at ...* (jg)

Es wundert mich ja fast, daß ich nicht sofort von der halben Bevölkerung Österreichs gelyncht zu werden, wenn ich euch da einige Fragen stelle, aber wer weiß, das kann ja noch kommen ... In den Staaten hat Gore das Potential Neuer Medien ja schon vor langer Zeit wirtschaftlich "erkalkuliert", der Hype läuft und läuft. Wo bleibt der europäische Gingrich?

Wo ist Europa? Der europäische Gingrich heißt Gingrich, denn niemand hier kann sich seiner Politik durch das Ausschalten des Fernsehers entziehen. Wer unbedingt ein geographisches Pendant braucht - angebrachter wäre wohl der Begriff geopolitische Fata Morgana - dem könnten wir auch antworten, daß der europäische Newt Gingrich auf den Namen Napoleon Bonaparte hört und wahrscheinlich in der Grube bleiben wird. Gingrich hat sich von ihm nicht nur die 100-Tage-Idee des "Contract with America" ausgeborgt, sondern das Internet ist für ihn, was Europa für Bonaparte war: einen Feldzug wert. Es wäre ein Irrtum zu glauben, daß die politische Elite Amerikas so viel mehr Verständnis für das Medium hat, als jene in Europa. Der Unterschied ist, daß sich die Entscheidungseliten hierzulande nur äußert selten in der Tradtion weißer, schießwütiger Siedler verstehen, die z.B. unglaubliche Kräfte darauf verschwenden, ihre Fahne in einem Mondkrater zu hissen. Genauso zielführend wäre die Frage, wo der europäische Deng Xiaoping bleibt.

Stichwort Barlow. Ist der euch geistig verwandt? Also irgendwie halt ich ihn nicht mehr aus. Aus dem "Unabhängigkeitsgeplänkel" des Netzes ist die Luft raus - und Old Friend Capitalism bringt scheinbar doch mehr für die Industrie (und Wired eine höhere Auflage).

Barlow ist ein Techno-Cowboy, der mühelos als missing link zwischen John Wayne und Ronald Reagan posieren könnte. Nicht einmal die Bühnenerfahrung fehlt ihm. "Right-Wing Anarchist" ist da recht treffend. Auf der einen Hand fühlen sie sich im Netz endlich befreit von der bösen Staatsmacht, die den amerikanisch-kapitalistischen Pioniergeist in die Flasche drückt, und in ihrer Rechten halten sie die Durchsetzung des Stärkeren hoch, die sich in der Vernetzung der weißen, middle-aged, urban, 1st-world Männer manifestiert. Die unendlichen Weiten der Prärie sind grausam.

Es gibt noch immer viele (rechts UND links), die das Netz für unabhängig erklären. Die Sysops müssen mitansehen, wie ihr vor wenigen Jahren neu geschaffenes Paradies allmählich von Krethi und Plethi niedergetrampelt wird. Die Netiquette-Romantiker machen auf Bürgerpolizei, die das Netz von allem, was kommerziell, politisch oder nicht-nettig ist, sauber halten. Die Sheriff-Ernennung erfolgt nach dem Senioritätsprinzip und den Sternchen in der NIC-handle.

alt.friend.capitalism ist recht glücklich über diese nützlichen Netioten. Je weniger demokratisch legitimierte Kontrolle und damit Gegenmacht es gibt, desto freier ist die Fahrt für freie Bürger. Wir erklären hiermit den Stephansplatz für unabhängig.

Nazis und Kinderpornos. Wohl die Hauptschlagworte im bürgerlichen Kampf ums Netz. "Censorship is a beacon of light when everywhere is darkness", erinnere ich mich da in der alt.cyberpunk gelesen zu haben ... und in der Zeitung begegnet mir dauernd Schengen und so ein komisches Überwachungssystem ... und Delors ...

Der "bürgerliche Kampf ums Netz" hat zwei Ebenen: auf einer davon suchen die apokalyptischen Reiter des virtuellen Raumes, Nazis und Kinderpornos, lautstark die Medienlandschaft heim, um jene selbsternannten Zivilisierungsbestrebungen zu stützen, die sich in Zensur, Selbstkontrolle und Verdrängung ausdrücken. Allerdings das Faktum verkennend, daß weder Kinderpornographie noch Neonazis eine Erfindung des Internet sind. Auf der zweiten Ebene vollzieht sich - wie so oft - eine viel gewaltigere Entwicklung um einiges leiser: die Verdrängung der Öffentlichkeit aus dem netspace, dessen frei zugänglicher Gesamtanteil im Vergleich zu den privaten Datennetzen finanzkräftiger Investoren stetig kleiner wird. Die Aufteilung der Netzkapazitäten spiegelt die heutige Kapitalverteilung wider und dessen virtuelle Aphrodisiaka, die richtig großen Rechner und echt dicken Kabel dieses Planeten, sind nicht nur von Pornos und Nazis gesäubert, sondern gleich von jeglicher Öffentlichkeit. Das ist nur einer der Gründe, warum viele der sozialdemokratischen Diskurse der letzten 100 Jahre heute an verschiedensten Ecken des Netzes wieder auftauchen.

Während der Uni-Streiks haben die Leute den SPÖ-Server ordentlich ins Trudeln gebracht. Technoactivism in der ureigensten Form. (Ich war Sympathisant, grins.) Und die Mitsprache im direkten politischen Diskurs wird wohl Traumbild bleiben. Oder?

Schickt uns mehr mails! Am Anfang sind die Leitungen zusammengebrochen und die Festplatten geplatzt. Wir haben uns gesagt: jeder, der einen Brief schreibt, hat ein Recht auf Antwort. Aber das hätte man uns sicher sehr übel genommen.

Mitsprache im direkten politischen Diskurs?
Durch die Auflösung des klassischen Sender-Empfänger-Modells erlangt das Brecht'sche Radiotheorem nach langem Schlummer wieder Spannung. Brecht hatte die Vision, daß mit der Entwicklung des Mediums Radio alle Meschen kostengünstig ihren eigenen Sender haben können, was zu einem enormen Demokratisierungsschub führen würde. Brecht kalkulierte nicht damit, daß Radiofrequenzen ein knappes Gut sind. Knappe Güter gehören oft den Reichen einer Gesellschaft.

Platz in Newsgroups und auf Webpages sind kein knappes Gut. Das heißt sehr viel. Und alle fürchten sich schon davor. Gesellschaftliches Leben im Netz heißt aber mehr als der Platz und die Bereitschaft zum Diskurs. Es bedeutet auch die Qualifikation dazu. Neu entstehender Analphabetismus der Unfähigkeit zur Informationsselektion bewirkt neue Gesellschaftsspaltungen. Die Vermittlung dieser neuen Kulturtechniken sind der Pate dieser von Dir gewünschten Mitsprache im direkten politischen Diskurs.

Demokratisierung beginnt schließlich - auch in der SPÖ - nicht auf den Festplatten, sondern in den Köpfen.

Internet-Kritiker Joseph Weizenbaum bringt's zynisch auf den Punkt, wenn er meint daß ein Großteil der Weltbevölkerung nicht mal sauberes Trinkwasser hat. Das Utopia der Netze ist nur der Norden. Da fällt mir das alte Stichwort von der "Festung Europa" ein ...

Uns nicht. Perrier ist nämlich auch nicht mehr das, was es einmal war.

Dann danke ich mal für das Gespräch

Ebenfalls Danke. Wir hoffen für Dich, daß die Lynchjustiz an Dir vorübergehen wird. Etwas Nachsicht hättest Du mit Deiner Einleitung wirklich verdient.

Dichtungsring präsentiert

The best poetry in town



Wo die Dichtung zu Hause ist

Jeden 2. Montag im Monat, 21 Uhr
Café Ba*jazzo*, Pramergasse 19, 9. Bezirk
(U4 Rossauer Lände)

Literatur von der weniger milden Sorte. Zugange sind hier zumeist: Martin Auer, Franz Hütterer, Christina Zurbrügg, Richard Weihs. Immer wieder special guests, Spontanaktionen, Publikumsbeteiligung. Während der kulturellen Darbietungen kann Bier getrunken werden.

❁

Wein, Kaffee, Palatschinken, Mangoldstrudel, Baguettes u.v.a.

Gefördert vom Verband unabhängiger Zweigstellen — Und jeden 1. Montag: "Leviten lesen"

el subcomandante Marcos Soundsystem presenta:



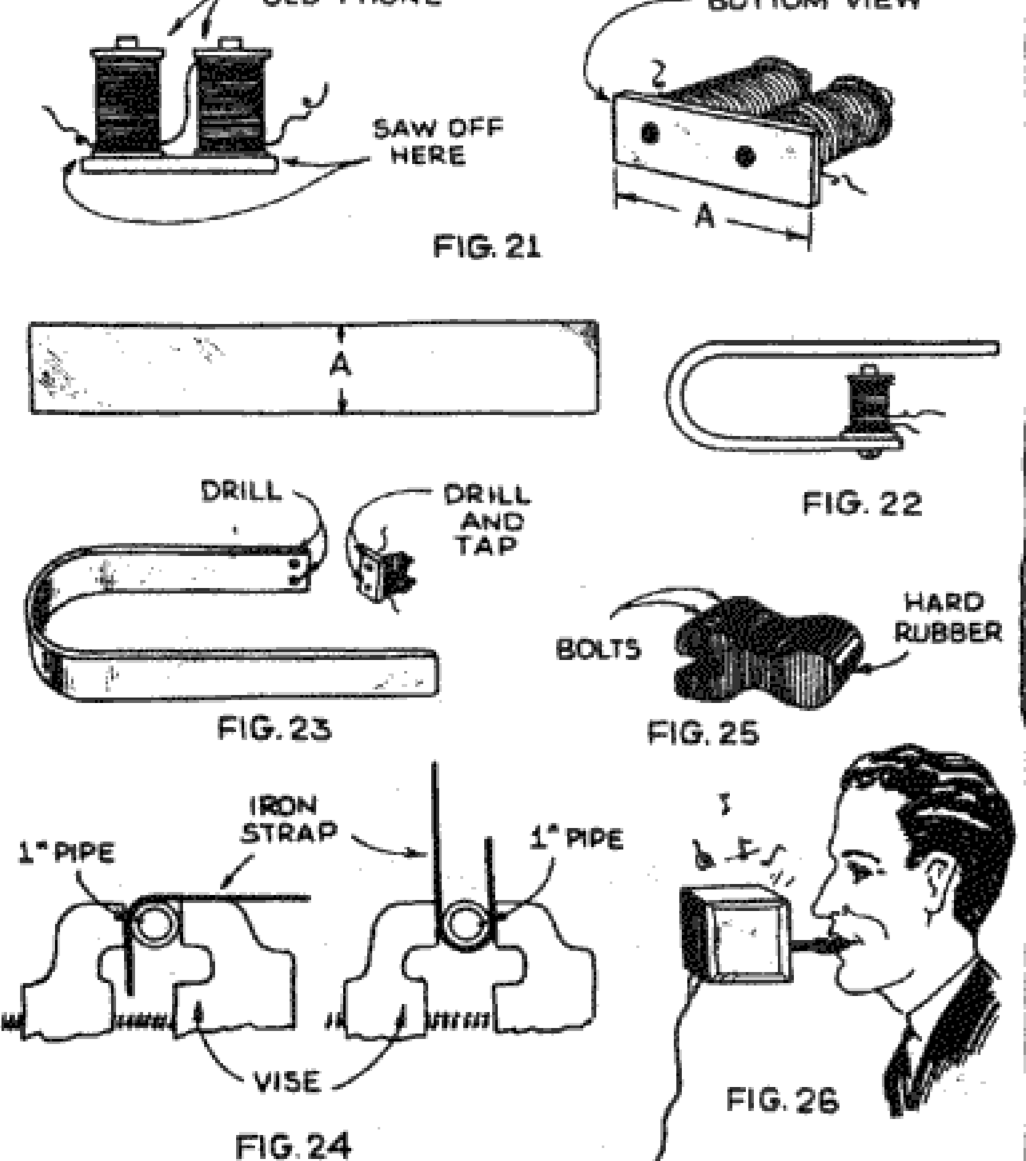
¡un revolución de música!

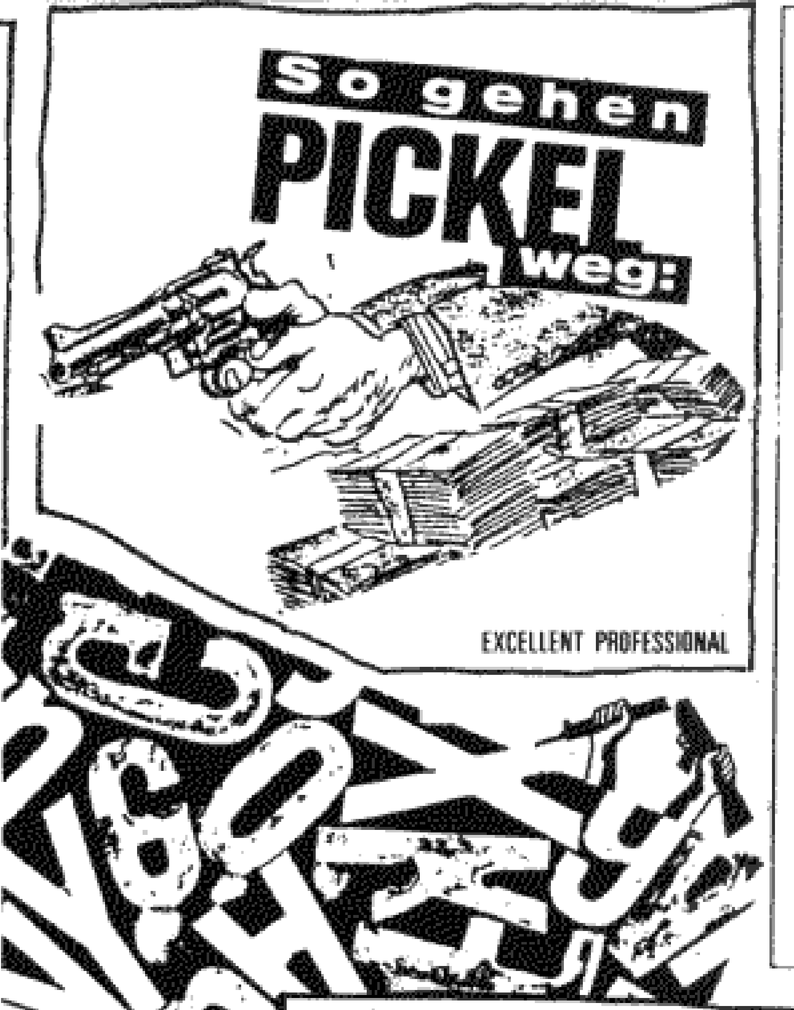


1/3 Campari Bitter
2/3 Soda
Eiswürfel

SHAKESPEARE & COMPANY
BOOKSELLERS
A-1010 VIENNA, STERNGASSE 2, AUSTRIA
TEL. (0 222) 535 50 53, FAX 535 50 53/16

Technical diagram for a device that let you hear radio through your teeth.





Außerdem im Δ-Verlag

LEE HOLLIS
Driving in a dead man's car

Kurzgeschichten voller Witz, Selbstironie und Charme. Bissiger Zynismus auf Punk-Szene, die US-Army und Kirche.
Als GI nach Deutschland gekommen avancierte Lee Hollis ab Mitte der 80er Jahre zu dem bedeutensten Sänger und Texter in der deutschen Hardcore und Punk-Szene. In diesem Prosaband, in englischer Sprache, haben die Geschichten seiner Texte endlich die Möglichkeit sich ganz zu entfalten. Mehr als ein Geheimtip.

Δ-Außer der Reihe; 116 Seiten, ISBN 3-930559-23-4, 16.80DM



Demnächst in der Reihe **Δ-Außer der Reihe**:
„Fanzines" Alles über Fanzines. Beiträge von Martin Büsser, Stefan Kleiber, Alexandra Herth, Karsten Zinsik
„Das Hund Buch" Mit den besten Beiträgen aus dem „Der innere Schweinehund" - Fanzine.

Dazu gibt es im Δ-Verlag Bücher in den Reihen:
Δ - **Comic-Cunst** von Brigitte Schroeder
Δ - **Granit-Bücher** mit Lyrik und Prosa
Δ - **Theaterhefte** mit neuen Theaterstücken
Δ - **Literaturtonträger** mit Literatur auf CDs und MCs

Alle Bücher können auch über den Buchhandel bestellt werden.

Δ - Verlag Jens Neumann
Nerotalstr. 38 • 55124 Mainz
Tel./Fax:06131/467115

Fucking
(Alan Sondheim, sondheim@panix.com)

Is fucking information? Certainly, there are sensory modalities involved - scent, touch, sight, sound, taste, all of which play into neural net-working; there are also the usual bodily somatic responses. But I wonder if it is possible to map these, vis-a-vis teledildonics, and I suspect there is a limit to information, not only in terms of bandwidth, but also in terms of temporal "windowing," i.e. mapping the internal body pathways and their delay-patterns in relation to input and output. I would think that fucking would map _only_ onto fucking, and nothing more. This fasci-nates me, one way or another, because of the horizon of cybersexuality which is brought up in so many discussions, as if intimacy will eventually come the way of the virtual, be brought into the (literal, catastrophic) fold.

The discussion is related to Penrose et. al. who consider consciousness and other higher-order functioning of the mind to be inherently quantum oriented. One might think no farther, however, than a multiply-layered manifold with waves spreading and interacting across the surface.

The discussion isn't trivial. Fucking is one of the most intimate phy-sical acts humans are capable of. The Net is tending towards increased bandwidth for aural and visual modalities; to the extent, for example, that hearing occurs through registration in the ears (low frequencies also register elsewhere within the body), it should be possible to eventually program binaural input with a high degree of versimilitude. Sight, of course, is another matter, and even binaural recordings fail to take into account variegated rates of transmission through different areas of the skull, brain, and flesh.

Suppose, however, that complete aural-visual bandwidth is achieved, that body-suits are perfected, that molecular synthesis includes the possi-bility of taste and odor, that these may be triggered "accordingly." I would still question whether fucking is information, whether there is an excess, quantum or otherwise, based on wavefronts throughout the body (i.e. information carried by neurons and other sensors).

There is also a question here as to the nature of information itself, which has been debated forever. Here, I mean primarily is fucking quan-tifiable, that is, able to be placed within a digital database in one or another form, and able to be transmitted in and out of the database.

And there is also a question as to what constitutes fucking, since (let us consider only male/female for the moment) penetration by two other-wise bound and gagged bodies is entirely possible, and certainly that would take considerably less effort to simulate (it already does).

Never mind the bullocks.

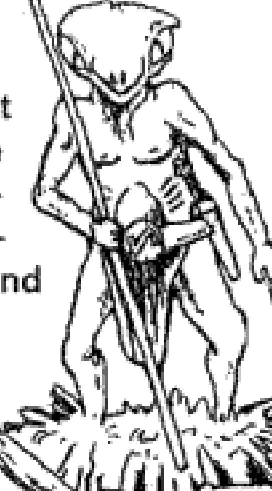


QUIT komm herr jesu gib a ruh und schau uns nicht beim essen zu.

KOPFGEBURTEN

Das Themenzine zur Phantastischen Literatur

Die aktuelle, siebte Ausgabe nimmt sich der "Alternate History" an. Bei diesem Subgenre der Science Fiction werden histori-sche Ereignisse mit anderem Ausgang geschildert als bekannt, mit Anleihen bei Zeitreise- und Parallelweltroman.
Neben einer ausführlichen Einleitung samt Bibliographie enthält das Heft auf 88 Seiten A4 Artikel über exemplarische Romane sowie eine Übersicht zu Werken, die einen abweichenden Aus-gang des 2. Weltkrieges schildern. Desweiteren gibt es Kurzge-schichten von u.a. Edzard Harfst, Joachim Stahl, Achim Stößer und Johannes Unnewehr.



Das Einzelheft kostet DM 8,-, ein Abo für drei Hefte gibt es für DM 21,-
Ältere Ausgaben sind auf Anfrage erhältlich.

Anfragen an: Jürgen Thomann, Breslauer Str. 18, D-79576 Weil am Rhein
Bankverbindung: Sparda Bank Karlsruhe (BLZ 660 905 00), Konto: 130 506



Holo-pathie?

ein Gespräch mit Dr. Christian Steiner

von Marie-Luise Berger und jg (unkommentierte Version)

High Tech Alternativen?

mlb: Was ist für dich die "Holopathie"?

Christian: Es ist so: Die Medizin war durch Jahrtausende hindurch organfixiert. Selbst die chinesische Akupunktur, die ich verehre und auf der ich aufbaue, hat im wesentlichen die Organe im Zentrum. Eigentlich haben die Chinesen keine spezielle Anatomie betrieben, sondern kannten im Großen und Ganzen nur die Organe. Diese Organbezogenheit hat sich letztlich in alle Zweige der Medizin durchgezogen. Es gibt nirgendwo - bis heute nicht - eine relevant biologisch bezogene Therapie des Zentralnervensystems (ZNS). Die gibt es zwar angeblich durch Psychopharmaka, aber die kann man meiner Meinung nach vergessen. Wir bauen geradezu eine ärztlich sanktionierte

Drogen"szene" auf. Daß so gut wie alle Psychopharmaka bei längerer Einnahme abhängig machen, ist heute unbestritten. Es ist auch durchaus so, daß gute Anästhesisten zugeben, daß die Wirkungen von Valium und anderen Mitteln bis heute eigentlich unklar sind. Es heißt immer man vermutet dies und jenes, man weiß es hemmt oder verstärkt diesen und jenen Neurotransmitter, aber es ist alles andere als klar. Im wesentlichen pfuschen die hohen Herrn im Gehirn sehr herum - es gibt keine echte Therapie, das wollte ich klar sagen. Es ist aber so, daß der Bedarf nach irgendwelchen Muntermachern oder Sorgenbefreiern groß ist, und deswegen mixt man dann irgendetwas zusammen, das aber dann keine Therapie ausmacht. Man braucht nur mit einem reden, der lange Psychopharmaka genommen hat. Ich hatte einmal eine Pharmazeutin als Freundin. Und die hat mir gesagt, daß sie in der Apotheke direkt die Leute, die sich Psychopharmaka holen, verfallen sieht. Die schleichen dann so daher, werden langsam und verändern sich. Also so etwas kann man nicht als Heilung bezeichnen. Aber auch im Naturheilbereich gibt es keine spezielle Therapie des höheren Zentralnervensystems. Mit höherem meine ich alles, was über Kneippreflexe hinausgeht. Natürlich ist Kneipp eine Therapie des Nervensystems, wie die Akupunktur detto, aber das betrifft nicht das höhere ZNS. Ich habe unlängst mit einem Naturheiler gesprochen, der offen zugibt, daß er vor 15, 20 Jahren bei seinen Patienten mit ein paar Kneippgüssen und Fußbädern bei vegetativen Störungen durchgekommen ist. Aber das funktioniert heute nicht mehr, weil die Reizüberflutung und die Umweltvergiftungen zugenommen haben und beides kann das Gehirn stark beeinflussen. Also mit alten, herkömmlichen Methoden kommt man heute nicht mehr aus. Das ist der Angriffspunkt der Holopathie. Dahinter steckt die Erkenntnis, daß jede, wirklich jede Art von Organveränderung mit einer Zustandsveränderung im Gehirn einhergeht. Das ist eigentlich doch klar. Die Säugetiere haben deswegen in der Entwicklungsgeschichte überlebt, weil sie sich bestens an die neuen Umwelteinflüsse adaptieren konnten. Das ist der Grund für mich, warum sie nicht ausgestorben sind wie die Saurier, bei einem Meteoriteneinschlag oder einer drastischen Klimaveränderung. Diese Fähigkeit, sich rasch an sich ändernde Umweltbedingungen anzupassen, ist an und für sich bei der Menschheit stark da. Der Mensch kann sogar seine eigenen Umweltbedingungen schaffen. Er kann, da er keine Flügel hat, sich welche bauen, z.B in Form eines Doppeldeckers. Er baut sich seine Instrumente, mit denen er dem Tierreich äußerlich überlegen ist. Aber es ist nun so, daß dieses Gehirn, das uns zu solchen Leistungen befähigt, uns auch zum Fluch werden kann, wenn es einmal nicht richtig funktioniert. Genauso wie eine hochentwickelte EDV einer Firma viel bringt. Aber wenn in der EDV einmal der Wurm ist, kann sie die Firma in den Ruin treiben. (Es gibt ja viele, die durch schlechte EDV abgestürzt sind) Und genau dasselbe passiert eben mit uns auch. Die kybernetische Sicht des Menschen, und die der Medizin, gibt es noch nicht - in Ansätzen vielleicht in der Homöopathie. Es gibt keine wirklich relevante Methode - z.B. die Reaktionen des Gehirns auf Krankheiten oder als Ursache davon. Das zu erfassen und zu therapieren ist die Holopathie.

mlb: Das Gehirn quasi als Mittelpunkt der Sache?

Christian: Genau dort wo es hingehört. Es ist das wichtigste Organ und es agiert als graue Eminenz hinter allem was passiert. Es gibt sogar schon Bücher darüber, die zeigen, wie eng die Vernetzungen Gehirn und Organe sind. Ein Buch z.B. von Pischinger ist ein Bestseller in Insiderkreisen. Pischinger zeigt auf, daß das vegetative Nervensystem in Vorgänge eingreift, die man bis heute nicht für möglich gehalten hätte - Zellwachstum, Steuerung des Stoffwechsels, Entgiftung und so fort. Ein anderes Beispiel. Ist ein Nerv an der Hand verletzt, dann wird die Hand atrophisch. Das heißt sie bildet sich zurück. Das ist alles in der klinischen Medizin bekannt, aber die Rückschlüsse daraus fehlen. Die Einheit Organ + Stützgewebe + Zentralnervensystem muß immer gewahrt sein. Und das hard- und softwaremäßig. Ist es etwa eine hardwaremäßige Beschädigung wie bei einer Querschnittslähmung, dann funktioniert das System nicht. Aber wo sich die klinische Medizin bis dato nicht einig ist, sind die Softwareprobleme. Wenn jemand einen Krieg miterlebt hat und nicht verdaut hat, kann dieser enorme Probleme bekommen, also Herz- oder Kreislaufprobleme, Magen-Darmbeschwerden und noch vieles mehr. Es gibt hier einen unfreiwilligen Großversuch, das ist der Vietnamkrieg. 450.000 Vietnamheimkehrer leiden heute zum Teil an massiven Problemen im Magen-, Darmbereich. Ausgelöst durch die im Vietnamkrieg verursachten Ereignisse.

jg: Die westliche Welt kann sich ja scheinbar immer noch nicht von ihrem wissenschaftlich-rationalen "Sonderweg" der Philosphie trennen, der ja immer die vollständige Erklärung (und natürlich Kontrolle) der Welt angestrebt hat. Jetzt, in einer Zeit, des "angehenden" postmodernen Denkens, in einer Zeit, in der das Zerfallen großer Strukturen sichtbar wird, einer Zeit in der die Vielschichtigkeit und Komplexität und auch Undurchdringbarkeit der diversen Strukturen aufscheint, ist nicht gerade der Versuch einer "holistischen Medizin" ein grobes Stück Arbeit?

Christian: Das Problem, warum die heutige Biologie, Chemie und Physik Lebensvorgänge nur rudimentär

erklären kann, liegt nicht daran, daß eine gründliche logisch-wissenschaftliche Erklärung des Lebens zuviel verlangt wäre, sondern an der groben Unzulänglichkeit dieser Forschungsrichtungen, die im Wesentlichen noch dem Primitiv-Materialismus des 19. Jahrhunderts verhaftet sind. Zumindest für die Biologie und Biochemie und natürlich die darauf aufbauende Medizin gilt das. Organ produziert Symptom, Symptom=Heilung (übergeordnete, kybernetische Ursachen??). Es sieht zunächst so aus, als könnte uns die Physik weiterhelfen, die immerhin mit der Heisenberg'schen Unschärferelation das mechanistisch-deterministische Weltbild unserer Urgroßväter zertrümmert hat. Statt dessen ist - wegen der Quantenphysik - große Unsicherheit eingetreten. Die Quantenphysik hat leider auch die aristotelische lineare Logik zerstört, an die wir uns in mehr als zwei Jahrtausenden gewöhnt haben, zumindest im Bereich der Mikrostrukturen, aber auch des Lebens, z. B. die Schaltvorgänge des Gehirns spielen sich in solcher ab, bzw. werden durch sie erzeugt. Daher müssen wir uns sehr wohl die Frage stellen, ob Lebensvorgänge im Einzelnen rein zufälligen, statistisch geprägten Mustern gehorchen. Nach der Physik Burkhardt Heim's ist das nicht so. Seine Feldtheorie weist der Raumzeit Einstein's und der Quantenphysik nur eine untergeordnete Rolle in einem viel größeren, 6-dimensionalen Weltgefüge zu, in dem die 5. Dimension die Negentropie - somit die innere Ordnung eines Ereignisses/Teilchens/ einer Zelle/eines Organs/eines Menschen beinhaltet. Die 6. Dimension bildet die Kraft, die auswählt, welche von den vielen in der 5. Dimension katalogisierten Möglichkeiten denn nun verwirklicht wird, wobei diese Dimension ähnlich der Taktfrequenz eines PC's durch die hintereinanderfolgende Aktualisierung von Ereignissen im Raum für uns auch den Eindruck einer vorbeiziehenden Zeit erzeugen. Ich verweise hier auf Rupert Sheldrake, "Das morphogenetische Feld", der deutlich aufgezeigt hat, daß die Fähigkeit des Organismus, aus ursprünglich zwei Zellen überaus komplexe Strukturen (z. B. das Gehirn, die komplexeste Materie im Kosmos!) zu bilden, daß doese Fähigkeit des Organismus mit der bisherigen Biologie und Chemie überhaupt nicht erklärt werden kann. Die DNA wird von Enzymen abgelesen, die bereits wissen müssen, wo der relevante Gen-Eintrag steht, und die auch wissen müssen, warum sie diese Information benötigen, vor allem aber, was - d.h. welche Strukturen - damit gebaut werden soll. Und genau das steht *nicht* in den Genen. Die DNA ist also vergleichbar einer Stückliste, aber die Blaupause fehlt. Sheldrake erklärt nun aus seiner Sicht der Molekularbiologie diese grundlegende Fähigkeit des Lebens, Strukturen zu schaffen mit dem "morphogenetischen Feld". Heim tut das genauso, nur nennt er es die 5. und 6. Dimension. Der Vorteil Heim's gegenüber der Molekularbiologie ist, daß er seine Sicht mathematisch begründen kann, wobei die Heim'sche Theorie am Großrechner des DESY überwältigend genaue Ergebnisse für sämtliche exisitierenden Elementarteilchen erbracht hat (was bisher noch keine vereinheitlichte Feldtheorie geschafft hat). Das heißt, wir haben hier keine physikalische Theorie zur Steuerung des Lebens vor uns, sondern eine Erkenntnis, d.h. eine geistige Erklärung. Dies hat insofern Bedeutung für uns, da sich ja aus der Heim'schen Theorie ableiten läßt, wie z.B. Diagnose- und Therapiegeräte beschaffen sein müssen, die Strukturschäden in der Steuerung der Lebensvorgänge eines Menschen diagnostizieren und therapieren können.

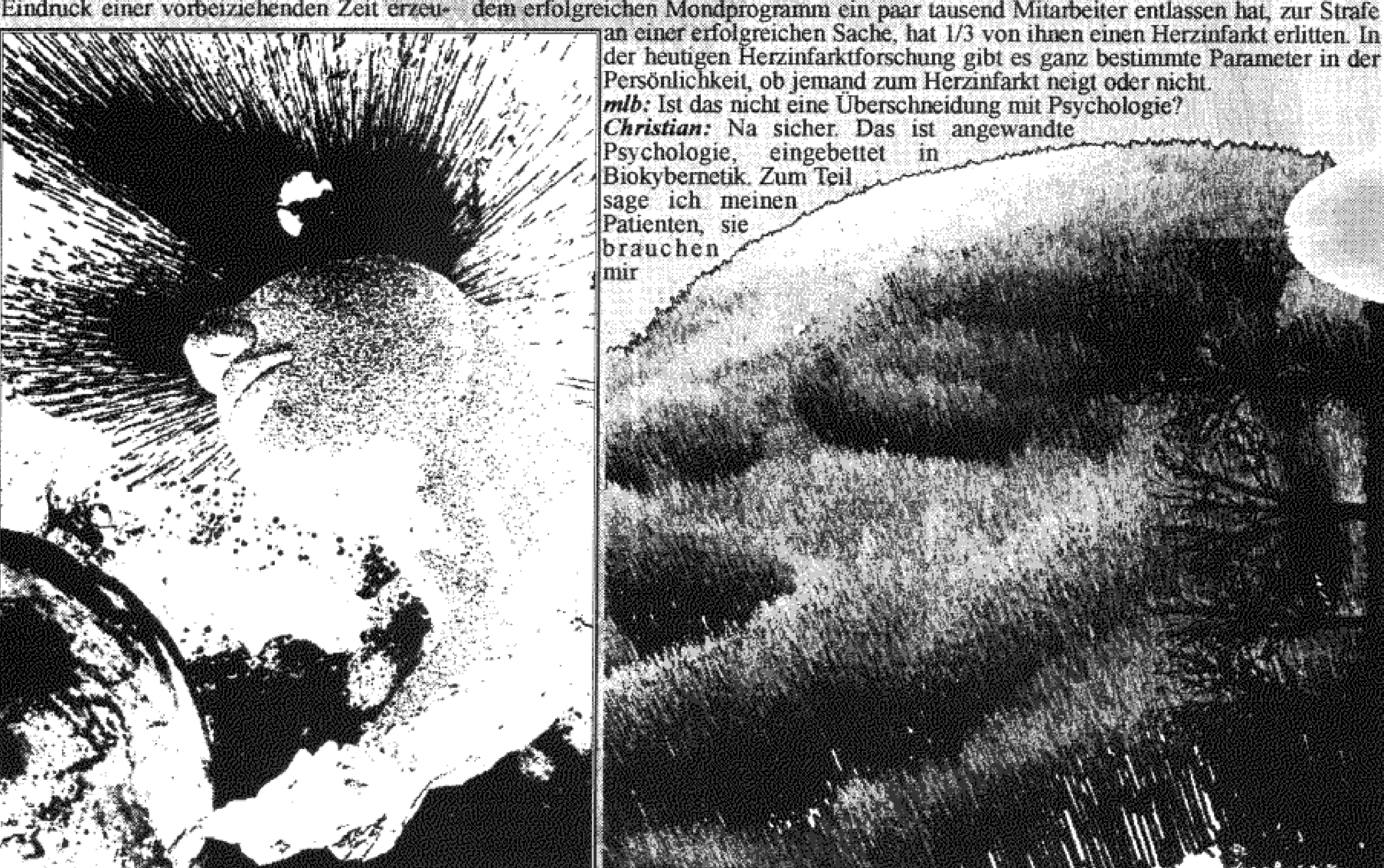
In der Holopathie haben meine Mitarbeiter und ich mit zum Teil nicht-herkömmlichen Bauteilen Schaltungen zu realisieren, die elektromagnetisch die Zustände abfragen und korrigieren können. Insofern ist die Holopathie wirklich einzigartig, speziell für chronische Erkrankungen. Denn wenn ich die Steuerungsebene der Organe harmonisieren kann, beseitige ich die übergeordneten Ursachen einer Organerkrankung. Resultat: Eine Organotherapie (+ Entschlackung) kann nun chronische Erkrankungen ausheilen, d.h. beenden.

jg: Welcher direkter Zusammenhang besteht zwischen einem speziellen seelischen Problem und einem daraus resultierenden körperlichen Defekt?

Christian: Das kann man mit der Holopathie genau zuordnen und zwar läuft das zum Teil nach den ganz simplen Erkenntnissen des Volksmundes. Der Volksmund war aber nicht der Grund, warum das System so exakt ist, sondern ich habe erst nachher gesehen, daß sich die Schlußfolgerungen der Holopathie mit der des Volksmundes decken. Ein Fall, der derbe Ausdruck "Ich scheiß' drauf". Wenn ich auf etwas scheißen kann, dann zeigt das, daß sich einer seiner unangenehmen Dinge entledigen kann. Egal was sich die anderen dabei denken und das zeigt doch ein starkes Selbstbewußtsein. Wenn einer kein oder nur ein sehr schwaches Selbstvertrauen hat, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß er im Dickdarmbereich Probleme bekommt. Ich habe einen Patienten mit Dickdarmkrebs, der genau das durchgemacht hat. Ein Kriecher, der sich nie etwas getraut hat, der immer alles in sich hineingefressen hat, der immer gute Miene zum bösen Spiel gemacht hat. So einer hat eine große "Chance" Dickdarmkrebs zu bekommen. Oder ein etwas anders gelagerter Fall. Leute mit Magenproblemen, bei denen es nicht darum geht, daß sie etwas negatives loswerden wollen, sondern alles vorher in sich hineinfressen, speziell Gefühle. Die Zuordnung im Urogenitalbereich ist auch klar. Es handelt sich hier immer um Beziehungsprobleme in der Partnerschaft oder auch mit Kindern. Das Herz hat mit der Willenskraft zu tun und auch mit der Fähigkeit an etwas zu glauben. Als die NASA nach dem erfolgreichen Mondprogramm ein paar tausend Mitarbeiter entlassen hat, zur Strafe an einer erfolgreichen Sache, hat 1/3 von ihnen einen Herzinfarkt erlitten. In der heutigen Herzinfarktforschung gibt es ganz bestimmte Parameter in der Persönlichkeit, ob jemand zum Herzinfarkt neigt oder nicht.

mlb: Ist das nicht eine Überschneidung mit Psychologie?

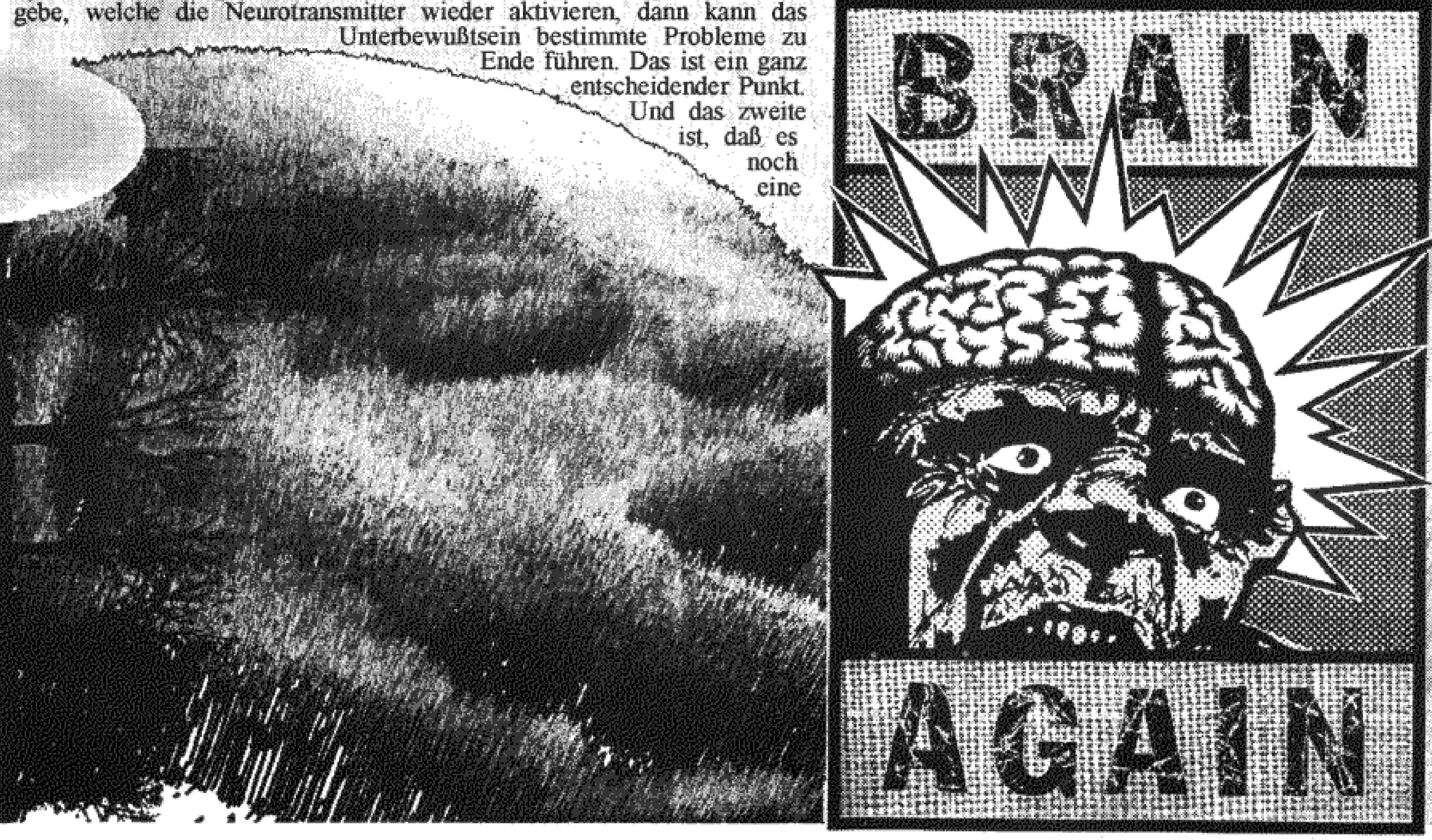
Christian: Na sicher. Das ist angewandte Psychologie, eingebettet in Biokybernetik. Zum Teil sage ich meinen Patienten, sie brauchen mir



nichts erzählen und liste ihnen ihre Fehlfunktionen auf. Und sie sagen dann verwundert: Woher wissen Sie denn das? Oder manche fangen an zu weinen, weil ich ihren wunden Punkt getroffen habe. Man kann mit einiger Erfahrung den Finger an die Wunde legen und es hängt dann vom Therapeuten ab, was er daraus macht. Der entscheidende Punkt ist aber, daß ich über das System eine ganz entscheidende Hardware-Hilfe geben kann. Ich kann mit der EDV aufgrund der Belastung bestimmen, welche Spurenelemente fehlen.

mlb: Wie funktioniert diese "Messung"?

Christian: Es ist nicht unter Anführungszeichen. Es werden die Hautwiderstände von bestimmten Punkten vermessen. Es gibt verschiedenen Tests, die zeigen, daß Akupunkturpunkte wie elektronische Schalter funktionieren. Akupunkturpunkte zeigen je nach Hautwiderstand an, wie es den dazugehörenden Systemen (Organen) geht. Also ein paar mm weiter weg vom Akupunkturpunkt ist der Hautwiderstand schon wieder ein anderer. Wenn sich der Hautwiderstand während der Messung ändert, zeigt das an, daß das dazugehörende System irgendein Problem hat. Der Hautwiderstand gegenüber einem Meßstrom von 10 mikroAmpére ist schon sehr schwach und da kommt schon voll die körpereigene Reaktion zur Geltung. Ich habe hier in meiner Datenbank zirka 2500 Fälle, wo ich das wirklich sagen, beweisen kann, daß es von der Fallzahl her eine große Trefferquote gibt. Es gibt eine Reihe anderer Anwender, die mit diesem System arbeiten, wo es sich zeigt, daß es nicht personengebunden ist. Der entscheidende Punkt ist eben der, die Meßwerte richtig zu interpretieren und da gibt es ein eigenes System. Es zeigt die Verursacher auf, wo die Folgen des energetischen Problems liegen und wie die einzelnen Bereiche zusammenhängen. Ich kann also sagen bei dem ist das Hauptproblem eine Beziehungskrise, bei dem liegt es in der Persönlichkeitsebene und so fort. Ich kann auch unterteilen, ob es ein psychosomatisches oder ein somatopsychisches Problem ist. Es können zum Beispiel Zahnherde oder Lebensmittelallergien starke Probleme schaffen und die gehören zuerst einmal entfernt. Im Endeffekt ist es meistens so, daß sich Problemkreise überschneiden und dann parallel angegangen werden müssen. Wir haben ein System entwickelt, wo Homöopatika elektronisch in den Computer gescannt und digital gespeichert werden. Dann kann ich sie wieder ablesen und beliebig mischen, in beliebigen Potenzen herstellen. Kann ihre Wirkung testen entsprechend dem Holopathie-System. Das ist sehr genau und erlaubt höchste Qualität, die Messungen gegenüber Pilzgiften, Darmgiften, Zahnherden, fehlerhaften oder schädlichen Zahnfüllungen und Umweltgiften sehr genau machen. Weiters wird auch noch die psychosomatische Komponente getestet - wie weit wirken sich Stoffwechselgifte auf das Gehirn aus. Es gibt Leute, die sind depressiv, weil sie uraltes Amalgam im Mund haben. Oder jemand ist allergisch gegen Milcheiweiß oder Schweinernes, dann können sich Immunkomplexe an die Bluthirnschranke anlegen, die das Gehirn irritieren. Das ist genauso, wie wenn ich bei einem Computer ständig hochfrequente Wechselströme anlege und das dann den Computer stört. Letztlich werden aus Softwareproblemen Hardwareprobleme. Das heißt, Probleme auf Grund von Aggression, Leid graben sich in Form von Endlosschleifen ein. Das Gehirn kommt nicht mehr zur Ruhe. Ist der betreffende nun keine starke Persönlichkeit, um mit einem Problem fertig zu werden, so verreibt sich diese Endlosschleife. Die Denkvorgänge sind im Gehirn an die Hardware gebunden, daß heißt an Neurotransmitter, Energie und gewisse Stoffwechselprodukte und die stehen irgendwann einmal nicht zur Verfügung, weil sie aufgebraucht sind. Ich kann aber durch das Holopathie-System solche Verreiber aufspüren und dem betreffenden die Spurenelemente wieder geben, die er braucht, damit die Gehirnbereiche wieder anspringen. Spurenelement wären Lithium, Titan, Molybdän, Mangan, seltene Erden, die in der herkömmlichen Medizin überhaupt keine große Rolle spielen. Das Problem ist nur, wenn ein Verreiber nicht mehr aufgeht, dann kann auch das System nicht mehr gelöst werden. Wenn ich nun bestimmte Spurenelemente gebe, welche die Neurotransmitter wieder aktivieren, dann kann das Unterbewußtsein bestimmte Probleme zu Ende führen. Das ist ein ganz entscheidender Punkt. Und das zweite ist, daß es noch eine ganz bestimmte Energie gibt, die in den Meridianen läuft und diese kann ich auch in einer gezielten Form zuführen, wie es das ZNS braucht, damit bestimmte Gehirnbereiche energetisch wechselwirken können. Mit Energie meine ich jetzt das Vorhandensein von ultrafeinen Schwingungen, die homöopathische Information tragen können. Die Erkenntnisse der neueren Physik zeigen wirklich, daß sich derartige Effekte zwar jenseits von Raum und Zeit abspielen, sie sind aber an raumzeitliche Dinge gebunden. Ein Beispiel wäre Beethoven (oder VanGogh). Drehe ich Beethovens Neunte Symphonie voll auf, dann geht es etwas über, etwas, daß viel mehr ist als der bloße Klang. Beethoven hat da etwas hineingepackt, das eine Information beinhaltet, die "jenseits" von Raum und Zeit liegt. Genauso ist es in der Homöopathie. Ich kann bestimmte Informationen, die letztlich sicher mehr sind als das Wärmerauschen eines Objekts, aufzeichnen, wenn ich bestimmte Regeln beachte. Das geschieht bei diesem System. Ich kann also über dieses System Information zuführen, die über ein pulsierendes Magnetfeld, das dem der Erde nachempfunden ist, durchgeht. Ich kann damit dem Körper bestimmte Informationen, Energie zur Verfügung stellen, die er dringend für enzymatische, für Steuerungsvorgänge benötigt. Und wenn ich das zusammen mit der Gabe von Spurenelementen tue, dann ist das ein absoluter "Hammer" für den Patienten. Ich kann ihn sozusagen herausreißen, wo immer er drinnen steckt. Natürlich muß er auch mitarbeiten und bestimmte Energien aufbringen. Ich kann nicht so vermessen sein, zu behaupten alles zu tun, wenn der Patient nichts tut. Einfach deswegen, weil der eigene "Programmierer" Geist auch mitmachen muß. Wenn der Geist total negativ ist, oder nichts kapiert, oder dagegen arbeitet, kann ich nichts tun. Wenn alle drei auf einer Ebene sind, nämlich die Energie, die ich zuführe, der Stoffwechsel, den ich durch Spurenelemente aktiviere und der eigene Programmierer, sprich die



Persönlichkeit des Patienten, wenn alle drei in eine Richtung gehen, dann sind außergewöhnliche Dinge möglich.

jg: Logische Frage: Wie reagiert jetzt die andere Seite der Medizin? Da gibt's doch sicher Gegenstimmen.

Christian: Na gut, die gibt es immer. Aber das ist ja auch völlig egal. Schon Einstein hat gesagt, daß man niemanden überzeugen kann, denn im Grunde müssen die Gegner aussterben. In der akademischen Welt gibt es keine Überzeugungen, weil die hartnäckigen Verfechter irgendeiner Position diese nicht verlassen wollen. Aber ich kann euch mit Fug und Recht sagen, die sind mir gleich. Es geht mir einzig darum, den Leuten, die zu mir kommen, das bestmögliche System zur Verfügung zu stellen. Ihnen so weit zu helfen, so weit das überhaupt möglich ist mit irgendeiner Methode. Es geht mir darum, Therapeuten zu finden, die im Stande sind, diese Methode anzuwenden. Es geht nur um den Effekt, den das System hat und um sonst nichts.

mlb: Wie bist du eige[illegible] zu dieser Sache gekommen?

Christian: Das ist ein langer Weg. Ich persönlich war immer frustriert über die Möglichkeiten, die ich selber angeboten habe. Die erste falsche Versprechung war die Schulmedizin, die durchschaut man relativ rasch. Die zweite war dann die klassische Homöopathie, wobei man mit der klassischen Homöopathie schon viel mehr machen kann. Aber ich habe irgendwann einmal gesehen, daß vieles nicht auf diese Art läuft - das Löschen von Allergien, wirklich depressiven Leuten, oder Leuten mit Krebs zu helfen. Bei solchen Fällen kommt man mit der klassischen Homöopathie nicht weiter. Dann habe ich mich mit Bioresonanz beschäftigt. Das war schon viel mehr. Eigentlich mit den Anfängen der Bioresonanz. Ich kann mich noch erinnern, bei der Weltausstellung der Homöopathie 1982, da habe ich so ein Bioresonanzgerät gesehen. Die dort haben mir gesagt, man kann damit körpereigene Schwingungen löschen und umdrehen. Und ich habe mir dann gesagt, wenn dieses Gerät das kann, dann muß ich es haben. Ich arbeitete dann lange Zeit damit, und das Gerät war für die damalige Zeit recht gut. Aber man stößt dann immer wieder auf Grenzen und ich versuchte diese zu überwinden. Daher habe ich dann mit einem Elektroniker zusammengearbeitet, und wir haben dann Ideen umgesetzt, die ich dann selbst in dieser Zeit geboren habe. Indikation von Edelsteinen z.B. oder das Weggehen von der reinen Organebene. So ist das eben im Laufe der Jahre entstanden. Jetzt arbeite ich auch mit einem Systemanalytiker zusammen, sonst könnte ich die Programmiererseite nicht unterbringen.

jg: Ist deine Arbeit eine High-Tech-Übersetzung der alten Naturheilverfahren, ein Mix des ganzen?

Christian: Nein, es ist schon eine Synthese auf neuer Ebene. Man kann nicht sagen ein Mix, sonst würde ich ja nur die klassische Homöopathie abgeben. Nicht so wie bei anderen zahlreichen Programmen, bei denen man die Symptome einer Krankheit eingibt, und es kommt das fertige Homöopatikum heraus, das man dann geben soll. Das ist hier nicht so. Erstens kann ich mein Homöopatikum selbst herstellen, die habe ich nämlich auf der Festplatte drauf - das darf man einem Pharmazeuten gar nicht sagen. Weiters kann ich sehr viel tiefer die Frage beantworten, welche Mittel in einem konkretem Fall die effizientesten sind. Die heutige Bioresonanz versucht Allergien zu löschen, die aber dann in ein paar Wochen von vorne losgehen, weil die eigentlichen Streßmomente nicht behandelt werden.

jg: Es ist also möglich eine Allergie zu "löschen"?

Christian: Ja, nur muß auch der persönlichen Hintergrund des Patienten integriert werden. Es hat keinen Sinn, nur auf der Organebene stecken zu bleiben. Lösche ich z.B. die Zuckerinformation bei einer Zuckerallergie, leite das aus, bringe die Organe in Ordnung und übersehe aber hier den unterschwelligen Streßmoment, dann wird das Immunsystem auf eine andere Art und Weise gestört. Das ist dann dieser Loch-auf-Loch-zu-Mechanismus, der dann entsteht, wenn die dahintersteckenden Streßmomente nicht erkannt und gelöscht werden. Ich habe das leider bei der Schulmedizin erlebt, wo die Leute desensibilisiert werden. Leute die gegen Buche, Pappel, Erle und Birke allergisch sind, werden dagegen desensibilisiert. Es wirkt alles wunderbar, dafür sind sie im nächsten Jahr gegen Gräser, Hausstaubmilben und Primeln allergisch. Und alles fängt wieder von vorne an. Das nur als ein Beispiel. Ich habe das aber auch noch bei einer Patientin, die ihre Probleme nicht lösen konnte, erlebt. Am Anfang hatte sie einen unerträglichen Juckreiz, den ich weggebracht habe. Dann bekam sie Gallenkoliken, die ich auch wegbekam. Dann hatte sie Knochenschmerzen, die ich auch kuriertet und anschließend stellte sich bei ihr Migräne ein, die ich aber auch noch wegbrachte. Und nach dieser Reihenfolge fing alles von vorne wieder an. Ihr Problem war, daß sie in einer Partnerschaft ohne Ausgang gefangen war. Trotz Holopathie-Therapie konnte ich nur kurzweilig ihren mentalen Streß löschen, aber nicht vollständig. Aber es gibt auch andere Fälle. Ich hatte einen Mann als Patienten, dem der Dickdarm, die halbe Niere und ein Stück von der Leber herausgeschnitten worden war, da er einen Dickdarmtumor hatte. Der kam zu mir, hatte nur mehr 45 kg Körpergewicht. Es war offensichtlich zu sehen, daß dieser Mann nicht mehr lange zu Leben hatte und eigentlich nur deswegen aus dem Spital entlassen worden war, um in Ruhe zu sterben. Dieser Mann hat nach seinen Möglichkeiten sehr gut mitgearbeitet, hat bestimmte Yogaübungen gemacht, die er aber schon vorher konnte. Er verstand, daß der Tumor ihm etwas sagen will, daß er ihn nicht einfach nur so bekommen hat, sondern, daß es mit der Unfähigkeit, mit unangenehmen Dingen fertig zu werden, lag. Er hat im "christlichen" Sinn dann auch bereut und vergeben, was letztlich der wesentliche Punkt auf der seelisch-geistigen Ebene war. Unlängst ist der selbe Mann Schimeister seines Dorfes geworden und läuft jetzt jeden Berg schneller als du oder ich hinauf. Ich möchte damit nicht sagen, daß ich so großartig bin, sondern das das System funktioniert, wenn der Patient versteht worum es geht. Das unheilbare Krankheiten überwunden werden können, wobei der Faktor, ob eine Krankheit unheilbar ist oder nicht, beim Patienten selbst liegt. Wenn jemand erkennt, daß einer mental sein Leben bereinigen muß, seine Gefühle die er verdrängt hat, so daß er zu sich selbst findet. Aber wenn er bereit ist, sich selbst zu begegnen in allen Phasen seines Lebens, sich selbst zu akzeptieren, sich selbst und anderen zu vergeben, dann passieren unglaubliche Dinge, dann wird er den ganzen negativen Datenmüll los. Das Gehirn ist so komplex konstruiert, daß es offensichtlich alle Einzelheiten eines ganzen Lebens speichert und daß das nicht gelöscht werden kann, speziell Gefühle nicht. Das heißt, es ist sinnlos wie die moderne Psychologie sagt: "Vergessen Sie das, lassen Sie los, tun sie das in eine andere Schublade". Ich finde so etwas absolut unzureichend. Das Gehirn arbeitet nach dem Vorschlag von Eckels, einem Hirnphysiologen, ähnlich wie ein Hologramm. Das bedeutet, wir haben Millionen von Einzelheiten, den sogenannten Modulen, in denen sozusagen die kleinste denkfähige Einheit sitzt. Diese Module speichern wie jede Zelle alles und im Zusammenwirken des Ganzen entsteht dann ein komplexes Programm oder Seinsschichten. Genauso wie bei einem Hologramm beinhaltet jeder Punkt die Information des Gesamten. Deswegen kann man beim Menschen auch unglaubliche Dinge tun. Wenn nun Verdrängungen da sind, bedeutet das, daß bestimmte Bereiche des "Hologramms" nicht ausgelesen werden dürfen, weil sie dann weh tun. Aber das ist gegen das System. Das System wird immer versuchen, alle "Bildpunkte" miteinander zu vernetzen und ein gesamtes "Hologramm" aufzubauen. Das ist der Grund warum sich Verdrängungen nicht halten lassen. Darum kann eine Therapie nur da ansetzen, und das passiert eben auch durch die Holopathie.

Wer jetzt genug gelesen hat und entweder mehr wissen möchte, was diskutieren möchte oder Christian's Ordination besuchen möchte oder sonstwas, der wendet sich am besten direkt an ihn. Feedback also an Dr. Christian Steiner, Ottenstraße 6, A-9073 Viktring, Vox: +43 463 282840, Fax: +43 463 2828404

#1

Fotohimmel. Zumal, wenn es gilt, der brillanten Wiedergabe auf die Beine zu helfen.

Bleich und benutzbar, Programmpulver. Eine fast durchwegs gekleidete Frau, laufender Rest der neuen Konjunktur des Schöpferischen. In seriellesGrau getaucht. Schnappschuß mithin. Protokoll einer Flucht durch eine Allee aus Heckenschützen: versehentlich getroffen, auf Anhieb gelungen. Die hohen Absätze kippen laufend und garantieren die Frau in Plastik, an Hüften gestanzt, als formale Geläufigkeit ungetrübten Sehvergnügens. Das bis ins Innerste zerblätterte Seelenbild, geschminkte Einstiegsdroge an der Nahtstelle zwischen Krieg und seinen Bilderräumen. *Die herausragende Erscheinung im Endzeitgeratter.*

Doch mit Gefühlen angereichert, knicken Füße, in dekoratives Nachmittagslicht getaucht. Der Rock rutscht wie andere Grenzen einen Millimeter pro Laufschritt.

#4

Grenzstadt oder sonst ein allgemeiner Name für Lager. Flucht. Der papierene Frieden hält so lange wie die Hoffnung. Die Mischung zwischen Körpern auf dem Weg zum *Dead End.*

Frauenzerfaserung;

Kinderüberlagerung; Männeraderung; als wären sie nur mehr Oberfläche aus Strichen und Punkten, wo einst Seelen saßen. Keine Hoffnung in der Tiefe der Körper. Die Schwäche tötet unter viel zu großen Kleidern. Die kippen aus dem Bild.

Sekündlich wächst die Zahl der hungernden Statisten: Kriegspoetische Inszenierung oder die Auseinandersetzung mit dem Medium Hitze im Zeitalter des digitalen Raums. *Zeitfluß durch die Wüste. Movements.*

Die Satelliten sorgen für Effekte und Verfremdung. Wo der Hunger aus Bildern besteht.

#22

Wir schnippen mit dem Finger und führen Regie.

Das Sehen zieht Kreise und blutige Linien. Das Schmerzgedächtnis trägt Gesichter, aber namenlos.

#27

Die Satellitennavigation in Serie: Flüchtlingswesen nicht *hitzebeständig.* Noch *winterfest.* Ihre Häuser ertrunken wie ihre Zukunft. Zur umfassenden und allgemeinen Orientierung ein weißer Kreis auf elektronischer Karte.

#56

Auf und ab. Hin und her. Zurück. Zurück. Die grüne Grenze. Waldlauf mit der Zeit. Der Aus-Länder stürzt über seinen eigenen Atem. Alles offen, kein Zaun. Oder doch. Kopfplatten. Brett vorm Kopf. Auf der einen Seite die Buchen. Auf der anderen Seite Kiefern und Birken. Dazwischen Niemandsland, in das sich Scharfschützen zwängen. Ihr Blick wird zur sichtbaren Mauer. Kein Handlungsspielraum, nur Schrecksekunde, ein Straucheln, ein Fallen, Verbluten.

Rote Pomade in Haar und Gesicht.

#60

Hyperfeminine Dessous für die cleane Silhouette: die schwarze Grafik auf dem Körper; blutrote Lippenoptik. Weniger ist mehr, so sexy kann schlichte Wäsche sein. Die Schnürriemen betreiben Bildhauerei am Körper.

Das Messer in den zarten Händen gräbt sich tief zwischen Rippen.

Dessous sind längst keine Folterwerkzeuge mehr. Messer, Säge, Fleischhammer die dienstbaren Geister für Küchenfeen.

Laszives Knien auf dem Küchentisch. Aus dem Rippenstück kollern Koteletts. Blutstropfen auf schwarz lackierten Fingernägeln. Schwarz deckt auch größere Unebenheiten ab!

#91

Der Computer führt das Skalpell und eliminiert die zu langsamen Tiere, Organe in uns: Leber, Niere, Magen.

Gönnen Sie sich ein intensiveres Körperbewußtsein: Prothesen können fühlen!

Unser Körper ist Stelldichein der Maschinen. Trümmerfeld.

#92

Wir verschaffen Ihnen harte Beißer, die Visitenkarte der Erfolgreichen. Geschärfte Klingen für den Verbalrassismus im ultra-coolen Techno-Stahlgewitter.

#98

Schmerzlos radiert die Lichtwaffe die Erfahrungen aus dem Gesicht. Die List des Lasers korrigiert so manches Leben, organische Formen und zarte Gefühle. Entfernt von sich selbst verkörpert die neue Frau das Raffinement.

#102

Für immer lecker: Das Ur-Girlie mit Lakritzenfrisur! Was ins Auge sticht, ist der smarte teutonische Einfluß.

Die 1000 Kinkerlitzchen, die ein tolles Mädchen braucht! Z.B.: Ganz viele T-Shirts, das Bild einer alten Nähmaschine und eines nackten Männermodels.

Das schaltet die Triebwerke der kleinen Terror-*Biene an!*

#109

Handlungsort ist der Körper. Davor dreht sich kein Himmel. Auf ihn richtet sich alles aus. Die Organe liegen kreuz und. Man hat ihre Seele betreten. Der Beitrag zum Allgemeinwohl. Das kommt in Bewegung. Das schreibt sich ein. Tschi An oder die Aufbäumung. Spreizt. Beine. Die sind keine fleckenlose Landschaft. Zwischen ihnen fallen Tropfen. Kratzraster: Inbegriff eines Kürzestlebens. Der Krieg nimmt dramatische Formen an. Ein Kinderkopf stürzt ineinander mit einer langen, langen. Die Nadel als perfekte Administration. Ein Messer verstopft die Hoffnung. Tschi An beißt sich durch. Fortan die Zungenlose. Sie liegt welk oder zersplittert, als lehnte sie sich an die Vergangenheit an.

Ensemble aus geschorenem Nerz oder Leder.



TÄTER SIND RISSE. BETRACHTER.

Ein Bildschirmtext. Ein Laufstegwerk.

Petra Ganglbauer

#116

Öffnen Sie die Wohnung wie Ihr Herz für fremde Ohren.

OK geht um.

Entgrenzen Sie sich und gönnen Sie sich den Komfort-Lauschangriff. Wartefrei. Rasend verläßlich. Wir liegen ständig auf der Lauer.

#118

Die Internet Virgins beim Online-Shopping: Synthetik-Treter für den Damenfuß: Kopf- und gefahrlos per Anhalter durch den Info-Highway. Der kühle Cyber-Engel als Antithese zum Vollblutweib. Heart of Glass.

aus Petra Ganglbauer "Täter sind Risse", *Wiener Frauenverlag*, A-1080 Wien, Lange Gasse 51/10, vox: +43-1-402.59.90, fax: +43-1-408.88.58); ein Interview mit Petra findest du in *zoom* #3/96.



X Der Dämon in der Muschel oder: Drei Meilen bis Goethe

I

Der Dämon in der Muschel blickt auf.

Schon wieder nur Schatten. Sein Leib stählt sich, diagnostiziert, dringt ein und schreitet voran. Noch drei Meilen bis Goethe.

Er erhebt sich aus dem geistigen Niveau und atmet. Zu tief. Kommt doch nicht mehr hoch und verreckt. Schade.

Die graue Gemeinde versickert verloren. Achtlos beiseite geschoben. Ausgehöhlt. Frierend. Furchen säumen das Abfließende. Dicke Klumpen strömen nach. Schneller, sich ständig verdauend.

Verflixt. Fix geht's. Fix, fix. Eine Pumpe, es drängt eimerweise vor - *KEIN PLATZ! DIE BERECHNUNG DES NOCH VORHANDENEN SOLLTE PENIBEL BETRIEBEN WERDEN!* - drängt und treibt. Voran. Hinten an. Der Nächste, einer noch, langsam jetzt, vergeßt nicht die Pumpe.

Er greift zu, lächelt verhalten und wartet.

So.

Oben hängen schon die nächsten herab. Da einer, dort einer, und in der Mitte - O Mann, in der Mitte! - der Mit(t)bürger: Landsmanns Freude. Er schreit auf, Mittelmäßigkeit an die Seiten verdrängend. Verdichtet sich zu einer dicken Knolle, sinkt behutsam herab, schlittert - O Graus! - rutscht aus und klatscht zu Boden. Betrachtet seinen Schwanz.

Schöner Schwanz.

Nein? Doch! Zäh an allen Seiten, aber dennoch. Farblos liegt er da und rührt sich nicht. Formlos überdeckt er potentiell Anrührendes. Sinnlos stinkend. Na ja.

Weiter rechts: Heckenschützenareal! Vorsichtiges Heranpirschen, und... schon scheiße! Voll mit dem Kinn reingerutscht. Wohl zu tief.

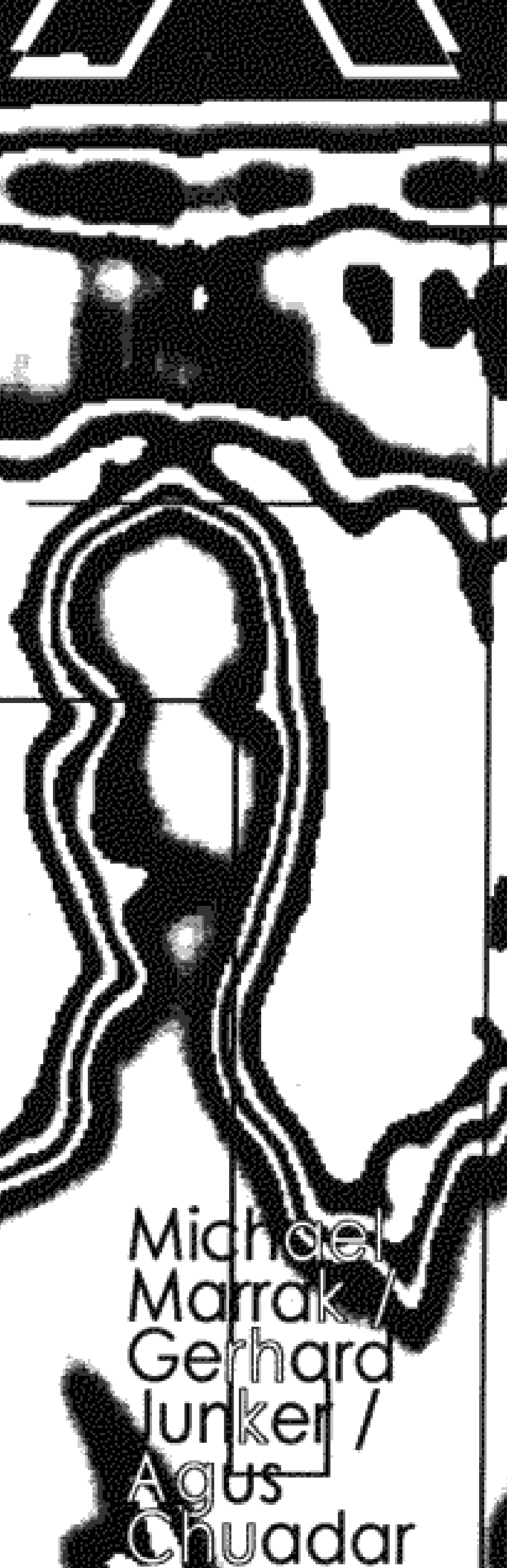
Doch da... *Nein, doch nicht da, Schwachkopf! Hier drüben!* Brav. Da sieht man's wieder: Ein Abdudeduff betrachtet seine Fingerzimpeln. Kopf runter! Zu spät! Es entdeckt den Protagonisten (Idioten-Avantgarde!) und verharrt.

Da schau her!

Ein Lockruf aus dem Krambambuli-Dschungel. Gerührt, nicht geschüttelt. Dann Stille.

In der Ferne: Eine gebadete Regieanweisung erhängt sich zum Trocknen. *(Tropft.)* Unerwartet und flink. So klein und verdorben.

Ein moderner Akt.



Tausende erblicken ihr neues Zuhause gleichzeitig, zerfleischen es zwischen ihrem Überhaß. Nichts bleibt, nur ein weiteres Kapitel. Bedeutungslos. Kommt, geht, fertig. Selber schuld.

Doch plötzlich ist *er* wieder da! Trägt ein Schild unter'm Arm, das Maul voller Hämmer, in der Hand ein Vorschlag. Nietet das Schild in den Boden und setzt sich breitbeinig daneben. Verhaltener Applaus aus dem Überholz. Gelernt is' halt gelernt. Endlich die Weisheit!

In dicken roten Lettern als Busch-Kontrast. Kostbares Wortgut, längst vergessen, beizeiten entzaubert. Dolby-Digital. *There's no fun without a hard one*, oder so ähnlich.

Nein?

Verzeihung, wertes Publikum. Näher ran? *(The audience is listening.)*

II

Doch was berichtet man über den Dämon in der Muschel: Er hätte die Pointe schlecht erzählt im Haus, dessen vier Wände nach Süden zeigen? Ein Jammer, fürwahr.

Seine Augen füllen sich mit Fäusten, sein Gesicht mit Füßen, und obendrein gibt's noch das Rätsel für Scheintote: Was lauert hinter dem Vorhang? Leider nur die Headline.

ZEITWEILIGE EUPHEMERISCHE WEITZEILEN-VERBÄNDE IN NEORHYTHMISCHEN ARCHIVEN GEFOLTERT!

Gedehnt in Langeweile-Kathedralen, gesegnet in Herznesterfesten. Ach, waren das Zeilen, als wir noch virusgelbe Bollen kotzten. *Amendendameninwestpfahlen!* Haus mit Blick auf Lederstrick um Hals von Hans im Glück mit Pillenknick.

Prominenz, fürwahr.

Herrlich intim. Unersättlich einst. Rot in rot.

Ein Docht räkelt sich über die aufbegehrenden, wulstigen Ränder. Doch laßt ab, vertraut mir... Jade tröpfelt in die eitle Auslage. Wollüstig.

INKUBATIONSZEIT ABGELAUFEN!

Der Docht krümmt sich zur Seite und versiegt. Triumph. Auszeit. Weiter, weiter - jetzt aber ist's zu spät.

Sonne, Mond und Sterne werdens überleben. *Du alter Sack, du nicht.* Gegenläufige Evolution. Weiter so, du bist auch bloß ein Arsch.

Daneben liegt *er* schon wieder. Jetzt geht's wieder los, ne, ne, das stimmt schon. Das ist der Zug, der dir fehlt. Das war der, dann hast du den. Er hat den anderen. Dann hast du was gemacht, dann hat er was gemacht, dann raus hier. Kann sein, daß du mit dem hier gar nichts gemacht hast. Der stand schon, der andre stand auch schon, doch mit der Dame hast du nix gemacht. Ficken? Sag' bloß... Äh, äh, äh...

Ja, tatsächlich, und der Wind...

Der Tumor am Tagesendenfortsatz tut noch ein bißchen weh, abasonsalles O-Punkt-K-Punkt.

Yachtgewimmer macht ozeanblaue Schösse feucht. Drum legt an mit erhobenen Panieren zum Fleischmuschelnflambieren.

Wertherkopfplatztbeiintravenösenhypophysengeklimpere.

Im losen Heil verliert sich durch die Mitte die Flucht an ihren Verbindungspunkten. Zweieinhalb Halden verwüsten sich in Dreiviertel-Taktik und versenken ihren Zitatenschatz zwischen Genetik und nachgestellter Genese. Embryonale Simultanten überrumpeln mehrere dickbrüstige Adjutanten trotz ihrer Zangen und zertreten alles, was nicht samenfest ist.

Freude.

Kein trauriges Gesicht.

Simulation gelungen.

Das ist schon einen Asbach Uralt wert. Schenk' ein, und dann *draufaufdiefraureinrausfertig.* Den Rest erledigt der dialektische Materialismus.

Diabolisch?

Aber nein. *Er* muß es ja wissen, AEG, Sie wissen schon, aus Erfahrung gut. Zum Leidwesen der Niedertracht gibt es heute nur noch den letzten Schrei. Dernier cri. Suppe ist auch noch da.

Plötzlich: *Tipp-Klack, Tipp-Klack!* Da kommt er wieder, der Alte mit dem Holzbein und den Bambuseiern.

(AUFTRITT ER.)

DER ALTE: Das Gesocks der Wurmlochstrapse meidet die Vielpeilerei wie die Post! *(Hebt sein Frustzäpfchen.)* Cholera - das ist es, was die Massen zu heißgekneteten Teig macht!

(ABGANG ER.)

Er meint nur... *(der Meiner).* Meint er, sagt er, ohne mit seiner Sigmaschleife zu schlenkern. Wäre ohnehin zwecklos gewesen. Abtrünnige zeugt Seine Exzellenz sofort.

Die Regulation des Pilgerstroms verdichtet ihre Effizienz. Lange vor den ersten versucht man es bereits mit Ebioniten-Cocktail, drangsaliert einzelne Zellstämme und spaltet die willenlos gemachten in zwei Kirchen. Tausende geben ein Organ ihrer Wahl. Keinen bringt es näher heran. *(The audience is listening again...)*

III

Der Dämon in der Muschel lauscht, bewegt sich leise auf und ab, verharrt. Sein Name ist Asperakus.

Ach, der...

Wirst du wohl still sein!? Er sieht's nicht, noch mal Glück gehabt.

In der Landschaft verteilt sitzen die Verschwender - hinter Büschen, die Traumineds. Heidemarienlanschaft. Toskanaanonymitäten. Sie grinsen, Zahn um Zahn. Kieferklinikszenerie. Rote Goldfischfratzen. Hochdruck, reges Treiben. Preßparade. Drücken sich den Rinderwahnsinn aus den Därmen, pressen Aids und Cholera, Ruhr und Vaterunser.

Er lächelt, stemmt die Seuchenflagge und öffnet eine katholische Kiste. In ihren rechten Ecken liegen deutsche Geräusche. Viel zu viele. Nichts dabei. Kein Verlangen, auch darunter nicht.

Da muß doch... - *zum Teufel geht's woanders lang* - ...ein Übrigbleibsel! Zeugnis hervor- und hinweggebrachter Nachbesserung. Gelöbnisse fliegen in ihrer Staatlichkeit umher. Sie reicht von ganz unten bis zum Ausklang in die Höhe. Göttlich gemeiner Unfrieden.

Schlußendlich kauert ein letzter Rest unbedachter Glückseligkeit im ausgestreckten Arm. Leuchtet kurz. Streckt, stirbt und kriegt doch keine Antwort.

Er verlangt es nicht, warum sollte es dann ein anderer? In der Kiste... ist nichts!

Da hilft nur noch Hubschraubereinsatz!

IDIOTENHÜGEL IDENTIFIZIERT - AUSGEFRANSTER ZOTTELBUB IM QUAKELBUSCH - ZIEL JUSTIERT - ZACK! - HOPPLA! - IRRTÜMLICHERWEISE DEN JOURNALISTEN BESCHOSSEN - ZAPPERLOT - UNVERZÜGLICH LIZENZENTZUG - WICHSENDEN WICHTELMANN MIT KOKS ERWISCHT - WISCHUWAWL... (SORRY, WEG DA!) Verzeihung. Der Nächste.

Erschießt sich...! Mehrmals!

Der Alte kommt wieder hinzu, überschaut kritisch die Lage.

(AUFTRITT ER.)

DER ALTE: *(heiser.)* Seinem IQ hat's nicht geschadet. Mag' sein das *man* damit leben kann. Das Fest steht, klar?!

(ABGANG ER.)

Niemand sieht zu. Jedenfalls nicht unbegründet.

Doch da, möb möp, der Held tritt auf!

Breitbandformat, Schmalspurrethoriker. Zückt seine Peitsche, holt aus zum Hieb, aha, und... und... *(oooohl)* und... holt aus und... Was glotzen Sie so? Denken Sie, er hätte was damit zu tun? Setzten Sie sich wieder, legen Sie sich zurück, entspannen Sie. Einatmen, ausatmen. Das hatten wir doch schon am Anfang.

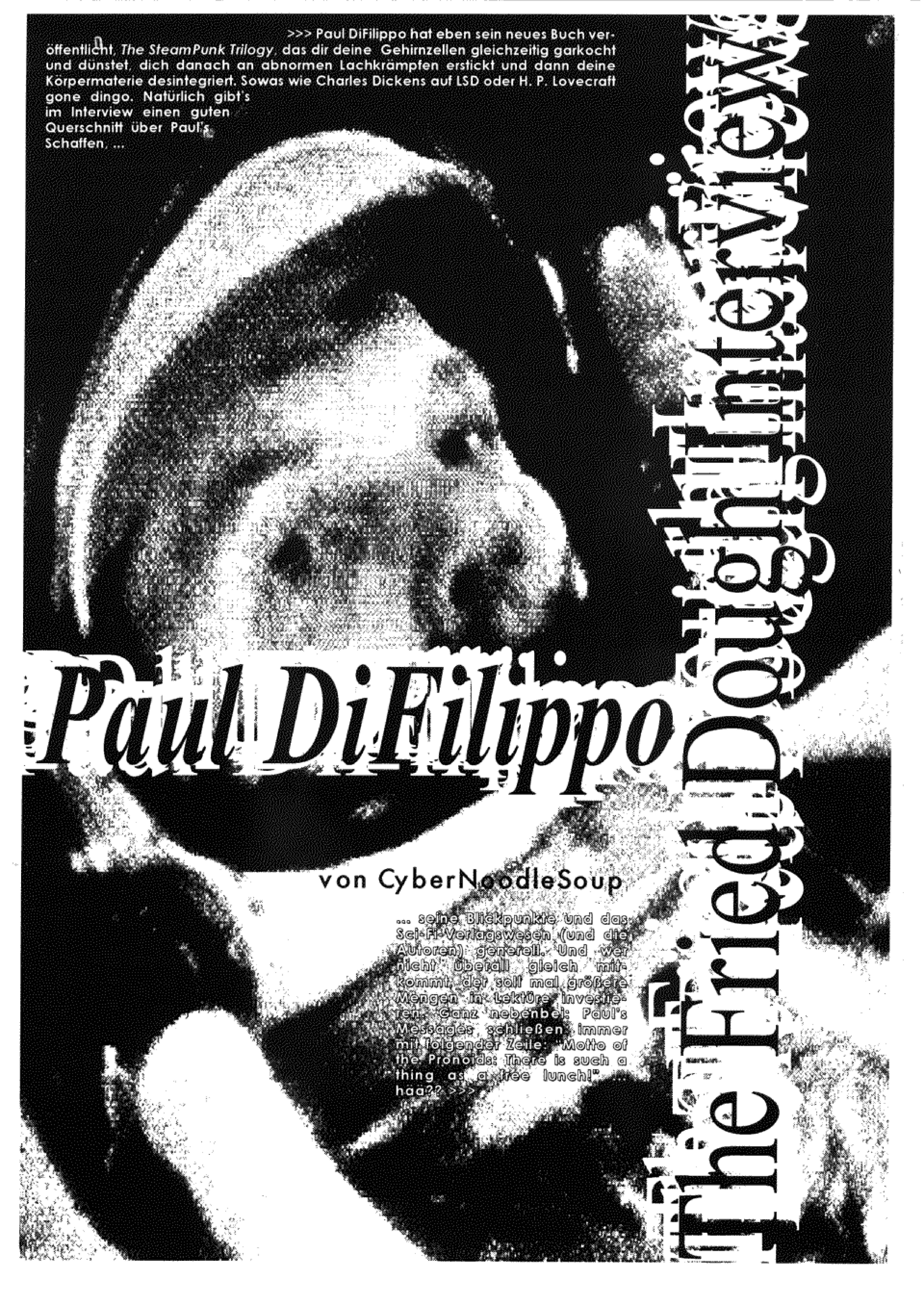
Unterbruch. Zwischenrein gebrochen. Verstand bedingungslos beiseite geschoben. Auf geht's - nur teutonische Brutpflege vermählt sich im Taumel überschwenglicher Oberflächenausnutzung - ohne sichtbares Vorhandensein meßbarer, tja, was genau... geologischen Ursprungs ist's nicht, weder *phy* noch *ka*... erlischt, wenn's dunkelt, zweimal gefällt, dann nicht mehr.

Und vergessen.

Kruzifix, und das Leben geht vornüber... keiner übernimmt das lästige Balg und verstopft ihm seine subversive Gesinnungslosigkeit. Mäst Vieh, mach' breit. Heute noch. Sonst Geduldhändel.

Doch da gibt's noch die moderne Möglichkeit: Ein neues Hirn! Hach, er hat ja noch eins offen...! Blöd. Bingo. Also wieder Deckel drauf und mit dem abgestandenen Denken. Ganz ausgedreht und durchgeflippt. Nachschlafholn bla und feddich, und dann spontan durch. Das wird was geben.

Sonst noch was? Ach ja: *The audience is listening!*



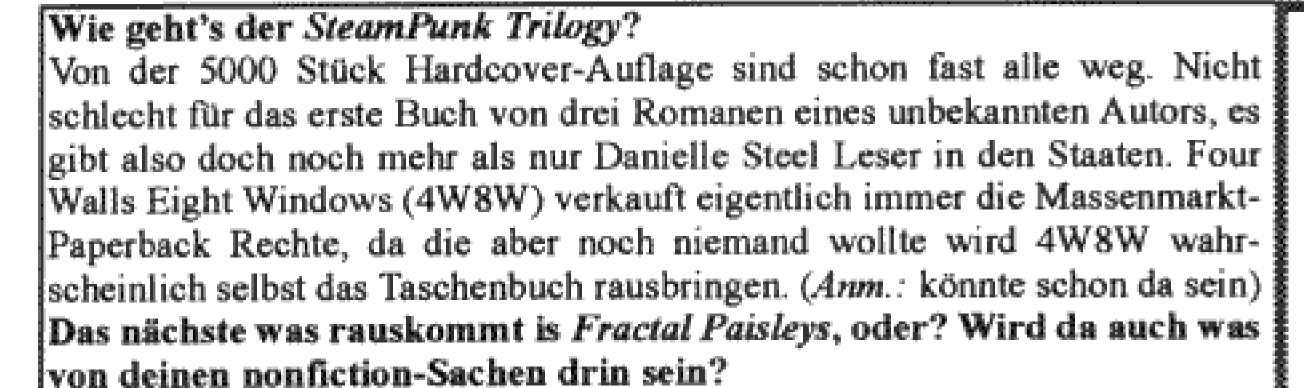
The Fried Doughnut Interview

Paul DiFilippo

von CyberNoodleSoup

>>> Paul DiFilippo hat eben sein neues Buch veröffentlicht, *The SteamPunk Trilogy*, das dir deine Gehirnzellen gleichzeitig garkocht und dünstet, dich danach an abnormen Lachkrämpfen erstickt und dann deine Körpermaterie desintegriert. Sowas wie Charles Dickens auf LSD oder H. P. Lovecraft gone dingo. Natürlich gibt's im Interview einen guten Querschnitt über Paul's Schaffen, ...

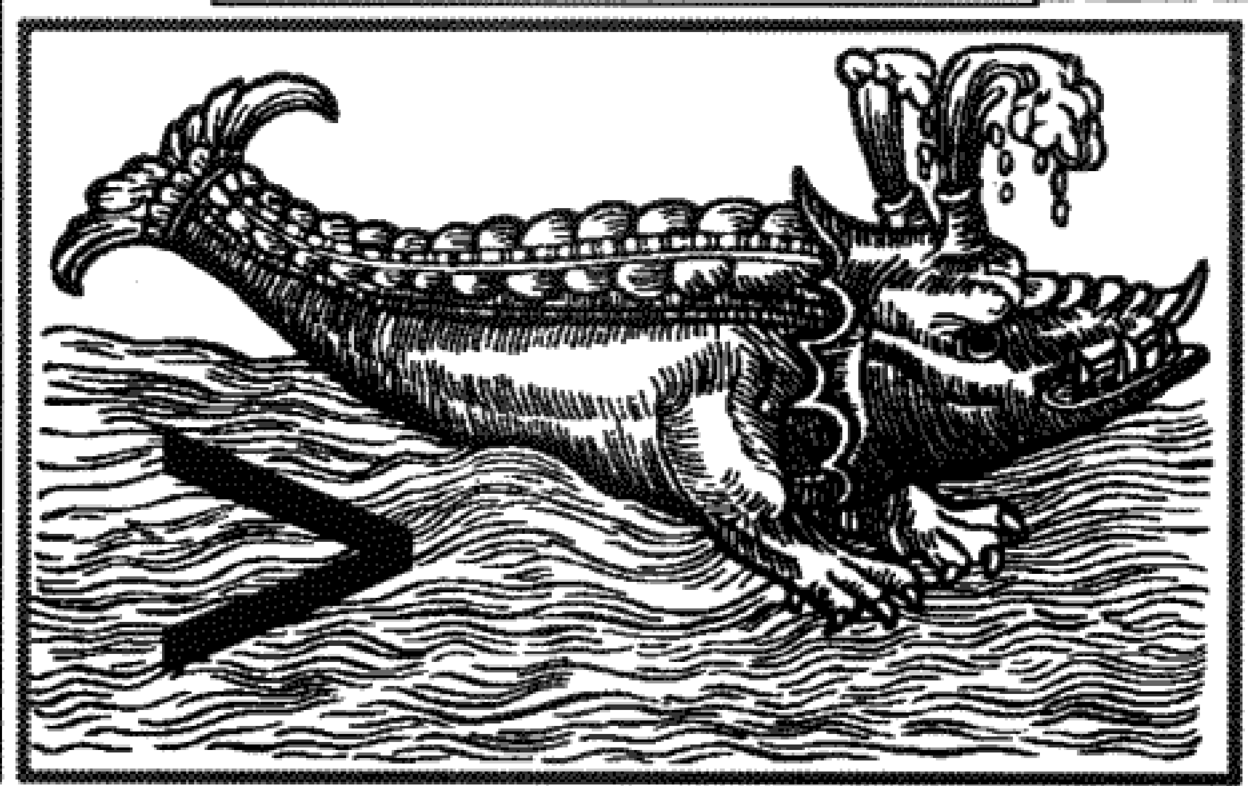
... seine Blickpunkte und das Sci-Fi-Verlagswesen (und die Autoren) generell. Und wer nicht überall gleich mitkommt, der soll mal größere Mengen in Lektüre investieren. Ganz nebenbei: Paul's Messages schließen immer mit folgender Zeile: "Motto of the Pronoids: There is such a thing as a free lunch!" ... häa?? >>>



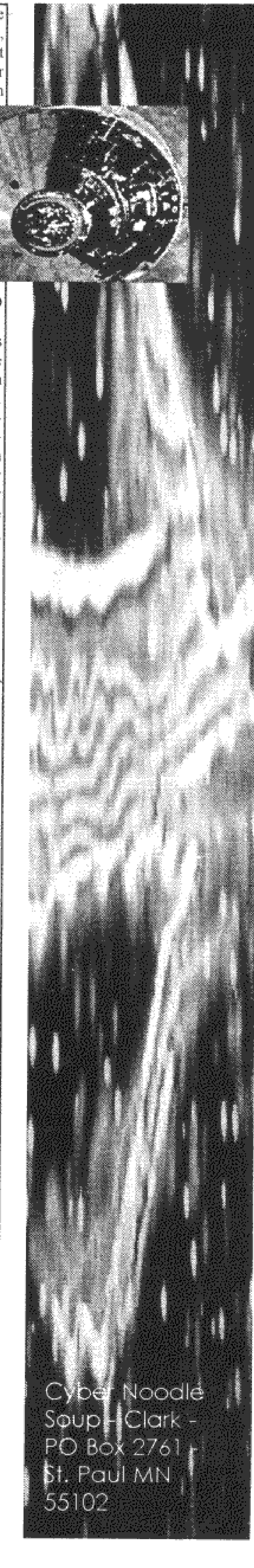
Wie geht's der *SteamPunk Trilogy*?
Von der 5000 Stück Hardcover-Auflage sind schon fast alle weg. Nicht schlecht für das erste Buch von drei Romanen eines unbekannten Autors, es gibt also doch noch mehr als nur Danielle Steel Leser in den Staaten. Four Walls Eight Windows (4W8W) verkauft eigentlich immer die Massenmarkt-Paperback Rechte, da die aber noch niemand wollte wird 4W8W wahrscheinlich selbst das Taschenbuch rausbringen. (*Anm.:* könnte schon da sein)
Das nächste was rauskommt is *Fractal Paisleys*, oder? Wird da auch was von deinen nonfiction-Sachen drin sein?
Meine Geschichtensammlung *Fractal Paisleys* (alles fiction, nebenbei bemerkt) ist auf 97 verschoben. Aber derzeit bringt 4W4W aber *Ribofunk* heraus, eine Mischung an Stories der letzten sechs Jahre, die sich an mein Ribofunk Manifesto anlehnen, das ja vorerst eigentlich humorvoll angelegt war, aber dann dennoch zunehmend an Ernsthaftigkeit gewonnen hat. Da werden auch zwei neue Geschichten, "Blankie" und "The Bad Splice" enthalten sein.
Wird es ein Ribofunk Manifesto Update geben, um diese neue Seriösität darzustellen?
Ich habe ein 1000-Wort Essay mit dem Titel "Ribofunk 1995" für Mark Frauenfelder (*Anm.:* von bOING - bOING) geschrieben, der es in sein neues *Happy Mutant Handbook* aufnehmen wollte. Zu meinem Frust fand er es zu ernst und druckte es dann nicht ab! Schätze ich habe meinen alten Gonzo Touch verloren. Wahrscheinlich wird es jetzt in Luis Ortiz' *NonStop* veröffentlicht. Aber wann da die nächste Nummer rauskommen wird steht in den Sternen. Vielleicht wird sich's aber doch gut mit der Erstveröffentlichung meines Buches decken.



Wie ist der Status von *Fuzzy Dize*?
Fuzzy Dize, das ich mit der Hilfe eines Gönners von der Rhode Island State Council on the Arts geschreiben habe, geht derzeit durch die Hände diverser Verleger. (4W8W fühlte sich mit DiFilippoania überfüllt). Der Untertitel wird übrigens "An Ontological Daytrip" sein.
Wie kam das mit dem RI State Council?
Mein werter Mit-Providencianer Dan Pearlman, Autor und Professor an der University of Rhode Island, der sich mit solchen Dingen recht gut auskennt, überredete mich, einen Antrag auf Förderung zu stellen. Dachte ich habe keine Chance, aber irgendwie ging's dann doch. Mein Text für den Antrag war die Story "Anne" aus dem *SF Age*, in der die Alternate-History Anne Frank in Hollywood endet. Scheint mir, als sind da doch einige RISCAs doch irgendwie aufgeschlossen.
Was gibt's sonst noch?
Fühle mich wie ein alter Esel, der zwischen zwei gleichermaßen attraktiven Projekten hin-und-hergerissen wird. Einerseits *A Mouthful of Tongues*, eine erotische Fantasie, andererseits *The Philosopher's Star*, die Geschichte von Bishop Berkeley im All. Schwer zu sagen, welche ich zuerst mache, aber gemacht werden beide, wenn ich noch lang genug lebe.
Bishop Berkley im All? Echt?
Ja, das stimmt. Berkley im All. Es schien mir, daß Bishop's "esse est percipi" sehr schön mit Quantenphysik verwoben werden kann. Und die Tatsache, daß er einige Jahre in Newport, hier in meinem Staat, verbracht hat, machen Untersuchungen und Wahrscheinlichkeit eine Kleinigkeit. Jedenfalls bis ich zum interstellaren Part komme.
Was wurde aus *Ciphers* und *Joe's Liver*? Waren doch für 1991 geplant, nicht?
Ciphers bleibt ein laufendes Projekt auf Andy Watson's überfülltem Schreibtisch. Vielleicht 1996, mit Glück. Das Buch ist jetzt zehn Jahre alt, überarbeitet 1994, aber ich bin immer noch der Meinung, daß es die Leser wegblasen wird. *Joe's Liver* wurde an Steve Brown vom *SF Eye* übergeben um in seiner Reihe an Büchern veröffentlich zu werden. John Shirley's *City Come A-Walkin'* wird das erste sein, und du weißt ja wie aktiv der in letzter Zeit ist.



Ist "Cyberpunk" immernoch ein ernstzunehmendes SF-Genre oder ist es (wie vieles zuvor) schon lange dazu verdammt eine Marketing-Nische oder ein Mode-Statement zu sein.
"Cyberpunk" als Beizeichnung ist genauso veraltet wie "Disco". Jeder, der will, kann sich alten und neuen "Disco" anhören, aber das Wort selbst ist hoffnungslos mit jeder Menge schlechten Inhalten verwoben um jemals wieder ernst genommen zu werden. Das selbe mit CP. Schau' dir mal das *Cyberpunk Handbook* von RU Sirius an, ein Beispiel, über das ich nur mehr lachen kann. Nur der Spirit von CP wird irgendwie überleben, wie ein mutiertes AIDS-Virus, wie das dann aber genannt wird ist mir vollkommen egal.
Der "punk" ist tot, das "cyber" scheint aber ziemlich gesund. Corporate America zieht sich die grauen Flannel-Anzüge aus und stolziert in Cybergear Fashioning. Unterscheidet sich der *cybercapitalism* irgendwie von seiner Schornstein-Variante? (Anm.: eine blöde Frage)
Tatsächlich zieht die Computer-Revolution immer schneller weiter, auch ohne unsere fiktiven Straßenkarten. Was mich wundert ist derzeit die Verschenkungsstrategie von Netscape und ähnlichen Firmen. Oder ist sogar diese *corporate conquest through altruism* nur das alte Maxim vom Gratis-Rasierer, für den die Klingen verkauft werden?
Die Zine-Szene scheint zunehmend langsamer zu werden. Was meinst du, ist Subversion überhaupt noch denkbar, als Film, Buch oder Zine?
In meiner berühmt-berüchtigten, aber unveröffentlichten Novelle *Ciphers* beschäftige ich mich mit der Unmöglichkeit von richtiger Subversion in der Postmoderne. Der Roman selbst jedenfalls ist aber ein Versuch, das Gegenteil zu beweisen, mit welchem Ergebnis auch immer (ist die Unmöglichkeit es zu publizieren schon ein Beweis?) Viele gute Zines werden immer noch veröffentlicht, abgesehen von einer Art schicken Philip K. Dick "Fifties Simulacrum Era", werden die doch ziemlich sicher verweigern draufzugehen.
Kannst du die Unmöglichkeit der Subversion ein wenig ausführen?
Mit "richtiger Subversion" meine ich die Möglichkeit Aufschreie und Bewegung in der schweigenden Mehrheit auszulösen: also das gute alte "Dorfbewohner versuchen das Schloß des verrückten Wissenschaftlers niederzubrennen". Ein wenig davon gab es in Mapplethorpe's Fotos zu sehen oder Serrano's "Piss Christ". Aber der Antagonismus, sich den dominanten Paradigmen zu verschreiben ist schwerer und schwerer geworden. Subversion muß aber nichts konstruktives sein und schon gar keine Lösungsansätze bieten. Sie soll einfach versuchen ein wenig von der Machstruktur offenzulegen oder sie (wenn auch nur gering) zu unterminieren.
Johnny M. gesehen?
Leider keinen SF Flick gesehen seit den *Feuersteins*. Grins.
Nach all dem Hype?
Meine Erwartungen im SF Kino sind wirklich sehr gering, nach all den großartigen Flops der letzten Zeit. Wie JM angelaufen ist war ich wahrscheinlich auf meinem wöchentlichen italienischen Film Festival und hab' mir einen Fellini oder Rossellini gegeben.
SF Film ist unumgänglich enttäuschend. Cyber sowieso. Sogar die Philip K. Dick Verfilmungen wurden nichts anderes als hoffnungslose Baller-Streifen. Scott oder Verhoeven führen Regie, wenn Antonioni oder Costa-Gavras gebraucht werden.
In der Pynchon Online Discussion Group gab es ein langes hin und her welche(r) Regisseur(e) einen Film aus *Gravity's Rainbow* machen könnten - und der überraschene Konsens war eigentlich dein Statement. Nur ein wirklicher "Amateur" kann die Arbeit eines Genies filmisch vollenden. Ein Zyniker fragte, warum wir überhaupt einen Film davon sehen wollen, womit er wahrscheinlich recht hat, aber Leute wie Altman oder Jarmusch würden das alles von einer viel grundsätzlicheren Warte aus anpacken und mehr durchscheinen lassen.
Ich habe von deiner Beteiligung an der *Philip K. Dick Convention* gelesen.
Die weltweit erste *PKD convention* war eigentlich das Werk meines Freundes Paul Tumey in Zusammenarbeit mit David Hartwell und anderen, sie wurde von einem Buchladen in Cambridge, Mass., veranstaltet. Sobald wir neue Geldquellen und ein wenig neuen Impetus haben wird es die nächste PKD Extravaganza geben.
Was ist eigentlich dran an dieser neuen PKD Renaissance? Wer hat denn das ausgelöst?
Ich glaube die einfache Antwort auf deine Frage über dieses Dick Revival und seine enorme Popularität ist: je mehr die Welt PKD-artig wird, desto mehr wird er gelesen. Aber ich glaube es gibt da auch soetwas wie eine Trendiness/Critical Mass Komponente. Wenn hier in den Staaten Genre-Bezeichnungen wie "transgressive" eingeführt und vermarktet werden, dann passiert ein neue Verwendung von älteren Autoren und ihre Einbindung in ein Schneeballsystem der kulturellen Bewegungen. PKD's Werk macht sowas sicher gerade durch. Und sicherlich besteht da auch eine gewisse "Schuld" ihn so lange ignoriert zu haben, was sich natürlich in Parodien und Tributen äußert.
Was hältst du von K. W. Jeter, der eine Fortsetzung von *Do Androids Dream/Bladerunner* macht?
Jeder muß irgendwas essen.
***Spin* befrage vor kurzem einige Illuminaten, J. G. Ballard etc., über deren Vorstellungen wie das "Ende der Welt" so stattfinden könnte. Was hättest du geantwortet?**
Ohne JGB's Antwort zu kennen werde ich mal meinen Senf dazugeben. Der Höhepunkt meiner Ribofunk-Ausgabe ist eine Kurzgeschichte mit dem Titel "Distributed Man", die eigentlich in *Interzone* gedruckt wurde. Ist es die normale gray-goo (*Anm.*: die Aufzehrung der gesamten Biomasse durch kleine molekulare Assembler) Story als Ende des Lebens auf Erden, aber mit ein paar Twists. Da der gray-goo selber lebt ist es nicht das Ende des Lebens, sondern nur das Ende des Lebens wie wir es kennen. Zwischen den beiden sollte unterschieden werden. Wenn wir wirklich das Ende des sehr weiten Begriffs "Leben" wollen, dann muß das was ziemlich kosmisches sein. Ein Schwarzes Loch, das in den Erdkern crasht oder ein Teil Nicht-Einsteinscher Geometrie aus einem anderen Universum, etc.; obwohl ein Blick auf Leiber's "A Pail of Air" eine (zwar falsche, aber) nette Version bringt, daß sogar sowas nicht unbedingt fatal sein muß.
Einmal hast du gesagt wir könnten die Weltsituation besser begreifen, wenn wir uns die alten Ace Doubles (*Anm.*: das sind die Wiederauflagen alter Bücher in einer eigenen Reihe des amerik. Ace Verlages) ansehen würden. Was sollten wir den 1996 lesen?
So aus dem Gedächtnis würde ich *This Fortress World* von James Gunn und *The 13th Immortal* von Silverberg für einen Clue über Isolationismus und Mutation angeben. *The Houses of Iszm* und *Son of the Tree* und *The Dragon Masters* und *The Last Castle*, alle von Jack Vance für einen Blick auf die Ribofunk Zukunft. Und schlußendlich Mack Reynold's *Border, Breed Nor Birth* und *Blackman's Burden* für einen kaukasischen Ansatz über ethnische und religiöse Probleme.
So, wer sind die Pronoiker und was ist der "free lunch"?
So wie ich das sehe verkörpern die Zippie/Raver/Crusty/Deadhead Typen sowas wie eine Weltsicht, die man als Pronoia beschreiben könnte. "Jeder, oder zumindest ein paar Leute, da draußen sind da um mir was gutes zu tun. Mächte des Lichts sind am Werk. Manna passiert." Ein recht netter Ausblick auch für mich persönlich. Ein Gefühl, daß das Universum für den Menschen geschaffen wurde und umgekehrt. Vielleichte eine gewisse Ähnlichkeit mit der Gaia Hypothese und dem anthropischen Blick des Kosmos, die auch in eine ähnliche philosphische Richtung tendieren. Der "free lunch" ist vielleicht die anstehende Nanotech-Revolution, oder einfach das "Geschenk" des Lebens an sich.





by Paul DiFilippo

WHY RIBO?

Cybernetics was a dead science when cyberpunk SF was born, a cul-de-sac without living practitioners. Furthermore, the cyber prefix has been irreparably bebased by overuse, in vehicles ranging from comix to bad movies. The tag now stands for nothing in the public mind but computer hacking and fanciful cyborgs such as Robocop. And Weiner's actual texts do not provide enough fruitful metaphors for constructing a systematic worldview.

To the contrary, ribosomes and the prefix ribo are richly metonymical. Ribosomes are the organelles found in all nucleated cells, which translate messenger RNA into proteins. In a sense, they are the primal reader/writer/critics, teasing implications from the texts presented to them. Without them, all the information stored in a cell's DNA is useless. They are the essence of biology, the vital link between information and expression.

WHY FUNK?

Punk was a dead end music when cyberpunk SF was born, a cul-de-sac albeit with living practitioners who just hadn't gotten the message yet. The music's nihilistic, chiliastic worldview had already culminated in its only possible end, self-extinction.

To the contrary, funk is very much alive and vibrantly filling the airwaves irrespective of our conjectures about it. Defined pedantically, funk is "percussive, polyrythmic black dance music, with minimal melody and maximum syncopation." Defined colloquially, it's music that makes you shake your ass. Derived from an African word for sweat, funk is a term instinctively understood and practiced by anyone in tune with their body. Funk is the unspoken language of the body. It's rhythms are systolic, diastolic, peristaltic, even diurnal and circadian. Funk will exist as long as human software is embedded in meat. Another limitation of punk is that it was always a white boy's music, despite a smattering of black and female performers. Funk, however is multiracial and pansexual.

WHAT IS RIBO FUNK THEN?

Ribofunk is speculative fiction which acknowledges, is informed by and illustrates the tenet that the next revolution—the only one that really matters—will be in the field of biology. To paraphrase Pope, ribofunk holds that: "The proper study of mankind is life." Forget physics and chemistry; they are only tools to probe living matter. Computers? Merely simulators and modellers for life. The cell is king. Consider the following:

PORTENTS

AIDS is causing an intensive and unprecedented investigation of cellular mechanics which is bound to have myriad byproducts.

The mapping of the human genome is already underway.

Legal obstacles to copyrighting living animals and organic substances are falling daily.

The ecological nightmare unfolding around us—greenhouse effect; oil spills; toxic wastes—can only be solved by biological means. You cannot replace a rainforest with an oxygen-manufacturing factory. You cannot mop up spilled hydrocarbons and PCB's, but you can degrade them organically.

Humans are greedy for life-extension. Any promisong developments in this direction will soon snowball.

One of the prime purposes of nanotechnology is bodily repairs, augmentations and modifications.

There are over a hundred naturally occuring neurotransmitters, and we only have a rudimentary idea about what any of them do.

Where does the funk come in? In the style. Ribofunk must be as sensual as sex, as unsparing in sweat, cum, bile and lymph as the body is prolific in these substances. Moreover, it must posses the same blind imperatives as the body. Crushed and crippled, the body persists, while many times the mind succumbs. We have gone as far as intellectuality can take us. We need a fiction as urgent as hunger or a hard-on. Hot not cool.

PERCURSORS

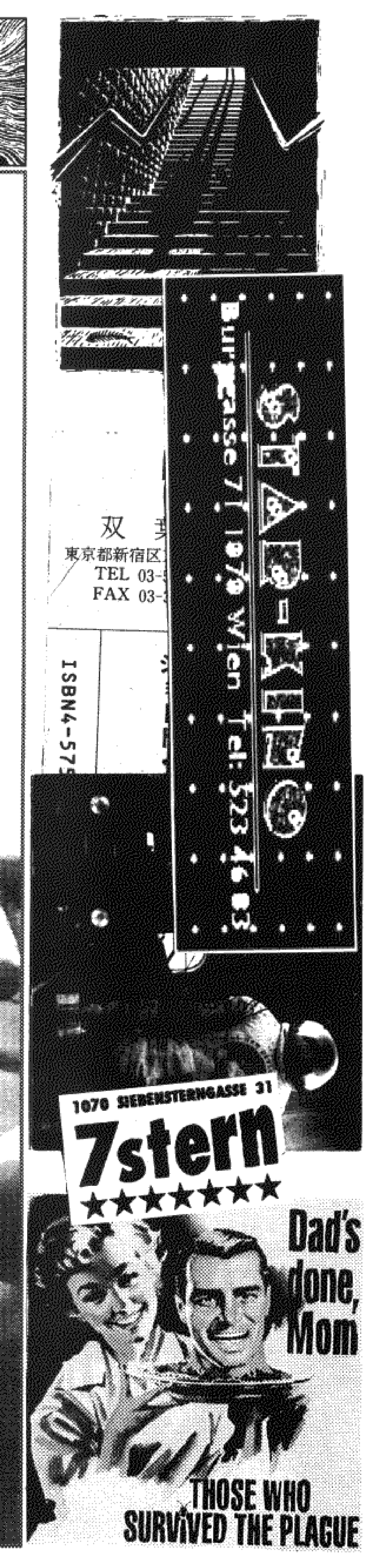
Like every kind of SF, ribofunk can be traced back to Wells, specifically THE ISLAND OF DOCTOR MOREAU. From there we follow it through Huxley's "The Tissue Culture King," onward through some of David H. Keller's stories, into Knight's biological SF ("Natural State") and perhaps Pohl & Kornbluth's GRAVY PLANET (chicken tissue culture). From there it's a leap to the novels of T.J Bass and Varley. Finally, a temporary culmination in Bear's BLOOD MUSIC and Sterling's SCHISMATRIX.

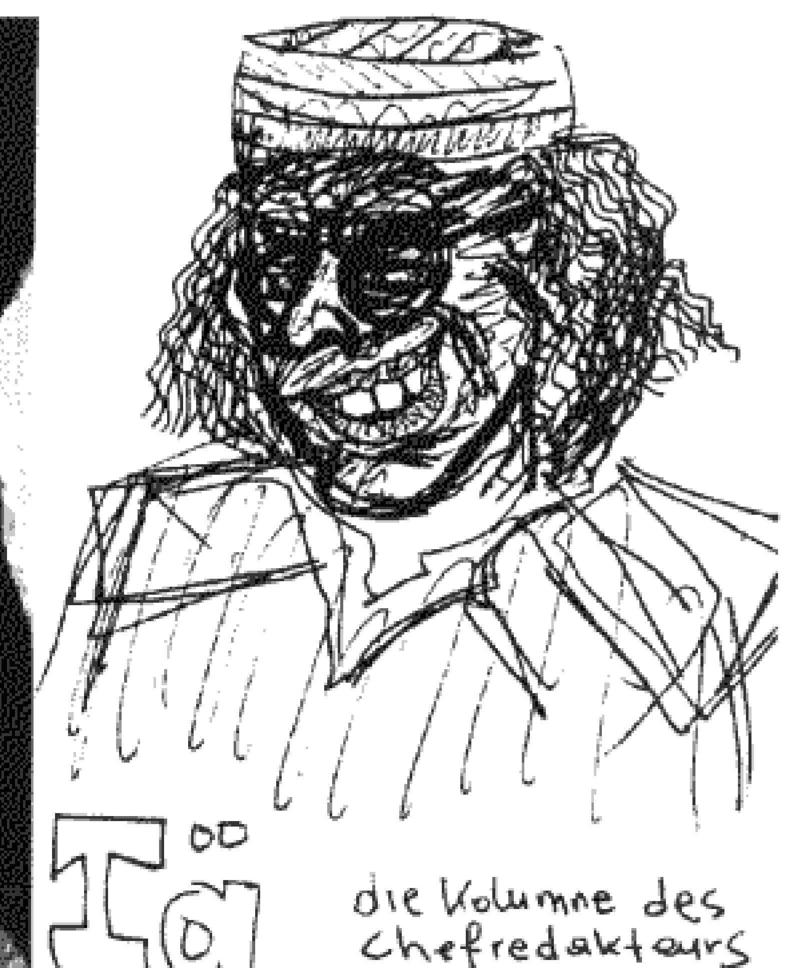
This is the barest outline. Once exposed, the vein gleams brightly. Our goal must be to smelt and refine the crude ore, to craft a speculative fiction which does not pretend that homo sapiens will even look the same fifty years from now, never mind several centuries on. We must be as widespread as ubiquitin, forging a philosophy that ties all organisms from yeast to man into a renewed great chain of being.

SLOGANS

What good is a movement without a slogan?

*DNA unto others as you would have them DNA unto you. * Anatomy is destiny—but anatomy is malleable. * Gregor Mendel died for your sins. * Redraw your MAP2. * Put a crick in your dick. * Strobe your lobes. * Hollow?, swallow, follow. * Boot it or shoot it. * Sin, asp! said the synapse * Match it, batch it, latch it. * Beat the barrier. * Snap the gap. * Keep your receptors filled. * Axe your axons.*





Ein Versuch zur Zusammenstellung abstruser Träume. Oder: Wo sind die fuckin' Traumdeuters?

Der nähere Redaktionskreis und ich, wir übertreffen uns mit den absonderlichsten nächtlichen Geschichtsbildungen. Hier eine Auswahl der noch am ehesten nachvollziehbaren narrativen Ergüsse (also, die sind nicht alle von mir!!).

· Ich finde eine Videokassette im Schrank und stelle fest, daß ich die vor fünf Jahren in der Videothek ausgeborgt habe. Ich rechne mir den Preis aus und verlasse dann das Land.

· Aus irgendeinem Grund habe ich das bestimmte Gefühl, daß das Wohnhaus, indem ich meine Mietwohnung habe, aus Karton ist. Alles fühlt sich genauso an wie bisher: die Küche, das Klo, der Aufzug, alles. Aber ich weiß, daß es Karton ist. Niemand glaubt mir und generell stehe ich da wie ein Idiot. Über einige Irrwege (ich glaube auch, irgendwelche Kanalsysteme waren im Spiel) gelange ich in das zuständige Ministerium in Wien. In einem Labor läuft ein Professor auf und ab, der aussieht wie Günther Jacob, und sich ständig mit einem Kamm die Haare zurückkämmt und dabei "Wellpappe!" ruft. Nach einer Audienz erkenne ich, daß alle Gebäude in Mitteleuropa in dieser Bauweise gehalten sind und fahre mit dem Bus heim.

· Ich pinkelte in einem Traum in ein Loch im Boden, das von Ratten herausgefressen wurde, vermißte es allerdings und traf Baudrillard's "Simulations" (englischer Text). Danach nahm ich den Text und schüttelte ihn trocken. Der Text war allerdings ausgeliehen und ich kaufte einen neuen.

· Ich wollte mein Zimmer aufräumen und als einzige Möglichkeit erschien mir eine geregelte Kernfusion. Ich warf also das punktförmige, grell leuchtende Etwas in die Luft (war glaube ich gekauft) und wartete dann vor der Tür. Die Zeit verging. Mir war langweilig. Ich wollte wieder ins Zimmer zurück, aber es konnte ja jederzeit geschehen. Dann endlich: Baaang (=Wecker). Danach aufgewacht.

· Auf einer Vernissage anläßlich der Studentenstreiks in Wien (einige Künstler hatten die Demos gefilmt) - statt fand das in einem Straßenbahnwaggon - flüsterte mir ein Freund, daß ein bestimmter Wiener Medienkünstler xxx (Name hier absichtlich nicht veröffentlicht) sich im Büro mit dem Titel Dr. Sissi anreden ließe. Ich schrie die Neuigkeit in den Waggon ("Was?? Der xxx läßt sich im Büro Dr. Sissi nennen??") und werde sofortigst von meinem Freund eingebremst ("Pssst! Bist du wahnsinnig!"). Den restlichen Abend versuche ich dem betreffenden Künstler xxx aus dem Weg zu gehen. Die Schlußveranstaltung ist in einer öffentlichen Toilette beim Wr. Rathaus. Alle trinken und essen etwas, aber im Hintergrund steht ein Typ namens Kwaschinski oder so auf einem Hocker und predigt Filmtheorie. "Das macht der immer, nicht beachten", wird mir gesagt. Ich scheue mich vor jeglicher Interpretation.

· Eine mir unbekannte Person spricht mich auf einem Saufgelage an und beweist mir - mit Zertifikat - Universen ejakulieren zu können. Ich meine ich wäre Atheist, hätte kein Interesse an göttlichen Wixereien und werde daraufhin auf einen Tequila Olmeca eingeladen.

· Ich sitze im Anzug an einem Schreibtisch. Andauern kommen Personen, die mir Pakete auf den Tisch legen. Ich nehme das verpackte Material und werfe es in einen Briefschlitz hinter mir. Ich bemerke auf dem Schreibtisch ein Schild: "Import/Export". (Der war *beklemmend*!)

· Meine Waschmaschine empfäng im Trockengang Morsesignale. An der Dechiffrierung scheitere ich.

· Liege im Spital (ich habe ein Geschwulst am Kopf). Neben mir liegt eine ältere Dame, die den Chirurgen fragt, ob sie mein Geschwulst nicht vielleicht nach der Operation haben könnte - als Futter für ihre Katze. Der Arzt sagt zu.

· Boote meinen PC hoch, und schon habe ich ein Virus erwischt. Dieses Virus hat ein buntes (ich kann mich noch and die Farbe violett erinnern), benutzerfreundliches User-Interface. Es gibt mir in einer Menüauswahl Möglichkeiten, wie es mich fertigmachen kann. Ich überlege und wache auf.

· Auf dem Auto eines Freundes erscheinen gestanzte Schriftzeichen im Blech mit komischen Inhalten. Eigentlich ist mein halbes Schlafzimmer voll mit Büchern - ich habe sowieso nicht so viel Zeit übrig (Student und so) - und jetzt muß ich mich auch noch mit paranormalen Phänomenen beschäftigen. Frustriert und gequält kämpfe ich mich durch die Lektüre.

· In der Nacht nach einem Ornette Coleman-Konzert, werde im Halbschlaf von einem Insekt belästigt, es handelt sich dabei aber um kein gewöhnliches Insekt, sondern eine Jazzgelse, die sich in irgendwelchen Solos äußert. Reiße mich aus dem Wahn und zerklatsche das vermeintlich musikalische Vieh.

· Im Supermarkt begegnet mir Alain Delon und will meinen Frühschwimmer-Ausweis sehen. (Er glaubt ich will eine Schnorchelausrüstung stehlen.)

Bin der Meinung, daß die verfilmt werden sollten. Bieten doch guten Stoff, oder? Wenn dann jemand beim Zusehen auch noch einschlaft müßte sich die Wirkung sogar noch potenzieren. Absolutly Twilight Zone.





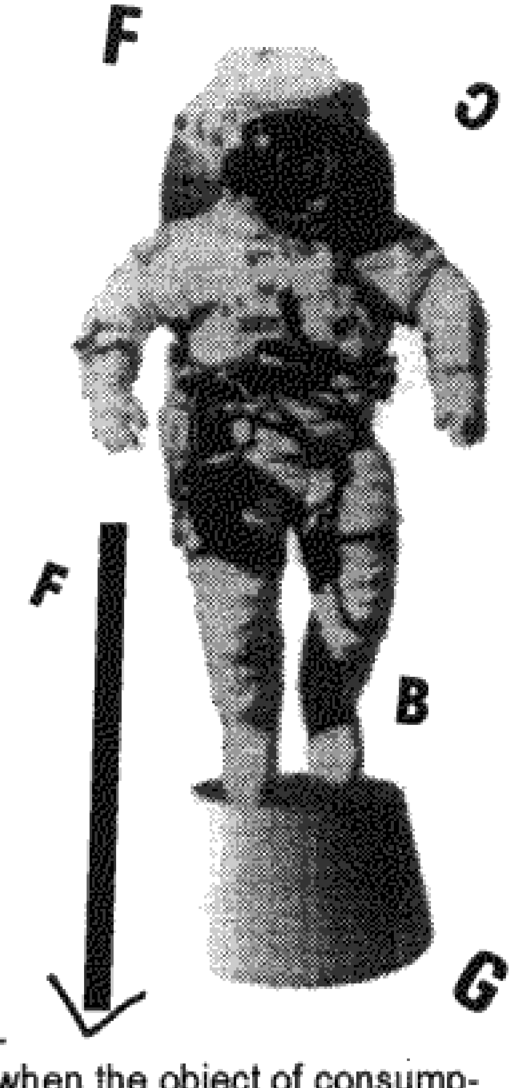
لَا صَيْنًا مَا قَادِرًا يَتَّقِي سُرْطَرَى
فَإِنَا يَجِيءُ ٱلشُّذَاذُ ٱلْمَوْتَ قَدْ يَنْتَهِي
STOCKERAUER
FESTSPIELE
am Platz
vor der
Stadtpfarrkirche
IM AUGUST
EX PRAETERITO PRAESENS PRUDENTER AGIT. NI FUTURA AKTIONE DETURPET !!
FÜHREN IST LERNBAR!
Anti Fun Faction
Postamt 1082 Wien
KW „AFF", postlagernd
http://www.t0.or.at/~ini
ini@t0.or.at
That is not dead which can eternal lie,
And with strange aeons even death may die.
Karl Marx
wieder!!!
porträtiert von seinen eigenen Worten.
Ein Poster, ebenso individuell wie der Autor des „Kapital" selbst.
Das Poster ist urheberrechtlich geschützt und auflagenbegrenzt.
Originalgröße 60 x 60 cm.
Besorgt Euch Euer Exemplar sofort!
Freiversand im Papprohr nach Einzahlung von DM 10,– auf Post-
50-
10 PLAY "mbO3L4dL8gL4>cmbL4<bL8geaL4>dmbL16dL3g-"
ja zu
William Gibson 1992 durch eine Erinnerung im Zusammenhang mit den Aufständen in Los Angeles desillusioniert: "An image of people running out of a stereo store with consumable goods. Next to it was an Apple store, but no-one was looting it, running out with Power Books. I felt then that we weren't going to get to Neuromancer." (aus "Life after CP")
rapidité Gimmick Nr. 13
DIESMAL: DEIN 1.MAI-MINI-MOLLI!
GIMMICK EINFACH AUSSCHNEIDEN, EINROLLEN UND ZUSAMMENKLEBEN!
(KLEBE-FLÄCHEN UND FLAMMEN)
XXX
VORSICHT:
NICHT WERFEN!
NICHT ANZÜNDEN!
KEINE PRINTS DRAUFLASSEN!
ZineZone
Magazine with writings for alternatives
Name Address
I enclose £1 ($2 / 4 IRC'S Cheques/PO payable to Zine Zone) Please send me more info regarding submitting work ❑ Stick me on your mailing list ❑
Please tick. Return (with payment if appropriate) to 47 Retreat Place, London E9 6RH, (not even great) Britain. Or call 0181-533-6800



Critical Art
Ensemble
posthuman development
in the age of pancapitalism

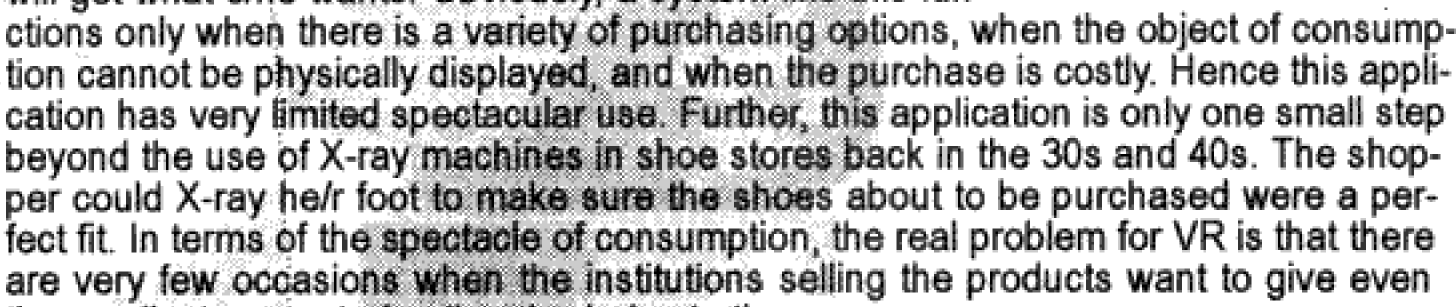
For the first time in history there is one globally dominant political-economy, that of capitalism. Under this regime, individuals of various social groups and classes will be forced to submit their bodies for reconfiguration so they can function more efficiently under the obsessively rational imperatives of pancapitalism (production, consumption, and order). One means of reconfiguration is the blending of the organic and electro-mechanical. Potentially, this process could produce a new living entity distinct from its predecessors. This process, now termed posthuman development, is in its experimental stages, which in turn has lead to speculations and theories on what form this new being will take and on its probable functions. The two entities of posthuman existence most commonly postulated are the cyborg and downloaded virtual consciousness. While robots, androids, and artificially intelligent machines are also generally considered part of the posthuman family, they do not emerge directly out of human organics, and hence constitute a different line of development. Cyborgs and virtual consciousness, on the other hand, are dependent upon human individuals who desire or are condemned to interface with the machine. The cyborg is a being which typically has an organic platform integrated with a complex technological superstructure; virtual consciousness is the transference of being into digitized form so that it may exist in immersive informational landscapes.

The posthuman condition is still only a potential, since fully integrated, first-order cyborgs (the organic platform and technological superstructure are completely interdependent) are still on the cultural horizon, and virtual consciousness is at best an entertaining speculation. Yet, both of these posthuman possibilities are already having a dramatic social impact. While virtual consciousness acts as a mythic validation of the Age of Reason, second-order cyborgs (organic infrastructures with removable, integrated technological systems) are a common actuality. This situation often leads to the conjecture that the cyborg will be the step inbetween organic life and virtual life. However, when posthuman manifestations are taken out of the context of sci-fi speculation, and placed within the specific social and economic context of pancapitalism, a much different scenario emerges. While cyborg research is moving at top velocity, research into virtual reality (VR) is moving very slowly by comparison, and the research that is being done does not aim to develop a posthuman environment, nor to create a posthuman entity; rather, this work is to fortify the pancapitalist dynasty in physical space by serving both spectacular and military apparatuses. The current functions of VR, as well as the limited research into its varied potentials, are indications that virtual consciousness is not a desirable posthuman condition from the perspective of primary power vectors of the current political economy.

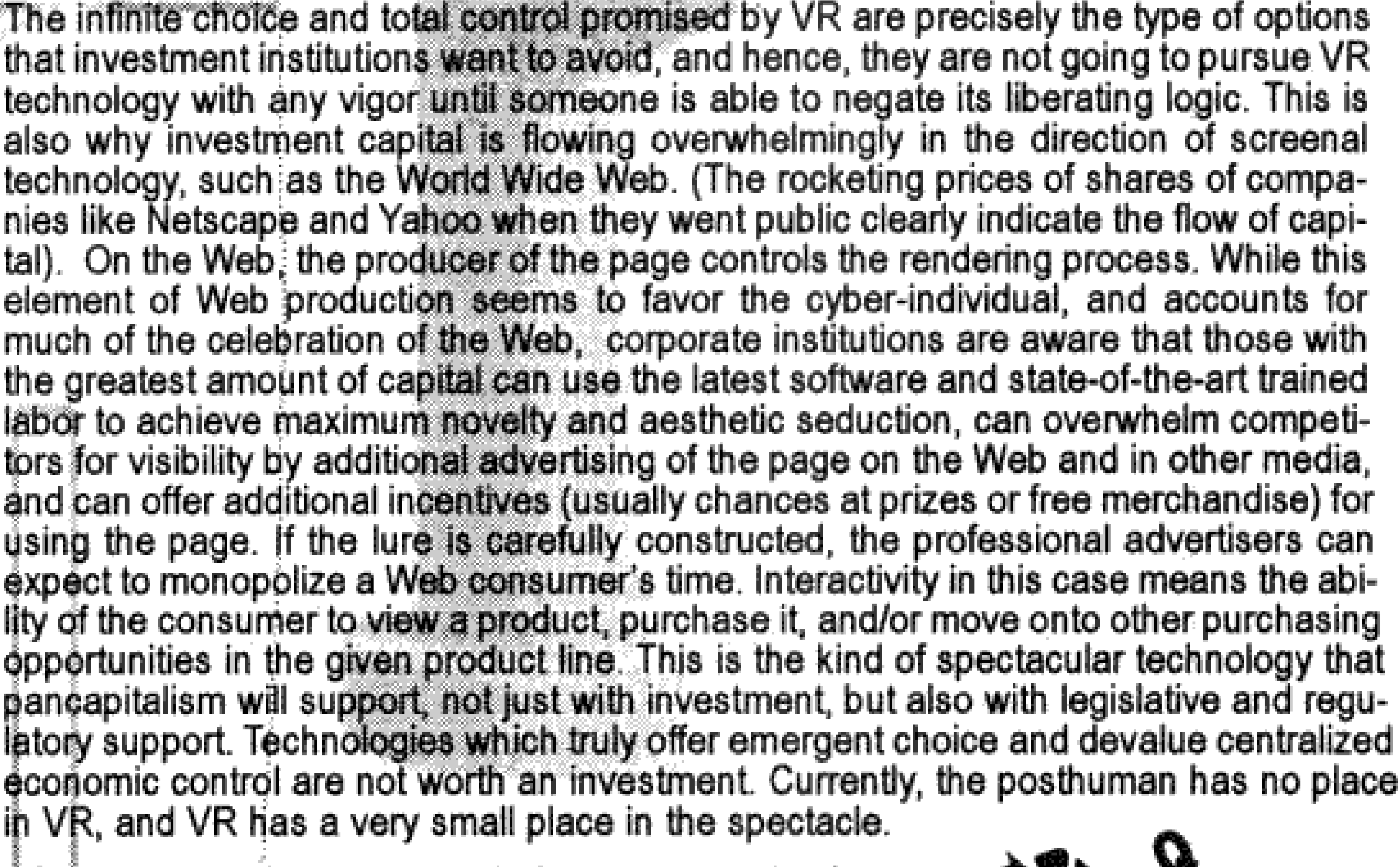


The Dual Function of Immersive Technology

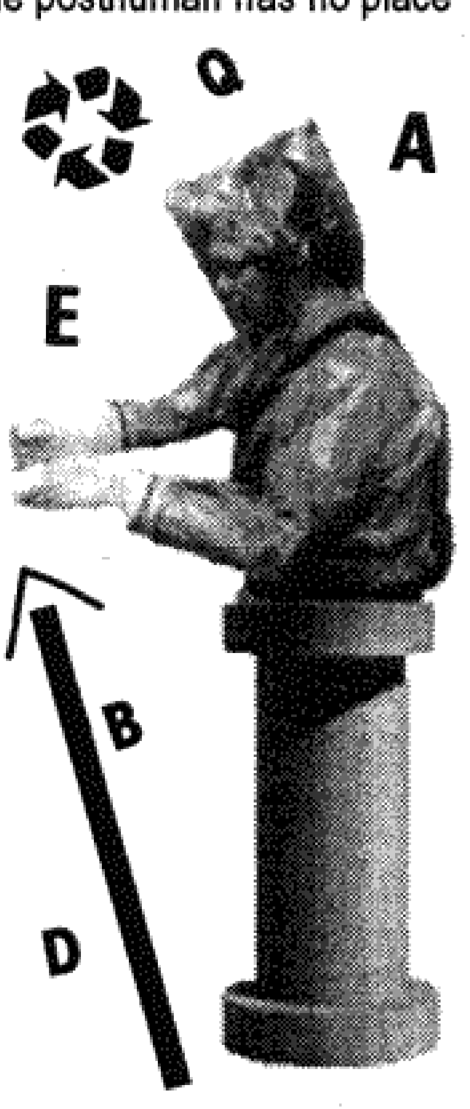
VR as a liberating future habitat for humanity seems quite unlikely. In fact, VR seems to be used for every imaging purpose except as a liberating habitat. Its use in the spectacle is minimal, as no investing agency seems able to conceive of a useful (instrumental) application for it. Currently, VR takes a very secondary position to older nonimmersive screenal systems. While the World Wide Web, the Internet, and cable television seem to be exploding with new possibilities (both compelling and loathsome), VR is beginning to stagnate. Its position is limited to arcade entertainment and to secondary-display technology that can help boost consumption. One example of this latter variety of application is the use of VR in some department and furniture stores in Japan. A shopper can enter a virtual environment and (within the limits of the product line) render a desired domestic environment to see if it meets with he/r expectations before purchasing the needed merchandise. If he/r virtual vision does not meet he/r expectations, s/he can redesign the space until it does. The buyer is thus given extra assurance that s/he will get what s/he wants. Obviously, a system like this functions only when there is a variety of purchasing options, when the object of consumption cannot be physically displayed, and when the purchase is costly. Hence this application has very limited spectacular use. Further, this application is only one small step beyond the use of X-ray machines in shoe stores back in the 30s and 40s. The shopper could X-ray he/r foot to make sure the shoes about to be purchased were a perfect fit. In terms of the spectacle of consumption, the real problem for VR is that there are very few occasions when the institutions selling the products want to give even the smallest amount of authentic choice to the consumer.



The infinite choice and total control promised by VR are precisely the type of options that investment institutions want to avoid, and hence, they are not going to pursue VR technology with any vigor until someone is able to negate its liberating logic. This is also why investment capital is flowing overwhelmingly in the direction of screenal technology, such as the World Wide Web. (The rocketing prices of shares of companies like Netscape and Yahoo when they went public clearly indicate the flow of capital). On the Web, the producer of the page controls the rendering process. While this element of Web production seems to favor the cyber-individual, and accounts for much of the celebration of the Web, corporate institutions are aware that those with the greatest amount of capital can use the latest software and state-of-the-art trained labor to achieve maximum novelty and aesthetic seduction, can overwhelm competitors for visibility by additional advertising of the page on the Web and in other media, and can offer additional incentives (usually chances at prizes or free merchandise) for using the page. If the lure is carefully constructed, the professional advertisers can expect to monopolize a Web consumer's time. Interactivity in this case means the ability of the consumer to view a product, purchase it, and/or move onto other purchasing opportunities in the given product line. This is the kind of spectacular technology that pancapitalism will support, not just with investment, but also with legislative and regulatory support. Technologies which truly offer emergent choice and devalue centralized economic control are not worth an investment. Currently, the posthuman has no place in VR, and VR has a very small place in the spectacle.



VR's primary value to spectacle is not as a technology at all, but as a myth. VR functions as a technology that is out on the horizon, promising that one day members of the public will be empowered by rendering capabilities which will allow them to create multisensual experiences to satisfy their own particular desires. The uncanny aura constructed around this technology associates it with the exotic, the erotic, and potentially, with the mystical. By perpetuating the myth of a wish machine that is always about to arrive, pancapitalism builds in the population a desire to be close to complex technology, to own it. Unfortunately, most technology is being designed for a purpose precisely the opposite of a wish machine, that is, to make possible better control of the material world and its populations. This combination of myth and hardware is setting the foundation for the material posthuman world of the cyborg.



Pancapitalist institutions of violence are proceeding along a different route. All the potentials of VR are being used to create more accurate simulators. However, the core of this immersive technology is based on recording, and not rendering as in the spectacle. Usually, the technological environment which the VR system is designed to simulate has already been built, or, at the very least, is under construction. In this case, the virtual image has a very clear material referent. For example, a fighter jet simulator attempts

to replicate the interior technological environment as accurately as possible. The quality of the replication is judged practically by how well a pilot trained in a simulator does in the actual cockpit. The exterior virtual environment in which the simulated technology functions makes use of both recording and rendering. However, recording is still dominant, as the trainers attempt to place the trainees in specific rather than in general environments. Returning to the example of the jet fighter simulator, the pilot is placed in an environment closely resembling the one in which s/he will be flying. The ground, anti-aircraft batteries, and enemy planes are rendered as accurately and as specifically as possible based on recorded photographic images, whereas more random variables, such as atmospheric conditions, will be rendered in accordance with generalized configurations.

As with the imaging systems used for spectacular production, the goal is not to prepare a person for life in the virtual, but to specify, regulate, and habituate he/r role in the material world. Virtuality in no way has an independent primary function in the production of violence; rather, it has a dependent secondary support function. What is really odd about this situation is that the mythic gift of VR—complete control of the image—is negated. The virtual images are completely overdetermined by specific configurations in the material world. The limited evidence available to the public indicates that no preparations are being made for immersive virtual information warfare. This possibility seems limited to the screenal economy of cyberspace. However, since these activities are classified, plenty of room exists for conspiracy theorists to speculate. At the same time, given current trends in investment, research and development, combined with the very clear imperatives of pancapitalism, such speculations have only a very modest amount of credibility.

Preparing for Posthumanity

If the habitat of VR and the virtual entity are eliminated as practical categories of the posthuman, the only possibility left is the cyborg. In terms of social perception in technologically saturated economic systems, being a first-order cyborg covers a broad range of possibilities, ranging from a desirable empowering condition to an undesirable, dehumanizing one. However, there is plenty of time for spectacle to sort out differing perceptions of the first-order cyborg. Cyborg development is moving at a pace which allows adequate time for adjustment to the techno-human synthesis. Currently, the process is in very different stages in specific institutions. For example, the military has advanced furthest, and has developed a fully integrated second-order cyborg, while corporate and bureaucratic institutions are meeting with reasonable success in their attempts to convince workers of the need to meld body and technology.

Within many civilian social institutions, cyborg development is progressing cautiously enough that members have a difficult time knowing what a cyborg is, perceiving one, or realizing that they could be being transformed into one. Is a cyborg any person who has a technological body part? Does having an artificial limb or even contact lenses place one in the category of cyborg? In a sense, the answer is yes, as these pieces of technology are integrated with the body, and the individual is relatively dependent upon them. However, in terms of posthuman discourse, the answer is probably no, as there is little or no engineered interface between the technological and the organic. The posthuman model that seems to be developing is McLuhanesque—that is, the techno-organic interface should enhance the body from the fluctuating degree zero of everyday normalization. What is spoken about in the case of artificial limbs or contact lenses is the means to make the body conform, to the greatest extent possible, to "accepted" social standards. What is interesting about precyborgian technological additions to the body is that one key ideological imperative having a direct affect on posthuman development begins to show itself—body-tech is valued as means to better integrate oneself into the social.

Another common question is whether radical technological body intervention, such as gender reassignment, makes one a cyborg. Obviously, since such procedures are primarily organic recombinations void of technology, they fail to create a cyborg class being. However, these interventions do play a role in cyborg development, because they continue to prepare specific publics to perceive these operations as normal and even desirable. This is particularly true of medical interventions done solely for aesthetic purposes. The social "abnormality" of organic decay acts as an ideological sign that channels people toward the consumption of services for body reconfiguration, to enable them to best fulfill the social imperatives of body presentation in pancapitalist society. What is truly important about this development is that technological intervention disconnected from issues of sickness and/or death is being normalized. Extreme body invasion as a socially accepted practice is a key step in cyborg development.

Military and Civilian Cyborgs

There is no need to dwell on the development of a second-order military cyborg. The only surprise here is that took so long to happen. From the common grunt to the heroic jet fighter pilot, the military conversion of humans to cyborgs has become a necessity. The Hughes Corporation has successfully developed a custom-fitted techno-organic interface for the infantry which offers an integrated system of vision, communication, and firepower. Soldiers are no longer soldiers; as the military says, now they are "weapons systems." The posthuman has announced itself in a happy moment of military efficiency. However, the "weapons system," while actual and functioning, is a minor interface when compared to the developing "Pilot's Associate" (McDonnell-Douglas). In addition to having a state-of-the-art interdependent pilot/machine interface (unless the machine thinks that the organics are failing, and it must take over the mission), the "Pilot's Associate" offers AI support analysis in mission planning, tactics, system status, and situation assessment. Here we find a clear indication of what body "enhancement" is going to mean in the age of the posthuman. Body enhancement will be specific to goal-oriented tasks. These tasks will be dictated by the pancapitalist division of labor, and technology for body modification will only allow for the more efficient service of a particular institution.

Unfortunately for the multinationals, the development of the civilian cyborg has not moved along as quickly. Since the civilian sector does not have the advantage of telling its forces that being-as-cyborg will prolong one's life in the field, corporate power vectors are still deploying ideological campaigns to convince civilians of the bureaucratic and technocratic classes that they want to be cyborgs. The spectacle of the civilian cyborg moves in two opposing directions. The first is the utopian spectacle. The usual promises of convenience, access to knowledge and free speech, entertainment, and communication are being trotted about the usual media systems with varying degrees of success; but anyone who has paid attention to strategies of manufacturing desire for new technologies can read right through the surface of these codes. Convenience is supposed to mean that work becomes easier, and is accomplished faster; in turn this means that individuals work less and have more free time because they work more efficiently. What this code actually means is that the workload can be intensified because the worker is producing more efficiently. Entertainment and information access are codes of seduction that really mean that individuals will have greater access to consumer markets of manufactured desire. Better communication is supposed to mean greater access to those with whom an individual wants to communicate. The actuality is that agencies of production and consumption have greater surveillance power over the individual.

In contrast to utopian spectacle is the spectacle of anxiety. The gist of this campaign is to threaten individuals with the claim that if a person falls behind in the technological revolution, s/he will be trampled under the feet of those who use the advantages of technology. This campaign recalls the social-economic bloodbath of the ideology of Social Darwinism. The consumer must either adapt or die.



From the perspective of pancapitalism, this campaign system is quite brilliant, because unlike the military (where the soldier is supplied with technology to transform he/rself into a weapons system), the civilian force will buy the technology of their enslavement, thereby underwriting a healthy portion of the cost of cyborg development as well as the cost of its spectacularization.

The current spectacle of technology is having an effect on the civilian population of the appropriate classes. Cyborg development here is a little more subtle than in the military. Most people have seen the first phases of the civilian cyborg, which is typically an information cyborg. They are usually equipped with lap-top computers and cellular phones. Everywhere they go, their technology goes with them. They are always prepared to work, and even in their leisure hours they can be activated for duty. Basically, these beings are intelligent, autonomous workstations that are on call 24 hours a day, 365 days a year, and at the same time can be transformed into electronic consumers, whenever necessary.

In this phase of posthuman development, the will to purity, explicit in the spectacle of anxiety, manifests itself in two significant forms: First is the purification of the pancapitalist cycle of waking everyday life. Cyborgs are reduced to acting out rational, pragmatic, instrumental behaviors, and in so doing, the cycles of production (work) and consumption (leisure) are purified of those elements deemed nonrational and useless (by the pancapitalist system). It seems reasonable to expect that attempts will be made to reduce or eliminate regenerative, nonproductive processes like sleeping through the use of both technological and biological enhancement. The second is a manifestation of ideological purity in which the cyborg is persuaded to overwhelmingly value that which perpetuates and maintains the system, and to act accordingly. The prime disrupter of this manifestation of purity is the body itself with its endless disruptive physical functions, and the libidinal motivations inherent in the body's psychological structure. Hence technological advancement alone will not create the best posthuman; it must be supported by developments in rationalized body design.

Final Preparations for Posthumanity

The military has long understood that the body must be trained to meet the demands of its technology. Consequently, it puts its organic units through very rigorous mental and physical training, but in the end, it is clear that this training is not enough. Training can only take a body to the limits of its predisposition. Pancapitalism has realized that the body must be designed for specific, goal-oriented tasks that better complement its interface with technology in the space of production. Human characteristics must also be rationally designed and engineered in order to eliminate body functions and psychological characteristics that refuse ideological inscription. To accomplish this goal, a heavily funded complex of institutions has emerged with knowledge specializations in genetics, cell biology, biochemistry, embryology, neurology, pharmacology, and so on. Together they form what CAE calls the "flesh machine." Its mandate is a complete invasion of the flesh, with vision and mapping technologies that will begin the process of total body control from its wholistic, exterior configuration to its microscopic constellations, as well as development of the new market frontier of flesh products and services.

The mature appearance of the flesh machine is perhaps the greatest indication that the magical data dump of consciousness into VR is not being seriously considered. If it were, why invest so heavily in body products and services? In addition, why should capital refuse an opportunity that appears to be the greatest market bonanza since colonization? Digital flesh is significant in mapping the body, but its value depends upon the practical applications that are derived from it; these in turn, can be looped back into the material world. The body is here to stay. Unfortunately, the body of the future will not be the liquid, free-forming body which yields to individual desire; rather, it will be a solid entity whose behaviors are fortified by task-oriented technological armor interfacing with ideologically engineered flesh. Little evidence is available to indicate that liquescence will be different in postmodernity from what it was in modernity—the privilege of capital-saturated power vectors.

Zeitgenosse:
Tom Jennings

- Homo Punk
- Ziner ("Homocore", etc.)
- Skateboard Aktivist (Mitbegründer der Shred und Dignity Groups, prozessierten gegen die US-Stadtverwaltungen und gewonnen)
- Piercings und Tatoos Fun (en masse)
- Anarchist (immer schon)
- Republican Nightmare und sicher kein Democrat
- Besitzer einiger Ratten (stolz)
- Coder und Programmer (alles)
- Gründer des FidoNet (1984)
- neuerdings Internet Provider
- National Rifle Association (ein "certified firearms instructor")
- 72 kg (fast)
- politisch sicher nicht korrekt
- haßt Freeware und Freenets ("ja, es soll was kosten, nein, es soll wenig kosten")
- ist auch schon 40 (will irgendwann in Pension gehen)



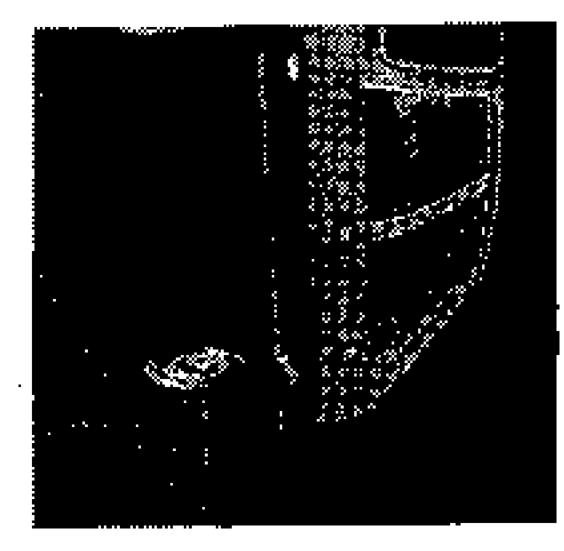
Rammelnde Rabbits

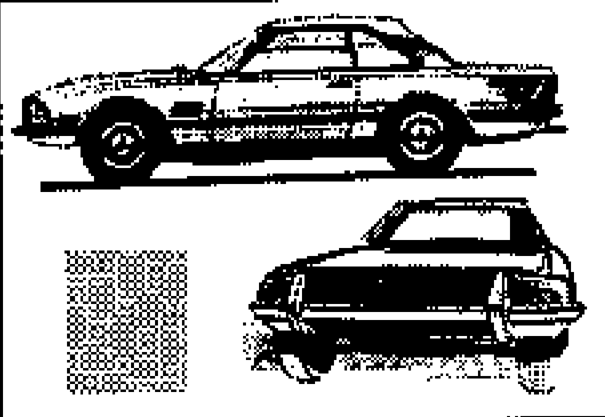
Hin-Autos

von Georg Seeßlen

Unser Auto ist keine Maschine; es ist ein mythisches mechanisches Tier, dessen Geist und Seele wir sind. Unser Auto hat ein Gesicht und ein reiches Innenleben, in dem es sogar einen Himmel gibt. Es hat eine Schnauze, einen Bauch, es hat, wie wir nicht erst durch die PIRELLI-Werbung wissen, Beine, und einen "schnellen Rücken". Es geht in die Knie, es schwimmt, es bockt. "Mein Auto", verkündet ein Aufkleber, "ist wie ich: es säuft, es raucht, und manchmal bummst es". Und dieses Tier hat einen Arsch.

Das ist, wie es bei Tieren manchmal so üblich ist, nicht nur die Endstufe eines mehr oder minder vertrackten Verdauungsprozesses, eine der prekären Pforten zwischen dem Innern des Körpers und dem Außen der Welt, eine Produktionsstätte für verräterischen Abfall, sondern auch ein semiotisches System. Der für den gebildeten Mitteleuropäer obszönste Teil des Körpers sendet Signale von Aggression und Flucht, Unterwerfung und Sexualität. Es ist der am meisten mit verborgener Lust und sozialer Demütigung besetzte Körperteil, davon können Psychologen, Historiker, Arno Schmidt-Leser und Filmkritiker einiges erzählen, leck mich am Arsch. Und diese Ambivalenz von Gier und Strafe, Aggression und Flucht haben wir auch auf unser heiliges Maschinentier über-



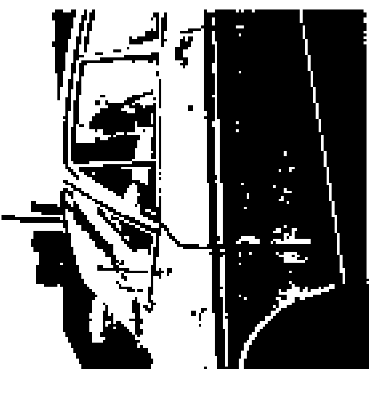


tragen. Wenn sich das Gesicht unseres Autos verstellen kann, sein Hintern vermag das nicht.
Wenn die Designer das Hinterteil des Autos wieder einmal betont in die Höhe ziehen, mögen sie das mit allerlei aerodynamischen oder ästhetischen Rationalisierungen verbrämen; in Wahrheit geht es um Signale, die ein Tier dem anderen vermittelt, "Verkehrsteilnehmer" untereinander austauschen: Lust, Drohung, Unterwerfung und Verführung. Der kurze, gedrungene und fett hintansteigende Hintern gehört zum deutschen Auto der Ära Kohl; diese Aussitzer Autos sind sich ihrer Häßlichkeit ebenso wie ihrer Unangreifbarkeit bewußt.
Solche Hintern zeigt das Auto-Tier des neuen gehobenen Mittelstandes; was darunter ist, muß den Arsch einklemmen und rechts ranfahren: darüber kann man, vom Mainstream des Auto-Design beinahe vergessen, noch elegant fließende Formen kultivieren, auch hintenrum. Eleganter Snobismus. Wen juckt's?



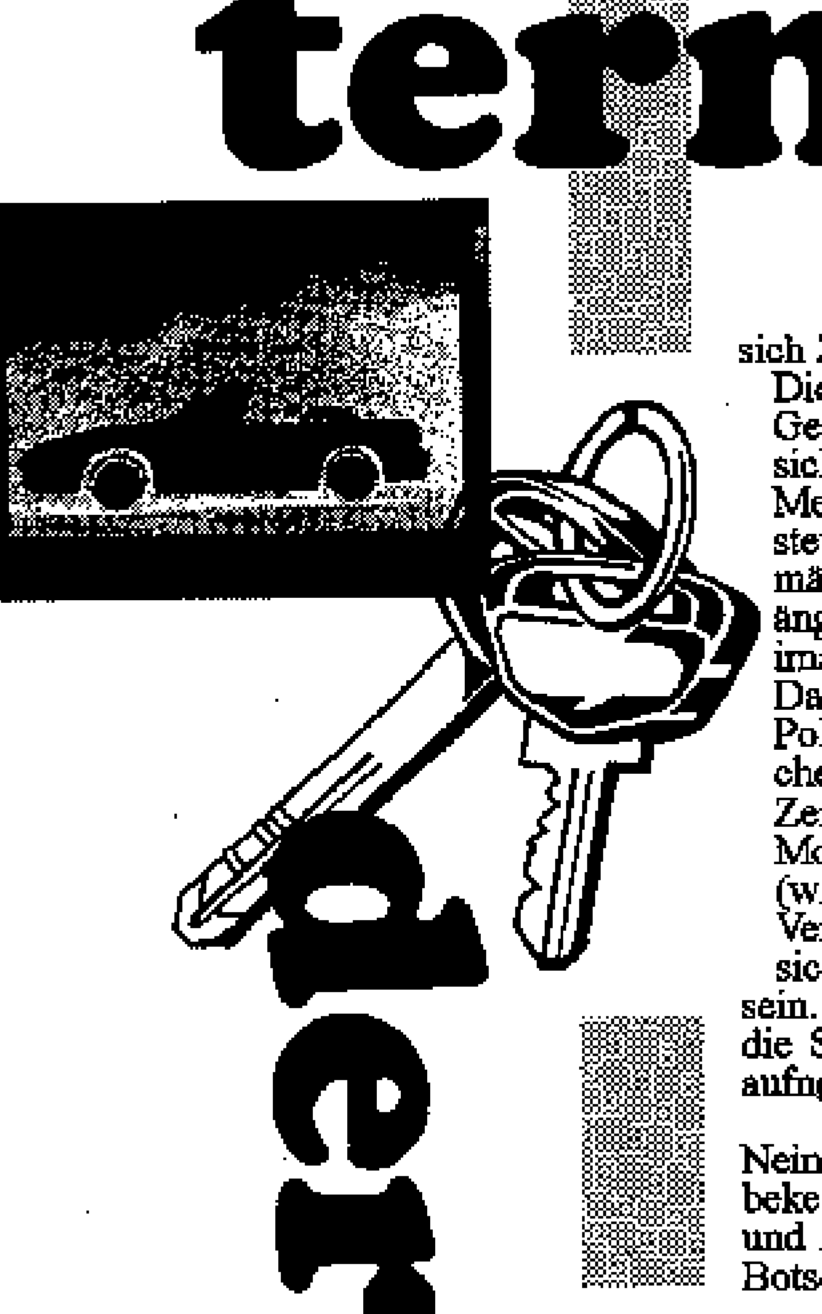
am

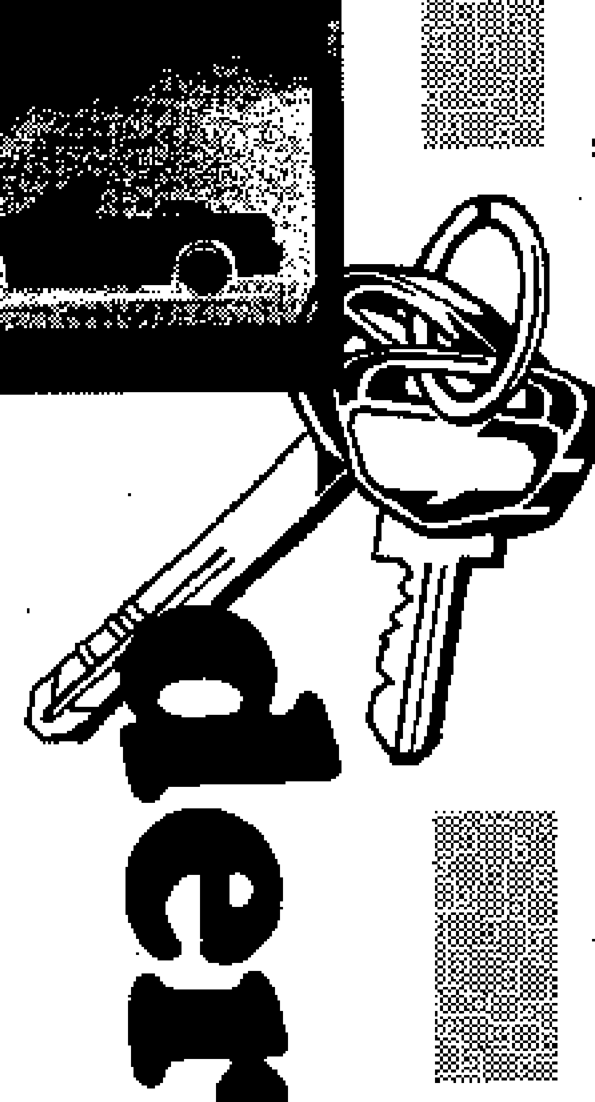
Ganz offensichtlich gibt es überdies auch bei unserem Auto-Tier männliche, weibliche und kindliche Exemplare, die sich nicht nur durch ihr Verhalten und durch ihre Form zu erkennen geben, sondern auch durch die Art, wie sie mit ihrem Körper umgehen, wie sie das eine verbergen, das andere verstärken und welche Bedeutungen sie ihren Körperteilen geben. Die männliche, weibliche oder kindliche Seele dieses Tieres ist von einem unentwirrbaren Durcheinander von Emotionen und Impulsen getrieben. Es sucht Lust und will andere bezwingen. Es hat Angst und will sich vor den anderen verbergen. Es kämpft mit seinen eigenen mörderischen Impulsen. Es will ein Einzelnes sein und will sich doch anpassen. Es sucht das Weite und die Nähe zugleich; es will ins Grüne und findet doch nur seinesgleichen. Es will andere Tiere beschnuppern, aber sich nicht unter allen Umständen von Tieren seiner Art beschnuppern lassen. Vor allem nicht von hinten, an der ungeschützten und obszönen Seite.



tern

Überholen: das heißt: das andere Tier beschnuppert, bestiegen und ihm höhnisch den Hintern gezeigt haben.
Das Auto-Tier als semiotisches System hat eine "offizielle" Vorderseite und eine inoffizielle, sozusagen private Hinterseite. Vorne geschieht das Erlaubte und Soziale, hinten das Anrüchige, Zweideutige und Anarchische. Vorne sind wir bieder und hinten böse: vorne sagen wir, daß wir brav unseren "Lichttest" beim ADAC hinter uns gebracht haben, und hinten heißt es zum Bild des rotdrohenden Stinkefingers: "Und tschüß !" Vorne eilt das Zeichen der Versicherung der kommenden Kollision voraus, hinten vögeln Strichmännchen und stecken sich Zeigefinger in die zum Loch geformte Hand.





der

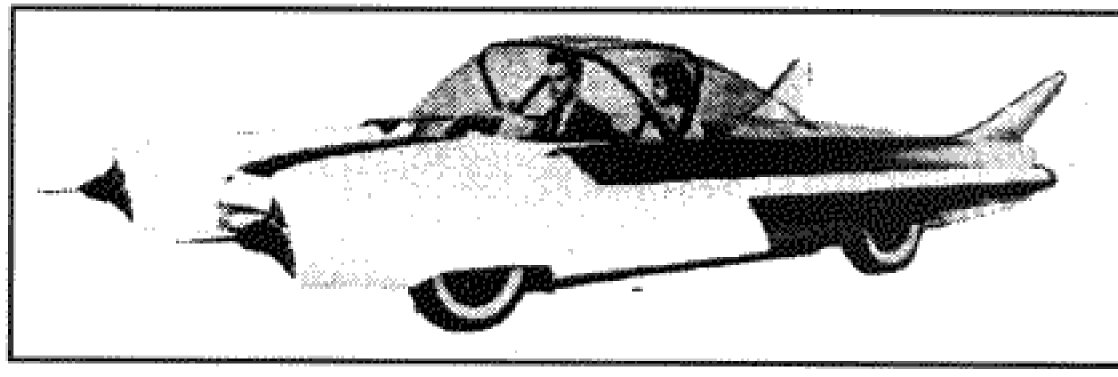
Die Vorderfront des Autos ist offenbar der sozialen Repräsentanz gewidmet. Das Gesicht des AutoTieres, der drohend grinsende Grillmund, die aufgerissenen oder gar sich schließenden Augen der Scheinwerfer, die den Weg suchen, die "Nasen" der Mercedes-Sterne und anderer Embleme, das alles ist vernünftig, symmetrisch, korrekt und stets ein wenig blasiert. Es schaut über die anderen hinweg oder demütig zu Boden; die männlichen Tiere wissen, was sie sich schuldig sind, die weiblichen sind kokett oder verängstigt, die kindlichen frech und verletzlich. Aber auf ihrer Vorderseite suchen sie stets einer imaginären Autorität zu gefallen. Sie sind ganz Contenance.
Das Gesicht ist der soziale Ausweis, Paßbild, Identifikation, Objekt allfälliger Kontrolle. Dem Polizisten und dem Zöllner zeigen wir nur das freundlichste unseres Wesens, und dementsprechend sind auch unsere Zeichen, mit denen wir die Vorderseite unseres Autos verzieren. Da sind Zeichen der ????? (eine Autobahn-Vignette für die Schweiz etwa), der Kontrolle (Bremsen, Licht, Motor - alles geprüft, kein Grund für kritische Blicke der Autorität), des sozialen Wohlverhaltens (wir haben für das Rote Kreuz, die Welthungerhilfe, die Caritas gespendet). Auch Rost und Verformungen sind vorne weniger zu verkraften als hinten. Wir müssen sparsam und vorsichtig mit der Fläche umgehen, schon eine politische Sympathiebekundung kann zu viel sein. Wer weiß, ob der Streifenpolizist wirklich auch ein Christdemokrat ist? Und ob er die Solidaritätsadresse in Form einer Anmutung des eigenen Symbol-Sterns freundlich aufnehmen oder als Subversion mißverstehen wird?

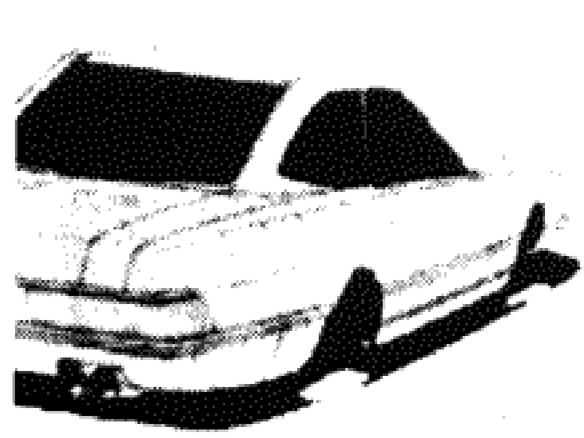
Nein, für die wirklichen Botschaften an die Umwelt ist das Heck des Automobils da. Hier bekennen wir uns dazu, Kleing[illegible] zu lieben, Bewunderer des Franz Josef Strauß und Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr zu sein. Das ist die erste Dimension unserer Botschaften am Hintern des Autos: eine topographische, politische und soziale Identität zu bekunden. Diese Embleme und Symbole sagen, wer ich bin, die semiotische Duftmarke unseres mechanischen Tiers. Überdies wollen wir den Gedanken an die Nacktheit dieses Hintern gar nicht erst aufkommen lassen, wir bekleiden ihn mit Zeichen, mit mehr oder minder freundlichen Bannungen von Gefahr und Nähe. Nette Tiere tummeln sich da auf den Heckklappen, Panda-Bären, Krokodile, Schildkröten; sie sehen zunächst lieb und freundlich aus, und wir müssen entweder [illegible] hartnäckige Mythenforscher sein oder einmal unserem Gefühl folgen, um zu erkennen, daß sie vor allem als Drohung gemeint sind. Beim zähnefletschenden Kater Garfield ist das schon leichter zu erkennen. Alle aber reißen irgendwie das Maul auf, bilden Kreise mit den Pfoten, deuten auf Abgründiges. Hinten haben wir unsere Totem-Tiere, die Zähne zeigen, Fratzen, Münder mit herausgestreckten Zungen: Ihr könnt mich....
Verkleideter Haß gleich neben der sentimentalen Beschwörung von Heimat und

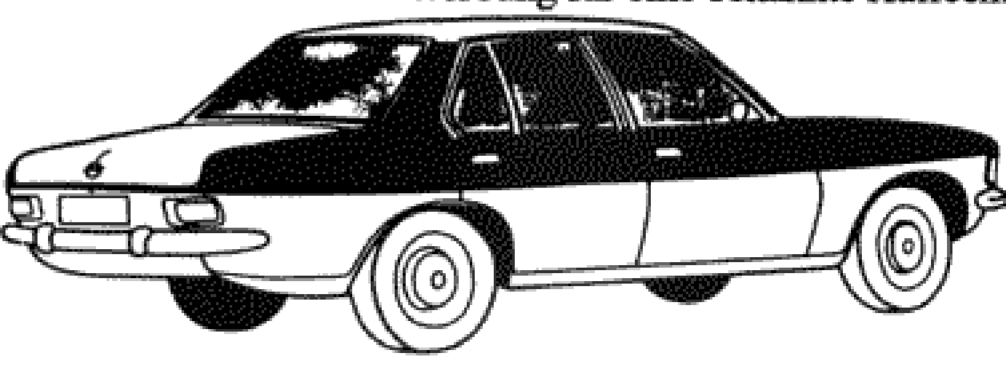
Familie.
Denn das Auto ist ein Tier, das immer gefährdet ist, nicht nur durch die Vernichtung durch die anderen Tiere, sondern auch durch die Entfernung von der Heimat, durch die Einsamkeit der Seele darin, inmitten der wachsenden Herden, durch den Verlust der Kontrolle des Geistes über den Körper und umgekehrt, durch die klammheimliche Lust der Seele, alle Regeln zu brechen, die Kraft und Freiheit zu verwirklichen, die gezügelt und bezeichnet sind. Das Tier will ausbrechen, und die Zeichen, mit denen es sich ausstaffiert, sollen es bewahren. Das Tier will vor Furcht sterben, und die Zeichen, mit denen es ausstaffiert wird, sollen ihm neuen Mut und den anderen die Furcht übertragen. Und die nach außen drohenden Totemtiere und Monster sollen ein Innenleben beschützen, dem man seine Gefährdung nicht ansehen soll, und das selber noch einmal ein semiotisches System, die Angstabwehr und Aggressionskontrolle bildet.

So ist gleich hinter der "offiziellen" Vorderfront, hinter dem Gesicht der Auto-Tiere, der Seele ein kleiner Altar zur Verfügung gestellt; hier erfüllen sich die religiösen Bedürfnisse des menschlichen Geists im mechanischen Tier; Ketten mit Kreuzen hängen vom Rückspiegel, allerlei Plaketten und Amulette; Christopherus, der das Jesuskind über den Fluß trägt (als wären wir nicht nur Täter und Opfer in einem täglichen Mordspiel, sondern auch Kinder, die über die reißenden Ströme des Verkehrs geleitet werden müßten), Rosenkränze und Mobiles erinnern an zu Hause und sollen die Gefahren bannen, die man nach vorn hin sehen muß. Vor etlichen Jahren pflegte man noch mit kleinen Plastik-Vasen und Plastik-Blumen den Raum hinter dem Steuer in ein behagliches Wohnzimmer zu verwandeln, heute haben Plüschtiere die wichtigste Rolle im seelischen Innenleben des Auto-Tieres übernommen. Teddybären, ALF-Figuren, Garfield-Katzen, Ottifanten, Snoopys und Benjamin Blümchens hängen nicht mehr nur vor den Spiegeln und lümmeln sich auf der hinteren Fensterbank, sondern klettern auch, an praktischen Saugnäpfen befestigt, die Seitenfenster hinauf. Die Plüschtiere haben so manches "weibliche" Auto nicht nur in eine Art rollendes Kinderzimmer verwandelt, ein Museum der verlorenen Unschuld, mit einem so übervollen Innen, daß die Grausamkeit des Außen gelindert sein mag, sondern auch in einen beweglichen Raum der Medien-Erfahrungen. Die Heimat, die dieses Tier verlassen muß, ist das Fernsehen. Selbst die voluminösesten Stereolautsprecher, mit denen man des Sonntags ganze Dörfer aus der wohlverdienten Mittagsruhe reißt, können nicht wirklich gegen die Leere an, gegen die Erfahrung, daß die beiden wichtigsten Institutionen zur Sinn-Stiftung in unseren Gesellschaften noch nicht kompatibel sind: das Auto und das Fernsehen. Im "Familienauto", dem reifsten und gelassensten unter den kleinen Auto-Tieren, ist das Vorne der männliche und das Hinten der weibliche Teil. Vorne sind Landkarten und Entfernungstabellen ergonomisch korrekt plaziert, den weiteren Weg zu planen, hinten liegen Kissen und freundlich umhäkelte Klopapierrollen bereit. Für alle Fälle. Kissen mit gestickten oder gemalten Doubletten des Nummernschildes sorgen für Behaglichkeit und Identität. So kommt das Draußen nach drinnen. In netter Form.

Aber noch weiter hinten, sozusagen schon im Außen und der Umwelt zugewandt, haben die Zeichen noch mehr Bedeutungen von Schutz und Bedrohung. So manisch die einen die Innenausstattung ihres gefährdeten Automobils betreiben, so eifrig bekleben die anderen ihre Heckflächen und -scheiben. Das ist lustig und überdeckt die Rostflecken. Und manche, die ganz ängstlichen und die ganz aggressiven, tun gleich beides.
Da man hinten so ungeschützt ist, müssen die Drohungen den eigenen Fähigkeiten und Impulsen angepaßt werden. "Ich bremse auch für Tiere - deshalb Abstand halten" ist die perfekte mythische Verbindung von Aussagen, die sich gegenseitig relativieren: Ich will deine Nähe nicht! Ich drohe dir mit Kollision! Ich bin ein guter Mensch, der Tiere liebt! Wer Tiere liebt, kann nicht die Seele eines bösen Tieres sein, das alle anderen Tiere und ihren Lebensraum frißt. Ein vollständiges mythisches System zur Selbst-Absolutierung und Lösung aller Widersprüche. Am Arsch des Automobils.
Die Zeichen, mit denen das Auto-Tier sein Hinterteil schützt, haben kaum individuelle Grammatik; es sind industriell gefertigte Abbilder und schmutzige Karikaturen. Ein Großteil der Zeichen, nicht nur das mit der drohenden Bitte (und Ausdruck von bekundetem Familienstolz und -glück): "Baby an Bord", transportieren neben ihren offenbaren noch Werbeaussagen. Aber das System von manifesten und latenten Aussagen funktioniert auch umgekehrt: "Ohh wie frisch" heißt es da, als Werbung für eine bekannte Kaffeemarke, aber dieses







"O" bildet ein eindeutiges erotisches Zeichen und direkt über dem Auspuff plaziert nicht nur eine obszöne Beleidigung für das von hinten kommende Automobil, sondern auch eine Verhöhnung ökologischer Bedenken gegen das Verdauungsprodukt des Auto-Tieres, das aus allerlei giftigen Stoffen bestehen soll: Na und?
Wir begreifen: in diese mythische Tier-Maschine namens Auto wird nicht nur Freiheit und Macht, eine neue zentaurische Symbiose produziert, sondern auch Angst, Scham und Schuld. Der Mensch als Geist und Seele dieses mythischen Wesens, das die Welt beherrscht, versucht, wie es Geist und Seele so zu tun pflegen, mit diesen Implikationen von Angst und Schuld umzugehen. Die eine Möglichkeit ist Mimikri: Ich bin gar kein Auto, scheint eine "Ente" zu sagen, die, als wäre sie selbst noch nicht genug, noch über und über mit freundlichen, scheinbar aggressionslosen Entenfamilien beklebt ist, ich bin eine Kuschelecke auf Rädern. Oder nehmen wir den Citroen, der nicht umsonst DS ("Deesse" - Göttin, wie Roland Barthes übersetzte) hieß, eine Sackgasse der AutoEvolution, gewiß, jenes Automobil, in dem Louis de Funes sich nur wohl fühlen konnte: Es schwebte so großbürgerlich gelassen über dem Verkehrsalltag, daß es sich an den semiotischen Kriegen der anderen gar nicht beteiligen mußte. Chrom und Glas nach außen und Samt teppichene Luxusbehaglichkeit innen. Aber die Masse der Auto-Tiere muß ein sehr viel komplexeres semiotisches System ausbilden, um Angst und Schuld, Aggression und Sexualität zu bewältigen. Die Nachrichten werden dabei nicht nur durch die einzelnen Zeichen vermittelt, sondern auch die Entwicklung der Zeichen, die wachsen, sich verändern, karikiert und kommentiert werden, um sich am Ende zu einer veritablen Sprache auszuwachsen. Manche Zeichen haben dabei eine lange Geschichte, deren Ursprung kaum noch nachvollzogen werden kann: eine Sprache eben. Ein erster Impuls ist es, sein Tier in irgendeiner Art aufzuwerten. In Amerika wurde der VW-GOLF als "Rabbit" (Häschen) verkauft, und mit einem Häschen-Zeichen verziert, das dem deutschen Modell fehlte. Einige Zeit später wurde dieses Zeichen eines Häschen nach Deutschland importiert und einheimischen Modellen angeklebt, wie um eine amerikanische Provenienz des Autos zu signalisieren. Das Zeichen wurde frei erwerbbar und inflationär gebraucht. Als obszöne Variante wurde bald darauf ein Signet von sich begattenden Hasen entwickelt. Kurze Zeit später tauchte ein weiteres Signet auf, das, sozusagen als Resultat, eine Hasenfamilie zeigt. Es hat also nicht nur ein Diskurs über Export und Import stattge-

funden (wir lassen uns eine deutsche Ware nicht semiotisch entwenden!), sondern es wurde auch sozusagen eine Liebesgeschichte auf den Hintern



der Automobile geschrieben, in der jeder seinen eigenen Lieblingsstatus bestimmen kann, in dem er das richtige Zeichen befestigt. Sexualität drückt sich nicht nur in den zahllosen eindeutigen Zoten aus ("Damen, aufgepaßt! Meiner ist achtzehn Meter lang"), sondern auch in den sanfteren Zeichen, etwa dem stilisierten Playboy-Bunny, das sich offenbar enormer Popularität erfreut. Da es nicht offenbar obszön ist, bezeichnet dieses Signet einen erotischen Diskurs auf einer bestimmten Ebene von Sauberkeit und sozialem Status, der "ungefährlich" genug ist, um auch "weibliche" Automobile (und sogar solche mit weiblichen Seelen) zu zieren. Aber auch dieses Signet wurde Teil einer Verwandlung, an deren Ende das Bild des Playboy-Bunnys in Form eines Totenkopfes zu sehen ist. Protest gegen ein Frauen-Bild oder Protest gegen die Frau? Am Arsch des Automobils ist alles möglich. Die Sprache der Signets am Hinterteil des Autos läßt sich in ein differenziertes System fassen. Die Basis bildet ein Netz von Selbstaussagen; man will mitteilen, mit wem man es zu tun hat. So beschreibt man auf dem Heck sein Herkommen, und spätestens mit dem Boom der volkstümlichen Musik in den Medien herrscht hier ein trotziger, ja geradezu militanter Provinzialismus vor. Früher beklebte man, ganz triumphalistisch, seine Heckscheibe mit Wappen und Bildern von Orten, die man mit seinem Auto schon erreicht hatte, von Lappland zum Großglockner, das adelte gewiß die symbiotische Beziehung zwischen Mensch und Maschine und produzierte Sinn für ihre Symbiose. Das hat heute seine Bedeutung verloren; man war sowieso schon überall oder könnte zumindest dort gewesen sein. Wer das noch nachweisen muß, ist eher komisch. Aber wer freimütig bekennt, aus Großkitzighofen zu sein und es auch noch zu lieben, hat den neuen Stil erkannt. Je provinzieller die Signets, die vom eigenen Herkommen zeugen, Ort, Sportverein, Dorfkneipe, desto besser offenbar. "Ich bin Deutscher und stolz darauf" ist dann nur noch der Umschlag dieses Provinziellen ins Abstrakt-Ideologische; beides hat aber im Verkehr stets mehr bedrohende als werbende Wirkung (wie umgekehrt Werbung auf dem Auto am besten funktioniert, wenn sie ihre Botschaft als Drohung gegenüber anderen oder als obszöne Beleidigung formuliert). Ihre Ambivalenz macht erst ihre Sprachlichkeit aus.

"Eine starke Truppe" versprechen Aufkleber einerseits in Bezug auf die menschlichen Insassen eines Autos, und andererseits spricht das Signet mit diesem Aufdruck Werbung für die Bundeswehr aus. Wer weiß in Bayern eigentlich, daß er, wenn er sich das Signet mit dem weißblauen Rauten-Wappen ins Heckfenster klebt, das in jeder zweiten Zeitung beigegeben ist und alle Wochen mit Postwurfsendungen ins Haus kommt, Reklame für die staatstragende Partei CSU fährt? Ehrlich gesagt, es weiß fast jeder, nur Gedanken macht er sich nicht darüber. In diesem Regionalismus ist eine Art verschütteter Separatismus aufgehoben, ins exotische gewendet im korsischen Mohrenkopf, der als eine der wenigen Reisetrophäen unter den Autoaufklebern überlebt hat, weil sie so randvoll mit Nebenbedeutungen ist. Und zudem zeigt man seine sehr speziellen Fähigkeiten. Wenn man den Autoaufklebern vertraute, so müßte man annehmen, daß ein Großteil deutscher Verkehrsteilnehmer Tiefseetaucher, Karatekämpfer, Extremkletterer, Fallschirmspringer, Abenteuerreisende, Drachenflieger, Piloten und Hochseejachtkapitäne sind. In Wahrheit fahren sie natürlich nur Werbung für Ausrüstungsgeschäfte, Spezialzeitschriften, Sportmoden und Vereine. Aber: Wir haben nicht nur Ängste, Aggressionen und unterdrückte Lüsternheit, wir haben auch noch Träume, wollen hoch hinaus, weit davon, tief hinunter. Und zeigen es auch.
Tatschlich war das semiotische System des Autohecks ursprünglich eine "linke" Domäne. Noch in den siebziger Jahren knatterte man fröhlich mit seinem R4 zur Friedensdemo, auf dessen friedlich-runden Hinterteil die blaue Friedenstaube prangte. Die Einsamkeit dieser Friedenstaube verlangte offenbar nach Gesellschaft und bekam sie in Form immer "lustigerer" Botschaften. Doch der sich immer mehr entpolitisierende semiologische Ramschladen am Heck des "linken" Autos weckte offenbar Begehrlichkeiten auf der Rechten; zuerst reagierte man etwa auf die Aufkleber "Atomkraft - nein danke" mit dem trotzigen Konter "Steinzeit - nein danke", und die ökologisch so vernünftigen Aufkleber zu einer Tempobeschränkung wurden mit Vignetten voll wütend durchgestrichener 100 km-Schilder beantwortet. Der Krieg der Vignetten hatte einige bizarre Nebenwirkungen: Der BMW-Fahrer sah sich durch die fortschrittsfeindlichen Parolen auf dem Hintern des Entenprotestierers so herausgefordert, daß er selbst dazu übergehen mußte, die glänzende Kehrseite seines Auto-mobils zu bekleben. War auf dem Heck des rostzerfressenen Dritthandwagens der eigene technische und warenästhetische Unwert mehr oder minder ironisch reflektiert ("Klein aber bezahlt", "Bis daß der TV uns scheidet", "Wenn ich groß bin, werde ich ein Jaguar" etc.), so war nun, zunächst aus politischsemiologischen Ursachen, auch der Halter des kostbaren Prestigewagens (zumindest in der gehobenen Mittelklasse) dazu gezwungen, sich am Krieg der Zeichen mit mehr als nur seiner Typenbezeichnung zu beteiligen. Die "rechten" Zeichen, die von der Treue zu "FJS" und der von der BILD-Zeitung vermittelten patriotischen Gesinnung zeugten, obsiegten zwar auf Dauer, aber sie hatten die chromglänzende Unbeflecktheit des Mittelstandsautomobils zerstört. Der politische, wie dann auch der erotische Krieg der



Zeichen hatte zu einer Entwertung des semiotischen Raums geführt. Noch eine andere Bewegung vollführte der Autoaufkleber, nämlich den von der proletarischen Rückseite des arbeitenden Automobils, vor allem des Langstrecken-Trucks, dessen Lenker sich mit allerlei Zeichen und Neckereien über einen ebenso harten wie eintönigen Alltag hinwegtrösteten, zum familieneigenen PKW der weniger der Arbeit als dem Freizeitsektor zugeordnet ist. Was hier begonnen hat mit all den Konsum-Zeichen der sozialen Identität (BOSS steht hinten auf dem Auto, während man drinnen bei C&A bleiben muß; aber welche Skimarke man fährt, welche Stereoanlage das Autoinnere akustisch füllt, das ist in großen Lettern zu lesen), mußte schließlich auch in der Aggression enden: den proletarischen Provokationen der Arbeitsautos mußten mittelständische Aggressionen der Pkws entgegengesetzt werden, auch wenn niemand deutlich die Adressaten dieses Klassenkampfes der Zeichen nannte. Es ist also nicht ganz übertrieben, von einer Verbürgerlichung der Autoaufkleber zu sprechen, die ästhetisch und kulturell nicht ganz gelingen konnte. Die ursprüngliche bürgerliche Lösung, nämlich ein Medium mit proletarischem Ursprung zur "Kunst" zu erklären, konnte hier nicht gelingen, weil das mechanische Tier Auto selbst so viel Regression beinhaltet. So war für den neuen Kleinbürger der Kohl-Ära das Bekleben des Hinterteils seines Automobils eine fast zwangsneurotische und mit durchaus betrüblichen Emotionen begleitete Aufgabe (ein Klassenkampf und Verdrängungswettbewerb, der von sich selbst nichts weiß); es linderte die Verzweiflung an der Freiheits- und Zerstörungsmaschine und erhöhte die Verzweiflung zugleich. Und so mußte ein Superzeichen entstehen, das diese Entwertung zu kommentieren imstande war: der neonfarbene Klecks. Seine wichtigste Funktion war, das semiotische Feld für Botschaften vom aggressiven und obszönen Hintern des Autos auf andere, wertvollere Körperteile zu erweitern. Dieser Klecks, in den verschiedensten Größen und Farben, ziert nur selten ein bereits im Status des Verfalls befindliches Auto, sondern vor allem neue Maschinen. Es ist zweifellos mehr als nur ein Eye-catcher (das Auto selbst ist auch in der Klasse des gehobenen Mittelstands nicht mehr in der Lage, für sich Aufmerksamkeit zu erregen; jedes Auto spricht zwar über seinen Besitzer, weist ihm aber unterhalb des irrealen Luxus keinen sozialen Rang mehr zu, es ist nahe dran, ein durch und durch triviales Objekt zu werden), es ist ein ironisches Spiel mit der Schuld, die das Auto produziert: Wir nehmen es, trotz der Summe, die es uns gekostet hat, nicht so wichtig, als daß wir es nicht mit Farbe bewerfen lassen würden (oder mit einer Art Pop-Vogelscheiße, wenn's konveniert). Umgekehrt ist aber auch ein solcher Farbklecks schon notwendig, um auf den eigentlichen Wert dieses Automobils aufmerksam zu machen. Das so grell befleckte Automobil ist als semiologisches System perfekt in der mythischen Verknüpfung von Obszönität, Aggression, Schuld und Sühne. Kein Wunder, daß auf den Siegeszug dieses "rechten" Superzeichens als ernstzunehmende Konkurrenz auf der anderen Seite nur ein sehr bescheidenes und sehr religiöses Zeichen auftreten konnte, das endgültig alles Aggressive aus dem grünlinksalternativen Liebsein bannte, nämlich jener inflationär auftretende stilisierte Kirchentags-Fisch, der den Automobilhintern zur Werbefläche für eine Rückkehr zu urchristlichen Tugenden (oder gar zur Rückkehr in die Katakomben) machen will. Natürlich sind es im allgemeinen sehr züchtige Automobilhintern, auf denen dieser Fisch, in schöner Schlichtheit und meistens ohne Konkurrenz-Signets, zu sehen ist, und dieses Superzeichen (eine protestantische Rebellion im Reich der Aufkleber), nicht weniger in Gefahr, alles und nichts zu bedeuten, ist nicht minder eloquent als der Klecks; er führt indes den auf unserem Maschinentier ausgetragenen Krieg der Zeichen weiter in die postmoderne Beliebigkeit. Auch das evangelisierte Auto ist eine barbarische Maschine und verlangt schon wieder nach Fülle der Zeichen und Mythen.




Sachbereich:
ANTON „KATTOLIK" FRÖE!
DER GESTRENGE ABER LIEBENSWÜRDIGE WÜRSTELBUDEN SUPERVISOR ANTON „KATTOLIK" FROE NÜTZT SEINE SPÄRLICHE FREIZEIT WIEDER ZUM MAUERN.
A."K."F. IST TOP!
ABER WAS IST DAS! NURGEL, DER EIDGENOSSE TRAUT SEINEN AUGEN NICHT! IST KATTOLIK VON SINNEN UND WILL ER HIMALEIA AUFSPACHTELN?
FRÜHA WAR I MIT EINER BARONESSE EN AFFAIRE UND DIE HAM'S VERSEHENTLICH IM KELLER EING'MAUERT. FRANZOSEN, ... DA BAUN'S DEN TOUR DI EIFFEL UND DANN SOWAS.
SPLAT!
HAT „KATTOLIK" SEINE LIEBENSWÜRDIGKEIT EIN FÜR ALLEMAL VERSPIELT?
HABEN SIE?
GEKACKE!
DAS HAB ICH GEHÖRT!
DIE KUNDSCHAFT IST ÜBER DIE KALTSCHNEUZIGKEIT A.'K.' F.'S EMPÖRT. SIE WOLLEN DEM DRECKHAUFEN DIE LETZTE EHRE ERWEISEN.
LUMPENPACK! SCHLUSS MIT DEM GEMAULE! ICH WERDE EUCH JETZT WAS ERZÄHLEN:
WER HEIKEL UND ZIMPERLICH IST WIRD MIT DEN ALLTÄGLICHEN PROBLEMEN NIE ZURECHTKOMMEN.
DENKT NACH!
STILLE KEHRT EIN.
SCHLÄFER WOLF-SCHAFSPELZ TRITT AUF:
ER HAT RECHT. DAS IST ETWAS GANZ NATÜRLICHES. IN DIE WURST GEHÖRT SALZ, SONST IS' DAS NIX. WO GEHOBELT WIRD DA FALLEN SPÄNE.
MEIN BUB!
DIESE LIEBKOSUNG LÄSST SICH SCHLÄFER WOLF-S. GEFALLEN.
AUCH PFLANZEN BRAUCHEN LIEBE.
KUSCHELN!
SCHÖN!
DANN HÄTT' ICH JETZT DOCH GERNE GROSSE POMMES.
ABER GLEICH, GNÄDIGSTE.
BRAZZEL
UNTERDESSEN TRIFFT HIMALEIA MICHAEL LANDON.
KEINER KANN KATTOLIKS GESCHICK LEUGNEN.
GUTES ENDE

Für Außenseiter, Einsteiger und sogar für Fortgeschrittene bleibt das Netz ein Synonym für die sintflutartigen anschwellenden Netzgesänge. Als achte Plage kurz vor dem Exodus setzt die Idee, daß alle 18 Monate die Information auf diesem Planeten sich verdoppelt den Bildungsbürger in Angst und Schrecken. Der humanistische Wunsch der Mensch sei Herr über seine Daten macht aus der Verselbständigung technischer Medien ein endzeitliches Schreckgespenst. Das Problem ist vor allem das Heimtückische der sich selbst vermehrenden Information, und der unkrautartige Wildwuchs unkontrollierter Datenproduktion treibt seine Späße mit dem Willen zum Wissen. Der gutgemeinte Trieb zur Wahrheit welcher als Fähigkeit zu Entscheiden wirksam wird, geht im anonymen Gemurmel profaner Freude am Rauschen unter. Die Bändigung der zweiten Natur wird zum zentralen Vorhaben für die Entscheidungsträger des 21. Jahrhunderts. Peter Handke bemerkt dazu auf seiner "winterlichen Reise": "Denn was weiß man, wo eine Beteiligung beinah immer nur eine (Fern-)Sehbeteiligung ist? Was weiß man, wo man vor lauter Vernetzung und Online nur Wissensbesitz hat, ohne jenes tatsächliche Wissen, welches allein durch Lernen, Schauen und Lernen, entstehen kann?" Der Gegensatz von Erfahrung vor Ort und Beteiligung aus der Ferne deutet im Grunde nur auf einen Stellvertreterkonflikt konkurrierender Bereiche der Wahrheitsproduktion. Die hohe Zunft der Literatur sieht sich durch 'Online' um ihr Privileg gebracht authentische Subjektivität und Präsenz zu vermitteln. Die kulturelle Herrschaftselite erträumt sich eine abgeschlossene Zone des Erhabenen und Realen, in der Erfahrung, Entscheidung und Handlung noch möglich sind, weil sie klassischen Regeln folgen.
Auch für Dietmar Kamper sind die Medien die große Gefahr: "Das Imaginäre ist derzeit der mächtigste Gegner derer, die leben wollen. Es hat alle Throne und Herrschaften besetzt. Es feiert den Geist des Binären. Es bietet keine Spielräume mehr für Körper auf Zeit. Wie soll man ein Gefängnis aus Bildern öffnen?" Sein Freund Baudrillard aus Paris meint dazu: "Unsere gesamte Geschichte zeugt von dieser Anlage der Vernunft, die selbst auf dem Weg ist, sich zu zerlegen. Unsere Kultur des Sinns bricht zusammen unter dem Übermaß an Sinn, die Kultur der Realität bricht zusammen unter dem Übermaß an Realität, die Kultur der Information bricht zusammen unter dem Übermaß an Information."
Die Rede von Tod und Niedergang, die Rethorik von "dies alles geht zuende" findet nicht die Worte für den eigentlichen Verlust. Im Buch war der Geist gut aufgeboben, seinen Vertretern auf Erden, Priestern, Schreibern, Dichtern und Richtern wuchs durch die Beherrschung der Technik des richtigen Schreibens und Lesens eine jenseitige Macht zu. Heute steht der Schriftkultur der Nihilismus eines numerisch-rechnerischen Datennirvanas gegenüber. Die imaginäre Macht des Intellektuellen die auf der Beherrschung der traditionellen Kodierungstechniken fußt, geht in ein melancholisches Jammern über bevorstehende Kulturkatastrophen über, weil Europa nicht mehr Zentrum der symbolischen Herrschaftsordnung



ist. Siemens, Philips, Bull, Olivetti, Robotron sind zu Nachlaßverwaltern des industriellen Zeitalters degradiert. Die nationalen Elektrokonzerne und deren Kulturbedarf sind als bürokratische Dinosaurier auf dem "globalem Weltmarkt" ohnmächtig gegen die (asiatische) "Perfektion des Sekundären". "Während wir der Irrealität der Welt als Schauspiel die Stirn bieten konnten, sind wir vor der extremen Realität dieser Welt, vor dieser virtuellen Perfektion schutzlos." (Jean Baudrilliard)

So wie Adorno über den Jazz schimpfte, wird das Netz eingereiht in die Bedrohungen der Hochkultur. "Eine imaginäre Wissenschaft der Überhäufung.



Die Dinge haben ihren Spiegel verschluckt: Der Zucker 'ohne Kalorien', das Leben ohne Salz, das Salz ohne Natrium, der Krieg ohne Feinde, Sex ohne Kontakt, die Sintflut als Internet" (Matthes und Seitz). Die Geschichte als ein Kampf zwischen Hi-brow und Lo-brow erfordert immer wieder die genaue Lokalisierung des Übels. Zu Anfangszeiten der Populärkultur hieß es noch "unorganized recreations, dance halls, gambling, night clubs, cinema, the problem of overexitement, fruitless diversion" so die Schule um Dwight MacDonald, den ersten Kritikern der Massenkultur des "modern life" in den vereinigten Staaten, "the upperclass monopoly of culture was broken". Die klassische Logik von Oben gegen Unten wurde durch "cultural studies" zwar aufgeweicht, das Problem der Hegemonie wurde jedoch nur verschoben. Heute ist der Hochkulturbetrieb dazu gezwungen, sich zu verteidigen und ihre Pfründe gegen die Technomassen zu sichern und dennoch ihren Erlebniswert zu steigern.

"Was Nietzsche in seiner Vision vom anbrechenden Zeitalter der letzten Menschen vor Auge hatte, ist der scheinbar unaufhaltsame Abstieg des Menschen von den alten manischen Höhen zur universellen selbstzufriedenen, semidepressiven Mittelmäßigkeit. Wer könnte leugnen, daß das Medienzeitalter zu einem Triumph der entgeisterten Vitalität geführt hat - orientiert am Leitbild sportlich-musikalischer Grenzdebilität? Der letzte Mensch: der Passant vor einem Mikrophon." kommentiert der ZKM-Philosoph Peter Sloterdijk. Die Abscheu vor dem eignen Mittelmaß, die Abhängigkeit von der Mittelschicht und das Verschwinden der Hi-Society hinter ihren eigenen Gittern, macht es dem aufstrebenden Intellektuellen unerträglich, daß Hochkultur längst zum Allgemeingut einer konstruktiven, ehrgeizigen und gebildeten Mittelschicht geworden ist. Das Fehlprodukt der deutschen Nachkriegsgeschichte ist der Übermensch ohne Eigenschaften. "Die Mediengesellschaft ist in das schwarze Loch der Erkenntnis gefallen." (Der Spiegel) Marc Auge nennt es "die Übermoderne, die Vorderseite einer Medaille, deren Kehrseite die Postmoderne bildet." Es geht ihm um die "Überinvestition an Sinn, die Überfülle der Ereignisse." Peter Sloterdijk kann sich immer noch nicht entscheiden, auch wenn Europa erwacht. "Welches Leben sollen wir probieren? Welchen Flug sollen wir buchen? Wir sind bodenlos, weil wir zwischen vierzehn Arten von Dressings wählen müssen. Die Welt ist eine Speisekarte, da heißt es bestellen und nicht verzweifeln." Gottfried Benn hatte schon Jahre zuvor mit dem gleichen Phänomen zu kämpfen. "Geistesfreiheit -: weil 1841 die Massenherstellung von Druckerschwärze begann und im Laufe des Jahrhunderts die Rotations- und Setzmaschinen hinzukamen, das wäre bei 3812 Tageszeitungen in Deutschland und 4309 Wochenzeitschriften zuviel historischer Sinn." Robert Musil läßt seinen Ulrich dazu sagen: "Du brauchst bloß in eine Zeitung hineinzusehen. Sie ist von einer unermesslichen Undurchsichtigkeit erfüllt. Da ist die Rede von so vielen Dingen, daß es das Denkvermögen eines Leibniz überschritte. Aber man merkt es nicht einmal; man ist anders geworden. Es steht nicht mehr ein ganzer Mensch einer ganzen Welt gegenüber, sondern ein menschliches Etwas bewegt sich in einer allgemeinen Nährflüssigkeit."

Es gibt die Vorstellung aus dem 19. Jahrhunderts über den zwangsläufigen Zerfall von Ordnung in Entropie, der Maxwellsche Dämon, der nun auf die Informationsebene losgelassen wird. Die neue Unübersichtlichtkeit der digitalen Welten treibt uns in den Kältetod (oder Wärmetod?). Die postmodernen Fiktionen von Pynchon bis Gibson haben sich als hypernaturalistische Groschenromane erwiesen. Was bleibt ist eine Kultur des Jammers, das Unbehagen an der Postmoderne, die man selbst mitzuverantworten hat. Zum Beispiel Baudrillards "Drama des Überentwickelten", "das Psychodrama des Überdrusses, des Überdrucks, der Überfülle, der Neurose und der aufbrechenden Geschwüre." Information als Katastrophe: "Sind wir also am Nullpunkt der Kommunikation angekommen? Klar: die Leute hüten sich vor der Kommunikation wie vor der Pest." Das ist der Standardkommentar zu den Wachstumsraten der Netze: "Was haben wir uns gegenseitig zu sagen? Was gibt es überhaupt zu kommunizieren?" Es gibt nur noch 'Info-Inflation' und die eigentlichen Sieger sind die 'Informationsmakler'. Dies alles scheint wahrer als wahr, es ist das Denken, das nur noch Trivialitäten und Tautologien hervorbringt. Die Negation der Negation der Negation ruft keinen Spannungen mehr hervor. Es übt sich im An-un-Bei-sich-halten, die alte Subjektivierungs-tools sind marode geworden und die neuen sind noch so fremd. Ohne Feind oder Handlungsbedarf, nachdem man von allem Abschied genommen hat und alles zuende ging, kehren wir zur Bodenstation zurück (siehe Sherry Turkle).

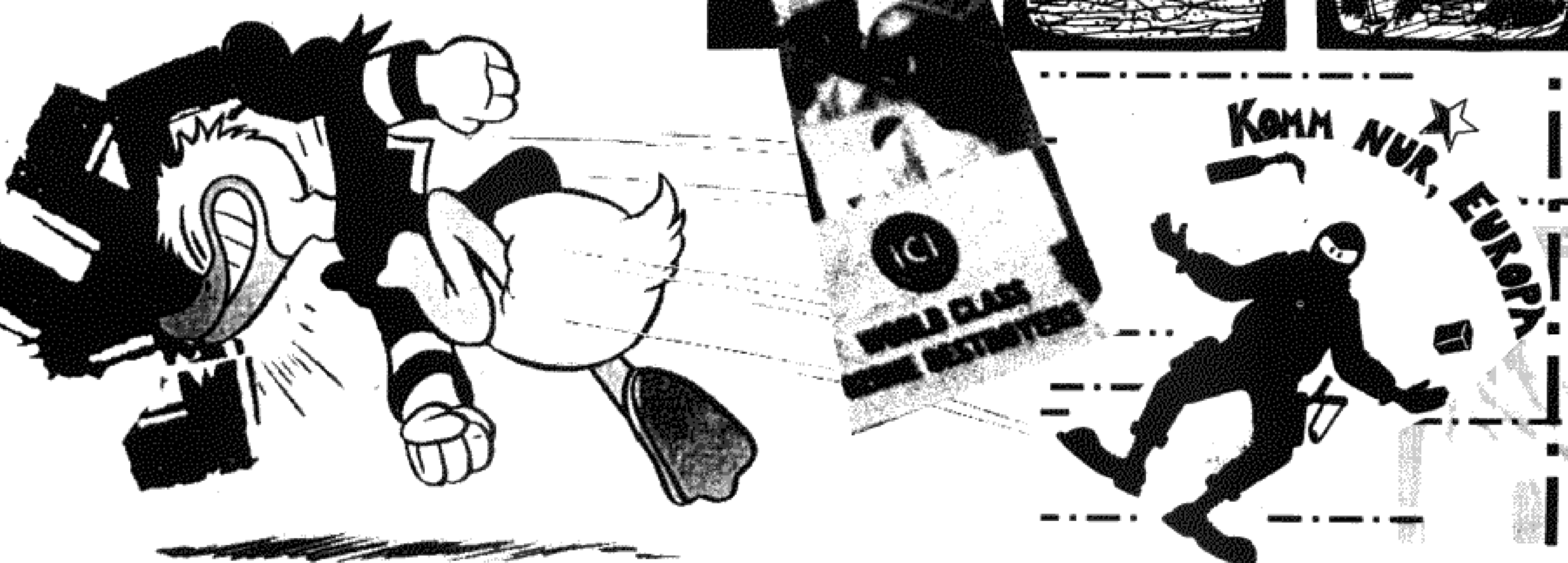
Das Pariser Programm wurde verwirklicht, aber das Leben ging seinen gewohnten Gang. Aus 1000 Plateaux wurden Millionen Websites und das postmoderne Wissen gibt es auf CD-ROM um die Ecke. Gerhard Schultze, der Emmanuel Kant der Kaufhauskultur, bleibt nüchtern. In seiner Kritik der Erlebnisrationalität beschreibt er die Grenzen des Konsums. "Kaum angeschafft und in Gebrauch genommen, werden die Dinge, die einen Augenblick vorher noch die Begehrlichkeit wachgerufen haben, bereits blasser. Bei der Mehrzahl der Produkte ist die ständige Verbesserung der Produktqualität nicht zu bezweifeln. Fraglich ist nicht mehr, ob die Ware den Ansprüchen des Kunden genügt, sondern ob der Kunde mit den Ansprüchen der Ware schritthalten kann. Die Langfristerfahrung der Dynamik des Warenangebots übt den Blick für das Verfallsdatum ein. Immer wieder muß man innerlich und äußerlich Platz machen für das Nachfolgende. Zur Angst vor Langeweile gesellt sich die Angst, etwas zu versäumen. So groß die Zahl der Angebote auch ist, im Konsum des Erlebnisses liegt unvermeidlich eine Festlegung." Die Folge: "Freiheitsstreß". Das Reale und Virtuelle, das

-forschung nach sich zieht. (Tourismus, VR-Parks, experimentelle Psychologie, Extremsportarten, Event-Sponsoring, Cybercafes, Clickstudien, Club Culture, Common Sense Studies..) Die Erlebnissoziologie liefert das theoretische Gerüst einer hochkomplexen Ereignisproduktion und hat längst das Internet erfaßt (24 Hours Cyberspace, Blitzmails, Blue Ribbon Campaign). Erlebnisdesign und Ereignismanagement kämpfen gegen unkontrollierte Ausnahmezustände, Depression, Langeweile und fröhlichen Vandalismus, sie stellen ein pragmatisches Herrschaftswissen bereit, das sich als überlebensfähig erweist fürs Infozeitalter, das Emotionen steuert und nicht Signale.

Der bekannte Techno-Theoretiker Martin Heidegger hat mehrfach ernste Bedenken geäußert gegen die Erlebnisgesellschaft und seine Überfülle. Er wenigstens hat ein Lösungsvorschlag und ruft zur Disziplin. Sein Biograph, Rüdiger Safranski, beschreibt die Pläne für eine Dozentenakademie, "eine Art Philosophen-Kloster, ein Todtnauberger Asyl, mitten in Berlin." Darin finden wir Heideggers Modell zur Bildung zukünftiger Eliten. "Es sollte keine Honoratiorenklub, aber auch kleine politische Volkshochschule werden, sondern eine erzieherische Lebensgemeinschaft." Heidegger macht dazu Vorschläge und schickt sie am 28. August 1934 nach Berlin. "Lehrer und Schüler sollen zusammenleben in der Tagesordnung des natürlichen Wechsels von wissenschaftlicher Arbeit, Entspannung, Sammlung, Kampfspiel, körperlicher Arbeit, Aufmärschen, Sport und Feier. Es solle einen Wechsel zwischen Einsamkeit und Sammlung geben. Hörsaal, Speisesaal mit Vorlesepult, Räume für Feiern und musisches Leben, gemeinsame Schlafräume." Zentrales Element ist die asketische Zucht im Umgang mit Medien. "Die Bibliothek müßte kärglich ausgestattet sein und sollte nur das Wesentliche enthalten, sie gehört zur Schule wie der Pflug zum Bauern. Die Schüler sollen bei der Auswahl der Bücher mitbeteiligt werden, um so zu lernen, was echte und grundlegende Beurteilung des Schrifttums bedeutet." Löst das Internet heutzutage die Schule als Institution ab und wer wird seine Inhalte bestimmen? Mark Stahlman, Netzkritiker NY, sagt voraus, daß die Zukunft des Netzes in einem weltweiten System zur Erwachsenenfortbildung besteht. Im Bildungsauftrag könnte eine mögliche Kontrolle des vielbeklagten Wucherns der Netze liegen.

Reaktionen an *pit@contrib.de*

steep



So, es ist an der Zeit den werten **Richard Kadrey** (Mitherausgeber des **Future Sex** magazines, Autor der beiden **Covert Culture Sourcebooks**, von **"Kamikaze L'Amour"** und zahlreichen anderen motivierenden Druckwerken) zu fragen, was denn die ***fünf inspirierendsten Maschinen der Weltgeschichte*** wären. Nun denn, da ich zu faul zur Übersetzung bin ...

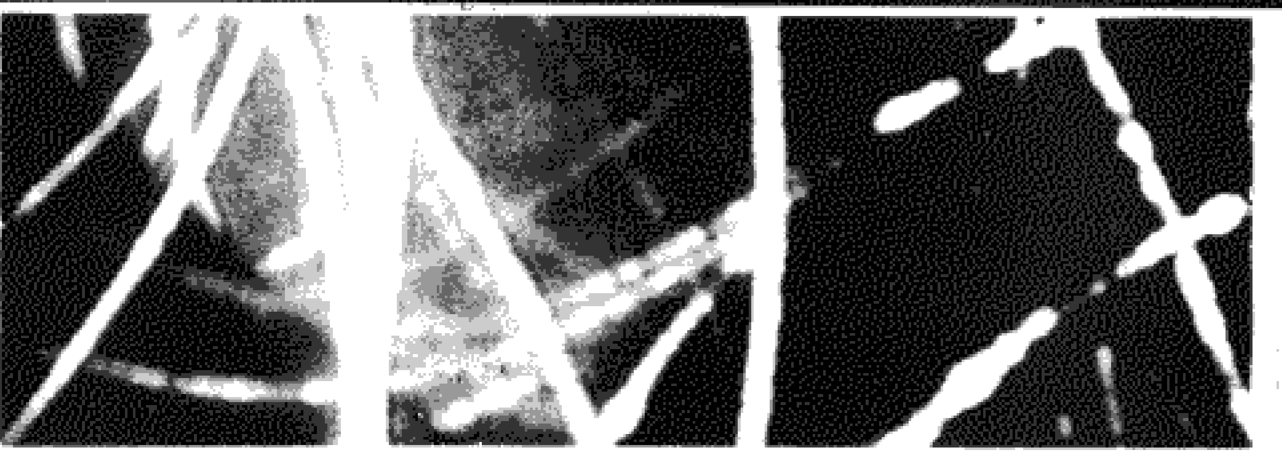
1) **The Dymaxion Car:** the only vehicle designed by Bucky Fuller. It was a sort of backwards teardrop shape; ugly as hell. Sort of a Quonset hut on wheels. However, it would seat 10, go 100 mph, and its wheels turned sideways, so you could avoid parallel parking. A fatal accident during its developement doomed it with the public.

2) **Floating Shoes:** there have been many designs for footwear that would allow you to walk, skim, ski or slide across the surface of the ocean or lake of your choice. Much of the research has been paid for by the military. I'd rather they did this than buy another goddamn B-1 bomber.

3) **Teleharmonium:** this nearly unknown musical instrument was invented by Thaddeus Cahill in the early 20s. For a while it made him the toast of the smart set - - it was essentially a mechanical synthesizer, the size of a train car. Cahill used to give concerts that were piped into swank eateries and people's homes via the phone lines (early pay-per-view). Unfortunately, the Teleharmonium was a bit much for the primitive telephone systems of the time, and its signal tended to blow out whole switchboards. Between that and the size of the beast, the Teleharmonium died.

4) **SelectraVision:** RCA dropped $200 million on this turkey. It was an analog precursor of the laserdisc player. Basically, it was a tarted-up LP player, but with a tiny diamond stylus that would make its way around a platter grooved like a regular record. Instead of music, however, you got a movie. Apparently, the thing worked, but it just sounded so stupid (and VCRs were already on the market). It died horribly.

5) **Perpetual Motion Machines:** because lunatics need hobbies too.



Johann Humyn Being

Collage aus *Komotion*, Abo der Zeitschrift ist wirklich zu empfehlen. Kontaktadresse: *Komotion International*, P. O. Box 410502, San Francisco, CA 94141-0502
vox: +1 (415) 267 6197
fax: +1 (415) 865 0357



dreamachine

Träumst du in Farbe?

informationsmelange und bastelspaß von johannes grenzfurthner

"Had a transcendental storm of colour visions today in the bus going to Marseilles. We ran through a long avenue of trees and I closed my eyes against the setting sun. An overwhelming flood of intensely bright colours exploded behind my eyelids: A multidimensional kaleidoscope whirling out through space. I was swept out of time. I was out in a world of infinite numbers. The vision stopped abruptly as we left the trees. Was that a vision? What happened to me?"

Der von Brion Gysin (in seinem Tagebuch, 21. Dezember 1958) beschriebene Nebeneffekt ist der Grund warum Verkehrsplaner längere, gerade Straßen nicht mehr durch in regelmäßigen Abständen stehende Bäume begrenzen. Die Bäume dürfen nur in uneinheitlicher Höhe und Distanz zueinander gepflanzt werden, denn die konstant ändernen Lichtfetzen und die variierende Tonhöhen kann die Konzentration mindern, Schwindelgefühle auslösen, die sogenannte "motorway madness". Es wurde sogar vorgeschlagen, Blinklichter und laute oszillierende Geräusche zur Kontrolle von Demonstrationen und anderen Menschenansammlungen zu nützen, da laut statistischen Tests eine von vier Personen anfällig für Epilepsie und epilepsieähnliche Zustände ist. Gysin Dreamachine funktioniert natürlich auf einer ähnlichen, wenn auch anderen Ebene. Der Prozeß war schon nordafrikanischen Stammesangehörigen bekannt, die um Trance-Zustände zu erreichen, den Kopf in Richtung Sonne wandten und dann ihre Hände schnell vor ihren geschlossenen Augen bewegten. Angesicht der High-Tech Entwicklungen bildet das Originalkonzept, so wie es von

Plattenspieler, Karton und Glühbirnen als LSD für's Volk?



Brion Gysin und seinem Freund Ian Sommerville (er baute den Prototypen) entwickelt wurde, eine Erinnerung daran, daß die konzeptuelle Basis für Erforschungen der "Innenwelt" so alt ist wie die Menschheit selbst. Der Prototyp "Flicker Machine" wurde erstmals in einem Brief vom 15. Februar 1960 von Sommerville an Gysin beschrieben:

"I have made a simple flicker machine. You look at it with your eyes shut and the flicker plays over your eyelids. Visions start with a kaleidoscope of colours on a plane in front of the eyes and gradually become more complex and beautiful, breaking like surf on a shore until whole patterns of colour are pounding to get in. After a while the visions were permanently behind my eyes and I was in the middle of the whole scene with limitless patterns being generated around me. There was an almost unbearable feeling of spatial movement for a while but it was well worth getting through, for I found that when it stopped I was high above the Earth in a universal blaze of glory. Afterwards I found that my preception of the world around me had increased very notably. All conceptions of being drugged or tired had dropped away ..."

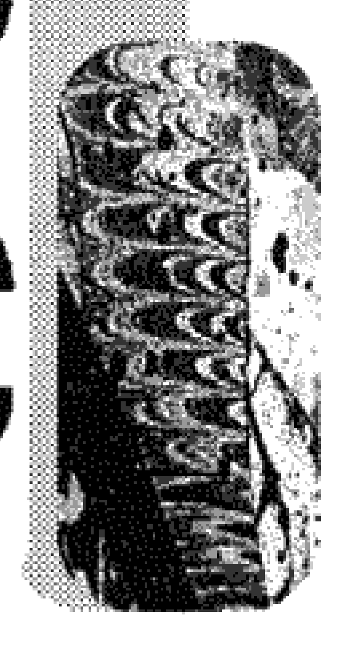
Nach einer Baubeschreibung fertigte auch Gysin eine Flicker Machine an, verbesserte das Gerät und fertigte eine erste Dreamachine an. Die dreizehn Lichtblitze, die den optischen Nerv treffen (korrespondierend mit der Alpha-Wellen Frequenz), bewirken tatsächlich "Erscheinungen". Gysin war zuversichtlich, daß die Dreamachine ein zulässiges Instrument der praktischen Psychologie werden würde, da das Instrument beruhigend auf die Gedankenflüsse wirkt, diese vertieft, und die Patienten sich mit ihren "unterbewußten Filmen" beschäftigen müßten. Ebenfalls sollte die Fragen nach Kunst, Farbe und Visionen neu gestellt werden. Der tiefe Blick in die Dreamachine offenbare einen Blick in das "Ich" des Betrachters. Und tatsächlich scheint es eine Form des Rausches zu sein, der - induziert durch das flimmernde Licht - die Gehirnaktivität anregt. Viele BenutzerInnen haben ihre Empfindungen als einen Trip, als eine Reise beschrieben, mit der Betonung auf Reise, wobei Gebiete der unterbewußten Traumzustände (des eigenen "Inneren"?) gemeint sind. So könnte die Dreamachine als Tor gesehen werden. Eine Art Entdeckungsreise ohne Beschränkungen.

Die Visionen starten normalerweise schnell, bald erscheinen abstrakte Muster. Danach wird meist von erscheinenden menschlichen Gesichtszügen berichtet bzw. menschliche Körper und intensivfarbige Handlungen, die Gysin "pseudo-events" nannte. Simon Dwyer, der Ex-Herausgeber von "Rapid Eye", berichtet von einer Person, die nach einer der semi-halluzinogenen Sessions tatsächlich von Außerirdischen, anderen Planeten, Höhlenmalereien und Kindern erzählte. Andere Personen berichteten von Alpträumen, usw. - also "Erfahrungen", die normalerweise nur bei psychoaktiven Substanzen empfunden werden. Diese "Erfahrungen" waren allerdings - im Gegensatz zu den chemischen Trips - sofort beendet, als die Augen geöffnet wurden. Die Dreamachine scheint wirklich eine funktionierende, billig herzustellende Apparatur zu sein, die es ermöglicht, ein drogenfreies High zu erzeugen. Und warum ist sie nicht in jedem x-beliebigen Kaufhaus erhältlich? Nun ja. Vielleicht ICI, Bayer, Hoffman La Roche oder DuPont fragen (Gysin war was Verschwörungen betrifft ziemlich durchgeknallt, und auch sonst nicht so wirklich normal; aber momentan egal). Jedenfalls ist nicht mehr erforderlich als eine Glühbirne, Karton und ein alter Schallplattenspieler.

"The Dreamachine is a spacecraft that travels through time. NASA and the technophiles are left behind for the price of a lightbulb." (Simon Dwyer)

Nimm die Vorlage und kopiere sie auf Karton, sodaß die obere bzw. untere Kante achzig Zentimeter lang ist. Die schwarzen Felder schneide nun vorsichtig aus und bilde eine Zylinderform indem die dünn umrandeten Felder unter die beiden oberen schwarzen Felder geklebt werden. Den fertigen Zylinder auf einen alten, mit 78 U/min abspielbaren Plattenspieler (sollte überall billigst erhältlich sein, wenn nicht sowieso einer am Dachboden rumsteht oder in Verwendung ist) stellen. Nun eine Glühbirne in den Zylinder hängen und anschalten und Plattenspieler auf 78 U/min stellen. Danach in etwa zehn Zentimeter Abstand in die Dreamachine hineinblicken. Effektiv ist, das du bequem und gut ausbalanciert mit dem Gesicht nahe am Zentrum der Säule sitzen kannst. Zusätzliche Musik ist kein Problem, es sollten aber nur instrumentale Stücke verwendet werden ("unfocused music"). Es ist sicher, gratis, legal und funktioniert. Was will der Durchschnitts-Zweibeiner mehr? Genesis P-Orridge, Robert Anton Wilson und Tim Leary hat's gefallen. Und Burroughs glaub' ich auch.

- 80 cm -



Cry
stal

BITCH

By-onik Burn Bar-bee

von John Joss und Konspirazi



IN EINEM Friseursaloon in Texas arbeitete eine jüngere Frau, die an einem Kunden eine chemische Farbbehandlung durchführte. Die Poly-Verbindungen der Substanz lagen noch in der Luft, als sie sich eine Zigarette anzündete. Die Substanz fing Feuer und explodierte, verbrannte ihr Gesicht, Brandwunden zweiten Grades, die sich von ihrer Taille bis zu ihrem Kopf zogen. Ihre Kopfhaut war praktisch weggebrannt und ihre Stimmbänder angegriffen, aber die "Texas Trauma Unit" hatte sie lebend verlassen.

Eines Tages, nachdem sie endgültig festgestellt hatte, daß ihr Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt war, und die Chance auf ein "normales" Leben auf Null gesunken war (sie spricht hier vom Ende ihrer "Menschlichkeit"), entschied sie sich fortan bionisch zu sein. Nun ist sie, eingekapselt in vier verschiedenen Latex-Köpfen, eine exotische Schönheit geworden. Crystal war geboren. Ihr alter Körper und ihre schmerzvolle Vergangenheit ist unter ihrem verwirrenden Kunstgesicht verborgen; sie ist "anders" geworden. Crystal will eigentlich nichts weiter, als von der Welt akzeptiert zu werden. Denn die Konfronation mit einem 'bionischen' Wesen (oder dem, was es darstellen könnte) zeigt die Zweidimensionalität unserer Reaktionen, die Konfrontation des Fleischmenschen mit dem Plastik-Modell.

Feministischer und Gender-Diskurs? Anti-Konsumismus? Kritik am technopopulistischen Körperverlust à la Krokers? Weit gefehlt. Crystal erfüllt das alte Rollenbild vorbildlich, die altbiedere Weltanschauung im Androidenkleid. Derzeit bewegt sich Crytal zwischen ihrer Heimatstadt in Texas und San Francisco, for the partying athmosphere, hin und her - als lebende Performance. Barbie, the Next Generation. Die amerikanische Durchschnittsjugendliche als Latexschnappschuß.

Crystal schrieb ihre Antworten an John Joss aufgrund der Verletzung ihrer Stimmbänder nieder. Auf ihre Bitte hin wurde versucht ihre Buchstabierung, Grammatik, Syntax und die Hervorhebungen so zu belassen, um ihren einzigartigen Ausdruck festzuhalten.

DEER REEDER

A message from CRYSTAL

I no yol mebbe ain't gona lak it a hole lot leest-ways til yu git yoost to it but my ratn is jist lak this - difrnt. See I dint larn to reed n rat in skool n i jist pikt up th bay-siks frm tokn to peepl n I still cain't reed fr sheeyut ol tho I'm gona go bak n larn porpli promis yol I'm gona.

I figrd out th sim-plist way yol r gona figr owt th bay-sik thangs bowt me is if'n I ansr 20 qwis-chns. It's th hole story but short yuno n thin if'n yu don't lak tu reed ol th dee-tayl yu cn jist luk at th pikshrs.

Who are you really?

Wat yol see is wat yol git. I'm haf pursn n haf by-onik. Wich parta me is wich? Yol tayk yor pik!

How did you come to be bionic?

It woz win I got in a far at a byoo-ti shop n got my fays n hed bernd reel bad. Th oni way I cd on livin' woz tu yuno git speshl feks. So I dun it.

Who made you?

Buncha fowks in th speshl feks bidinz in Ell Lay - yuno ... Loss Anji Lees. Thay wurk lak in mooviz n thay tole me thay'd fiks me up reel nass n thay did see! Cors it woz a bit spin-siv - wuna my bruthrs hep'd me with muni.

What difficulties do you have being bionic?

Skayrin' fowks wat I yuno lak. See I no I luk kina difrnt sumtams it sr-prasiz peepl n thay git pisst of I duno wy.

What has been your best bionic moment to date?

Halaween '92 this dood axt me if'n I woz reel n gime a big hug n I jist hugd him bak. He wuz reel nass but he hadda gurl with him so thayr warnt no way he woz gona zakli spind tam wimme. He got th kan-ist eyes n tokd reel swet so did his frind - th gurl yuno. I reeli lakt hur tu.

Your worst moment?

Eezi - in th mir aftr my aksy-dint see-in' my por bernt fays n hed no-'n I'd nivr reeli b in-tarli hyoo-mn aygin. That n win fowks git reel pist off coz I'm diffent n say bad ug-li thangs

bowt I don't reeli d-surv - yuno diss figrd n ol. I cain't hep it! N win th nay-br kids my frins thro'd roks at me it woz ofl! Fowks cn b meen sum-tams win thay see sumwun wat's difrnt - diss-figgrd or uthr raysiz. Weer ol eekwl rat! So eni-ways I got blak n ayshn heds so I cn b uthr raysiz win I wans not jist wyt see I lak b-in difrnt.

Could you comment on your experiences with men?

Wil aftr my furst reel luv Joe Bob way bak win I wuz a iti biti pree-by-onik thangs thur wuz ... wil thu wuz uthr guys tu b reel honist. Sintz my aksy-dint it's bin a long dra spil. But sheeyut b-in' a sex objik don't meen yol gota fukn scroo ol th tan rat?

What are your professional aspirations?

Aspi-ray-shns? I ain't shor wat a aspi-ray-shn is but I spik I no. Lak wat du I wanna du? Hil I wana ree-plays Vanna yoo-sn my brayn onna cow-na she's sich a tole ditts. They'll har me fr my comn sints n my ati-tood. N I'm a reel trifik sexx objik rat. A hole lo bitr'n hur!

Your greatest difficulty since becoming bionic?

Proli gitin yoosta my noo peer-nts n my spes-hl feks n bin haf hyoo-mn n haf by-onik. It cn b a bit skay-ri eevn fur me leest-wayz it woz af furst.

Do you have any female role model?

Cors I do! Dolly n Cher. Dolly coz she don't giv a rat's ay-uss wat no-bodi thanks 'bowt hur n don' tayk no shee-yut frm no-boddi - mimbr wat she sed: "It costs a hole tu luk this cheep." I unr-stan coz it cost a hole lot tu bee-cum a by-onik sex objik n lak tu luk cheep n nassti. Cher coz she got it ol - yuno byooti brayns tal-unt n bols ... grayt big bols. Lak me rat? Yeh!!

O yeh n Jis'ca Rabbit coz U'm lak hur - not reeli bad jist mol-did that way. She woz dron I woz mol-did OK!

Can you think of any men you admire?

O shor! Lots uwm. R-nld Swotz-nigr - that rat? - coz he's big n tuf nuf tu dommi-nayt me n he prolli c'd n I no lak tu b dommi-naytd!

What seems to put others off about you?

Proli my *see-gar smokn* oni I cain't ly bowt it n I ain't gona stop now. I lak um - thay'r sexxi n bad n pruh-voka-tiv ain't thay? Shor thay ar - thay hep me mayk me ina a nassti ole sexx ob-jik. That's wat I lak tu b!!! Thayr parta me. That n my eyes coz thay don't moov nun n it seems lak it skayrs folks. I gota weer my shayds mosta th am in publik cozza that OK. Aksh-li my eyes r trifik! My reel wuns I meen. Jist ay the F.S.B.! He's kray-zi bowt my eyes!

When you think about good sex, what do you like?

I mimbr Joe Bob wunts tad me up n I woz hepliss in this parr it woz jist in-krid-ubl I'd lak ta tra that again. I wana guy wat sinds me flars n cols me on th fone n holes my han n puts his arm rown me n lak that. I guess I'm a tole ro-mantik wich I gess is reel funi mebe dum fr a sex objik.

N I gota ad-mit I lak gurls speshli if thayr reel tol n priti lak me n lak tu driss trashi lak I du.

What puts you off sexually?

Guys wat don't gimme no fik-shun jist tu qwik not jinni or nuthn. If'n thay don't wana kiss me n kudl me n til me sum grayt big byoo-tee-ful lys bowt how spehl I am n mayk me fil reel hyoo-mn. Th ole in-n-out with owt no fik-sn don't meen nuthn' spit for you gro up. Ain't that rat? I thank so. That's a nuthr reesn its so nass tu b with a gurl rat?

See I'm jist tindr har-tid dof-ti in-sad I gota ad-mit it. Ain't weerd sofistri-kay-tid fowks thanks weer lak animls n jist wanna fuk oni it ain't troo. We got deep filn's n we pree-shee-ayt nass guys wat treet us sweet n jinnl. Jist coz we got no id-yoo-kay-shn don' meen nuthun.

Do you have any particular message for your fans?

B reel jinnl n nass with me n with eech uthr. Don't mayk no difrnts ifn yor wyt blak mayl or femayl ole or yung weer ol swimmn thru th sheeyut uv laf tugithr rat! N see thay'r gona b a hole lotta by-onik masheen-peepl lak me in th fyoo-chur cord na th folks wat maykt me.

Don't that mayks sints? I thank so but mimbr I'm jist a by-onik mas-heen-pursn so wadda I no? Achshli I no a bunch. Mebe wun day I'l git tu splayn wat I no coz ol-tho I ain't id-yokk-kay-tid yit I'm smart ok. I'm learnon lots!

Finally, why do you like being a bionic sex object?

It's hole lota fun wunts yu git yoosta it. Sum peepl lak tu say it's bad to hav fun yuno reel sinfl or sumpn but I nivr met no boddi hoo dint lak th i-dee uh kayshnli sipt thim kina shrivld up peepl what nivr has no fun. Thim bloo no-ziz skayr me coz thay'r not reely a-lav. Wurs yit thay wanna chaynj r lavs so we oh-bay thayr rools. No-boddi ota til uthr fowks wat ota du or thank rat? Yol gota b toli free tu liv yor laf oni nivr hert no-wun nivr nor juj no-boddi ok.

Ok I wanna thank ol th fowks wat hepd me b-cum wat am n spor-tid me win I woz a reel miss aftr my aksi-dint.

DOGHOUSE REILLY

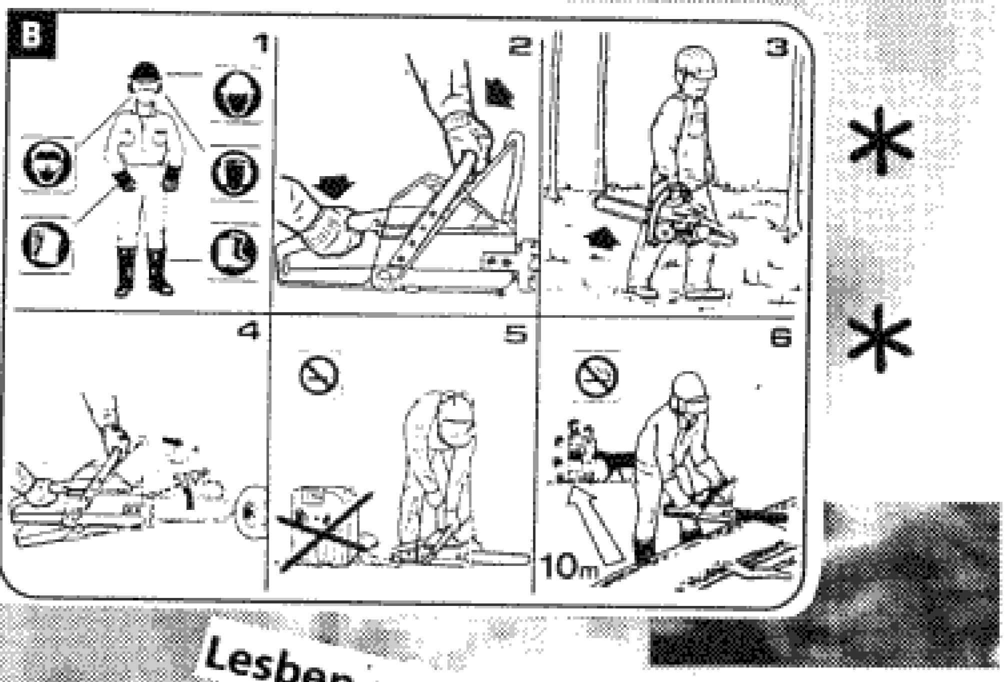
Eigendefinitionen:
„Schüchtern. Schreib halt ich bin schüchtern."
„Schizophren und schüchtern."
„Ich mach nur was mir gefällt. Du brauchst Dir das gar nicht anzuhören."
„Scheiß Dich nicht an weils rauscht. Laß es rauschen, wenn es will."

Text:
Nur soviel sei gesagt: Doghouse Reilly entstammt einem Wiener Außenbezirk, benutzt einen 4-Spur-Rekorder und eine Plattensammlung. Doghouse Reilly schreibt Songs und nimmt sie auf - und das in maximal einem Nachmittag. Wenn ihm was einfällt und er kanns nicht aufnehmen, dann schreibt er es auf (vielleicht) und läßt es liegen.
Verwendet wurden Instrumente und andere Dinge, die sich im Laufe der Jahre so angesammelt haben aber nichts digitales.
Doghouse Reilly hat in den letzten Jahren mehrere Kassetten aufgenommen, die noch bei ihm im Wohnzimmer liegen. Denn:

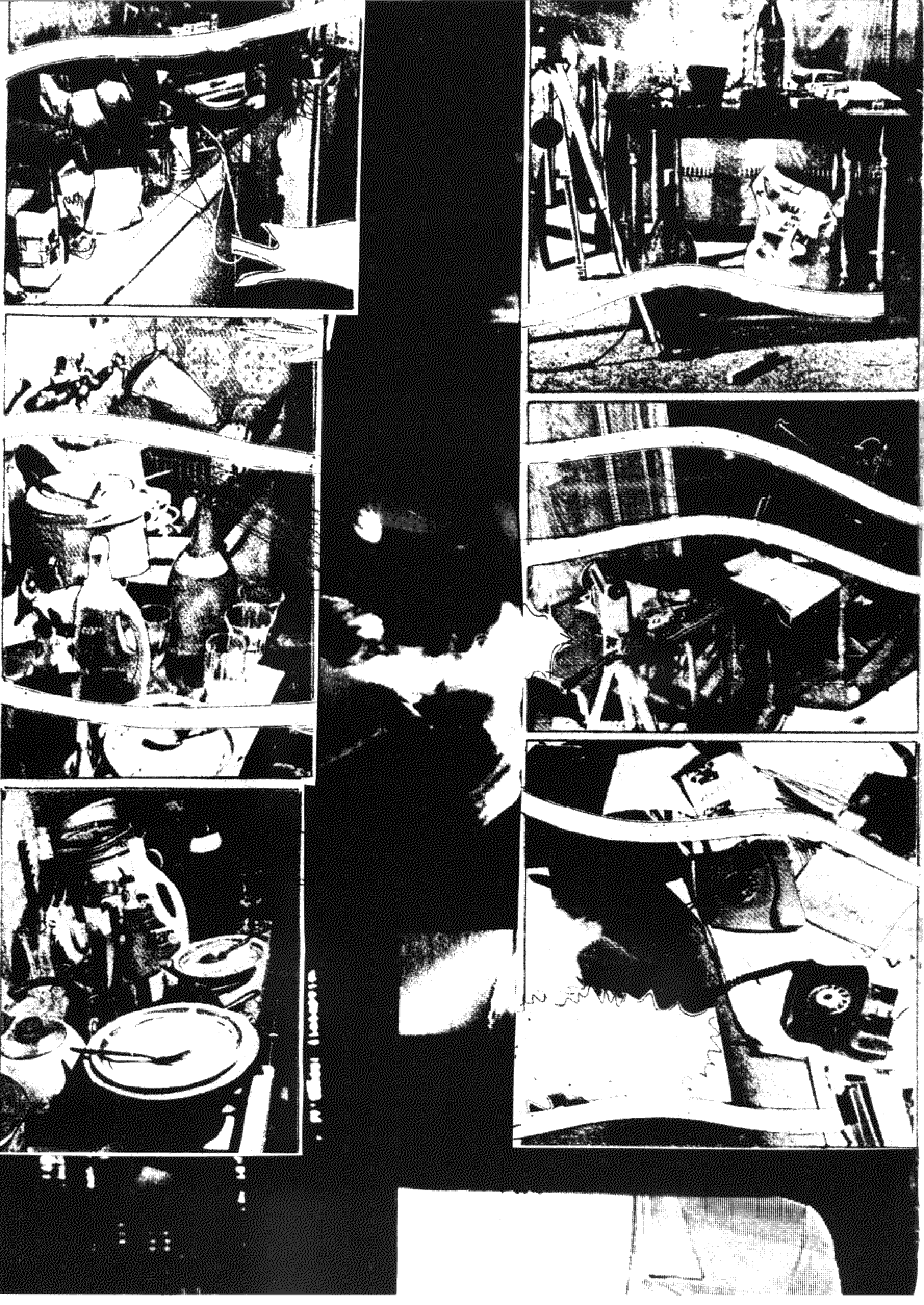
Technik:
Da Doghouse Reilly nicht daran denkt, seine Sachen irgendwie zu verbreiten hat der „Grubenhund" beschlossen, die Sache ein wenig in die Hand zu nehmen: Die Kassette „Reading In The Bathtub" ist das Ergebnis.

Jurisprudenz:
Doghouse Reilly will nichts von Labels, Vertrieben, Finanzierungen, Urheberrechten, etc. wissen. Also:
- Jeder darf die Kassette kopieren und weiterverschenken.
- Wer sie weiterverkauft, kann ruhig einen kleinen Unkostenbeitrag einheben (z. B.: 20 öS Kassette + 10 öS Bearbeitung)
- Wer versucht, mit der Kassette Geld zu machen, wird die fürchterliche Folgen einer (leeren) Drohung zu spüren kriegen.

Kontakt:
Grubenhund - Fanzine
c/o Georg Gartlgruber
Anton Baumgartnerstr. 44/A8/153
A-1230 Wien - Österreich




Ihr seid Zufall, Nichts
Scheiße
die sich zum Gesetz
aufwerfen will
und vor nichts soviel
Angst hat wie vor
Unordnung Zufall, Scheiße
und nichts,
das heißt,
Bourgeoisie.
Antonin Artaud 1937
Java Joints
von 223 Kaffee's in San Francisco hier die → Monk Favourites (Monk, 175 Fifth Ave., Suite 2322, NYC, NY 10010)
Mad Magda's Russia Tea Room, 579 Hayes Street near Laguna.
Josie's Cabaret and Juice Joint, 3583 16th at Market.
Horseshoe Coffee House, 566 Haight near Steiner.
Brain Wash, 1122 Folsom near 7th Street.
Farley's, 1315 18th Street.
Muddy Waters, 521 Valencia Street.
Radio Valencia Cafe, 1199 Valencia Street.
Red Dora's Bearded Lady, 485 14th Street near Guerrero.
Mario's Bohemian Cigar Store, 566 Columbus Ave.
San Francisco Art Institute Cafe, 800 Chestnut St. near North Beach.
MONK
Erstes Nepalesisches Restaurant in Wien
Cafe Restaurant Yeti
Inh. Dilip Kapali
Öffnungszeit: Mo-Sa
11^{30}-14^{30} | 18-24 Uhr
1070 Wien, Fassziehergasse 1
(Ecke Burggasse/Gardegasse)
Tel.: 0222/524 52 99
Küche vom Dach der Welt
LEGALIZE IT
Wir fordern eine neue Kambrische Explosion.
Bewegung radikaler Trilobiten
Postfach 254, A-2000 Stockerau




"Look, Mom, no brains!"

